

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landwirt

1914

[urn:nbn:de:bsz:31-338242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338242)

OZ A 164, 1913 - 1921

Der
Landwirt



Kalender
des
19 Badischen **14**
landwirtschaftlichen Vereins

Karlsruhe,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei

KUNSTDRUCKEREI KÜNSTLERBUND KARLSRUHE G. M. B. H.

nstr.
ngen.

Heizt mit



Briketts

Reinlichster Haus- und Küchenbrand.

Billiger als Kohlen und Koks.

Rauchfrei! □□□□□□□□□□ Rußfrei!

Keine Schlacken.

Sparsam im Gebrauch.

In Öfen, Kochherden, Backöfen usw.
gleich vorteilhaft verwendbar.

In allen Kohlenhandlungen erhältlich.

Man achte genau auf die Marke



akv

OZA 164, 1914

Der Landwirt

Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

1914



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Ökonomierat Württembergers-Schloß Eberstein.

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder am 21. März nachm. 0 Uhr 11 Min. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 22. Juni vorm. 7 Uhr 55 Min. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 23. September nachm. 10 Uhr 34 Min. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember nachm. 5 Uhr 23 Min. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Wenn es nach mitteleuropäischer Zeit 12 Uhr mittag ist,

so ist es ungefähr nach Ortszeit in:

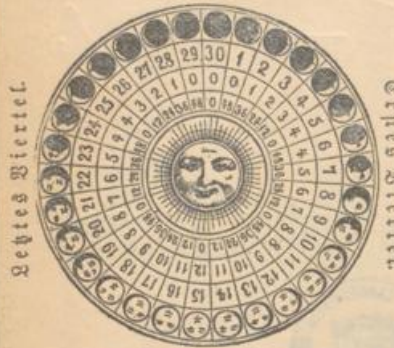
1. Amsterdam	11	Uhr	20	Min.	Vm.
2. Athen	12	"	35	"	Nm.
3. Kopenhagen	11	"	50	"	Vm.
4. Lissabon	10	"	24	"	Vm.
5. London	11	"	0	"	Vm.
6. Madrid	10	"	45	"	Vm.
7. Neapel	11	"	57	"	Vm.
8. New-York	6	"	4	"	Vm.
9. Paris	11	"	9	"	Vm.
10. Rom	11	"	50	"	Vm.
11. St. Petersburg	1	"	1	"	Nm.
12. Stockholm	12	"	12	"	Nm.
13. Venedig	11	"	49	"	Vm.
14. Warschau	12	"	25	"	Nm.
15. Wien	12	"	6	"	Nm.
16. Zürich	11	"	34	"	Vm.

Das Jahr 1914 ist das

- 474te seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
- 422 " " der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
- 328 " " Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
- 259 " " Erfindung der Bendeluhr,
- 216 " " Erfindung der Dampfmaschine,
- 214 " " Einführung des verbesserten Kalenders,
- 199 " " der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
- 108 " " der Annahme der Großherzogs-Würde und Souveränität von seiten des badischen Regenten,
- 95 " " der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
- 81 " " der Ablösung des Jehnten in Baden,
- 77 " " der Einführung des Telegraphen,
- 74 " " der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
- 6 " " dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich II. von Baden,
- 43 " " der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
- 38 " " der Erfindung der Milchzentrifuge durch Wilhelm Lefffeldt,
- 29 " " d. Gründung d. Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft.

Jahresregent die Sonne ☉

Neumond.



Vollmond.

Die Mondscheibe gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 6 Uhr nachm. bis 6 Uhr vorm. gerechnet, scheint. Der ähhere Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Tage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neumond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Ist z. B. der Mond 8 Tage alt, so scheint er von 6 Uhr nachm. an während 6 St. 24 Min.; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 St. 24 Min. vor 6 Uhr vorm. an.

Zeichenerklärung. Die 12 Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

- | | | | | | | | | | | | |
|----------|---------|-------------|---------|--------|------------|---------|------------|-----------|-------------|--------------|-----------|
| ♈ Widder | ♌ Stier | ♊ Zwillinge | ♈ Krebs | ♌ Löwe | ♋ Jungfrau | ♎ Waage | ♏ Skorpion | ♐ Schütze | ♑ Steinbock | ♒ Wassermann | ♓ Fische. |
|----------|---------|-------------|---------|--------|------------|---------|------------|-----------|-------------|--------------|-----------|
- ☉ Sonne, ☿ Merkur, ♀ Venus, ♁ Erde, ☾ Mond, ♂ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn, ♅ Uranus, ♆ Neptun.

Mondphasen und Aspekten.

- | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|--|---|--|---------------------------------------|-------------------------------------|---|---------------------------------------|-----------------------------|----------------------------|-------------------------|------------------------|--|
| ☾ Niedrigend, Mond steigt am höchsten, steigt ab. | ☾ Aufsteigend, Mond steigt am tiefsten, steigt auf. | ☾ Aufsteig. Knoten; Übergang von der Südseite d. Ekliptik auf die Nordseite. | ☾ Absteig. Knoten; Übergang von der Nordseite d. Ekliptik auf die Südseite. | ☾ Konjunktion: Gleichelage der Gestirne. | ☾ Opposition: Längenunterschied 180°. | ☾ Quadratur: Längenunterschied 90°. | ☾ Trigonasseln: Längenunterschied 120°. | ☾ Sextilstein: Längenunterschied 60°. | ☾ Per. = Perigäum, Erdnähe. | ☾ Ap. = Apogäum, Erdferne. | ☾ Perihel = Sonnennähe. | ☾ Aphel = Sonnenferne. | ☾ Konstellation findet statt: = am nächsten Tage, = am vorbeigehenden Tage, v. = vormittags, von Mitternacht bis Mittag, n. = nachmittags. |
|---|---|--|---|--|---------------------------------------|-------------------------------------|---|---------------------------------------|-----------------------------|----------------------------|-------------------------|------------------------|--|

Von den Finsternissen des Jahres 1914.

Im Jahre 1914 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse sowie ein Merkurdurchgang statt, von denen in unsern Gegenden die erste Mondfinsternis, die zweite Sonnenfinsternis und der Merkurdurchgang beobachtet werden können.

Die erste Finsternis ist eine ringförmige Sonnenfinsternis. Sie ereignet sich in der Nacht vom 24. auf den 25. Februar, beginnt am 24. Februar 10 Uhr 46 Min. abends, endigt am 25. Februar 3 Uhr 41 Min. morgens und ist sichtbar an der Südseite Südamerikas, in der südlichen Hälfte des Stillen Ozeans, in der südlichen Hälfte Neuseelands und in den südlichen Polargegenden.

Die zweite Finsternis, eine partielle Mondfinsternis im Betrage von neun Zehnteln des Monddurchmessers, findet im Betrage von neun Zehnteln des Sonnendurchmessers von 0 Uhr 11 Min. bis 2 Uhr 36 Min. nachmittags zu beobachten. Die vierte Finsternis ist eine partielle Mondfinsternis im Betrage von neun Zehnteln des Monddurchmessers. Sie findet am Nachmittag des 4. September statt, beginnt 1 Uhr 16 Min., endigt 4 Uhr 33 Min. und ist sichtbar im westlichen Nordamerika, im Stillen Ozean, in Australien, fast im ganzen Asien, im Indischen Ozean und an der Ostküste von Afrika.

Der Merkurdurchgang vor der Sonnenscheibe ereignet sich in den Mittagstunden des 7. November und zwar von 10 Uhr 57 Min. vormittags bis 3 Uhr 9 Min. nachmittags. Er ist sichtbar in der westlichen Hälfte Asiens, in Europa, Afrika, im Atlantischen Ozean, in Südamerika, in der östlichen Hälfte Nordamerikas, im südöstlichen Teil des Stillen Ozeans und in den südlichen Polargegenden. In unsern Gegenden ist die interessante Erscheinung während ihrer ganzen Dauer zu beobachten.

Genealogie.

Deutsches Reich. Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, geb. zu Berlin den 27. Jan. 1859, folgt seinem Vater Friedrich III. in der Regierung am 15. Juni 1888, verm. den 27. Febr. 1881 mit Prinzessin Auguste Viktoria, geb. zu Dolzig den 22. Okt. 1858, Tochter des Herzogs Friedrich August von Schleswig-Holstein. — Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. zu Potsdam den 6. Mai 1882, verm. den 6. Juni 1905 mit Herzogin Cecilie, geb. den 20. Sept. 1886 zu Schwerin, Tochter des Großherzogs Friedr. Franz II. von Mecklenb.-Schwerin.

Baden. Friedrich II. Wilhelm Ludwig Leopold August, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, geb. den 9. Juli 1857, folgt in der Regierung seinem am 28. Sept. 1907 verstorbenen Vater, dem Großh. Friedr. (I.), Königl. Preuss. General-Oberst mit dem Range eines General-Feldmarshalls, General-Inspekteur der Armee-Inspektion V, verm. zu Karlsruhe den 20. Sept. 1885 mit Hilda Charlotte Wilhelmine von Nassau, Tochter des weitand Großherzogs Adolf von Luxemburg, geb. den 5. Nov. 1864. Eltern: Weiland Friedrich (I.) Wilh. Ludw., Großherzog von Baden, geb. den 9. Sept. 1826, gest. den 28. Sept. 1907, verm. zu Berlin den 20. Sept. 1856 mit J. A. H. der Prinzessin Luise Marie Elisabeth, geb. daselbst den 3. Dez. 1838, Tochter des Deutschen Kaisers Wilhelm I. — Schwester: J. M. Victoria, geb. zu Karlsruhe den 7. Aug. 1862, verm. in Karlsruhe den 20. Sept. 1881 mit König Gustav V. von Schweden, geb. zu Drott-

ningholm den 16. Juni 1858. Kinder: 1. Gustav, Herzog von Söndern, geb. zu Stockholm den 11. Nov. 1882. 2. Wilhelm, Herzog von Eödermanland, geb. auf Schloß Tullgarn den 17. Juni 1884. 3. Erich, Herzog von Westmanland, geb. zu Stockholm den 20. April 1889. — Weitere Mitglieder des Großh. Hauses: Weiland Prinz Wilhelm, geb. in Karlsruhe den 18. Dez. 1829, gest. am 27. April 1897 in Karlsruhe, verm. in St. Petersburg den 11. Febr. 1863 mit Marie Maximilianowna Romanowna von Leuchtenberg, geb. daselbst den 16. (4.) Okt. 1841. — Kinder: 1. Pr. Maria, geb. zu Baden 26. Juli 1865, verm. in Karlsruhe 2. Juli 1889 mit Herzog Friedrich v. Anhalt-Desau, Herzog zu Sachsen. 2. Pr. Maximilian, geb. in Baden 10. Juli 1867, Dr. utr. juris, Markgraf von Baden, Generalmajor, à la suite des Garde-Kürassier-Regiments u. des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments, verm. zu Gmunden den 10. Juli 1900 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Louise, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter S. A. H. des Herzogs Ernst August, Kgl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, geb. den 11. Oktober 1879. Kinder: Prinzessin Marie Alexandra Thyra Viktoria Luise Carola Hilda, Markgräfin von Baden, geb. 1. August 1902, Prinz Berthold Friedrich Wilhelm Ernst August Heinrich Karl, Markgraf von Baden, geb. 20. Februar 1906.

akv

OZA 164, 1914

Der Landwirt

Kalender des Badischen landwirtschaftlichen Vereins

auf das Jahr

1914



Herausgegeben im Auftrage des Präsidiums von Ökonomierat Württembergers-Schloß Eberstein.

Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Die vier Jahreszeiten.

Der Frühling beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widlers am 21. März nachm. 0 Uhr 11 Min. Die Sonne befindet sich im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Sommer beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses am 22. Juni vorm. 7 Uhr 55 Min. Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht. Längster Tag und kürzeste Nacht.

Der Herbst beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage am 23. September nachm. 10 Uhr 34 Min. Die Sonne befindet sich wieder im Äquator. Tag und Nacht gleich.

Der Winter beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks am 22. Dezember nachm. 5 Uhr 23 Min. Die Sonne hat ihren tiefsten Stand erreicht. Kürzester Tag und längste Nacht.

Wenn es nach mitteleuropäischer Zeit 12 Uhr mittag ist,

so ist es ungefähr nach Ortszeit in:

1. Amsterdam	11	Uhr	20	Min.	Vm.
2. Athen	12	"	35	"	Nm.
3. Kopenhagen	11	"	50	"	Vm.
4. Lissabon	10	"	24	"	Vm.
5. London	11	"	0	"	Vm.
6. Madrid	10	"	45	"	Vm.
7. Neapel	11	"	57	"	Vm.
8. New-York	6	"	4	"	Vm.
9. Paris	11	"	9	"	Vm.
10. Rom	11	"	50	"	Vm.
11. St. Petersburg	1	"	1	"	Nm.
12. Stockholm	12	"	12	"	Nm.
13. Venedig	11	"	49	"	Vm.
14. Warschau	12	"	25	"	Nm.
15. Wien	12	"	6	"	Nm.
16. Zürich	11	"	34	"	Vm.

Das Jahr 1914 ist das

- 474te seit der Erfindung der Buchdruckerkunst,
- 422 " " der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus,
- 328 " " Einführung der Kartoffel in Europa durch Franz Drake,
- 259 " " Erfindung der Bendeluhr,
- 216 " " Erfindung der Dampfmaschine,
- 214 " " Einführung des verbesserten Kalenders,
- 199 " " der Gründung der Residenzstadt Karlsruhe,
- 108 " " der Annahme der Großherzogs-Würde und Souveränität von seiten des badischen Regenten,
- 95 " " der Gründung des Landwirtschaftlichen Vereins im Großherzogt. Baden (1819),
- 81 " " der Ablösung des Jehnten in Baden,
- 77 " " der Einführung des Telegraphen,
- 74 " " der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie in Baden,
- 6 " " dem Antritt der Regentschaft durch den Großherzog Friedrich II. von Baden,
- 43 " " der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches,
- 38 " " der Erfindung der Milchzentrifuge durch Wilhelm Leffeldt,
- 29 " " d. Gründung d. Deutsch. Landwirtschaftsgesellschaft.

Jahresregent die Sonne ☉

Neumond.



Rechtes Viertel

Erstes Viertel

Vollmond.

Die Mondscheibe gibt an, wie viele Stunden der Mond vor und nach Mitternacht, von 6 Uhr nachm. bis 6 Uhr vorm. gerechnet, scheint. Der ähner Kreis zeigt die Ab- und Zunahme des Mondes; der zweite gibt die Tage, der dritte die Stunden und der vierte die Minuten nach dem Neumond an, bis auf den Tag, den man wissen will. Ist z. B. der Mond 8 Tage alt, so scheint er von 6 Uhr nachm. an während 6 St. 24 Min.; ist er 22 Tage alt, so scheint er um 6 St. 24 Min. vor 6 Uhr vorm. an.

Zeichenerklärung. Die 12 Zeichen der Sonnen- und Mondbahn.

- | | | | |
|-------------|------------|------------|--------------|
| ♈ Widder | ♌ Krebs | ♍ Waage | ♎ Steinbock |
| ♏ Stier | ♐ Löwe | ♑ Skorpion | ♒ Wassermann |
| ♊ Zwillinge | ♋ Jungfrau | ♌ Schütze | ♍ Fische. |
- ☉ Sonne, ☿ Merkur, ♀ Venus, ♁ Erde, ☾ Mond, ♂ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn, ♅ Uranus, ♆ Neptun.

Mondphasen und Aspekten.

- | | | |
|--|--|---|
| ☾ Abgehend, Mond steigt am höchsten, steigt ab. | ☾ Konjunktion: Gleichlänge der Gestirne. | ☾ Per. = Perigäum, Erdnähe. |
| ☾ Aufgehend, Mond steigt am tiefsten, steigt auf. | ☾ Opposition: Längenunterschied 180°. | ☾ Ap. = Apogäum, Erdferne. |
| ☾ Aufsteig. Knoten; Übergang von der Südseite d. Ekliptik auf die Nordseite. | ☾ Quadratur: Längenunterschied 90°. | ☾ Perihel. = Sonnennähe. |
| ☾ Absteig. Knoten; Übergang von der Nordseite d. Ekliptik auf die Südseite. | ☾ Trigonasseln: Längenunterschied 120°. | ☾ Apsel. = Sonnenferne. |
| | ☾ Sextilasseln: Längenunterschied 60°. | ☾ Konstellation findet statt: |
| | | ☾ = am nächsten Tage, |
| | | ☾ = am vorbeigehenden Tage, |
| | | ☾ = vormittags, von Mitternacht bis Mittag. |
| | | ☾ = nachmittags. |

Von den Finsternissen des Jahres 1914.

Im Jahre 1914 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse sowie ein Merkurdurchgang statt, von denen in unsern Gegenden die erste Mondfinsternis, die zweite Sonnenfinsternis und der Merkurdurchgang beobachtet werden können.

Die erste Finsternis ist eine ringförmige Sonnenfinsternis. Sie ereignet sich in der Nacht vom 24. auf den 25. Februar, beginnt am 24. Februar 10 Uhr 46 Min. abends, endigt am 25. Februar 3 Uhr 41 Min. morgens und ist sichtbar an der Südseite Südamerikas, in der südlichen Hälfte des Stillen Ozeans, in der südlichen Hälfte Neuseelands und in den südlichen Polargegenden.

Die zweite Finsternis, eine partielle Mondfinsternis im Betrage von neun Zehnteln des Monddurchmessers, findet im Betrage von neun Zehnteln des Monddurchmessers, findet in den Morgenstunden des 12. März statt. Sie beginnt morgens 3 Uhr 42 Min., endigt morgens 6 Uhr 44 Min. und ist in Arabien und Kleinasien, in Europa, Afrika, im Atlantischen Ozean, in Amerika und im östlichen Teile des Großen Ozeans zu beobachten. Die dritte Finsternis, eine totale Sonnenfinsternis, findet in den Mittagstunden des 21. August statt. Sie beginnt vormittags 11 Uhr 12 Min., endigt nachmittags 3 Uhr 57 Minuten und ist sichtbar in der nordöstlichen Hälfte

Nordamerikas, in der nördlichen Hälfte des Atlantischen Ozeans, in Europa, in der nördlichen Hälfte Afrikas, in der westlichen Hälfte Asiens, im nordwestlichen Teil des Indischen Ozeans und in den nördlichen Polargegenden.

In unsern Gegenden ist die Finsternis als partielle in Betrage von sieben Zehnteln des Sonnendurchmessers von 0 Uhr 11 Min. bis 2 Uhr 36 Min. nachmittags zu beobachten.

Die vierte Finsternis ist eine partielle Mondfinsternis im Betrage von neun Zehnteln des Monddurchmessers. Sie findet am Nachmittag des 4. September statt, beginnt 1 Uhr 16 Min., endigt 4 Uhr 33 Min. und ist sichtbar im westlichen Nordamerika, im Stillen Ozean, in Australien, fast im ganzen Asien, im Indischen Ozean und an der Ostküste von Afrika.

Der Merkurdurchgang vor der Sonne ereignet sich in den Mittagstunden des 7. November und zwar von 10 Uhr 57 Min. vormittags bis 3 Uhr 9 Min. nachmittags. Er ist sichtbar in der westlichen Hälfte Asiens, in Europa, Afrika, im Atlantischen Ozean, in Südamerika, in der östlichen Hälfte Nordamerikas, im südöstlichen Teil des Stillen Ozeans und in den südlichen Polargegenden. In unsern Gegenden ist die interessante Erscheinung während ihrer ganzen Dauer zu beobachten.

Genealogie.

Deutsches Reich. Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen, geb. zu Berlin den 27. Jan. 1859, folgt seinem Vater Friedrich III. in der Regierung am 15. Juni 1888, verm. den 27. Febr. 1881 mit Prinzessin Auguste Viktoria, geb. zu Dolzig den 22. Okt. 1858, Tochter des Herzogs Friedrich August von Schleswig-Holstein. — Kronprinz Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, geb. zu Potsdam den 6. Mai 1882, verm. den 6. Juni 1905 mit Herzogin Cecilie, geb. den 20. Sept. 1886 zu Schwerin, Tochter des Großherzogs Friedr. Franz II. von Mecklenb.-Schwerin.

Baden. Friedrich II. Wilhelm Ludwig Leopold August, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, geb. den 9. Juli 1857, folgt in der Regierung seinem am 28. Sept. 1907 verstorbenen Vater, dem Großh. Friedr. (I.), Königl. Preuss. General-Oberst mit dem Range eines General-Feldmarshalls, General-Inspekteur der Armee-Inspektion V, verm. zu Karlsruhe den 20. Sept. 1885 mit Hilda Charlotte Wilhelmine von Nassau, Tochter des weitand Großherzogs Adolf von Luxemburg, geb. den 5. Nov. 1864. Eltern: Weiland Friedrich (I.) Wilh. Ludw., Großherzog von Baden, geb. den 9. Sept. 1826, gest. den 28. Sept. 1907, verm. zu Berlin den 20. Sept. 1856 mit J. A. H. der Prinzessin Luise Marie Elisabeth, geb. daselbst den 3. Dez. 1838, Tochter des Deutschen Kaisers Wilhelm I. — Schwester: J. M. Victoria, geb. zu Karlsruhe den 7. Aug. 1862, verm. in Karlsruhe den 20. Sept. 1881 mit König Gustav V. von Schweden, geb. zu Drott-

ningholm den 16. Juni 1858. Kinder: 1. Gustav, Herzog von Söndern, geb. zu Stockholm den 11. Nov. 1882. 2. Wilhelm, Herzog von Eödermanland, geb. auf Schloß Tullgarn den 17. Juni 1884. 3. Erich, Herzog von Westmanland, geb. zu Stockholm den 20. April 1889. — Weitere Mitglieder des Großh. Hauses: Weiland Prinz Wilhelm, geb. in Karlsruhe den 18. Dez. 1829, gest. am 27. April 1897 in Karlsruhe, verm. in St. Petersburg den 11. Febr. 1863 mit Marie Maximilianowna Romanowna von Leuchtenberg, geb. daselbst den 16. (4.) Okt. 1841. — Kinder: 1. Pr. Maria, geb. zu Baden 26. Juli 1865, verm. in Karlsruhe 2. Juli 1889 mit Herzog Friedrich v. Anhalt-Desau, Herzog zu Sachsen. 2. Pr. Maximilian, geb. in Baden 10. Juli 1867, Dr. utr. juris, Markgraf von Baden, Generalmajor, à la suite des Garde-Kürassier-Regiments u. des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments, verm. zu Gmunden den 10. Juli 1900 mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie Louise, Königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Tochter S. A. H. des Herzogs Ernst August, Kgl. Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, geb. den 11. Oktober 1879. Kinder: Prinzessin Marie Alexandra Thyra Viktoria Luise Carola Hilda, Markgräfin von Baden, geb. 1. August 1902, Prinz Berthold Friedrich Wilhelm Ernst August Heinrich Karl, Markgraf von Baden, geb. 20. Februar 1906.

Trächtigkeits- und Brütelkalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei Pferdestuten: 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage). — Eselstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten. — Kühen: 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage). — Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage). — Säuen: über 17 Wochen oder 120 Tage (Extreme sind 109 und 133 Tage). — Hündinnen: 9 Wochen oder 63—65 Tage. — Hasen: 8 Wochen oder 56—60 Tage. — Hühner brüten 19—24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten) 26—29 Tage. — Gänse: 28—33 Tage. — Enten: 28—32 Tage. — Tauben: 17—19 Tage.

Anfang Datum	Ende der Tragzeit bei						Anfang Datum	Ende der Tragzeit bei					
	Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Hasen 60 Tage		Pferden 340 Tage	Kühen 285 Tage	Schafen u. Ziegen 154 Tage	Schweinen 120 Tage	Hunden 63 Tage	Hasen 60 Tage
1. Jan	6. Dez.	12. Okt.	3. Juni	30. Apr.	4. Mrz.	25. Feb.	5. Juli	9. Juni	15. Apr.	5. Dez.	1. Nov.	5. Sep.	29. Aug.
6. "	11. "	17. "	8. "	5. Mai	9. "	2. Mrz.	10. "	14. "	20. "	10. "	6. "	10. "	3. Sep.
11. "	16. "	22. "	13. "	10. "	14. "	7. "	15. "	19. "	25. "	15. "	11. "	15. "	8. "
16. "	21. "	27. "	18. "	15. "	19. "	12. "	20. "	24. "	30. "	20. "	16. "	20. "	13. "
21. "	26. "	1. Nov.	23. "	20. "	24. "	17. "	25. "	29. "	5. Mai	25. "	21. "	25. "	18. "
26. "	31. "	6. "	28. "	25. "	29. "	22. "	30. "	4. Juli	10. "	30. "	26. "	30. "	23. "
31. "	5. Jan.	11. "	3. Juli	30. "	3. Apr.	27. "	4. Aug.	9. "	15. "	4. Jan.	1. Dez.	5. Okt.	28. "
5. Febr.	10. "	16. "	8. "	4. Juni	8. "	1. Apr.	9. "	14. "	20. "	9. "	6. "	10. "	3. Okt.
10. "	15. "	21. "	13. "	9. "	13. "	6. "	14. "	19. "	25. "	14. "	11. "	15. "	8. "
15. "	20. "	26. "	18. "	14. "	18. "	11. "	19. "	24. "	30. "	19. "	16. "	20. "	13. "
20. "	25. "	1. Dez.	23. "	19. "	23. "	16. "	24. "	29. "	4. Juni	24. "	21. "	25. "	18. "
25. "	30. "	6. "	28. "	24. "	23. "	21. "	29. "	3. Aug.	9. "	29. "	26. "	30. "	23. "
2. März	4. Febr.	11. "	2. Aug.	29. "	3. Mai	26. "	3. Sep.	8. "	14. "	3. Febr.	31. "	4. Nov.	28. "
7. "	9. "	16. "	7. "	4. Juli	8. "	1. Ma	8. "	13. "	19. "	8. "	5. Jan.	9. "	2. Nov.
12. "	14. "	21. "	12. "	9. "	13. "	6. "	13. "	18. "	24. "	13. "	10. "	14. "	7. "
17. "	19. "	26. "	17. "	14. "	18. "	11. "	13. "	23. "	29. "	18. "	15. "	19. "	12. "
22. "	24. "	31. "	22. "	19. "	23. "	16. "	23. "	28. "	4. Juli	23. "	20. "	24. "	17. "
27. "	1. Mrz.	5. Jan.	27. "	24. "	28. "	21. "	28. "	2. Sep	9. "	28. "	25. "	29. "	22. "
1. Apr.	6. "	10. "	1. Sep.	23. "	2. Juni	26. "	3. Okt.	7. "	14. "	5. Mrz.	30. "	4. Dez.	27. "
6. "	11. "	15. "	6. "	3. Aug.	7. "	31. "	8. "	12. "	19. "	10. "	4. Febr.	9. "	2. Dez.
11. "	16. "	20. "	11. "	8. "	12. "	5. Jun	13. "	17. "	24. "	15. "	9. "	14. "	7. "
16. "	21. "	25. "	16. "	13. "	17. "	10. "	18. "	22. "	29. "	20. "	14. "	19. "	12. "
21. "	26. "	30. "	21. "	18. "	22. "	5. "	23. "	27. "	3. Aug.	25. "	19. "	24. "	17. "
26. "	31. "	4. Febr.	26. "	23. "	27. "	20. "	28. "	2. Okt.	8. "	30. "	24. "	29. "	22. "
1. Mai	5. Apr.	9. "	1. Okt.	28. "	2. Juli	25. "	2. Nov.	7. "	13. "	4. Apr.	1. Mrz.	3. Jan.	27. "
6. "	10. "	14. "	6. "	2. Sep.	7. "	30. "	7. "	12. "	18. "	9. "	6. "	8. "	1. Jan.
11. "	15. "	19. "	11. "	7. "	12. "	5. Juli	12. "	17. "	23. "	14. "	11. "	13. "	6. "
16. "	20. "	24. "	16. "	12. "	17. "	10. "	17. "	22. "	28. "	19. "	16. "	18. "	11. "
21. "	25. "	1. Mrz.	21. "	17. "	22. "	15. "	22. "	27. "	2. Sep.	24. "	21. "	23. "	16. "
26. "	30. "	6. "	26. "	22. "	27. "	20. "	27. "	1. Nov.	7. "	29. "	26. "	28. "	21. "
31. "	5. Mai	11. "	31. "	27. "	1. Aug.	25. "	2. Dez.	6. "	12. "	4. Mai	31. "	2. Febr.	26. "
5. Juni	10. "	16. "	5. Nov.	2. Okt.	6. "	30. "	7. "	11. "	17. "	9. "	5. Apr.	7. "	31. "
10. "	15. "	21. "	10. "	7. "	11. "	4. Aug.	12. "	16. "	22. "	14. "	10. "	12. "	5. Febr.
15. "	20. "	26. "	15. "	12. "	16. "	9. "	17. "	21. "	27. "	19. "	15. "	17. "	10. "
20. "	25. "	31. "	20. "	17. "	21. "	14. "	22. "	26. "	2. Okt.	24. "	20. "	22. "	15. "
25. "	30. "	5. Apr.	25. "	22. "	26. "	19. "	27. "	1. Dez.	7. "	29. "	25. "	27. "	20. "
30. "	4. Juni	10. "	30. "	27. "	31. "	24. "	31. "	5. "	11. "	2. Juni	29. "	3. Mrz.	24. "

Laich- und Entwicklungszeit der wichtigsten Süßwasserfische.

Namen	Laichzeit	Ausschlüpfen der Jungen nach	Bedingungen
Lachs oder Salm	November—Januar	6—8 Wochen	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Lachsforelle	November—Januar	6—8 "	" " " "
Seeforelle	Oktober—Dezember	6—8 "	" " " "
Bachforelle	November—März	6—8 "	" " " "
Felchen	November—Dezember	6—8 "	Kieselige Uferstellen der Seen
Aesche	März—Mai	5—6 "	Fließendes Wasser, Sand und Kies
Böckl	Februar—April	2—3 "	Stille Bäche, Schilf, Seerüben
Karpfen	Mai—Juli	2—3 "	Stehendes Wasser, Wasserpflanzen
Schleie	Juni—August	3—8 Tagen	" " " "

1914

Erster Monat
Wintermonat

Januar hat 31 Tage

Erstes Viertel 4. Jan. — Vollmond 12. Jan.
Letztes Viertel 19. Jan. — Neumond 26. Jan.

Bauernregeln.

Im Zimmer viel Regen, wenig Schnee
Zur Bergen, Täfern und Bäumen weh.
Wie das Wetter an Makarius (2.) war
So wird's im Sept., trüb oder klar.
Tanzen im Januar die Muden
Ruf der Bauer nach dem Futter gucken.



Bauernregeln.

Wenn die Tage langen,
Kommt der Winter erst gegangen.
Wenn Einzig (22.) hat Sonnenschein,
Hofft man viel Korn und Wein.
Bei Donner im Winter
Ist viel Kälte dahinter.


Wochentage	Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	C- und Planetenlauf Mumastliche Bitterung	Mond-		Somen-	
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.
1 Donnerstag	Neujahr	☾	☾ ☽ ♀ in ♋	10.45	9.31	8. 6	4. 1
2 Freitag	Abel, Seth, Makar.	☾	☾ ♁ [☾ ♃	10.56	10.40	8. 6	4. 2
3 Samstag	Isaak, Genoveva, En.	☾	♁ in ♋ ☽ ♀	11. 6	11.49	8. 6	4. 3
1. D. 2. S. u. W. Ev. Die Weisen aus dem Morgenlande. Matth. 2, 1—12. Kath. Die Weisen aus dem Morgenlande. Matth. 2, 1—12.				Tageslänge 7 Stunden 58 Minuten			
4 Sonntag	Elias, Titus, Isabella	☾	☽ n. (☾ ☽, ☽ ♀	11.16	vorn.	8. 6	4. 4
5 Montag	Simeon, Telesph.,	☾	☾ ☽ ☽ ♀ ☽	11.27	0.58	8. 6	4. 5
6 Dienstag	Ersch. Chr. Gl. 3 Könige	☾	☾ ☽ ♀ rauh	11.41	2.10	8. 5	4. 6
7 Mittwoch	Isidorus, Lucianus	☾	☽ ♁ falt	11.57	3.23	8. 5	4. 7
8 Donnerstag	Erhardus, Severin	☾	♁ Aphel	n.0.24	4.40	8. 5	4. 9
9 Freitag	Julianus, Martialus	☾	☾ ☽ ♀ heiter	1. 1	5.55	8. 4	4.10
10 Samstag	Samson, Paul, Ag.	☾	☾ [☾ ☽ ♀	1.52	7. 3	8. 4	4.11
2. D. 1. S. u. Cp. Ev. Der zwölfjährige Jesus. Luk. 2, 41—52. Kath. Jesus 12 Jahre alt. Luk. 2, 42—52.				Tageslänge 8 Stunden 9 Minuten			
11 Sonntag	Gerson, Hyginus	☾	☾ ☽ ♁, ☾ ☽ ♀	3. 1	7.58	8. 3	4.12
12 Montag	Reinhold, Ernestus	☾	☽ v. ☾ ☽ ♁ frohtig	4.23	8.39	8. 2	4.14
13 Dienstag	XX. Tag, Hilarius	☾	☽ ☽ ☽	5.52	9. 7	8. 2	4.16
14 Mittwoch	Felix, Felix, Priester	☾	☽ ☽ ☽	7.21	9.28	8. 1	4.17
15 Donnerstag	Maurus, Sabafuf	☾	☾ ☽ ♀, ☾ ♀	8.48	9.45	8. 0	4.19
16 Freitag	Marzellus, Heinrich	☾	☾ ☽	10.13	9.58	8. 0	4.20
17 Samstag	Antonius, Ulfried	☾	☽ ☽ ☽ Schnee	11.38	10.11	7.59	4.22
3. D. 2. S. u. Cp. Ev. Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11. Kath. Die Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11.				Tageslänge 8 Stunden 25 Minuten			
18 Sonntag	Priska, Wlfriede	☾	☾ ☽ ♁ [☾ ☽ ♁	vorn.	10.25	7.58	4.23
19 Montag	Martha, Sara, Kanut	☾	☽ v. ☾ ☽ ♁, ☽ ♀	1. 4	10.40	7.57	4.25
20 Dienstag	Fabian, Seb. Fab. Sebafi.	☾	☽ ☽ ☽, ☽ i. ♁	2.30	11. 0	7.56	4.26
21 Mittwoch	Agnes, Meinrad	☾	☽ in ♁ [☽ ☽ ♁	3.58	11.27	7.55	4.28
22 Donnerstag	Vinzenz, Anastasius	☾	☾ ☽ ♀ ♁ in ♁	5.18	n.0. 5	7.54	4.29
23 Freitag	Emerentia, Raimund	☾	☾ ☽ ♁ Regen	6.26	0.59	7.53	4.31
24 Samstag	Timotheus, Erich	☾	☾ ☽ ♁ naß	7.18	2. 7	7.52	4.33
4. D. 3. S. u. Cp. Ev. Der Hauptmann zu Kapernaum. Matth. 8, 5—13. Kath. Jesus heilt den Aussätzigen. Matth. 8, 1—13.				Tageslänge 8 Stunden 44 Minuten			
25 Sonntag	Pauli Bekehr, Poppo	☾	☾ ☽ ♁, ☾ ☽ ♁	7.54	3.24	7.51	4.35
26 Montag	Polykarpus, Pauline	☾	☽ v. ☾ ☽ ♁	8.20	4.43	7.49	4.36
27 Dienstag	Kaisers Geburtstag	☾	☽ ☽ ♁ ☽ ♁ ☽ ♁ ☽ ♁	8.38	5.59	7.48	4.38
28 Mittwoch	Karl, Karoline	☾	☾ ☽ ♁ ☽ ☽ ☽	8.52	7.13	7.46	4.40
29 Donnerstag	Valerius, Rüger, Franz	☾	☾ ☽	9. 3	8.24	7.45	4.42
30 Freitag	Adelgunde, Martina	☾	☾ ☽ ♁ [☽ ☽ ☽	9.12	9.33	7.44	4.44
31 Samstag	Virgil, Petrus Nol.	☾	☾ ☽ ♁, ☾ ♁	9.22	10.42	7.42	4.46

Wir wünschen und wir sorgen viel
Und leben hin in halbem Traum;
Wir nehmen schwer des Lebens Spiel,
Das Glück der Stunde sehn wir kaum.

Januar
Aufzeichnungen

Erst spät, wenn der Erinnerung Schein
Die längst verlassen Pfade küßt,
Dann sehen wir mit Wehmut ein,
Wie oft das Glück uns stumm begrüßt.
A. Suggenberger.

1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		
9		
10		
11		
12		
14		
16		
17		
19		
20		
22		
23		
25		
26		
28		
29		
31		
33		
35		
36		
38		
40		
42		
44		
46		

1914		Zweiter Monat Faunmonat	Februar hat 28 Tage		Erstes Viertel 3. Febr. — Vollmond 10. Febr. Letztes Viertel 17. Febr. — Neumond 25. Febr.				
<p>Bauernregeln. Wenn es zu Lichtmess stürmt und tobt, Der Bauer sich das Wetter lobt. Wenn's der Hornung gnädig macht Bringt der Leuz den Frost bei Nacht. Ist der Februar mäßig kalt, Seine gute Ernte fällt.</p>					<p>Bauernregeln. Nordwinde am Ende Februar Bekunden ein fruchtbares Jahr. Mathis bricht Eis, Hat er keins, so macht er eis. Wenn im Hornung die Mäden geigen Müssen sie im März schwiegen.</p>				
									
Wochentage	Evangelisch	Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mittmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-		
					Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	
5. D. 4. S. u. Ep. Ev. Jesus im Sturm. Matth. 8, 23—27. Kath. Schiffelein Christi. Matth. 8, 18—27.					Tageslänge 9 Stunden 8 Minuten				
1 Sonntag	Brigitta.	Ignatius	☾	☾ ☽ ☿	trüb	9.33	11.53	7.40	4.48
2 Montag	Mar. R.	Maria Lichtm.	☾	[☾ ☽ ☿]		9.46	vorm.	7.39	4.50
3 Dienstag	Blasius.	Gadelin	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		10. 1	1. 4	7.37	4.51
4 Mittwoch	Veronika.	Kleophea	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿ ♀ Aph.		10.22	2.19	7.36	4.53
5 Donnerstag	Agatha.	Bertolf	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	auf-	10.52	3.34	7.34	4.55
6 Freitag	Dorothea.	Ulderich	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	beiternd	11.35	4.44	7.33	4.56
7 Samstag	Richard.	Romuald	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		n. 0.35	5.46	7.31	4.58
6. D. Septuages. Ev. Die Arbeiter im Weinberge. Matth. 20, 1—16. Kath. Die Arbeiter im Weinberge. Matth. 20, 1—16.					Tageslänge 9 Stunden 30 Minuten				
8 Sonntag	Salomon.	Joh. v. W.	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	falt	1.52	6.33	7.30	5. 0
9 Montag	Apollonia.	Otto	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		3.20	7. 7	7.28	5. 1
10 Dienstag	Scholastika.	Wilhelm	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		4.51	7.31	7.26	5. 3
11 Mittwoch	Euphrosina.	Desider.	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		6.21	7.49	7.24	5. 5
12 Donnerstag	Eulalia.	Ludovika	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		7.51	8. 4	7.22	5. 7
13 Freitag	Jonas.	Benignus	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	trüb	9.19	8.17	7.21	5. 9
14 Samstag	Valentin.	Judefonß	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	☾ dir.	10.48	8.30	7.19	5.11
7. D. Sexages. Ev. Das Gleichnis vom Säemann. Luf. 8, 4—15. Kath. Das Gleichnis vom Säemann. Luf. 8, 4—15.					Tageslänge 9 Stunden 55 Minuten				
15 Sonntag	Faustinus.	Siegfried	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	reguerisch	vorm.	8.46	7.17	5.12
16 Montag	Juliana.	Onesimus	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	un-	0.17	9.04	7.16	5.14
17 Dienstag	Donatus.	Fintanns	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		1.45	9.28	7.14	5.16
18 Mittwoch	Simeon.	Flavian	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		3. 8	10. 3	7.12	5.17
19 Donnerstag	Gabinus.	Mansuet.	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		4.21	10.52	7.10	5.19
20 Freitag	Eucharis.	Eleuther.	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	freund-	5.17	11.56	7. 8	5.21
21 Samstag	Felix.	Elenora	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	lich	5.57	n. 1.10	7. 6	5.23
8. D. Ost., Gru.-Fastn. Ev. Die Leidensverfündigung. Luf. 18, 31—43. Kath. Der Blinde am Wege. Luf. 18, 31—43.					Tageslänge 10 Stunden 21 Minuten				
22 Sonntag	Pet. Stuhl.	Pet. Stuhl.	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	Abend. in gr. Ausweichung	6.25	2.28	7. 4	5.25
23 Montag	Josua.	Petrus Dam.	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	rauh	6.44	3.44	7. 2	5.26
24 Dienstag	Fastnacht		☾	[☾ ☽ ☿]		6.59	4.59	7. 0	5.28
25 Mittwoch	Aschermittwoch		☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		7.10	6.10	6.58	5.29
26 Donnerstag	Nestor.	Alexander	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		7.21	7.20	6.55	5.31
27 Freitag	Sara.	Leander	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿		7.31	8.30	6.53	5.33
28 Samstag	Romanus.	Viktor	☾	☾ ☽ ☿ ☽ ☿	wändig	7.41	9.39	6.51	5.35
Erlitt'ne Kränkung zu verzeih'n Da findet sich so mancher drein, Doch nenne einer die weißen Raben, Die ihm empfang'ne Wohlthat vergaben.					So wie die Menschen sind, so nimmt sie hin, Sie anders wünschen, das ist Lorenbrauch, Und wer sie ändern will nach seinem Sinn, Hat nicht nur Schaden, er verdient ihn auch.				

Die Tugend will nicht immer passen,
Im ganzen läßt sie etwas kalt,
Und daß man eine unterlassen,
Bergißt man bald.

Februar
Aufzeichnungen

Doch schmerzlich denkt manch' alter Knaster,
Der von vergang'nen Zeiten träumt,
In die Gelegenheit zum Laster,
Die er versäumt. u. u.

Two large columns of horizontal dotted lines for writing, separated by a vertical line.

or.
or.
gen
erg.
R.
48
50
51
53
55
56
58

0
1
3
5
7
9
11

12
14
16
17
19
21
23

n
25
26
28
29
31
33
35

Wann kommt das Glück gegangen,
Von dem wir oft geträumt?
Es läßt uns hoffen, bangen
Und säumt, und säumt.

März
Aufzeichnungen

Ich hab' so oft vernommen
Des Frühlings Lustgejang,
Wann wird das Glück denn kommen?
Es säumt so lang . . .
K. Suggenberger.

3-
n,
nt
m
rg.
R.
7
9
1
3
4
6
7
9
1
1
3
5
6
8
9
11
13
15
17
18
19
21
22
24
26
28

1914

Vierter Monat
Diermonat

April hat 30 Tage

Erstes Viertel 8. April. — Vollmond 10. April
Letztes Viertel 17. April. — Neumond 25. April

Bauernregeln.

Auf trocknen April folgt ein nasser Juni
Und ein nasser Sommer.

Gerrengunst, Aprilenwetter
Freuntlich und Rosenblätter.

Der April ist nicht zu gut,
Er schneit dem Bauern auf den Hut.



Bauernregeln.

Trock'ner April ist nicht des Bauern
Bill'.

Aprilen-Regen ist ihm gelegen.

Wenn der April Spektakel macht,
Gibt's Heu und Korn in voller Frucht.

Märzen trocken, Aprilen naß,
Fällt des Bauern Scheuer und Faß.

Wochentage	Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	C- und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-	
				Aufgang U. 29.	Unterg. U. 29.	Aufgang U. 29.	Unterg. U. 29.
1 Mittwoch	Hugo, Theodora	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	7.25	0.16	5.40	6.29
2 Donnerstag	Theodosia, Frz. v. P.	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	8. 9	1.22	5.38	6.30
3 Freitag	7 Sch. M., Richard	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	9. 8	2.18	5.36	6.32
4 Samstag	Ambrosius, Jfider	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	10.22	3. 0	5.34	6.34
14. D. Palmtag. Ev. Jesus vor dem Hohen Rat. Matth. 26, 57—68. Kath. Christi Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 1—9.				Tageslänge 13 Stunden 4 Minuten			
5 Sonntag	Emilie, Vinzenz, Ger.	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	11.45	3.31	5.32	6.36
6 Montag	Cölestin, Sirtus	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	n. 1.11	3.54	5.30	6.38
7 Dienstag	Hermann, Egesipp.	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	2.40	4.11	5.28	6.39
8 Mittwoch	Amandus, Anaflet.	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	4. 9	4.26	5.26	6.41
9 Donnerstag	Gründonnerstag	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	5.40	4.40	5.23	6.42
10 Freitag	Karfreitag	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	7.13	4.54	5.21	6.44
11 Samstag	Leo, Papst	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	8.47	5.10	5.18	6.45
15. D. Ostersfest. Ev. Die Auferstehung des Herrn. Mark. 16, 1—8. Kath. Die Auferstehung Christi. Mark. 16, 1—7.				Tageslänge 13 Stunden 31 Minuten			
12 Sonntag	Ostersonntag	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	10.22	5.31	5.16	6.47
13 Montag	Ostermontag	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	11.50	6. 0	5.14	6.48
14 Dienstag	Tiburtius, Tiberius	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	vorm.	6.39	5.12	6.50
15 Mittwoch	Anastasia, Kreszenz.	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	1. 3	7.35	5.10	6.52
16 Donnerstag	Aaron, Paternus	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	1.56	8.46	5. 8	6.54
17 Freitag	Rudolf, Anicetus	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	2.32	10. 3	5. 6	6.55
18 Samstag	Ulmann, Eduard	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	2.57	11.21	5. 4	6.57
16. D. Quasim. Ev. Erscheinung des Auferstandenen. Joh. 20, 24—29. Kath. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20, 19—31.				Tageslänge 13 Stunden 56 Minuten			
19 Sonntag	Werner, Leo	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	3.14	n. 0.37	5. 2	6.58
20 Montag	Hermogen, Sulpit.	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	3.28	1.50	5. 0	7. 0
21 Dienstag	Anselm, Adolar	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	3.40	3. 0	4.58	7. 2
22 Mittwoch	Soterus u. Kajus	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	3.49	4. 8	4.55	7. 3
23 Donnerstag	Georg, Adalbert	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	3.59	5.17	4.53	7. 5
24 Freitag	Albrecht, Fidelis	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	4.10	6.28	4.51	7. 6
25 Samstag	Markus, Erwin	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	4.23	7.39	4.49	7. 8
17. D. Mißer. Ev. Der gute Hirte. Joh. 10, 11—16. Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10, 12—16.				Tageslänge 14 Stunden 22 Minuten			
26 Sonntag	Kletus, Marcellin	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	4.38	8.53	4.47	7. 9
27 Montag	Anastasio, Zitta	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	4.59	10. 5	4.46	7.11
28 Dienstag	Vitalis, Prudentz	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	5.28	11.13	4.44	7.13
29 Mittwoch	Petrus, Märt., Rob.	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	6.07	vorm.	4.42	7.15
30 Donnerstag	Quirinus, Katharina	☾☽	☾☽, ☾☽♂♂ frisch	7. 1	0.12	4.40	7.16

Was ist ein Ruß in Ehren?
Ein Hauch nur in die Luft,
Ein Kräutlein ohne Beeren,
Ein Weibchen ohne Duft.

April
Aufzeichnungen

Ein Feuer ohne Kohlen,
Ein Bäumlein ohne Pferd,
Ein Ruß, der nicht gestohlen,
Ist keinen Heller wert.

J. Kolt.

ir
ir
en
t.
erg-
BR.
29
30
32
34
36
38
39
41
42
44
45
47
48
50
52
54
55
57
58
0
2
3
5
6
8
7. 9
7.11
7.13
7.15
7.16

1914

Fünfter Monat
Bonnenmonat

Mai hat 31 Tage

Erstes Viertel 3. Mai. — Vollmond 9. Mai.
Septes Viertel 16. Mai. — Neumond 25. Mai.

Bauernregeln.

Abendtau und kühl im Mai,
Bringt Wein und vieles Heu.
Viel Gewitter im Mai,
Singt der Bauer Zischel.
Ein Bienschwarm im Mai,
Ist wert ein Fuder Heu.



Bauernregeln.

Ein kühler Mai und naß dabei,
Bringt viel Frucht und gutes Heu.
Namerus, Pankratius, Servatius
Bringen immer noch Verdruß.
Die drei atius (12., 13., 14.) ohne Regen
Sind für den Winzer großer Segen.

Wochentage	Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmäßliche Witterung	Mond-		Sonne-	
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.
1 Freitag	Philipp Jak. Walburga	☾	♀ in ♋, ♂ in ♌	8. 9	0.59	4.38	7.18
2 Samstag	Athanasius. Sigmund	☾	☾ ♂ ♀, ☿ □ ☽	9.27	1.32	4.36	7.19
18. D. Jubilate. Ev. Es ist euch gut, daß ich hingehe. Joh. 16, 5—15. Kath. Nach Trübsal Freude. Joh. 16, 16—23.				Tageslänge 14 Stunden 47 Minuten			
3 Sonntag	† Auffindung	☾	☾ ♀ ☿ ☽ ♀	10.50	1.57	4.34	7.21
4 Montag	Monika. Florian	☾	☾ ☿ ☽ ☽ ♀ schön	n. 0.15	2.16	4.32	7.22
5 Dienstag	Gotthard. Pius V	☾	☾ ☽ ♀ ☽ ☽ ☽	1.41	2.31	4.31	7.24
6 Mittwoch	Johann v. der Pforte	☾	(♁ in ♋	3. 7	2.44	4.29	7.25
7 Donnerstag	Gottfried. Stanislaus	☾	[☾ Per. windig	4.36	2.58	4.28	7.27
8 Freitag	Michaels Erschein.	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	6. 8	3.13	4.26	7.29
9 Samstag	Beatus. Hiob, Gregor	☾	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	7.43	3.31	4.24	7.30
19. D. Cantate. Ev. Eure Traurigkeit soll in Freude re. Joh. 16, 16—23. Kath. Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16, 5—15.				Tageslänge 15 Stunden 10 Minuten			
10 Sonntag	Gordian. Anton	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	9.16	3.55	4.22	7.32
11 Montag	Erich. Luise, Adolf	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	10.40	4.29	4.20	7.34
12 Dienstag	Pankratius. Wibert	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	11.44	5.20	4.18	7.35
13 Mittwoch	Servatius. Emilie	☾	15. ☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	vorm.	6.26	4.17	7.37
14 Donnerstag	Bonifazius. Epiph.	☾	16. ♀ ☽ ♀, ♀ ☽	0.29	7.43	4.15	7.38
15 Freitag	Sophie. Torquatus	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	0.59	9. 4	4.14	7.40
16 Samstag	Peregrin. Joh. v. N.	☾	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	1.19	10.22	4.13	7.42
20. D. Rogate. Ev. Das Gebet im Namen Jesu. Joh. 16, 23—30. Kath. So ihr den Vater bittet. Joh. 16, 23—30.				Tageslänge 15 Stunden 32 Minuten			
17 Sonntag	Bruno. Ubald	☾	♁ * ☽, ☽ retr.	1.35	11.37	4.11	7.43
18 Montag	Chrischona. Benant.	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	1.46	n. 0.48	4.10	7.44
19 Dienstag	Potentia. Peter Cöl.	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	1.57	1.57	4. 8	7.45
20 Mittwoch	Christian. Bernhard	☾	♀ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	2. 8	3. 7	4. 7	7.47
21 Donnerstag	Christi Himmelfahrt	☾	☾ ♁. ☽ in ♋	2.18	4.16	4. 5	7.48
22 Freitag	Helena. Julia	☾	☾ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	2.30	5.27	4. 4	7.49
23 Samstag	Desiderius. Bischof	☾	17. ♁ wird Abendstern	2.44	6.40	4. 3	7.51
21. D. Gaudi. Ev. Der Haß der Welt. Joh. 15, 16—26, und 16, 1—4. Kath. Zeugnis des heiligen Geistes. Joh. 15, 16—27.				Tageslänge 15 Stunden 50 Minuten			
24 Sonntag	Johanna. Esther	☾	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	3. 4	7.53	4. 2	7.52
25 Montag	Urban. Gregor	☾	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	3.29	9. 5	4. 1	7.53
26 Dienstag	Philipp Neri. Cleuth.	☾	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	4. 6	10. 7	4. 0	7.54
27 Mittwoch	Eutrop. Beda	☾	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	4.57	10.57	3.59	7.55
28 Donnerstag	Wilhelm. German	☾	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	6. 2	11.34	3.58	7.57
29 Freitag	Maximin. Theodosia	☾	27. ♀ Perihel	7.17	vorm.	3.57	7.58
30 Samstag	Felix I. Ferdinand	☾	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	8.38	0. 1	3.56	7.59
22. D. Pfingstf. Ev. Der heilige Geist unser Tröster. Joh. 14, 23—29. Kath. Sendung des heiligen Geistes. Joh. 14, 23—31.				Tageslänge 16 Stunden 5 Minuten			
31 Sonntag	Pfingstsonntag	☾	☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽	10. 1	0.22	3.55	8. 0

Leise schleicht der Mai ins Land,
Singt die alten Lieder,
Flicht mit goldner Märchenhand
Seine Kränze wieder.

Mai
Aufzeichnungen

Wieder lodt der Ansel Sang
Süß wie Wunderkünden,
Und vom Glück ein wirrer Klang
Schauert in den Gründen.

G. v. Berger.

ni.
ni.

en

rg.
R.
8
9

21
22
24
25
27
29
30

32
34
35
37
38
40
42

43
44
45
47
48
49
51

52
53
54
55
57
58
59

0

Alles was schön ist, gut und groß,
Sei dein Ziel und sei dein Loß,
Mitleid mit den Armen haben,
Stolz nicht sein auf Glückesgaben.


Juni
Aufzeichnungen

Schwachen gerne Hilf und Schutz,
Hand am Schwert dem Feinde Trutz.
Grad aufs Ziel, nicht drum herum,
Niemandem den Rücken krumm!
Hans Holzschuhler.

3
3
4
4
5
6
6

6
7
7
7
7
7
7

6
6
6

1914		Achter Monat Erntemonat	August hat 31 Tage		Vollmond 6. Aug. — Letztes Viertel 14. Aug. Neumond 21. Aug. — Erstes Viertel 28. Aug.			
Bauernregeln. Wer im Feuert nicht gabelt, In der Ernt nicht zappelt, Im Herbst nicht früh aufsteht, Der schau, wie's ihm im Winter geht. Um St. Laurentzi (10.) Sonnenschein Bedeutet ein gutes Jahr mit Wein.					Bauernregeln. Ist's in der 1. Augustwoche heiß, So bleibt der Winter lange weich. Sitze am St. Dominikus (4.), Ein strenger Winter kommen muß. Wie das Wetter am Kassian (13.), So hält es mehrere Tage an.			
Wochentage	Evangelisch Katholisch	Wond- lauf	C und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Wond-		Sonnen-		
				Aufgang u. 9.	Unterg. u. 9.	Aufgang u. 9.	Unterg. u. 9.	
1 Samstag	Petri Kettenfeier	☾	☾ ☿ ♀ ☿ ☿	4.54	11.38	4.25	7.46	
31. D. 8. S. u. Dr. Ev. Seht euch vor vor den falsch v. Matth. 7, 15—23. Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41—47.				Tageslänge 15 Stunden 18 Minuten				
2 Sonntag	Gustav. Portiunkula	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ gewitterhaft	6. 1	vorm.	4.27	7.45	
3 Montag	Stephan Erf. August	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☿ Morgenstern in größter Ausdehnung	6.50	0.38	4.28	7.43	
4 Dienstag	Dominikus. Josias	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿	7.23	1.52	4.29	7.42	
5 Mittwoch	Oswald. M. Schnee	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ 1.10 v. ☾ ☿ ♀	7.47	3.14	4.30	7.40	
6 Donnerstag	Sixtus. Berkl. Christi	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ regner.	8. 4	4.36	4.32	7.39	
7 Freitag	Afra. Albert, Rajet.	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿	8.17	5.54	4.33	7.37	
8 Samstag	Reinhard, Gyrat	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿	8.28	7.10	4.34	7.35	
32. D. 9. S. u. Dr. Ev. Das Bekenntnis Petri. Matth. 16, 13—20. Kath. Vom Pharisäer und Zöllner. Luf. 18, 9—14.				Tageslänge 14 Stunden 57 Minuten				
9 Sonntag	Erich. Romanus	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿	8.38	8.21	4.36	4.33	
10 Montag	Laurentius. Blanka	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ in ☾	8.49	9.31	4.38	7.31	
11 Dienstag	Hermann. Susanna	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ in ☾	9. 1	10.42	4.40	7.30	
12 Mittwoch	Klara. Adele	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿	9.15	11.53	4.41	7.28	
13 Donnerstag	Hippolyt. Kassian	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿	9.33	n. 1. 6	4.42	7.26	
14 Freitag	Eusebius. Barnfr.	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿	9.58	2.18	4.44	7.24	
15 Samstag	Maria Himmelfahrt	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ trüb	10.33	3.28	4.46	7.22	
33. D. 10. S. u. Dr. Ev. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41—48. Kath. Vom Taubstummen. Mark. 7, 31—37.				Tageslänge 14 Stunden 32 Minuten				
16 Sonntag	Jodokus. Rochus	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ im Perihel	11.21	4.32	4.48	7.20	
17 Montag	Verena. Liberatus	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿	vorm.	5.24	4.49	7.18	
18 Dienstag	Klara v. M. Helena	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿	0.25	6. 5	4.50	7.16	
19 Mittwoch	Sebald. Ludovikus	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ schön	1.41	6.33	4.52	7.14	
20 Donnerstag	Bernhard. Philibert	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿	3. 6	6.54	4.54	7.12	
21 Freitag	Privatus. Franziska	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ 1.10 n. sichts. ☾ ☿	4.32	7.11	4.56	7.10	
22 Samstag	Symphorian. Thimoth.	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿	5.59	7.25	4.57	7. 8	
34. D. 11. S. u. Dr. Ev. Der Pharisäer und der Zöllner. Luf. 18, 9—14. Kath. Vom barnth. Samariter. Luf. 10, 23—37.				Tageslänge 14 Stunden 8 Minuten				
23 Sonntag	Philippus. Zachäus	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿	7.25	7.39	4.58	7. 6	
24 Montag	Bartholomäus. Ap.	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ Per.	8.52	7.52	5. 0	7. 4	
25 Dienstag	Ludwig. König	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ in ☾ ☾ ☿ in ☾	10.21	8. 8	5. 1	7. 2	
26 Mittwoch	Samuel. Zephyrin	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ ☾ ☿ in ☾	11.51	8.28	5. 3	7. 0	
27 Donnerstag	Gebhard. Jof. v. Cal.	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ ☾ ☿ in ☾	n. 1.20	8.57	5. 4	6.58	
28 Freitag	Augustinus. Adel.	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ ☾ ☿ in ☾	2.44	9.35	5. 6	6.56	
29 Samstag	Johannes Enthaupt.	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ ☾ ☿ in ☾	3.55	10.31	5. 8	6.54	
35. D. 12. S. u. Dr. Ev. Sephata, d. h. tue dich auf. Mark. 7, 31—37. Kath. Von den zehn Aussätzigen. Luf. 17, 11—19.				Tageslänge 13 Stunden 42 Minuten				
30 Sonntag	Felix. Adolf, Rosa	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿	4.49	11.40	5. 9	6.51	
31 Montag	Raimund. Pauline	☾	☾ ☾ ☿ ♀ ☾ ☿ ☾ ☿ ♀ ☿ ☿ veränderlich	5.26	vorm.	5.11	6.49	

1914

Neunter Monat
Herbstmonat

September hat 30 Tage

Vollmond 4. Sept. — Letztes Viertel 12. Sept.
Neumond 19. Sept. — Erstes Viertel 26. Sept.

Bauernregeln.

Ist im Herbst das Wetter hell,
Bringt es Wind und Wetter schnell.
St. Michel-Wein ist Herren-Wein,
St. Gallus-Wein ist Bauern-Wein.
September-Regen
Kommt Saat und Reben gelegen.



Bauernregeln.

So viel Tage vor Michaeli (29.) Reif,
So viel Tage nach Georgi (16.)
Ist Egidii (1.) ein schöner Tag,
Ist dir schöner Herbst anfang.
Nach Septemberegwittern
Wird man im Hornung
Vor Schnee und Kälte zittern.

Wochentage	Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Witterung	Mond-		Sonnen-	
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.
1 Dienstag	Verena, Egidius		schön	5.52	0.58	5.13	6.47
2 Mittwoch	Veronika, Stephan			6.10	2.19	5.14	6.44
3 Donnerstag	Theodosius, Euphem.			6.25	3.38	5.16	6.42
4 Freitag	Esther, Rosalia		11 u. unj. ☾ ☿	6.36	4.54	5.17	6.40
5 Samstag	Bertinus, Laurent.		warm	6.47	6. 6	5.19	6.38
36. D. 13. S. u. Dr. Ev. Der barmherzige Samariter. Luf. 10, 23—37. Kath. Vom ungerechten Rammon. Matth. 6, 24—33.				Tageslänge 13 Stunden 16 Minuten			
6 Sonntag	Zacharias, Magnus		unstet	6.57	7.16	5.20	6.36
7 Montag	Regina, Altmund		☿ in ☾	7. 9	8.27	5.22	6.34
8 Dienstag	Mariä Geburt			7.21	9.38	5.24	6.31
9 Mittwoch	Gorgonius, Bruno			7.38	10.50	5.26	6.29
10 Donnerstag	Othgerus, Nikol. v. L.			8. 0	n. 0. 1	5.27	6.27
11 Freitag	Felix, Regula, Ghaz.		aufbeiternd	8.29	1.13	5.28	6.25
12 Samstag	Syrus, Guido, Cutil.		☿ in ☿	9.10	2.19	5.30	6.22
37. D. 14. S. u. Dr. Ev. Die Dankbarkeit. Luf. 17, 11—19. Kath. Vom Jüngling zu Naim. Luf. 7, 11—16.				Tageslänge 12 Stunden 49 Minuten			
13 Sonntag	Hektor, Amat., Mat.			10. 6	3.16	5.31	6.20
14 Montag	† Erhöhung, Cyprian			11.16	3. 0	5.33	6.18
15 Dienstag	Nikodemus, Roger		beständig	vorm.	4.32	5.34	6.16
16 Mittwoch	Quat. , Kornelius			0.35	4.56	5.35	6.13
17 Donnerstag	Lambert, Franz		Abendstern in größter Ausdehnung	2. 0	5.14	5.37	6.11
18 Freitag	Richard, Titus		☿ ☽ ☿ Aphel	3.27	5.30	5.39	6. 9
19 Samstag	Januarius, Konstantin		☿ in ☿	4.55	5.44	5.41	6. 7
38. D. 15. S. u. Dr. Ev. Gottes- und Weltdienst. Matth. 6, 24—34. Kath. Vom Wasserjünger. Luf. 14, 1—11.				Tageslänge 12 Stunden 22 Minuten			
20 Sonntag	Tobias, Eustachius			6.24	5.58	5.42	6. 4
21 Montag	Matthäus, Evang.			7.54	6.13	5.44	6. 2
22 Dienstag	Moritz, Emerita			9.26	6.33	5.45	6. 0
23 Mittwoch	Herbstanfang		☿ in ☿ Tag- und Nachtgleiche.	10.59	6.58	5.46	5.58
24 Donnerstag	Gerhard, Mar. v. M.			n. 0.29	7.33	5.48	5.56
25 Freitag	Kleophas, Jos. v. C.			1.47	8.24	5.49	5.54
26 Samstag	Cyprian, Justina			2.47	9.30	5.51	5.52
39. D. 16. S. u. Dr. Ev. Jesus, die Auferstehung und das Leben. Luf. 7, 11—17. Kath. Das größte Gebot. Matth. 22, 35—46.				Tageslänge 11 Stunden 57 Minuten			
27 Sonntag	Kosmas u. Damian		regnerisch	3.29	10.48	5.53	5.50
28 Montag	Wenzeslaus, Adalr.			3.57	vorm.	5.54	5.47
29 Dienstag	Michael, Marich			4.18	0. 7	5.56	5.45
30 Mittwoch	Ursus, Hier., Soph.			4.32	1.26	5.58	5.43

1914

**Zehnter Monat
Weinmonat**

Oktober hat 31 Tage

Vollmond 4. Okt. — Letztes Viertel 12. Okt.
Neumond 19. Okt. — Erstes Viertel 26. Okt.

Bauernregeln.

Bringt der Oktober viel Frost u. Wind,
So sind der Januar u. Hornung gelind.

Wenn Simon und Judas (28.) vorbei,
Nächt der Winter herbei.

Mit St. Gall bleibt die Kuh im Stall.



Bauernregeln.

Wie die Bitterung hier wird sein,
Schlägt sie nächsten März ein.

Viel Regen im Oktober,
Viel Wind im Dezember.

Warmer Oktober, kalter Februar.

Wochentage	Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	☾ und Planetenlauf Mutmaßliche Bitterung	Mond-		Sonne-	
				Aufgang u. 9.	Unterg. u. 9.	Aufgang u. 9.	Unterg. u. 9.
1 Donnerstag	Remigius, Julia	☾☾☾☾☾	☾ ☿ ♀ △ ☽	4.45	2.41	6. 0	5.41
2 Freitag	Leodegar, Theophil	☾☾☾☾☾	♁ in ♁	4.56	3.54	6. 1	5.38
3 Samstag	Jairus, Kandidus	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ♃ regnerisch	5. 7	5. 5	6. 3	5.36
40. D. 17. S. u. Dr. Ev. Das Heilen am Sabbath. Luk. 14, 1—11. Kath. Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9, 1—8.				Tageslänge 11 Stunden 29 Minuten			
4 Sonntag	Franz v. A. Edwin	☾☾☾☾☾	☾ ☿ v. [6. ☾ ♃	5.18	6.15	6. 4	5.33
5 Montag	Plazidus, Flavia	☾☾☾☾☾	☾ ☿ [☾ ☐ ☽, ♀ ♃	5.29	7.25	6. 6	5.31
6 Dienstag	Angela, Bruno	☾☾☾☾☾	☾ ☿ ♁, ☾ ☿ ♀	5.45	8.37	6. 7	5.29
7 Mittwoch	Juditha, Amalia	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ☿ (♁ ♀ ♀	6. 5	9.48	6. 9	5.27
8 Donnerstag	Pelagius, Brigitta	☾☾☾☾☾	☾ ☿ ♀ aufheiternd	6.30	11. 0	6.11	5.25
9 Freitag	Dionysius, Abraham	☾☾☾☾☾	☿ dir.	7. 6	n. 0. 8	6.13	5.22
10 Samstag	Gideon, Franz B.	☾☾☾☾☾	☾ ♀ in ♁ schön	7.56	1. 6	6.14	5.19
41. D. 18. S. u. Dr. Ev. Glaube und Liebe. Matth. 22, 34—46. Kath. Von der königl. Hochzeit. Matth. 22, 1—14.				Tageslänge 11 Stunden 1 Minute			
11 Sonntag	Burkhard, Emil	☾☾☾☾☾	☾ ☿ ♃	8.59	1.54	6.16	5.17
12 Montag	Walfried, Maximilian	☾☾☾☾☾	☾ ☿ v. [☾ ☐ ♀	10.13	2.30	6.17	5.15
13 Dienstag	Koloman, Eduard	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ♁	11.33	2.58	6.19	5.13
14 Mittwoch	Kalixtus, Kallistus	☾☾☾☾☾	☾ ☿ ♃ [☾ ♃	vorm.	3.18	6.21	5.11
15 Donnerstag	Theresia, Aurelia	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ♀ ♃ retr. trüb	0.57	3.34	6.22	5. 9
16 Freitag	Gallus, Wt	☾☾☾☾☾	☾ ♁ Abkühlen in großer Anweilung	2.22	3.48	6.24	5. 7
17 Samstag	Florentin, Hedwig	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ♃	3.48	4. 2	6.26	5. 5
42. D. 19. Allg. Kw. Ev. Der Sichtbrüchige. Matth. 9, 1—8. Kath. Sohn des königl. Beamten. Joh. 4, 46—53.				Tageslänge 10 Stunden 35 Minuten			
18 Sonntag	Lukas, Evangelist	☾☾☾☾☾	☾ ☽ dir. Regen	5.17	4.17	6.28	5. 3
19 Montag	Ferdinand, Petr. v. N.	☾☾☾☾☾	☾ ☿ v. ☾ Per.	6.49	4.34	6.29	5. 1
20 Dienstag	Wendelin, Sindolf	☾☾☾☾☾	☾ ☿ ♀, ☾ ☐ ♃	8.25	4.57	6.31	4.59
21 Mittwoch	Ursula, Bertold	☾☾☾☾☾	☾ ☿ ♁ un-	9.59	5.29	6.32	4.57
22 Donnerstag	Kordula, Mar. Sal.	☾☾☾☾☾	☾ ☿ ♀ stet	11.27	6.15	6.34	4.55
23 Freitag	Severinus, Verus	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ♃ ♃ [☽ i. ♁	n. 0.37	7.18	6.36	4.53
24 Samstag	Salomea, Raphael	☾☾☾☾☾	☾ ♀ in größtem Maas ♃ ☐ ☽	1.27	8.34	6.38	4.51
43. D. 20. S. u. Dr. Ev. Das hochzeitliche Kleid. Matth. 22, 1—14. Kath. Des Königs Rechnung. Matth. 18, 23—35.				Tageslänge 10 Stunden 9 Minuten			
25 Sonntag	Krispinus, Chryf.	☾☾☾☾☾	☾ ☐ n. [☾ △ ☽	2. 0	9.54	6.40	4.49
26 Montag	Amandus, Evaristus	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ☿, ♀ ♃	2.24	11.15	6.41	4.47
27 Dienstag	Sabina, Kapitolinus	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ♁ ♁ retr. schön	2.40	vorm.	6.43	4.45
28 Mittwoch	Simon u. Judas	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ♀, ☾ ☽	2.53	0.31	6.45	4.43
29 Donnerstag	Eusebia, Marzianus	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ♃ neblig	3. 4	1.45	6.47	4.41
30 Freitag	Hartmann, Eutrop.	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ♃ ♁ ♀ ♀	3.15	2.55	6.49	4.39
31 Samstag	Wolfgang, Eustach.	☾☾☾☾☾	☾ ☐ ♃ frostig	3.26	4. 4	6.50	4.37

Der Eine braucht's, der Andre hat's!
 Um dessentwegen führt man Krieg.
 Der Starke nimmt des Schwachen Platz
 Und Beute lohnt den Schlachten Sieg.

November
Aufzeichnungen

Der Eine braucht's, der Andre hat's!
 Und wem das Glück hold, der ersicht's.
 Gott sorgt schon für den armen Spatz,
 Sprach weiland Walter Habenicht's.
 J. B. v. Scheffel.

--	--

Nov.
 Nov.
 it,
 ifft;
 t-
 iterg.
 m.
 .35
 .33
 .32
 .30
 .28
 .26
 .25
 .23
 .22
 .20
 .19
 .17
 .16
 .15
 .13
 .11
 .10
 .9
 .8
 .7
 .6
 .5
 .4
 .3
 .2
 .1
 .0
 .59
 .58
 .57

1914 | Zwölfter Monat | Christmonat | Dezember hat 31 Tage | Vollmond 2. Dez. — Letztes Viertel 10. Dez. — Neumond 17. Dez. — Erstes Viertel 24. Dez.

Bauernregeln.

Kalter Dezember, fruchtbares Jahr, Sind Genossen immerdar.

Wenn die Christnacht hell und klar, Folgt ein höchst gesegnet Jahr.

Donner im Winterquartal, Bringt uns Kälte ohne Zahl.



Bauernregeln.

Je früher das Wetter bei Dezember-schnee, Je besseres Jahr in Aussicht steht.

Gängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, Kannst zu Ostern Palmen schneiden.

Wochentage	Evangelisch Katholisch	Mond- lauf	C- und Planetenlauf Mutmaßliche Bitterung	Mond-		Sonnen-	
				Aufgang u. M.	Unterg. u. M.	Aufgang u. M.	Unterg. u. M.
1 Dienstag	Eligius, Longinus		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	2.39	6.37	7.41	3.57
2 Mittwoch	Kandidus, Bibiana		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	3. 9	7.47	7.42	3.56
3 Donnerstag	Lucian, Franz Xaver		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀ schön	3.50	8.52	7.43	3.56
4 Freitag	Barbara, Sigram		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	4.46	9.47	7.45	3.55
5 Samstag	Lucius, Sabas		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀ trocken	5.52	10.30	7.46	3.55

49. D. 2. Advent. Ev. Die Eintracht. Röm. 15, 5—13. Kath. Johannes im Gefängnis. Matth. 11, 2—10.

Tageslänge
8 Stunden 6 Minuten

6 Sonntag	Nikolaus, Ego		☾ i. ♀ zur. [☾ ☿ ♀	7. 7	11. 2	7.48	3.54
7 Montag	Werner, Ambrosius		☾ in ♀, ♀ in ♀ zur.	8.24	11.25	7.49	3.54
8 Dienstag	Mariä Empfängnis		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	9.44	11.44	7.50	3.53
9 Mittwoch	Wilibald, Leofadia		☾ ☿ ♀	11. 3	11.58	7.51	3.53
10 Donnerstag	Walter, Eulalia		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	vorm. n. 0.12	7.53	7.53	3.53
11 Freitag	Damasus, Waldemar		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	0.24	0.25	7.54	3.52
12 Samstag	Bertold, Synesius		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀ stürmisch	1.47	0.39	7.55	3.52

50. D. 3. Advent. Ev. Der Haushalter Gottes. 1. Kor. 4, 1—5. Kath. Zeugnis Johannis. Joh. 1, 19—28.

Tageslänge
7 Stunden 56 Minuten

13 Sonntag	Lucia, Ottilia		☾ in ♀ zurück	3.13	0.56	7.56	3.52
14 Montag	Nikasius, Israel		☾ in ♀ zurück	4.44	1.18	7.57	3.52
15 Dienstag	Abraham, Eusebius		☾ Per., ☿ ♀, ☾ ♀	6.17	1.52	7.58	3.52
16 Mittwoch	Quat., Adelheid		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	7.45	2.37	7.59	3.52
17 Donnerstag	Lazarus, Albina		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	8.56	3.43	8. 0	3.52
18 Freitag	Wunibald, Mar. G.		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	9.48	5. 3	8. 1	3.52
19 Samstag	Nemesius, Thea		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀ trüb	10.22	6.30	8. 2	3.53

51. D. 4. Advent. Ev. Der Friede Gottes. Phil. 4, 4—7. Kath. Rufende Stimme. Luf. 3, 1—6.

Tageslänge
7 Stunden 51 Minuten

20 Sonntag	Christian, Achilles		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	10.47	7.55	8. 2	3.53
21 Montag	Thomas, Apostel		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	11. 4	9.14	8. 3	3.53
22 Dienstag	Winteranfang		☾ in ♀ kürzester Tag	11.17	10.30	8. 3	3.53
23 Mittwoch	Dagobert, Vittoria		☾ ☿ ♀ (♂ in ♀)	11.29	11.41	8. 4	3.54
24 Donnerstag	Adam, Eva, Hermine		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	11.40	vorm.	8. 4	3.55
25 Freitag	Christfest		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	11.51	0.51	8. 5	3.55
26 Samstag	2. Christf., Stephan.		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀ neblig	n. 0. 4	2. 1	8. 5	3.56

52. D. 1. S. u. Weihn. Ev. Die Gotteskindschaft. Gal. 4, 1—7. Kath. Beschneidung Christi. Luf. 2, 33—40.

Tageslänge
7 Stunden 52 Minuten

27 Sonntag	Johannes, Evang.		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	0.20	3.13	8. 5	3.57
28 Montag	Kindleintag		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀ Schnee	0.40	4.24	8. 5	3.57
29 Dienstag	Thomas, Bischof		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	1. 8	5.36	8. 6	3.58
30 Mittwoch	David, König		☾ in ♀ sehr kalt	1.46	6.42	8. 6	3.59
31 Donnerstag	Schlußgd. Sylvester		☾ ☿ ♀, ☾ ☿ ♀	2.37	7.41	8. 6	4. 0

Sprich, wie werd ich den Sperling los?
So sagte der Gärtner.
Und die Raupen dazu,
Ferner das Käfergeschlecht?

Dezember
Aufzeichnungen

Maulwurf, Erdflö, Wespe,
Die Würmer, das Teufelsgezüchte?
„Laß sie nur alle,
So frist einer den andern auf.“

Goethe.

Two large columns of horizontal lines for writing, separated by a vertical line down the center.

Dez.
Dez.
ber-
er,
den
n,
den.
H-
nterg.
W.
.57
.56
.56
.55
.55
.54
.54
.53
.53
.53
.52
.52
n
.52
.52
.52
.52
.52
.52
3.53
n
3.53
3.53
3.53
3.54
3.55
3.55
3.56
n
3.57
3.57
3.58
3.59
4. 0

Post- und Telegraphen-Gebührentarif.

1. Portotaxe im Deutschen Reich und im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und Luxemburg.

Briefe kosten: a) im Ortsverkehr frankiert bis 250 Gramm 5 Pf., unfrankiert 10 Pf.; b) im Fernverkehr bis zum Gewicht von 20 Gramm auf alle Entfernungen frankiert 10 Pf., unfrankiert 20 Pf., bei größerem Gewicht bis 250 Gramm frankiert 20 Pf., unfrankiert 30 Pf.

Briefe an Soldaten bis zu Feldwebel oder Wachtmeister einschl. aufwärts, als „Soldatenbrief—Eigene Angelegenheit des Empfängers“ bezeichnet und nicht über 60 Gramm wiegend, werden im deutschen Reiche — jedoch nicht nach dem Orts- oder Landbestellbezirk des Aufgabortes — portofrei befördert.

Kartenbriefe 10 Pf. (bis 20 Gramm).

Postkarten (Korrespondenzkarten) kosten: 5, mit Antwort 10 Pf.

Drucksachen unter Kreuzband und Warenproben ohne Brief sind dem Frantozwang unterworfen. 1) Für Drucksachen beträgt das Porto: bis 50 Gramm einschl. 3 Pf., über 50 bis 100 Gramm einschl. 5 Pf., über 100 bis 250 Gramm einschl. 10 Pf., über 250 bis 500 Gramm einschl. 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschl. 30 Pf. 2) Für Warenproben beträgt das Porto: bis 250 Gramm 10 Pf., über 250—350 Gramm 20 Pf. Drucksachen und Warenproben, welche nicht frankiert sind oder den sonstigen Bestimmungen der Postordnung nicht entsprechen, gelangen nicht zur Absendung. Für unzureichend frankierte Drucksachen und Warenproben wird dem Empfänger der doppelte Betrag des fehlenden Portoteils in Ansatz gebracht (auf eine durch 5 teilbare Pfennigsumme aufgerundet).

Geschäftspapiere müssen frankiert sein und kosten bis 250 Gr. einschl. 10 Pf., über 250 bis 500 Gr. einschl. 20 Pf., über 500 bis 1000 Gr. einschl. 30 Pf. Nach Oesterreich-Ungarn nicht zulässig.

Postanweisungen. Innerhalb Deutschlands, Gebühr bei einer Zahlung bis zu 5 M. einschl. 10 Pf., bis zu 100 M. einschl. 20 Pf., über 100 bis 200 M. einschl. 30 Pf., über 200 bis 400 M. einschl. 40 Pf., über 400—600 M. einschl. 50 Pf., über 600—800 M. einschl. 60 Pf. ohne Unterschied der Entfernung. Nach Oesterreich-Ungarn bis 800 M. (1000 Kronen) für je 20 M. 10 Pf., mindestens 20 Pf.

Für Postanweisungen an Soldaten bis z. Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) beträgt das Porto bis zu 15 M. 10 Pf. Telegraphische Postanweisungen siehe unter 3.

Einschreibsendungen. Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben, Nachnahmeseudungen, sowie Pakete ohne Wertangabe können unter Einschreibung befördert und müssen zu diesem Zwecke von dem Absender mit der Bezeichnung „Einschreiben“ versehen werden. Für eingeschriebene Sendungen wird außer dem Porto eine Einschreibgebühr von 20 Pf. ohne Rücksicht auf die Entfernung und das Gewicht erhoben.

Rückscheine (Empfangsbekräftigung des Empfängers) zulässig bei Einschreibsendungen, gewöhnlichen und Wertpaketen Sendungen mit Vermerk „Rückschein“ zu versehen. Gebühr 20 Pf. im voraus zu entrichten. Name des Absenders ist anzugeben.

Briefe mit Postzustellungsurkunde. Außer dem tarifmäßigen Porto für den Hinweg des Schreibens und die Rücksendung des Behändigungsscheines wird an Zustellungsgebühr 20 Pf. erhoben. Wird die Einschreibung verlangt, so treten dem Porto noch 20 Pf. Gebühr hinzu.

Pakete ohne Wertangabe. Das Porto wird nach der Entfernung und nach dem Gewichte der Sendung erhoben und beträgt: 1. bis zum Gewichte von 5 Kilogramm: a. auf Entfernungen bis 75 Kilometer einschl. 25 Pf., b. auf alle weiteren Entfernungen 50 Pf. (Für unfrankierte Pakete wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.) 2. Bei einem Gewichte von über 5 Kilogramm: a. für die ersten 5 Kilo-

gramm die Sätze wie vorstehend unter 1., b. für jedes weitere Kilogramm oder den überschießenden Teil eines solchen: bis 75 Kilometer 5 Pf., über 75—150 Kilometer 10 Pf., über 150—375 Kilometer 20 Pf., über 375—750 Kilometer 30 Pf., über 750—1125 Kilometer 40 Pf., über 1125 Kilometer 50 Pf. Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte der vorstehenden Sätze erhöht. Zu einer Begleitadresse dürfen nicht mehr als 3 Pakete gehören. Jedoch ist es nicht zulässig, Pakete mit Wertangabe und solche ohne Wertangabe mittels einer Begleitadresse zu versenden. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein.

An Soldaten bis zum Feldwebel (Adresse usw. oben unter Briefe) gerichtete Pakete ohne Wertangabe zahlen bis zu 3 Kilogramm Gewicht ohne Unterschied der Entfernung 20 Pf.

Das Maximalgewicht eines Pakets beträgt 50 Kilogramm.

Auf Verlangen des Absenders werden Pakete, deren beschleunigte Uebermittlung besonders erwünscht ist, z. B. Sendungen mit Fischbrut oder Fischlaich, ferner mit frischen Blumen oder frischen Pflanzen, sowie Sendungen mit lebenden Tieren u. dgl. mit den sich darbietenden schnellsten Postgelegenheiten befördert. Die Sendungen sowie die zugehörigen Paketadressen müssen bei der Einlieferung zur Post äußerlich durch einen farbigen Zettel, welcher in fettem schwarzen Typendruck oder ausnahmsweise in großen handschriftlichen Zügen die Bezeichnung „Dringend!“ trägt, hervortretend kenntlich gemacht sein, unterliegen außer dem sonstigen Porto und u. U. der Einschreibgebühr einer besonderen Gebühr von 1 Mark. Dringende Pakete werden an Bestimmungsorte durch Eilboten abgetragen, wenn sie nicht mit dem Vermerke „Postlagernd“ versehen sind. Sämtliche Gebühren müssen vom Absender vorausbezahlt werden.

Pakete mit Wertangabe und die dazugehörige Begleitadresse zahlen außer dem entsprechenden Porto für Pakete ohne Wertangabe eine Versicherungsgebühr ohne Unterschied der Entfernung und zu jeder Höhe der Wertangabe gleichmäßig von 5 Pf. für je 300 M. oder einen Teil von 300 M., mindestens jedoch von 10 Pf.

Briefe mit Wertangabe kosten ohne Unterschied des Gewichtes auf Entfernungen bis einschl. 75 Kilometer 20 Pf. Porto, auf alle weiteren Entfernungen 40 Pf. Porto, unfrankierte außerdem einen Portozuschlag von 10 Pf. (für unzureichend frankierte wird keiner erhoben). Versicherungsgebühr ebenso wie für Pakete mit Wertangabe.

Postauftragsbriefe. Die Gebühr für die Einziehung von Geldern bis zu 800 M. durch Postauftragsbrief beträgt, einschließlich des Portos und der Einschreibungsgebühr, 30 Pf. Für die Uebermittlung des eingezogenen Betrages wird die tarifmäßige Postanweisungsgebühr erhoben.

Postnachnahmen sind bis zu 800 M. bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben und Paketen zulässig. Nachnahmeseudungen müssen in der Aufschrift mit dem Vermerk Nachnahme von . . . Mark . . . Pf. (Marksumme in Zahlen und Buchstaben) versehen sein und unmittelbar darunter die genaue Bezeichnung des Absenders enthalten. Nachnahme-Pakete müssen jedes von einer besonderen Adresse begleitet sein. Für Nachnahmeseudungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1) das Porto für Sendungen ohne Nachnahme; falls eine Wertangabe oder Einschreibung stattgefunden hat, tritt dem Porto die Versicherungsgebühr oder Einschreibgebühr hinzu; 2) eine Vorzeigegeld von 10 Pf.; 3) die Postanweisungsgebühren für Uebermittlung des eingegangenen Betrages an den Absender. Die Vorzeigegeld wird zugleich mit dem Porto erhoben und ist dann auch zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird.

Eilbestellung für Briefe, Postanweisungen, Wertsendungen bis zu 800 M. im Orte mehr 25 Pf., im Landbestellbezirk

mehr 60 Pf. Für Pakete bis 5 Kilogramm im Orte mehr 40 Pf., im Landbestellbezirk mehr 90 Pf.

Bei portopflichtigen Dienstleistungen, welche nicht frankiert sind, wird das Zuschlagsporto von 10 Pf. pro Brief resp. Paket niemals erhoben.

Ein Ortsschnell- und Gilabholungsdienst ist in einer Anzahl größerer Städte Deutschlands seit Herbst 1911 eingerichtet. Erkundigung bei der Post.

2. Portotaxe im Verkehr mit den Ländern des Weltpostvereins (Ausland).

Briefe oder Kartenbriefe, Gewicht unbeschränkt, kosten nach allen Vereinsländern für die ersten 20 Gr. frankiert 20 Pf., unfrankiert 40 Pf., für jede weiteren 20 Gramm, 10 Pf.

Dagegen unterliegen Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausschließlich Hawaii, die auf dem direkten Wege ohne Vermittlung fremder Länder befördert werden sollen, einem ermäßigten Porto von 10 Pf. für jede 20 Gr. Für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die über Frankreich oder England befördert werden sollen, gilt jedoch das gewöhnliche Weltpostvereinsporto von 20 Pf. für die ersten 20 Gramm und 10 Pf. für jede folgenden 20 Gramm.

Postkarten (zu nehmen sind eigens für den internationalen Verkehr bestimmte) 10 Pf., mit Antwort 20 Pf.

Drucksachen bis zum Gewicht von 2 Kg., für je 50 Gr. 5 Pf. **Geschäftspapiere** bis zum Gewicht von 2 Kilogramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 20 Pf.

Warenproben bis zum Gewicht von 350 Gramm, für je 50 Gramm 5 Pf., mindestens aber 10 Pf.

Postanweisungen sind nach allen Vereinsländern, ausgenommen Bolivien, Bulgarien, Columbien, Griechenland und Türkei, über die besondere Bestimmungen gelten, bis zu 1000 Frank zulässig. Die Gebühr beträgt 20 Pf. für je 40 M. Man benötigt dazu das besondere Formular für den Vereinsverkehr. Ein Auszahlungs- (Mitt.) Schein kostet 20 Pf.

Telegraphische Postanweisungen siehe unter 3.

Nachnahmebriefe nur bei eingeschriebenen Briefen zulässig, zum gewöhnlichen Gebührensatz für solche. Betrag meist in der Währung des Bestimmungslandes anzugeben.

Briefe mit Werlangabe sind nur nach einem Teile der Vereinsländer zulässig. Die zulässigen Beträge sind nach den einzelnen Ländern verschieden. Franzoszwang. Zwischen den Freimariken muß ein Zwischenraum gelassen werden. Die Wertangabe muß auf der Adresse in Buchstaben und in Zahlen, in deutscher Währung, angebracht sein.

Postpakete (colis postaux) sind nur nach einem Teile der Vereinsländer zulässig. Die Größe der Pakete ist zum Teil Beschränkungen unterworfen. Die Aufschrift der Adresse hat in lateinischer Schrift zu erfolgen. Beizugeben sind: eine Begleit-(Postpaket-)Adresse und je nachdem 2 bis 4 Zoll-Inhaltserklärungen. Briefe dürfen nicht beige packt werden. Franzoszwang. Das Porto kostet nach den meisten Nachbarländern 80 Pf. Vorherige Erkundigung bei der Post.

Paketsendungen können, außer den colis postaux, nach allen Ländern die dem Verkehr erschlossen sind, aufgegeben werden.

Einschreibgebühr für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben beträgt 20 Pf., für etwaigen Rückschein 20 Pf.

Eilsendungen meist zulässig, Gebühr 25 Pf. mehr.

3. Gebührentarif für Telegramme.

Die Länge eines Wortes ist auf 15 Buchstaben oder 5 Ziffern festgesetzt. Mindestbetrag für das gewöhnliche Telegramm 50 Pf. (für Stadtlegramme 30 Pf.); im Verkehr m. d. Auslande 50 Pf. (Großbritannien u. Irland 80 Pf.); für ein dringendes Telegramm (D) das Dreifache der Gebühr für

das gewöhnliche Telegramm; für bezahlte Antwort (RP) Gebühr für 10 Wörter; für bezahlte dringende Antwort (RPD) das Dreifache der Gebühr für 10 Wörter, für Vergleichung (TC) den vierten Teil der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm; für die Empfangsanzeige (PC) Gebühr für 5 Wörter. Im europäischen Verkehr sind zu erheben für ein Wort nach Telegraphenanstalten in Deutschland 5 Pf. (Stadtlegramm 3 Pf.), Bosnien, Herzegowina, Luxemburg und Oesterreich-Ungarn 5 Pf., Belgien, Dänemark, Niederlande, Schweiz 10 Pf., Frankreich 12 Pf., Großbritannien und Irland (Mindestbetrag 80 Pf.), Italien, Norwegen, Rumänien, Schweden 15 Pf., Montenegro, Serbien, Bulgarien, Portugal, Rußland, Spanien 20 Pf., Griechenland 30 Pf., Malta 35 Pf., Türkei 40 Pf. Bemerkungen: Für die Bezeichnungen der Namen der Bestimmungsanstalten und Länder sind die amtlichen Verzeichnisse maßgebend, wenn sie in den Telegrammaufschriften als ein Wort gezählt werden sollen.

Telegramme ohne Text, dringende Telegramme, in gekürzter Sprache abgefaßte Privattelegramme und offen zu bestellende Telegramme sind in Deutschland zulässig.

Die Vorausbezahlung der telegraphischen Antwort darf die Gebühr eines Telegramms beliebiger Art von 30 Wörtern für denselben Weg nicht überschreiten. Bei gebührenpflichtigen Diensttelegrammen kann diese Grenze überschritten werden. Die Schreibgebühr für die vor begonnener Abtelegraphierung zurückgeforderten Telegramme beträgt 20 Pf. Für jedes mit dem Vermerk „Post eingeschrieben“ oder „(PR)“ bezeichnete, mittels eingeschriebenen Briefes weiter zu befördernde oder postlagernd niederzuliegende Telegramm des inneren Verkehrs sind 20 Pf. Einschreibgebühr zu entrichten. Dieselbe Gebühr kommt auch bei Telegrammen mit Empfangsanzeige zur Erhebung.

Nachzusendende Telegramme. (FS) Telegramme können auf Wunsch des Aufgebers innerhalb der Grenzen Europas nachgeschickt werden. Das Nachsenden findet auch ohne besonderes Verlangen statt, sofern der neue Aufenthaltsort des Adressaten unzweifelhaft bekannt ist und sich am neuen Adressort eine Reichstelegraphenanstalt befindet. Die Gebühr für jede Nachsendung ist wie für ein besonderes Telegramm zu berechnen und wird vom Empfänger erhoben.

Weiterbeförderung. Die Vergütung für Weiterbeförderung mit Eilboten (XP) kann ohne Rücksicht auf die Entfernung mit 40 Pf. für jedes Telegramm durch den Aufgeber im voraus bezahlt werden; geschieht dies nicht, so sind die billigt bedingenen, wirklichen Botenlöhne vom Empfänger einzuziehen. Bei derartigen Telegrammen mit bezahlter Antwort kann Antwort und Bote bezahlt werden (RXP). Die Kosten für Weiterbeförderung durch Estafette sind stets vom Aufgeber zu entrichten.

Die Gebühr für jede einzelne **Vervielfältigung** eines Telegramms (TM) beträgt für je 100 Wörter oder einen Teil derselben 40 Pf. Das Telegramm wird, alle Aufschriften eingerechnet, als ein einziges Telegramm taxiert. (Nach Amerika unzulässig.)

Eine **Quittung** über die entrichteten Gebühren wird dem Aufgeber eines Telegramms nur auf Verlangen gegen Zahlung eines Zuschlags von 10 Pf. erteilt.

Die **Zeichen** für besondere Arten von Telegrammen sind vor die Aufschrift in Doppelstriche zu setzen und zählen als je ein Wort. Solche Zeichen sind: = D = dringendes Telegr. = RP = Antwort bezahlt. = RPD = dringende Antwort bezahlt. = RXP = Antwort und Bote bezahlt. = PC = Empfangsanzeige bezahlt. = TC = verglichenes Telegramm. = FS = nachzusenden. = PCP = briefliche Empfangsanzeige. = XP = Eilbote bezahlt. = RO = offen zu bestellendes Telegramm. = MP = eigenhändig zu bestellen. = PR = Post eingeschrieben.

Für jedes Telegramm, welches vom Aufgeber einem Telegraphenboten oder Landbriefträger zur Beförderung an das Telegraphenamt mitgegeben wird, kommt eine Zuschlagsgebühr von 10 Pf. zur Erhebung.

Für jedes bei einer Eisenbahntelegraphenstation aufgebene Telegramm kann von den Eisenbahnverwaltungen ein Zuschlag von 20 Pf. vom Aufgeber erhoben werden. Außerdem können die Eisenbahntelegraphenstationen für jedes von ihnen bestellte Telegramm vom Empfänger 20 Pf. Bestellgeld erheben. Beides zusammen darf aber für die ausschließlich mit dem Bahntelegraphen beförderten Telegramme nicht erhoben

werden. Für diese Telegramme ist vielmehr nur die Erhebung der Bestellgebühr von 20 Pf. gestattet.

Telegraphische Postanweisungen — zulässig in Deutschland und nach Luxemburg bis 800 M., nach der Schweiz bis 1000 Frank, Belgien bis 1000 Frank — müssen mit den etwa zu machenden Mitteilungen schriftlich der Post oder der Telegraphenanstalt übergeben werden. Außer den nach der Wortzahl zu berechnenden Gebühren für das Telegramm ist die Postanweisungsgebühr, sowie Bestellgeld, bzw. Einbestellgeld nach bei jeder Postanstalt einzusehenden Tarifen zu entrichten.

Allgemeine Frachttafel für Expressgut.

a. Für Sendungen bis zu einem Gewicht von 5 kg.

km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung	km	Fracht für die Sendung
1—142	25 cts. 30	143—171	30 cts. 40	172—200	35 cts. 45	201—228	40 cts. 50	229—257	45 cts. 60	258—550	50 cts. 65

b. Für Sendungen von einem Gewicht von mehr als 5 kg.

Frachtfuß		Frachtfuß		Frachtfuß		Frachtfuß		Frachtfuß		Frachtfuß		Frachtfuß		Frachtfuß		Frachtfuß		Frachtfuß	
bis 10 kg	für je 10 kg	bis 10 kg	für je 10 kg	bis 10 kg	für je 10 kg	bis 10 kg	für je 10 kg	bis 10 kg	für je 10 kg	bis 10 kg	für je 10 kg	bis 10 kg	für je 10 kg	bis 10 kg	für je 10 kg	bis 10 kg	für je 10 kg	bis 10 kg	für je 10 kg
2	1	60	21	117	41	174	61	231	81	288	101	345	121	400	140	454	159	508	178
5	2	62	22	120	42	177	62	234	82	291	102	348	122	402	141	457	160	511	179
8	3	65	23	122	43	180	63	237	83	294	103	351	123	405	142	460	161	514	180
11	4	68	24	125	44	182	64	240	84	297	104	354	124	408	143	462	162	517	181
14	5	71	25	128	45	185	65	242	85	300	105	357	125	411	144	465	163	520	182
17	6	74	26	131	46	188	66	245	86	302	106	360	126	414	145	468	164	522	183
20	7	77	27	134	47	191	67	248	87	305	107	362	127	417	146	471	165	525	184
22	8	80	28	137	48	194	68	251	88	308	108	365	128	420	147	474	166	528	185
25	9	82	29	140	49	197	69	254	89	311	109	368	129	422	148	477	167	531	186
28	10	85	30	142	50	200	70	257	90	314	110	371	130	425	149	480	168	534	187
31	11	88	31	145	51	202	71	260	91	317	111	374	131	428	150	482	169	537	188
34	12	91	32	148	52	205	72	262	92	320	112	377	132	431	151	485	170	540	189
37	13	94	33	151	53	208	73	265	93	322	113	380	133	434	152	488	171	542	190
40	14	97	34	154	54	211	74	268	94	325	114	382	134	437	153	491	172	545	191
42	15	100	35	157	55	214	75	271	95	328	115	385	135	440	154	494	173	548	192
45	16	102	36	160	56	217	76	274	96	331	116	388	136	442	155	497	174	551	193
48	17	105	37	162	57	220	77	277	97	334	117	391	137	445	156	500	175	554	194
51	18	108	38	165	58	222	78	280	98	337	118	394	138	448	157	502	176	557	195
54	19	111	39	168	59	225	79	282	99	340	119	397	139	451	158	505	177	560	196
57	20	114	40	171	60	228	80	285	100	342	120								

Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg wird ein Gewicht von 5 kg zugrunde gelegt und die Hälfte des Einheitsfußes für 10 kg berechnet. Bei schwereren Sendungen wird das Gewicht auf 10 kg aufgerundet. Die Erhebungsbeträge werden auf 5 Pf. aufgerundet. Als Mindestbeitrag werden 25 Pf. erhoben. Bei Sendungen bis einschließlich 5 kg werden höchstens 50 Pf. erhoben.

Landwirtschaftliche Erzeugnisse als Expressgut.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Butter, Butterschmalz, Käse, Eier, lebendes und totes Geflügel, Honig, frische Gemüse aller Art (auch Kartoffeln, Tomaten), frische Beeren und frisches Obst aller Art mit Ausnahme der Säbfrüchte, frische Weintrauben, Secklinge aller Art und Feldblumen werden mit bestimmten, bei den Stationen zu erfahrenden Sägen zur Fracht der allgemeinen Stückgutklasse als Expressgut befördert; ist die allgemeine Expressgutfracht niedriger, so gelangt diese zur Erhebung.

Das Gewicht des einzelnen Frachtkästes darf 50 kg nicht übersteigen. Wird diese ermäßigte Fracht in Anspruch genommen, so muß auf der Eisenbahn-Paletadresse in dem Raum für „Erklärungen“ angegeben sein: „Zum Tarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse“.

Frachttabelle für landwirtschaftliche Erzeugnisse als Expressgut.

a. Erhebungsbeträge für Sendungen bis 100 kg auf Entfernungen bis 270 km.

Entfernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu										Entfernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu									
	Kilogramm											Kilogramm									
	5	20	30	40	50	60	70	80	90	100		5	20	30	40	50	60	70	80	90	100
1—5	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	107—109	25	30	40	50	70	80	90	110	120	130
6—8	25	25	25	25	25	25	25	25	25	30	110	25	30	40	50	70	80	90	110	120	140
9—11	25	25	25	25	25	25	30	30	30	30	111—112	25	30	40	50	70	80	100	110	120	140
12—13	25	25	25	25	25	30	30	30	30	30	113	25	30	40	60	70	80	100	110	120	140
14	25	25	25	25	25	30	30	30	30	40	114—116	25	30	40	60	70	80	100	110	120	140
15—16	25	25	25	25	30	30	30	30	30	40	117—118	25	30	40	60	70	90	100	110	120	140
17	25	25	25	25	30	30	30	30	30	40	119	25	30	40	60	70	90	100	120	130	140
18—21	25	25	25	30	30	30	30	30	30	40	120—124	25	30	40	60	70	90	100	120	130	140
22	25	25	25	30	30	30	30	40	40	40	125—129	25	30	50	60	80	90	110	120	140	150
23—25	25	25	30	30	30	30	30	40	40	50	130—131	25	30	50	60	80	90	110	120	140	160
26	25	25	30	30	30	30	30	40	40	50	132—133	25	30	50	60	80	90	110	120	140	160
27—31	25	25	30	30	30	30	40	40	40	50	134—136	25	30	50	60	80	100	110	120	140	160
32—33	25	25	30	30	30	30	40	40	40	50	137	25	30	50	60	80	100	110	120	140	160
34	25	25	30	30	30	40	40	40	50	50	138—139	25	30	50	70	80	100	110	120	140	160
35—37	25	30	30	30	40	40	40	50	50	60	140—142	25	30	50	70	80	100	120	130	150	170
38—40	25	30	30	30	40	40	40	50	60	60	143	30	30	50	70	80	100	120	130	150	170
41—44	25	30	30	30	40	40	50	50	60	70	144	30	30	50	70	80	100	120	140	150	170
45—47	25	30	30	30	40	40	50	60	60	70	145—147	30	30	50	70	90	100	120	140	150	170
48—49	25	30	30	30	40	40	50	60	70	70	148—149	30	30	50	70	90	100	120	140	160	170
50—53	25	30	30	30	40	50	50	60	70	80	150—153	30	40	50	70	90	110	120	140	160	180
54—56	25	30	30	30	40	40	50	60	70	80	154—156	30	40	50	70	90	110	120	140	160	180
57—58	25	30	30	30	40	50	60	70	70	80	157—158	30	40	50	70	90	110	120	140	160	180
59	25	30	30	30	40	50	60	70	80	80	159	30	40	60	70	90	110	120	140	160	180
60—62	25	30	30	30	40	50	60	70	80	90	160—162	30	40	60	70	90	110	120	140	160	180
63—64	25	30	30	40	40	50	60	70	80	90	163—164	30	40	60	80	90	110	120	140	160	180
65—66	25	30	30	40	50	50	60	70	80	90	165—166	30	40	60	80	100	110	120	140	160	180
67	25	30	30	40	50	60	60	70	80	90	167	30	40	60	80	100	120	130	150	170	190
68	25	30	30	40	50	60	70	70	80	90	168	30	40	60	80	100	120	140	150	170	190
69	25	30	30	40	50	60	70	80	80	90	169	30	40	60	80	100	120	140	160	170	190
70—71	25	30	30	40	50	60	70	80	90	100	170—171	30	40	60	80	100	120	140	160	180	200
72—79	25	30	30	40	50	60	70	80	90	100	172—179	35	40	60	80	100	120	140	160	180	200
80	25	30	30	40	50	60	70	80	90	100	180	35	40	60	80	100	120	140	160	180	210
81	25	30	30	40	50	60	70	80	100	110	181	35	40	60	80	100	120	140	160	190	210
82	25	30	30	40	50	60	70	90	100	110	182	35	40	60	80	100	120	140	170	190	210
83	25	30	30	40	50	60	80	90	100	110	183	35	40	60	80	100	120	150	170	190	210
84	25	30	30	40	50	70	80	90	100	110	184	35	40	60	80	100	120	150	170	190	210
85—87	25	30	30	40	60	70	80	90	100	110	185—187	35	40	60	80	110	130	150	170	190	210
88—89	25	30	30	50	60	70	80	90	100	110	188—189	35	40	60	90	110	130	150	170	190	210
90—91	25	30	30	50	60	70	80	90	100	120	190—191	35	40	60	90	110	130	150	170	190	220
92—93	25	30	40	50	60	70	80	90	110	120	192—193	35	40	70	90	110	130	150	170	200	220
94—96	25	30	40	50	60	70	80	100	110	120	194—196	35	40	70	90	110	130	150	180	200	220
97—99	25	30	40	50	60	70	90	100	110	120	197—199	35	40	70	90	110	130	160	180	200	220
100—102	25	30	40	50	60	80	90	100	110	130	200	35	50	70	90	110	140	160	180	200	230
103—104	25	30	40	50	60	80	90	100	120	130	201—202	40	50	70	90	110	140	160	180	200	230
105—106	25	30	40	50	70	80	90	100	120	130	203—204	40	50	70	90	110	140	160	180	210	230

Roß Frachttafel für landwirtschaftliche Erzeugnisse als Expreßgut.

Ent- fernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu										Ent- fernung km	Erhebungsbetrag für Sendungen im Gewicht bis zu									
	5	20	30	40	50	60	70	80	90	100		5	20	30	40	50	60	70	80	90	100
	Kilogramm											Kilogramm									
205—207	40	50	70	90	120	140	160	180	210	230	241	45	50	80	100	130	160	180	210	240	260
208—210	40	50	70	90	120	140	160	190	210	230	242—243	45	50	80	110	130	160	180	210	240	260
211	40	50	70	90	120	140	160	190	210	240	244—248	45	50	80	110	130	160	190	210	240	270
212—213	40	50	70	90	120	140	170	190	210	240	249	45	50	80	110	130	160	190	220	240	270
214	40	50	70	100	120	140	170	190	210	240	250—252	45	50	80	110	140	160	190	220	240	270
215—218	40	50	70	100	120	140	170	190	220	240	253—254	45	50	80	110	140	160	190	220	250	270
219—220	40	50	70	100	120	150	170	190	220	240	255—257	45	60	80	110	140	170	190	220	250	280
221	40	50	70	100	120	150	170	200	220	240	258—259	50	60	80	110	140	170	190	220	250	280
222—227	40	50	70	100	120	150	170	200	220	250	260—262	50	60	80	110	140	170	200	220	250	280
228	40	50	80	100	130	150	180	200	230	250	263—264	50	60	80	110	140	170	200	230	250	280
229—232	45	50	80	100	130	150	180	200	230	250	265—266	50	60	90	110	140	170	200	230	260	280
233—234	45	50	80	100	130	150	180	200	230	260	267—269	50	60	90	110	140	170	200	230	260	290
235—237	45	50	80	100	130	150	180	210	230	260	270	50	60	90	120	140	170	200	230	260	290
238—240	45	50	80	100	130	160	180	210	230	260											

b. Frachtsätze für je 100 kg auf Entfernungen über 270 km.
(Für Sendungen bis zu 5 kg einschl. werden 50 Pfg. erhoben.)

km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg	km	Frachtsatz für 100 kg
271	289	301	316	331	340	361	364	391	388	421	410	451	431	481	452
272	290	302	317	332	341	362	365	392	389	422	410	452	431	482	452
273	291	303	317	333	341	363	365	393	389	423	411	453	432	483	453
274	292	304	318	334	342	364	366	394	390	424	412	454	433	484	454
275	293	305	319	335	343	365	367	395	391	425	413	455	434	485	455
276	293	306	320	336	344	366	368	396	392	426	413	456	434	486	455
277	294	307	321	337	345	367	369	397	393	427	414	457	435	487	456
278	295	308	321	338	345	368	369	398	393	428	415	458	436	488	457
279	296	309	322	339	346	369	370	399	394	429	415	459	436	489	457
280	297	310	323	340	347	370	371	400	395	430	416	460	437	490	458
281	298	311	324	341	348	371	372	401	396	431	417	461	438	491	459
282	299	312	325	342	349	372	373	402	396	432	417	462	438	492	459
283	300	313	325	343	349	373	373	403	397	433	418	463	439	493	460
284	301	314	326	344	350	374	374	404	398	434	419	464	440	494	461
285	302	315	327	345	351	375	375	405	399	435	420	465	441	495	462
286	302	316	328	346	352	376	376	406	399	436	420	466	441	496	462
287	303	317	329	347	353	377	377	407	400	437	421	467	442	497	463
288	304	318	329	348	353	378	377	408	401	438	422	468	443	498	464
289	305	319	330	349	354	379	378	409	401	439	422	469	443	499	464
290	306	320	331	350	355	380	379	410	402	440	423	470	444	500	465
291	307	321	332	351	356	381	380	411	403	441	424	471	445	501	466
292	308	322	333	352	357	382	381	412	403	442	424	472	445	502	466
293	309	323	333	353	357	383	381	413	404	443	425	473	446	503	467
294	310	324	334	354	358	384	382	414	405	444	426	474	447	504	467
295	311	325	335	355	359	385	383	415	406	445	427	475	448	505	468
296	311	326	336	356	360	386	384	416	406	446	427	476	448	506	469
297	312	327	337	357	361	387	385	417	407	447	428	477	449	507	469
298	313	328	337	358	361	388	385	418	408	448	429	478	450	508	470
299	314	329	338	359	362	389	386	419	408	449	429	479	450	509	470
300	315	330	339	360	363	390	387	420	409	450	430	480	451	510	471

Der Badische Landwirtschaftliche Verein. (Gegründet 1819.) Sitz: Karlsruhe.

I. Vorstand.

- I. Präsident: Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.
 II. Präsident: Landtagsabgeordneter Müller-Heiligkreuz.

Beiräte:

1. Bürgermeister Hall-Marbach.
2. Gutsbesitzer Karl Stoder-Oberrotweil.
3. Bürgermeister Säger-Diersheim.
4. Dekonomierat Schmezer-Kastatt.
5. Bürgermeister Meizner-Krautheim.

Stellvertreter:

1. Dekonomierat Ries-Rainau.
2. Altbürgermeister Lienin-Weil.
3. Dekonomierat Württenberger-Eberstein.
4. Bürgermeister Holz-Seckenheim.
5. Dekonomierat Steingötter-Heidelberg.

II. Beamte.

Generalsekretär Adolf Keller-Karlsruhe.

III. Die Bezirksvereine. Stand vom 1. Januar 1913.

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliedszahl auf 1. Januar 1913	Jahresbeitrag		Vereins- Ber- mögen auf 1. Jan. 1913		Zahl der im Jahre 1912 abgehaltenen	
			M.	℥.	M.	℥.	Ber- sam- mlun- gen u. Be- spre- chun- gen	Direk- tions- sit- zun- gen
I. Hegau-Verband.								
1. Meersburg	I. Bürgermstr. Schellinger-Mhausen II. Baptist Seyfried-Hagnau	464	2	50	4443	13	5	1
2. Salem	I. Domänenrat Ehrenmann-Salem II. Bürgermstr. Schneider-Oberhildingen	196	2	50	849	85	4	—
3. Ueberlingen	I. Oberamtmann Levinger-Ueberlingen II. Bürgermstr. Joh. Bücheler-Andelsbüchen	418	2	50	3442	53	5	1
	Zus. 3 Vereine mit . . .	1078			8735	51	14	2
II. Hegau-Verband.								
1. Engen	I. Amtmann Sepp-Engen II. BezTierarzt Hierholzer-Engen	1383	3	—	8588	—	9	2
2. Konstanz	I. Dekonomierat Ries-Rainau II. GehRegNat Dr. Belzer-Konstanz	449	2	80	5339	18	5	3
3. Adolzzell	I. Ed. Baum, Landw., Ueberlingen a. N. II. GehRegNat Dr. Belzer Konstanz	501	3	40	3019	65	5	2
4. Stockach	I. Oberamtmann Dr. Pfaff-Stockach II. BezTierarzt Dr. Adelman-Stockach	1020	2	50	5145	41	13	2
	Zus. 4 Vereine mit . . .	3353			22092	24	32	9
III. Donau-Linzzgau-Verband.								
1. Mestkirch	I. Amtmann Dr. Pfühner-Mestkirch II. Landwirtschaftslehr. Seifer-Mestkirch	815	2	50	1870	—	6	1
2. Pfullendorf	I. Amtmann Wolf-Pfullendorf II. BezTierarzt Bauer-Pfullendorf	508	2	50	12662	—	4	4
3. Stetten a. f. M.	I. zurzeit nicht besetzt II. Bürgermstr. Riefter-Stetten	132	2	—	1604	81	2	3
	Zus. 3 Vereine mit . . .	1455			16136	81	12	8
IV. Saar- u. Schwarzwald-Verband.								
1. Bonndorf	I. Amtmann Eppelsheimer-Bonndorf II. BezTierarzt Dr. Winterer-Bonndorf	805	2	50	3768	89	10	1
2. Donaueschingen	I. GehRegNat Dr. Strauß-Donauesch. II. Sternwirt Frei-Behla	1385	2	75	8365	60	13	1
3. Billingen	I. Amtmann Bauer-Billingen II. Dekonomierat Hagmann-Billingen	737	3	—	10229	19	6	4
	Zus. 3 Vereine mit . . .	2927			22363	68	29	6

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliedszahl auf 1. Januar 1913	Jahresbeitrag		Bereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1913		Zahl der im Jahre 1913 abgehaltenen	
			M.	ℳ	M.	ℳ	Ber- sam- lungen u. Be- sprech- ungen	Direk- tions- sitzungen
V. Alb. u. Blettgau- Verband.								
1. Jettetten	I. Landw. M. Zimmermann-Erzingen II. Landw. C. Weihenberger-Weisweil	476	2	80	2247	—	5	2
2. Säckingen	I. Amtmann Kapferer-Säckingen II. Bez. Tierarzt Meßger-Säckingen	610	2	20	3925	86	1	1
3. St. Blasien	I. Amtmann Heß-St. Blasien II. Bez. Tierarzt Grevé St. Blasien	471	2	80	3660	—	11	1
4. Waldbshut	I. Amtm. Dr. Korn-Waldbshut II. Landwirtschaftsinsp. Nies-Waldbshut	968	2	50	5942	27	7	1
	Zus. 4 Vereine mit . . .	2525			15775	13	24	5
VI. Markgräfler- Verband.								
1. Kandern	I. Bürgermstr. Roger-Tannenkirch II. G. Eichacker sen., Kandern	251	3	—	2886	23	3	3
2. Lörrach	I. Altbürgermstr. Lienin-Weil II. Bürgermeister Müller-Haagen	373	3	—	2800	—	2	2
3. Müllheim	I. Amtmann Hebling-Müllheim II. Bürgermeister Pfunder-Muggen	577	3	—	28893	18	3	3
4. Schönau	I. Amtmann Tritscheler-Schönau II. Bezirkstierarzt Spang-Schönau	580	2	80	1810	91	7	2
5. Schopfheim	I. Amtmann Dr. Pfaff-Schopfheim II. Brauereibes. Herbfier-Schopfheim	891	2	60	10117	89	1	4
	Zus. 5 Vereine mit . . .	2672			46163	21	16	14
VII. Breisgau-Ver- band.								
1. Breisach	I. Amtmann Dr. Jung-Breisach II. Gemeinderat J. B. Han-Breisach	675	2	50	7437	35	3	1
2. Emmendingen	I. GehRegKat Dr. Baur-Emmendingen II. Veterinärarzt Frank-Emmendingen	1040	3	—	9745	33	2	2
3. Ettenheim	I. Amtmann May-Ettenheim II. Bürgermeister Raschleib-Ettenheim	661	2	50	4087	44	11	7
4. Freiburg	I. GehRegKat Ruth-Freiburg II. Dekonomierat Hüder-Freiburg	676	2	50	5365	—	7	3
5. Kenzingen	I. Tierarzt Hillebrand-Kenzingen II. Altbürgermstr. Beck-Kenzingen	447	2	50	5341	81	3	1
6. Neustadt	I. Amtmann Rothmund-Neustadt II. Bezirkstierarzt Feldhofen-Neustadt	604	3	—	23088	29	4	1
7. Staufen	I. Amtmann Arensperger-Staufen II. Dekonom Jul. Hauser-Krozingen	959	2	50	7499	31	8	2
8. Waldfirch	I. Amtmann Frech-Waldfirch II. Fabrikant C. Sonntag-Waldfirch	488	2	50	2669	68	4	2
	Zus. 8 Vereine mit . . .	5550			65234	21	42	19
VIII. Gutach-Kinzig- tal-Verband.								
1. Gengenbach	I. Tierarzt Lösch-Gengenbach II. Kulturmeister Grüber-Gengenbach	315	2	50	708	97	2	2
2. Triberg	I. Amtmann Dr. Cadembach-Triberg II. Dolbenbauer Kirner-Furtwangen	390	2	50	823	—	4	1
3. Wolfach-Haslach	I. Amtmann Föhrenbach-Wolfach II. Bezirkstierarzt Buß-Wolfach	614	2	50	6886	10	6	2
	Zus. 3 Vereine mit . . .	1319			8418	07	12	5

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliederzahl auf 1. Januar 1918	Jahresbeitrag		Bereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1913		Zahl der im Jahre 1912 abgehaltenen	
			M.	℥	M.	℥	Ber- samm- lungen u. Be- sprech- ungen	Direk- tions- sit- zungen
IX. Ortenau- Verband.								
1. Kehl	I. Amtmann Dr. Holberer-Kehl II. Bürgermstr. Krauß-Dorf Kehl	958	2	65	7970	72	10	1
2. Lahr	I. GehRegNat Beck-Lahr II. zurzeit nicht besetzt	1637	2	50	4508	19	10	2
3. Oberkirch	I. Amtmann Rein-Oberkirch II. Altbürgermstr. Geldreich-Oberkirch	705	2	50	3090	27	11	3
4. Offenburg	I. GehRegNat Steiner-Offenburg II. Dekonomierat Huber-Offenburg	802	2	50	11700	—	3	2
Zus. 4 Vereine mit . . .		4102			27269	18	34	8
X. Oosgau-Verband.								
1. Achern	I. Amtmann Dr. Popp-Achern II. Dekonom Gihler-Achern	543	3	—	2666	20	8	2
2. Baden	I. Amtmann Dr. Freudenberg-Baden II. Dekonomierat Jungmann-Baden	809	3	—	7491	55	10	2
3. Bühl	I. GehRegNat R. Meyer-Bühl II. LandwLehrer Dr. Müller-Bühl	1560	3	—	26402	01	8	1
4. Gernsbach	I. Dekonomierat Württemberg-Gernsbach II. Bürgermeister Jung-Gernsbach	500	2	60	2247	45	3	—
5. Nastatt	I. GehRegNat Hörst-Nastatt II. Dekonomierat Schmejer-Nastatt	2474	3	—	6855	16	7	1
Zus. 5 Vereine mit . . .		5886			45662	37	36	6
XI. Pfinggau- Verband.								
1. Bretten	I. GehRegNat Hoffmann-Bretten II. Müller Frank-Neibshelm	627	3	—	5554	84	8	2
2. Bruchsal	I. GehRegNat Pfeiffer-Bruchsal II. Oberrechnungsrat Schuler-Bruchsal	985	2	60	8193	47	12	3
3. Durlach	I. Gutbesitzer Merton-Rittnerhof II. Anstaltsverwalter Borell-Weingarten	1118	2	80	3895	32	9	3
4. Ettlingen	I. GehRegNat Wendt-Ettlingen II. Bezirkstierarzt Welte-Ettlingen	693	3	—	11486	—	2	1
5. Karlsruhe	I. RegNat Fehsenmeier-Karlsruhe II. Bürgermeister Herbst-Hochstetten	1431	2	50	7880	85	5	2
6. Pforzheim	I. GehRegNat Reim-Pforzheim II. Bezirkstierarzt Schaible-Pforzheim	801	2	80	6383	—	4	1
7. Philippsburg	I. Oberinspektor Franz-Waghäusel II. Bürgermstr. Steiner-Philippsburg	275	2	—	2070	88	—	1
Zus. 7 Vereine mit . . .		5930			45464	36	40	13
XII. Pfalzgau- Verband.								
1. Ladenburg	I. Dekonomierat Ruhn-Ladenburg II. GemNat J. Nemelius III-Ladenburg	290	3	—	3809	—	15	1
2. Mannheim	I. Amtmann a. D. Eckhard-Mannheim II. Gutspächter Reibel-Mannheim	251	4	—	74666	59	—	2
3. Schwetzingen	I. GehRegNat Dr. Asal-Schwetzingen II. Hofgärtner Unzelt-Schwetzingen	568	2	70	5505	29	7	3
4. Weinheim	I. Amtmann Dr. Hartmann-Weinheim II. Dekonom Fr. Pfrang-Weinheim	679	2	60	5876	35	7	1
Zus. 4 Vereine mit . . .		1788			89857	23	29	7

Gau u. Bezirksvereine	Vorstände	Mitgliedszahl auf 1. Januar 1913	Jahresbeitrag		Bereins- Ver- mögen auf 1. Jan. 1913		Zahl der im Jahre 1913 abgehaltenen	
			M.	℥	M.	℥	Ver- sammlun- gen u. Bes- prechun- gen	Direk- tions- sit- zungen
XIII. Neckar-Elsenz- gau-Verband								
1. Eppingen	I. Amtmann Roth-Eppingen II. Bürgermeister Seif-Verwangen	408	3	—	2799	78	9	2
2. Heidelberg	I. Dekan Rat R. Steingötter-Heidelberg II. Veterinär Rat Bähr-Heidelberg	1672	2	50	18464	18	17	6
3. Neckarbischofsheim	I. Bgmstr. Neuwirth-Neckarbischofsheim II. Heinrich Schied-Neckarbischofsheim	295	3	—	1547	96	5	3
4. Sinsheim	I. Amtmann Maier-Sinsheim II. Bezirkstierarzt Admer-Sinsheim	634	3	—	2634	—	8	2
5. Wiesloch	I. Amtmann Hef-Wiesloch II. Gutsbesitzer Otto Bronner-Wiesloch	368	2	50	1865	40	5	3
XIV. Odenwaldgau- Verband.	Zus. 5 Vereine mit	3377			27311	32	44	16
1. Adelsheim	I. Amtmann Zöller-Adelsheim II. Bürgermeister Salm-Merchingen	693	2	50	1826	91	11	1
2. Buchen	I. Amtmann Billmaier-Buchen II. Bezirkstierarzt Dr. Görg- <u>Buchen</u>	910	2	50	1369	14	6	2
3. Eberbach	I. Amtmann Schmitt-Eberbach II. Bezirkstierarzt Görg- <u>Eberbach</u>	846	2	50	7509	12	4	2
4. Mosbach	I. GehReg Rat Dr. Raps-Mosbach II. Bezirkstierarzt Fürst-Mosbach	1055	3	—	10005	40	1	1
XV. Taubergau- Verband.	Zus. 4 Vereine mit	3504			20710	57	22	6
1. Borzberg	I. Amtmann Schwörer-Borzberg II. zurzeit nicht besetzt	587	2	25	3901	—	3	1
2. Gerlachsheim	I. Rektor Walbert-Gerlachsheim II. zurzeit nicht besetzt	246	2	50	3424	88	1	2
3. Krautheim	I. Amtmann Schwörer-Borzberg II. Bürgermeister Reigner-Krautheim	218	2	55	1992	—	4	1
4. Tauberbischofsheim	I. GehReg Rat Bigel-Tauberbischofsheim II. zurzeit nicht besetzt	337	2	60	6455	68	5	1
5. Wertheim	I. GehReg Rat von Boeckh-Wertheim II. Bezirkstierarzt Schropp-Wertheim	529	2	80	5864	90	5	5
	Zus. 5 Vereine mit	1917			21638	46	18	10
Zusammenstellung:								
I. Seegau-Verband	mit 3 Vereinen	1078			8735	51	14	2
II. Degau-Verband	mit 4 Vereinen	3353			22092	24	32	9
III. Donau-Linngau-Verband	mit 3 Vereinen	1455			16136	81	12	8
IV. Baar- u. Schwarzwald-Verband	mit 3 Vereinen	2927			22363	68	29	6
V. Alb- u. Klettgau-Verband	mit 4 Vereinen	2525			15775	13	24	5
VI. Marktgräfer-Verband	mit 5 Vereinen	2672			46463	21	16	14
VII. Breisgau-Verband	mit 8 Vereinen	5550			65234	21	42	19
VIII. Gutach-Kinziggau-Verband	mit 3 Vereinen	1319			8418	07	12	5
IX. Ortenau-Verband	mit 4 Vereinen	4102			27269	18	34	8
X. Oosgau-Verband	mit 5 Vereinen	5886			45662	37	36	6
XI. Pfalzgau-Verband	mit 7 Vereinen	5930			45464	36	40	13
XII. Pfalzgau-Verband	mit 4 Vereinen	1788			89857	23	29	7
XIII. Neckar-Elsenzgau-Verband	mit 5 Vereinen	3377			27311	32	44	16
XIV. Odenwaldgau-Verband	mit 4 Vereinen	3504			20710	57	22	6
XV. Taubergau-Verband	mit 5 Vereinen	1917			21638	46	18	10
Zusammen 67 Bezirksvereine mit		47383			483132	35	404	134

Bemerkungen: Die unterstrichenen Orte sind zurzeit Gauvororte.

Die Badische Landwirtschaftskammer.

I. Vorstand.

- I. Vorsitzender: Prinz Alfred zu Löwenstein-Schloß Langenzell.
- II. Vorsitzender: Defonomierat Bürgerm. Sängers-Diersheim.

Weitere Vorstandsmitglieder:

- 1. Defonomierat Schüler-Ebringen.
- 2. Bürgermeister Vierneifel-Lauda.
- 3. Domänenrat Derndinger-Karlsruhe.
- 4. Geheimer Oberregierungsrat Salzer-Karlsruhe.

Stellvertretende Vorstandsmitglieder:

- 1. Freiherr Peter von und zu Menzingen-Menzingen.
- 2. Defonomierat Württenberger-Eberstein.
- 3. Landwirt J. Morgenthaler-Fautenbach.
- 4. Gutspächter Seij sen.-Vabstabt.
- 5. Oberdomäneninspekt. Zimmermann-Heidelberg

II. Geschäftsführender Direktor.

Defonomierat Dr. Müller-Karlsruhe.

III. Mitglieder.

1. In den Wahlbezirken gewählte Mitglieder.

- 1. Landwirt J. Weißhaupt in Pfullendorf.
- 2. Freiherr von Stöckingen in Steißlingen.
- 3. Bürgermeister Graf in Duchtlingen.
- 4. Landwirt Joh. Kaiser in Bühl.
- 5. Landwirt Primus Dorer in Furtwangen.
- 6. Defonomierat Julius Schüler in Ebringen.
- 7. Bürgermeister Koger in Lannenkirch.
- 8. Landwirt Julius Hauser in Krozingen.
- 9. Landwirt Adalbert Binz in Gündlingen.
- 10. Landwirtschaftl.-Insps. Schittenhelm in Hochburg.
- 11. Landwirt Georg Wehrle in Bleichheim.
- 12. Landwirt Th. Adam III in Altenheim.
- 13. Landwirt Hermann Kopf in Zell a. H.
- 14. Defonomierat Bürgerm. Sängers in Diersheim.
- 15. Landwirt J. Morgenthaler in Fautenbach.
- 16. Landwirt Karl Knopf III in Neuweier.
- 17. Landwirt Karl Weißhaupt in Malsch.
- 18. Landwirt Julius Zweder in Sinkenheim.
- 19. Gutspächter Karl Elsässer in Budenberg.
- 20. Bürgermeister Ziegelmeyer in Langenbrücken.
- 21. Bürgermeister Hettler in Adelshofen.
- 22. Bürgermeister Ding in Ebingen.
- 23. Gutbesitzer Stoll in Medesheim.
- 24. Landwirt Wilhelm Seij sen. in Vabstabt.
- 25. Landwirtschaftl.-Inspekt. Otto Vielhauer in Mosbach.
- 26. Ratsschreiber Lebert in Schwabhausen.
- 27. Bürgermeister Gustav Vierneifel in Lauda.
- 28. Ratsschreiber Grimm in Rülshheim.

2. Durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände gewählte Mitglieder.

- 1. Geheimer Oberregierungsrat Salzer in Karlsruhe.
- 2. Freiherr von und zu Menzingen in Menzingen.
- 3. Defonomierat Haeker in Freiburg.
- 4. Verbandsdirektor Riehm in Karlsruhe.
- 5. Landwirt Jakob Mayer III in Großachsen.
- 6. Zuchtinspektor Müller in Radolfzell.
- 7. Seine Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein auf Schloß Langenzell.

- 8. Freiherr von Gleichenstein in Oberrotweil.
- 9. Franz Friedr. Seppert in Bühl.
- 10. Defonomierat Württenberger in Schloß Eberstein.

3. Von der Zentralbehörde, welcher die Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten untersteht, ernannte Mitglieder.

- 1. Domänenrat Derndinger in Karlsruhe.
- 2. Forsttrat Dr. Eichhorn in Karlsruhe.
- 3. Forstmeister Fr. Mangler in Buchen.
- 4. Oberdomän.-Insps. G. Zimmermann in Heidelberg.

4. Von der Landwirtschaftskammer zugewählte Mitglieder.

- 1. Direktor Dr. Aengenheister in Freiburg.
- 2. Oberinspektor Frank in Waghäusel.

IV. Von der Landwirtschaftskammer gewählte Mitglieder zum Deutschen Landwirtschaftsrat.

a. Mitglieder:

- 1. Prinz Alfred zu Löwenstein-Langenzell.
- 2. Defonomierat Bürgerm. Sängers-Diersheim.
- 3. Defonomierat Schüler-Ebringen.
- 4. Defonomierat Württenberger-Eberstein.

b. Stellvertreter:

- 1. Geh. Oberregierungsrat Salzer-Emmendingen.
- 2. Freiherr von Menzingen-Menzingen.
- 3. Bürgermeister Vierneifel-Lauda.

V. Ausschüsse.

1. Für Wirtschaftspolitik, Agrargesetzgebung, Arbeiterfrage, Versicherungsweisen, Rechtschutz, Genossenschafts- und Vereinsweisen, Kreditweisen.

Vorsitzender: Prinz zu Löwenstein-Langenzell.

Mitglieder: 1. Sängers. 2. Derndinger. 3. von Menzingen. 4. Salzer. 5. Schüler. 6. von Stöckingen. 7. Defonomierat Ries-Mainau (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

2. Für Pferde- und Rindviehzucht, Schweine- und Ziegenzucht, sowie Mollereiwesen.

Vorsitzender: Zuchtinspektor Müller-Radolfzell.

Mitglieder: 1. Vierneifel. 2. Graf. 3. von Menzingen. 4. Weißhaupt-Pfullendorf. 5. Landtagsabgeordneter Müller-Heiligkreuz (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

3. Für Geflügel-, Bienen- und Fischzucht.

Vorsitzender: Defonomierat Württenberger-Eberstein.

Mitglieder: 1. Knopf. 2. Aengenheister. 3. Ding. 4. Mangler. 5. Weißhaupt-Malsch. 6. Defonomierat Ruhn-Ladenburg (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

4. Für Obst-, Wein und Gartenbau.

Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Seppert-Bühl.

Mitglieder: 1. Binz. 2. Ding. 3. Graf. 4. Knopf. 5. Württenberger. 6. Weingutsbesitzer Stoder-Oberrotweil (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

5. Für den gesamten übrigen Acker- und Pflanzenbau, einschließlich Saat- und Maschinenwesen.

Vorsitzender: Landtagsabgeordneter Sängers-Diersheim.

Mitglieder: 1. Vielhauer. 2. Frank-Waghäusel. 3. Hettler. 4. Koger. 5. Seij-Vabstabt. 6. Stoll. 7. Ziegelmeyer. 8. Zimmermann. 9. Bürgermeister Rall-Mosbach (als Vertreter des Bad. Landw. Vereins).

8. Für Forstwirtschaft.

Vorsitzender: Freiherr von Stöpingen-Steißlingen.
Mitglieder: 1. Schweichard. 2. Grimm. 3. Gauser.
4. Mangler. 5. Morgenthaler. 6. Forstmeister Rau-
Pforzheim (als Vertreter des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins).

7. Für landw. Versuchs-, Unterrichts- und Bildungswesen.

Mitglieder: 1. Niehm. 2. Nengenheister. 3. Giffasser.
4. Frank-Wagghäusel. 5. Grimm. 6. Zimmermann.
7. Oekonomierat Schmezer-Rastatt (als Vertreter des
badischen landwirtschaftlichen Vereins).

Darstellung der Tilgung von Grundschulden. (Annuitäten-Darlehen).

Kapital M. 1000.—						Kapital M. 1000.—							
Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich			Gesamt- prozent- satz	Zahlungen jährlich			Zahlungen halbjährlich		
	Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M		Zahl der Jahre	Jähr- liche An- nuität M	Letzte Zahlung M	Zahl der Jahre	Halb- jährliche An- nuität M	Letzte Zahlung M
Zinsfuß 3 ³ / ₄ 0/0						Zinsfuß 4 ¹ / ₂ 0/0							
4 ¹ / ₄	59	42.50	5.70	58	21.25	4.36	5	53	50.00	15.81	52	25.00	12.17
4 ¹ / ₂	49	45.00	30.36	48 ¹ / ₂	22.50	10.26	5 ¹ / ₂	39	55.00	40.36	38 ¹ / ₂	27.50	17.01
4 ³ / ₄	43	47.50	15.62	42	23.75	20.87	6	32	60.00	30.01	31 ¹ / ₂	30.00	9.18
5	38	50.00	33.04	37 ¹ / ₂	25.00	15.72	6 ¹ / ₂	27	65.00	50.77	26 ¹ / ₂	32.50	31.59
5 ¹ / ₂	32	55.00	5.92	31	27.50	17.78	7	24	70.00	27.77	23 ¹ / ₂	35.00	9.66
6	27	60.00	38.82	26 ¹ / ₂	30.00	24.04	8	19	80.00	62.78	19	40.00	6.18
6 ¹ / ₂	24	65.00	24.08	23 ¹ / ₂	32.50	10.01	9	16	90.00	67.63	16	45.00	6.90
7	21	70.00	59.07	21	35.00	10.66	10	14	100.00	58.73	13 ¹ / ₂	50.00	43.48
8	18	80.00	14.75	17 ¹ / ₂	40.00	2.01	Zinsfuß 4 ³ / ₄ 0/0						
9	15	90.00	58.08	15	45.00	0.69	5 ¹ / ₄	51	52.50	35.40	50 ¹ / ₂	26.25	4.67
10	13	100.00	77.03	13	50.00	15.16	5 ¹ / ₂	43	55.00	51.47	42 ¹ / ₂	27.50	24.35
Zinsfuß 4 0/0						Zinsfuß 5 0/0							
4 ¹ / ₂	57	45.00	1.01	55 ¹ / ₂	22.50	21.52	5 ¹ / ₂	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05
4 ³ / ₄	48	47.50	3.03	47	23.75	5.05	6	37	60.00	43.72	36 ¹ / ₂	30.00	16.97
5	42	50.00	1.80	41	25.00	6.90	6 ¹ / ₂	31	65.00	3.59	30	32.50	12.56
5 ¹ / ₂	34	55.00	7.13	33	27.50	16.89	7	26	70.00	47.73	25 ¹ / ₂	35.00	25.79
6	29	60.00	0.67	28	30.00	14.42	8	21	80.00	8.42	20	40.00	28.96
6 ¹ / ₂	25	65.00	23.85	24 ¹ / ₂	32.50	8.24	9	17	90.00	56.39	16 ¹ / ₂	45.00	37.92
7	22	70.00	42.56	21 ¹ / ₂	35.00	27.61	10	15	100.00	21.07	14 ¹ / ₂	50.00	3.59
8	18	80.00	54.18	18	40.00	0.11	Zinsfuß 4 ¹ / ₄ 0/0						
9	15	90.00	88.82	15	45.00	30.80	4 ³ / ₄	55	47.50	4.33	54	23.75	1.56
10	14	100.00	2.49	13	50.00	39.87	5	46	50.00	29.26	45 ¹ / ₂	25.00	5.58
Zinsfuß 4 ¹ / ₄ 0/0						Zinsfuß 5 0/0							
4 ³ / ₄	55	47.50	4.33	54	23.75	1.56	5 ¹ / ₂	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05
5	46	50.00	29.26	45 ¹ / ₂	25.00	5.58	6	37	60.00	43.72	36 ¹ / ₂	30.00	16.97
5 ¹ / ₂	36	55.00	33.11	35 ¹ / ₂	27.50	12.74	6 ¹ / ₂	31	65.00	3.59	30	32.50	12.56
6	30	60.00	36.50	29 ¹ / ₂	30.00	17.99	7	26	70.00	47.73	25 ¹ / ₂	35.00	25.79
6 ¹ / ₂	26	65.00	32.09	25 ¹ / ₂	32.50	14.77	8	21	80.00	8.42	20	40.00	28.96
7	23	70.00	31.70	22 ¹ / ₂	35.00	15.25	9	17	90.00	56.39	16 ¹ / ₂	45.00	37.92
8	19	80.00	16.60	18 ¹ / ₂	40.00	1.35	10	15	100.00	21.07	14 ¹ / ₂	50.00	3.59
9	16	90.00	32.33	15 ¹ / ₂	45.00	17.79	Zinsfuß 5 0/0						
10	14	100.00	30.00	13 ¹ / ₂	50.00	15.98	5 ¹ / ₂	50	55.00	8.26	49	27.50	3.05

Futtermischungen für Sommer- und Winter-Stallfütterung.

(Für den Tag und 500 Kilo (1000 Pfund) Lebendgewicht berechnet.)

Für Milchkühe.

1.
 - 4 kg Kleeheu,
 - 5 " Winterhalmstroh,
 - 25 " Runkelrüben,
 - 2 " Sesamfuchen,
 - 1/2 " Bohnenschrot.
2.
 - 4 kg Wiesenheu,
 - 3 " Sommerhalmstroh,
 - 15 " Runkelrüben,
 - 12 " Viertreber,
 - 1 1/2 " Rapsmehl,
 - 1/2 " Reisfuttermehl.
3.
 - 2 1/2 kg Wiesenheu,
 - 4 " Hülsenfruchtstroh,
 - 2 " Rapsfchoten,
 - 20 " Runkelrüben,
 - 1 1/2 " Reisfuttermehl,
 - 2 " Erdnußfuchen
4.
 - 3 kg Wiesenheu,
 - 2 1/2 " Luzerneheu,
 - 2 1/2 " Winterhalmstroh,
 - 22 " Kohlrüben,
 - 1 1/2 " Palmfernmehl,
 - 1 " Erdnußfuchen.
5.
 - 5 kg Kleeheu,
 - 2 1/2 " Weizenstroh,
 - 1 1/2 " Weizenpreu
 - 10 " Kartoffeln,
 - 10 " Viertreber,
 - 1/2 " Fleischfuttermehl,
 - 1/2 " Malzkeime.
6.
 - 3 kg Winterhalmstroh,
 - 2 " Sommerhalmstroh,
 - 3 " Wiesenheu,
 - 25 " Roggenschlempe,
 - 2 " Palmfernmehl,
 - 1 " Bohnenschrot.
7.
 - 3 kg Winterhalmstroh,
 - 2 " Sommerhalmstroh,
 - 3 " Wiesenheu,
 - 60 " Kartoffelschlempe,
 - 1 " Reisfuttermehl,
 - 1 " Malzkeime.
8.
 - 4 kg Sommerhalmstroh,
 - 60 " Grünklee.
9.
 - 2 kg Winterhalmstroh,
 - 25 " Gras,
 - 25 " Grünklee,
 - 1 " Rapsfuchen.

10.
 - 2 1/2 kg Winterhalmstroh,
 - 40 " Gras,
 - 1 1/2 " Erdnußfuchen.
11.
 - 3 kg Sommerhalmstroh,
 - 25 " grüne Sandluzerne,
 - 25 " Gras.
12.
 - 2 1/2 kg Winterhalmstroh,
 - 30 " Grünmais,
 - 30 " grüne Luzerne,
 - 1 " Palmfernmehl.

Für Mastochsen.

1.
 - 5 kg Wiesenheu,
 - 2 1/2 " Winterhalmstroh,
 - 25 " Runkelrüben,
 - 2 " Weizenkleie,
 - 1 1/2 " Erdnußfuchen,
 - 1 1/2 " Reisfuttermehl.
2.
 - 4 1/2 kg Luzerneheu,
 - 1 1/2 " Wiesenheu,
 - 2 1/2 " Sommerhalmstroh,
 - 5 " Runkelrüben,
 - 15 " Kohlrüben,
 - 2 " Bohnenschrot,
 - 2 " Maischrot.
3.
 - 5 kg Wiesenheu,
 - 1 1/2 " Kleeheu,
 - 2 1/2 " Winterhalmstroh,
 - 15 " Kartoffeln,
 - 1 " getrockn. Viertreber,
 - 1 1/2 " Erdnußfuchen.
4.
 - 3 kg Kleeheu,
 - 3 " Wiesenheu,
 - 2 " Winterhalmstroh,
 - 30 " Runkelrüben,
 - 2 " getr. Roggenschlempe,
 - 1 1/2 " Rapsfuchen.
5.
 - 2 kg Winterhalmstroh,
 - 2 " Sommerhalmstroh,
 - 3 " Wiesenheu,
 - 30 " Roggenschlempe,
 - 1 " Sesamfuchen,
 - 1 1/2 " Weizenkleie,
6.
 - 2 kg Winterhalmstroh und Spreu,
 - 2 " Sommerhalmstroh,
 - 3 " Wiesenheu,
 - 50 Liter Kartoffelschlempe,
 - 3 kg Roggenfuttermehl,
 - 2 " Reisfuttermehl.

Für Zugochsen.

1.
 - 5 kg Hülsenfruchtstroh,
 - 2 1/2 " Kleeheu,
 - 2 1/2 " Wiesenheu,
 - 10 " Kartoffeln,
 - 1/2 " Roggenkleie,
 - 1 1/2 " Rapsfuchen.
2.
 - 7 kg Sommerhalmstroh,
 - 2 1/2 " Kleeheu,
 - 18 " Runkelrüben,
 - 1 " Sesamfuchen,
 - 1 1/2 " Malzkeime.
3.
 - 3 kg Winterhalmstroh,
 - 3 " Sommerhalmstroh,
 - 5 " Wiesenheu,
 - 30 " Roggenschlempe,
 - 1 " Malzkeime.
4.
 - 3 kg Winterhalmstroh,
 - 3 " Sommerhalmstroh,
 - 5 " Wiesenheu,
 - 40 " Kartoffelschlempe,
 - 1 1/2 " Rapsfuchen.

Für Pferde.

1. Bei strenger Arbeit:
 1.
 - 2 1/2 kg Wiesenheu,
 - 1 1/2 " Stroh,
 - 9 " Hafer,
 - 1 " Ackerbohnen.
 2.
 - 4 kg Wiesenheu,
 - 1 1/2 " Stroh,
 - 3 " Hafer
 - 3 " getrockn. Viertreber,
 - 3 " Gerste.
2. Bei gewöhnl. Arbeit:
 1.
 - 10 kg Wiesenheu,
 - 1 " Winterhalmstroh,
 - 3 " Hafer.
 2.
 - 5 kg Wiesenheu
 - 1 " Winterhalmstroh,
 - 6 " Hafer.
 3.
 - 2 kg Wiesenheu,
 - 1 " Haferstroh,
 - 3 1/2 " Hafer,
 - 1 " Ackerbohnen,
 - 2 " Mais,
 - 1/2 " Palmfernfuchen.

4.
 - 5 kg Wiesenheu,
 - 1 " Stroh,
 - 2 " Hafer,
 - 2 " getrockn. Viertreber,
 - 2 " Gerste

Für Jungvieh (Rinder).

Tagesfutter pro Kopf.
2—3 Monat alt:

1.
 - 1 kg Wiesenheu,
 - 3 " (Biter) Magermilk,
 - 3/4 " Hafer,
 - 1/4 " Weinsamen.
2.
 - 1 1/4 kg Wiesenheu,
 - 1/2 " Malzkeime,
 - 1/2 " Roggenkleie,
 - 1/3 " Weinsamen.

3—6 Monat alt:

- 2 kg Wiesenheu,
- 1 " Hafer,
- 1 " Roggenkleie,
- 1/2 " Weinfuchen.

6—12 Monat alt:

1.
 - 3 kg Wiesenheu,
 - 2 " Kleeheu,
 - 1 " Haferstroh,
 - 6 " Runkelrüben,
 - 1/2 " Sesamfuchen,
 - 1/2 " Reisfuttermehl.
2.
 - 4 kg Wiesenheu,
 - 2 " Sommerhalmstroh,
 - 4 " Runkelrüben,
 - 1/2 " Malzkeime,
 - 3/4 " Weinfuchen.

12—18 Monat alt:

1.
 - 3 kg Wiesenheu,
 - 3 " Hülsenfruchtstroh,
 - 2 " Winterhalmstroh,
 - 10 " Runkelrüben,
 - 1/2 " Rapsfuchen,
 - 1/2 " Erdnußfuchen.
2.
 - 4 kg Wiesenheu
 - 4 " Winterhalmstroh,
 - 25 " Kartoffelschlempe,
 - 1/2 " Roggenkleie,
 - 1/2 " Malzkeime.

Übersicht über die Nährwerte und Geldwerte einiger Futtermittel.

Laufende Nr.	Art des Futtermittels	Verdauliche Nährstoffe	Wertigkeit (vollwertig = 100)	Vom Tier auszunutzbare Nährstoffe	Verdauliches Eiweiß	Stärkewert	Berechneter Geldwert M.
1	Palmkuchen	63,4	100	63,4	13,1	70,2	15,08
2	Erdnußkuchen	69,1	98	67,7	38,7	75,7	18,24
3	Kokosnußkuchen	66,3	100	66,3	16,3	76,5	16,60
4	Sesamkuchen	60,7	97	58,8	34,2	71,0	16,94
5	Mohnkuchen	56,8	95	54,0	26,6	66,2	15,37
6	Rapskuchen	58,7	95	55,76	23,0	61,1	14,06
7	Leinkuchen	66,4	97	64,4	27,2	71,8	16,55
8	Leinsamen (ganz)	74,2	99	73,4	18,1	119,2	25,29
9	Reisfuttermehl	55,2	100	55,2	6,0	68,4	14,16
10	Roggenfuttermehl	77,0	100	77,0	9,9	77,5	16,29
11	Weizenfuttermehl	71,7	100	71,7	11,0	73,0	15,48
12	Gerstenfuttermehl	72,9	99	72,2	9,2	73,6	15,46
13	Maisßkuchen	69,8	97	67,7	14,4	74,4	16,03
14	Maisßchrot	78,0	100	78,0	6,7	81,5	16,84
15	Maizena	71,4	90	64,2	18,4	63,8	14,23
16	Futtergerste	68,7	98	67,3	8,0	67,9	14,22
17	Buchweizen	56,2	93	52,2	7,5	52,7	11,14
18	Roggenkleie	59,5	79	47,0	10,8	46,9	10,24
19	Weizenkleie (grob)	54,0	77	41,5	9,1	42,6	9,25
20	" (fein)	59,2	79	46,7	11,1	48,1	10,51
21	Malzkeime	58,2	75	43,6	11,4	38,6	8,65
22	Biertreber (getrocknet)	54,4	84	45,6	14,1	50,3	11,19
23	" (frisch)	13,8	86	11,8	3,5	12,7	2,82
24	Fleischfuttermehl (liebzig)	79,7	100	79,7	63,6	89,9	23,07
25	Kadavermehl	(55,4)	—	—	(24,1)	(70,3)	15,99
26	Fischmehl (fettreich)	74,6	100	74,6	40,1	64,2	16,05
27	Roggen	75,5	95	71,7	8,7	71,3	14,96
28	Hafer	59,4	95	56,4	7,2	59,7	12,52
29	Kartoffeln	20,0	100	20,0	0,1	19,0	3,81
30	Runkelrüben	9,4	72	6,7	0,1	6,3	1,27
31	Stoppelrüben	6,4	77	4,9	0,2	4,6	0,94
32	Wiesenhheu, vorzüglich	53,5	78	41,7	6,5	40,6	8,64
33	" gutes	47,1	67	31,5	3,8	31,0	6,50
34	" geringes	38,8	49	19,0	2,5	18,9	3,98
35	Rotkleeheu, gutes	47,5	70	33,2	5,5	31,9	6,82
36	Sommerhalmsstroh	41,2	46	18,9	1,0	18,8	3,84
37	Winterhalmsstroh	35,7	32	11,4	—	11,5	2,30

Bemerkungen zu: 1. Für Milchvieh besonders geeignet. — 2. Für Milch- und Mastvieh. — 3. Sehr gut für Milchvieh. — 4. Für Milch-, Mast- und Arbeitstiere (auch Pferde). — 5. Nur für Mastvieh, nicht für Milchtiere. — 6. Nur für Mast- und Zugochsen; bei Schweinen erzeugen sie tranigen Speck. — 7. Für Milch-, Arbeits- und Masttiere, gut für schwächliche und heruntergekommene Tiere. — 8. Sehr gut zur Aufzucht der Kälber. — 9., 10., 11., 12. Für Schweine und Jungvieh. — 14. Zu Mastzwecken, auch für Arbeitspferde, als Ersatz für Hafer. — 16. Für Schweine sehr gut, erzeugt gutes Fleisch und vorzügliches Speck. — 23. Gut für Milchkühe. — 24. Vornehmlich für Schweine. — 25. Für Schweine und Hühner; Pferde und Rinder fressen es nur mit Widerwillen. Der Nährstoffgehalt wechselt sehr. — 26. Gut für Geflügel, auch für Schweine. — 30. Spalten im Winterfutter des Milchviehes nicht fehlen.

Ausfaatmengen und Ertrag der wichtigsten Feldgewächse, sowie ihr mittleres Gewicht.

	Ausfaat auf 10 Ar		Ertrag von 10 Ar		Ein Vektoller wiegt durchschnittlich Kilogramm
	Liter	Pfund (1/2 Kilogramm)	Körner, Wurzeln zc. in Liter	Stroh, Heu, Bast zc. in Pfund (1/2 Kilogramm)	
Winterweizen	22—27	33—42	215—325	625—940	77
Sommerweizen	24—29	36—45	170—260	470—785	78
Winterpelz	54—77	43—60	170—345	548—785	74
Sommerpelz	65—86	47—63	129—215	390—590	74
Einforn	24—30	35—44	350—450	400—600	73
Emmer	50—65	39—53	129—258	548—705	72
Winterroggen	16—22	23—32	172—258	780—1570	72
Sommerroggen	24—29	34—43	108—172	310—590	84
Zweizeilige Gerste	24—29	30—39	215—344	310—550	64
Vierzeilige Gerste	27—32	31—39	172—300	234—470	58
Wintergerste	24—29	27—33	344—516	390—590	58
Hafer	32—43	29—39	344—516	470—705	45
Mais (Weißkorn)	7—11	11—15	215—645	780—1180	73
Futtermais	11—16	15—24			—
Buchweizen	5—7	7—10	125—260	470—630	64
Erbien	22—24	40—43	125—260	310—715	80
Verbeobohnen	27—32	43—52	170—345	470—940	82
Widen	16—22	26—35	125—215	235—630	80
Sandwiede (Bottelwiede) mit Unterfaat)	9—12	16	214 }	12000 Grünfutter	85
von Futterroggen	8—10	10	175 }	oder 2100 Heu	72
Lupinen (gelbe)	16—22	26—35	85—300	310—400	82
Linjen	11—16	17—26	85—175	155—235	80
Winterreps	2—3	2,8—3,6	170—300	625—790	68
Winterrüben	1—2	1,8—2,6	150—260	390—625	65
Sommerreps	3—4	3,6—4,6	105—225	310—470	64
Sommerrüben	3—4	1,6—4,6	85—130	235—315	60
Dotter	2—3	3,2—4	105—225	315—470	62
Mohn	1	1,2—1,6	130—225	390—550	59
Lein (zur Samengewinnung)	21—27	29—36	65—175		65
„ (zur Bastgewinnung)	32—43	43—58		470—780	—
Hanf	32—43	27—36	85—215	625—1175	46
Luzerne	4—5	6,5—8,6	54—65	1170—1960	77
Esparfette mit Hülsen	54—64	34—42	215—345	585—980	32
Roter Klee	2—3	3,2—4,8	40—65	780—1175	75
Weißer Klee	1—2	2—3	30—65	390—590	76
Schwedischer Klee	1—2	2—3	30—45	780—950	77
Infernalklee	3—4	5—7	65—86	470—705	72
Kartoffeln, frühe kleine	100—130	195—215 }			
„ späte große	170—215	300—400 }	2340—3150	190—400	96
Lopinambur	105—130	190—235	1070—1960	790—1200	—
Futterrunkeln	4—5	2,4—2,8	5870—10750	1560—3150	23
Zuckerrüben	5—6	2,8—3,2	4690—7050	1170—1570	25
Kohlrüben	1—2	2—2,8	5870—9790	1170—1960	68
Stoppelrüben	3/4—1	1/2—3/4	3900—7900	790—1570	63
Kopfkohl		0,8—1,2		7800—11800	63
Hopfen (Wurzelschser)		880 Stück		58—120	—

Erforderliche Wärmegrade.

	Reaumur		Reaumur
Pferdestall	10—14	Weinfelder	10—12
Hindviehstall	12—15	Kartoffel- und Rübenkeller	6—8
Schweinstall	10—12	Milchkammer	12—15
Schafstall	6—10	Milch beim Buttern im Sommer	12—14
Hühnerstall	8—12	Milch „ „ „ Winter	16—18

6*

Anbau der wichtigsten

	Saatzeit:	Wie wird gesät?	Wann wird gepflanzt?
1. Buschbohnen	von Ende April bis Juli	in Stufen 4—5 Bohnen	nicht
2. Stangenbohnen	Anfang Mai	in Stufen 4—5 Bohnen	"
3. Erbsen	von März bis Mai	Reihensaaf	"
4. Endivien (Winter)	Mai bis Juli	auf Saatbeef breitwürfig	Ende Juli bis Mitte Aug.
5. Feldsalaf	Anfang September	breitwürfig	nicht
6. Kopfsalat	von März ab ins Freie	breitwürfig auf Saatbeef	von April ab bis Aug.
7. Rettich (Sommer)	Ende April bis Mitte Mai	Stopfsaaf	nicht
8. „ (Winter)	Mitte Juli bis Mitte August	"	"
9. Monatrettich	von Mitte März ab	"	"
10. Weißkrauf	Anfang April	auf Saatbeef breitwürfig	Mitte Mai
11. Wirfing	" "	" " "	" "
12. Rosenkohl	" Mai	" " "	Anfang Juni
13. Blumenkohl	" April	" " " oder Mistbeef	Anfang Mai
14. Blätterkohl	" Juni	auf Saatbeef breitwürfig	Mitte Juli
15. Rotkrauf	" April	" " "	Mitte Mai
16. Gelbrüben	März—April	Reihensaaf	nicht
17. Rotrüben	Mitte April	Stopfsaaf	nicht erforderlich
18. Oberkohlraaben	Anfang bis Mitte April	auf Saatbeef breitwürfig	Mitte Mai—Juni
19. Bodenkohlraaben	Mitte April	" " "	" " "
20. Gurken	Anfang bis Mitte Mai	Stopfsaaf	nicht
21. Schwarzwurzel	Mitte März	Reihensaaf	"
22. Spinat	Frühjahrsfaat: März Herbstfaat: September	"	"
23. Zwiebeln	Anfang März	Stopfsaaf	nicht erforderlich
24. Lauch	" "	auf Saatbeef breitwürfig	Mitte Mai
25. Kürbis	" Mai	Stopfsaaf	nicht
26. Gartenkresse	März—April	Reihen als Einfassung	"
27. Mangold	Ende April	Stopfsaaf	"
28. Sellerie	Anfang März	auf Saatbeef	Ende Mai
29. Tomaten	" "	ins Mistbeef	" "
30. Rhabarber	Ende März	" "	Mitte Mai
31. Petersilie	Mitte März	Reihen als Einfassung	nicht
32. Schnittlauch	aus Wurzelteil, jederzeit Ausfaat: Anfang April	" " "	Mitte April

Gemüsepflanzen.

Entfernung der Pflanzen:	Erntezeit:	Empfehlenswerte Sorten:
1. die Stufen 30—40 cm	von Juli bis Oktober	„Kaiser Wilhelm“, „Hinrichs Riesen“, „Mondfichel“, „Pariser Markthalle“, „Nege“.
2. für jede Stange 60 qcm	von August bis Oktober	„Seurefa“, „Juli“, „Mohrheims Zuckerswort“, „Don Carlos“, „Wachs-Viktoria“.
3. Reihen 60—90 cm, in den Reihen 5 cm	von Juni bis August	Zuckererbse „Bismarck“, Kneifelererbse „Buzbaum“, Mart- erbse „Telegraph“.
4. Reihen 40 cm, in den Reihen 30 cm	von Oktober bis November	„Moos-Krause“, „Eskariol breitblättrige“.
5. auf 1 qm 3 g Samen	von November bis April	„Deutscher gewöhnlicher“, „Dunkelgr. breitblättriger“.
6 20—30 cm nach Sorte	von Mai bis Herbst	„Mailönig“, „brauner und gelber Trokstopf“, „Lai- bacher Eis“, „Rudolfs Liebling“.
7. 10—15 cm allseitig	von Juni bis September	„Langer weißer“, „Münchener Bier.“
8. 15—20 cm „	vom September ab	„Bioletter langer Gournay“, „Münchener weißer runder“.
9. 4—5 cm „	von Anfang Mai ab	„Eiszapfen“, „Non plus ultra“, „scharlachroter, kurz- laubiger“.
10. 40—60 cm „	von September bis November	„Braunschweiger“, „Ulmer“, „Magdeburger“, „Filder“.
11. 30—50 cm „	„ „ „ „	„Blumentaler früher“, „Vertus später“.
12. 60—80 cm „	von Oktober an	„Ulmer“, „Neuer Zwerg“.
13. 60—80 cm „	von September an	„Erfurter früher“, „Frankfurter später“.
14. 40—50 cm „	November bis Frühjahr	„Grüner, krauser niedriger“.
15. 40—50 cm „	von September bis November	„Erfurter blutroteres“, „Münchener blaurottes“.
16. Reihen 18 cm, auf 9 cm ein Korn	Juli—Oktober	„Bon Nantes“, „Frankfurter halblange“, „Saalfelder Beasegelbe“.
17. Reihen 30 cm, auf 10 cm ein Korn	September—Oktober	„Ägyptische“.
18. 10—15 cm	August—September	„Wiener weiße“, „Ulmer späte“.
19. 30—40 cm	September—Oktober	„Gelbe Schmalz“, „rotgrauhäutige Riesen“.
20. Reihen 1 m, auf 20 cm ein Korn	Juli—September	„Lange und halblange grüne volltragende“, „Walzen von Athen“, „Russische Trauben“.
21. Reihen 30 cm, auf 1 cm ein Korn	Oktober—April	„Russische Riesen“, „verbesserte Ulmer“.
22. Reihen 30 cm, auf 1 cm ein Korn	Herbstaussaat: Frühjahr Frühjahrsausaat: Sommer	„Biroslay“, „Triumph“.
23. Reihen 30 cm, in den Reihen 8 cm	August—September	„Zittauer“, „bläuhrote Elsäßer“.
24. Reihen 30 cm, in den Reihen 10 cm	September—Oktober	„Riesen von Carenton“.
25. allseitiger Abstand 1 m	„ „	„Gelber Riesen-Melonen“, „Gelber Zentner“.
26. für den lfd. Meter 2 g Samen	April—Mai	„Einfache gewöhnliche“, „Garten krause“.
27. Reihen 30 cm, in den Reihen 15 cm	vom August ab	„Klettgauer grüner Riesen“, „Schweizer“.
28. 30 cm allseitig	Oktober—November	„Kurzlaubiger Apfel“, „Prager Riesen“.
29. Reihen 30 cm, in den Reihen 50 cm	vom August ab	„Ficarazzi“, „Alice Roosevelt“, „Königin der Frühen“
30. Reihen 1 m	im zweiten Jahre	„Excelsior“ (verbessertes Viktoria).
31. für den lfd. Meter 1 g Samen	Juni bis Herbst	„Zwerg-Peterilie krause“.
32. für den lfd. Meter 1 g Samen	am ganzen Sommer	„Auerbeßer Ulmer“.

Besuch der landwirtschaftlichen Winterschulen im Großherzogtum Baden.

Sitz der Schule	Vorstand der Schule	Schülerzahl im Jahre									
		1912/13	1911/12	1910/11	1909/10	1908/09	1907/08	1906/07	1905/06	1904/05	1903/04
1. Augustenberg	Landw.-Lehrer Philipp . . .	42	64	54	44	45	34	47	46	45	33
2. Bühl	Landw.-Lehrer Dr. Müller	44	62	70	56	57	58	57	51	67	44
3. Eppingen	Landw.-Lehrer Brougier . .	39	36	27	27	32	39	29	27	27	28
4. Freiburg	Defonomierat Häder	56	60	36	46	69	56	57	58	60	62
5. Ladenburg	Defonomierat Kuhn	58	66	61	51	33	46	41	33	43	43
6. Mefkirch	Landw.-Lehrer Seifer	33	34	47	39	24	32	32	20	29	31
7. Mosbach	„ Insp. Vielhauer	44	60	39	32	40	34	35	31	32	26
8. Müllheim	Defonomierat Vincenz	54	54	57	30	30	33	36	38	33	32
9. Offenburg	„ Huber	35	55	55	47	44	40	57	38	50	45
10. Radolfzell	„ Stengele	59	55	51	45	36	39	44	33	45	44
11. Raftatt	„ Schmejer	27	35	42	29	39	—	—	—	—	—
12. Tauberbischofsheim	Landw.-Lehrer Wedeffler . . .	41	38	28	34	37	32	35	40	33	45
13. Billingen	Landw.-Lehrer Selg	29	34	31	30	30	30	34	22	26	23
14. Waldshut	Landw.-Insp. Ries	39	27	42	22	24	29	41	42	34	18
15. Wiesloch	„ Lehrer Doll	48	52	37	25	18	21	26	35	26	24
	Zusammen	648	732	677	557	558	523	571	514	550	500

Pflanzweite für Obstbäume und Fruchtsträucher.

Bezeichnung der Obstarten	Baumformen						
	Hochstamm	Halbstamm	Pyramide und Busch	Schnurbaum senkrecht u. schief	Schnurbaum wagerecht mit einem Arm	Schnurbaum wagerecht mit zwei Armen	Palmette mit schiefen und waga- rechten Ästen
	Entfernung in Metern						
Kernobst							
Äpfel	10—12	6—8	2—3	0,40—0,50	4—5	5—6	4—5
Birnen	8—10	6—8	3—5	0,40—0,50	3—4	5—6	4—5
Quitten	4—5	4—5	3—4	—	—	—	—
Steinobst							
Aprikosen	5—6	4—5	3—4	0,40—0,50	—	—	4—5
Pflirsche	5—6	4—5	3—4	0,60—0,70	—	—	4—5
Pflaumen und Reineclauden	5—6	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Mirabellen	4—5	4—5	3—4	—	—	—	4—5
Zweitschgen	5—6	4—5	—	—	—	—	—
Sauerkirschen	6—8	4—5	4—5	—	—	—	—
Süßkirschen	10—12	6—8	—	—	—	—	—
Schalenobst							
Walnüsse	12—15	—	—	—	—	—	—
Hafelnüsse	6—8	—	2—3	—	—	—	—
Edelkastanien	12—15	—	—	—	—	—	—
Beerenobst							
Johannisbeeren	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Stachelbeeren	1,50—2	—	1,50—2	0,20—0,30	1,50—2	2—3	1,50—2
Himbeeren	—	—	0,80—1	—	—	—	—
Brombeeren	—	—	1,50—2	—	—	—	—
Weinrebe am Spalier	—	—	—	0,70—0,80	—	2—3	—

Berechnung von Tagelöhnen für drei Arbeitswochen.

Tage	Lohn per Tag in Mark und Pfennig gerechnet																			
	-.90	1.-	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.-	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
1/4	-.22	-.25	-.27	-.30	-.32	-.35	-.37	-.40	-.42	-.45	-.47	-.50	-.52	-.55	-.57	-.60	-.62	-.65	-.67	-.70
1/2	-.45	-.50	-.55	-.60	-.65	-.70	-.75	-.80	-.85	-.90	-.95	1.-	1.05	1.10	1.15	1.20	1.25	1.30	1.35	1.40
3/4	-.67	-.75	-.82	-.90	-.97	1.05	1.12	1.20	1.27	1.35	1.42	1.50	1.57	1.65	1.72	1.80	1.87	1.95	2.02	2.10
1	-.90	1.-	1.10	1.20	1.30	1.40	1.50	1.60	1.70	1.80	1.90	2.-	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60	2.70	2.80
2	1.80	2.-	2.20	2.40	2.60	2.80	3.-	3.20	3.40	3.60	3.80	4.-	4.20	4.40	4.60	4.80	5.-	5.20	5.40	5.60
3	2.70	3.-	3.30	3.60	3.90	4.20	4.50	4.80	5.10	5.40	5.70	5.-	6.30	6.60	6.90	7.20	7.50	7.80	8.10	8.40
4	3.60	4.-	4.40	4.80	5.20	5.60	6.-	6.40	6.80	7.20	7.60	8.-	8.40	8.80	9.20	9.60	10.-	10.40	10.80	11.20
5	4.50	5.-	5.50	6.-	6.50	7.-	7.50	8.-	8.50	9.-	9.50	10.-	10.50	11.-	11.50	12.-	12.50	13.-	13.50	14.-
6	5.40	6.-	6.60	7.20	7.80	8.40	9.-	9.60	10.20	10.80	11.40	12.-	12.60	13.20	13.80	14.40	15.-	15.60	16.20	16.80
7	6.30	7.-	7.70	8.40	9.10	9.80	10.50	11.20	11.90	12.60	13.30	14.-	14.70	15.40	16.10	16.80	17.50	18.20	18.90	19.60
8	7.20	8.-	8.80	9.60	10.40	11.20	12.-	12.80	13.60	14.40	15.20	16.-	16.80	17.60	18.40	19.20	20.-	20.80	21.60	22.40
9	8.10	9.-	9.90	10.80	11.70	12.60	13.50	14.40	15.30	16.20	17.10	18.-	18.90	19.80	20.70	21.60	22.50	23.40	24.30	25.20
10	9	10.-	11.-	12.-	13.-	14.-	15.-	16.-	17.-	18.-	19.-	20.-	21.-	22.-	23.-	24.-	25.-	26.-	27.-	28.-
11	9.90	11.-	12.10	13.20	14.30	15.40	16.50	17.60	18.70	19.80	20.90	22.-	23.10	24.50	25.30	26.40	27.50	28.60	29.70	30.80
12	10.80	12.-	13.20	14.40	15.60	16.80	18.-	19.20	20.40	21.60	22.80	24.-	25.20	26.40	27.60	28.80	30.-	31.20	32.40	33.60
13	11.70	13.-	14.30	15.60	16.90	18.20	19.50	20.80	22.10	23.40	24.70	26.-	27.30	28.60	29.90	31.20	32.50	33.80	35.10	36.40
14	12.60	14.-	15.40	16.80	18.20	19.60	21.-	22.40	23.80	25.20	26.60	28.-	29.40	30.80	32.20	33.60	35.-	36.40	37.80	39.20
15	13.50	15.-	16.50	18.-	19.50	21.-	22.50	24.-	25.50	27.-	28.50	30.-	31.50	33.-	34.50	36.-	37.50	39.-	40.50	42.-
16	14.40	16.-	17.60	19.20	20.80	22.40	24.-	25.60	27.20	28.80	30.40	32.-	33.60	35.20	36.80	38.40	40.-	41.60	43.20	44.80
17	15.30	17.-	18.70	20.40	22.10	23.80	25.50	27.20	28.90	30.60	32.30	34.-	35.70	37.40	39.10	40.80	42.50	44.20	45.90	47.60
18	16.20	18.-	19.80	21.60	23.40	25.20	27.-	28.80	30.60	32.40	34.20	36.-	37.80	39.60	41.40	43.20	45.-	46.80	48.60	50.40

Vergleichung von Lebendgewicht und Schlachtgewicht der Schlachttiere.

Tiergattung usw.		100 Pfund Lebendgewicht geben Schlachtgewicht:
		Pfund
1. Ochsen:	I. Qualität: ganz ausgemästet, nicht über 5jährig. Mindestens 10 Zentner Lebendgewicht	58—62
	II. " junge, nicht ausgemästet und ältere gemästet	54—56
	III. " junge, mittelmäßig genährte und gutgenährte ältere	48—52
	IV. " ungenügend genährte aller Altersstufen	42—46
2. Farren:	I. " ganz ausgemästete Tiere. Mindestens 14 Zentner Lebendgewicht	60—62
	II. " mittelmäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere Tiere	54—58
	III. " wenig gemästete aller Altersstufen	46—50
3. Kalbinnen:	I. " ganz ausgemästete schwere Tiere	56—60
	II. " mittelmäßig gemästete schwere und gut gemästete leichtere Tiere	50—54
	III. " wenig gemästete Tiere verschiedener Altersstufen	44—48
4. Kühe:	I. " ausgemästete, recht fleischige Tiere, höchstens 8 Jahre alt	50—54
	II. " ältere, ausgemästete Kühe und mittelmäßig gemästete jüngere Tiere	46—50
	III. " ungenügend genährte Tiere aller Altersstufen	40—44
5. Kälber:	I. " beste Saugkälber, mindestens 150 Pfund Lebendgewicht	64—68
	II. " gute Saug- oder Mastkälber (Vollmilchmast)	60—62
	III. " geringe Saugkälber	54—58
6. Schafe:	I. " gut gemästete jüngere Hammel und Lämmer	48—52
	II. " ältere Masthammel	44—48
7. Schweine:	I. " Vollmast, 10—15 Monat alte Tiere	84—88
	II. " jüngere und ältere Tiere, Vollmast	80—84
	III. " ältere und jüngere ungenügend gemästete Tiere	74—80

Währschafts-Leistung.

Nach Dr. Dammann.

Staaten.	Pferde								Rindvieh			Schafe				Schweine					
	Kopf	Warm	Dummkoller	Dämpfigkeit	Kehlpfopfeisen	Periodische Augenzündung	Roppen	Stätigkeit	Schwarzer Star	Tuberkulose	Lungenschwindhucht	Lungenseuche	Räude	Allg. Wasserhucht	Fäule	Pocken	Kollaus	Schweineseuche	Tuberkulose	Kriehnen	Finnen
Deutsches Reich ¹⁾	Tage								Tage			Tage				Tage					
1. Nutz- und Zuchttiere	14	14	14	14	14	14	—	—	—	14	—	28	14	—	—	—	3	10	—	—	—
2. Schlachttiere . . .	14	14	—	—	—	—	—	—	—	14	—	—	14	—	—	—	—	—	14	14	14
Belgien ²⁾	9	9	9	—	—	28	—	—	—	—	9	30	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Frankreich ³⁾	—	—	9	9	9	30	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Luxemburg ⁴⁾	20	20	9	9	9	—	9	—	—	9	—	20	9	—	—	9	—	—	—	—	9
Oesterreich ⁵⁾	15	30	30	15	—	30	—	30	30	30	—	—	8	—	60	8	—	—	—	—	8
Schweiz ⁶⁾	20	20	20	20	—	—	—	—	—	20	20	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Anmerkungen.

¹⁾ Deutsches Reich. Mit dem 1. Januar 1900 traten für das ganze Reich unter Aufhebung aller bisherigen Landesgesetze und Verordnungen über Gewährleistung beim Viehhandel die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft. Danach heißt es (auszugsweise):

§ 481. Für den Verkauf von Pferden, Eseln, Maulseeln und Maultieren, von Rindvieh, Schafen und Schweinen gelten die Vorschriften der §§ 459 bis 467, 469 bis 480 (des Gesetzbuches) nur insoweit, als sich nicht aus den §§ 452 bis 492 ein anderes ergibt.

§ 482. Der Verkäufer hat nur bestimmte Fehler (Hauptmängel) und diese nur dann zu vertreten, wenn sie sich innerhalb bestimmter Fristen (Gewährfristen) zeigen. — Die Hauptmängel und Gewährfristen werden durch eine mit Zustimmung des Bundesrates zu erlassende kaiserliche Verordnung bestimmt.

§ 483. Die Gewährfrist beginnt mit dem Ablaufe des Tages, an welchem die Gefahr auf den Käufer übergeht. (Dies ist der Tag der Uebergabe.)

§ 484. Zeigt sich ein Hauptmangel innerhalb der Gewährfrist, so wird vermutet, daß der Mangel schon zu der Zeit vorhanden gewesen sei, zu welcher die Gefahr auf den Käufer übergegangen ist. (Gegen diese Vermutung bleibt dem Verkäufer der Gegenbeweis offen.)

§ 485. Der Käufer verliert die ihm wegen des Mangels zustehenden Rechte, wenn er nicht spätestens 2 Tage nach dem Ablaufe der Gewährfrist oder, falls das Tier vor dem Ablaufe der Frist getötet worden oder sonst verendet ist, nach dem Tode des Tieres den Mangel dem Verkäufer anzeigt oder die Anzeige an ihn absendet oder wegen des Mangels Klage gegen den Verkäufer erhebt oder diesem den Streit verkündet oder gerichtliche Beweisaufnahme zur Sicherung des Beweises beantragt. Der Rechtsverlust tritt nicht ein, wenn der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat.

§ 486. Die Gewährfrist kann durch Vertrag verlängert oder abgekürzt werden. Die vereinbarte Frist tritt an die Stelle der gesetzlichen Frist.

§ 487. Der Käufer kann nur Wandelung, nicht Minderung verlangen. Die Wandelung kann auch, wenn das Tier geschlachtet, umgestaltet oder durch seine Schuld wesentlich verschlechtert oder untergegangen ist, verlangt werden; an Stelle der Rückgewähr hat der Käufer den Wert des Tieres zu vergüten. Das gleiche gilt in anderen Fällen, in denen der Käufer infolge eines Umstandes, den er zu vertreten hat, insbesondere einer Verfügung über das Tier, außerstande ist, das Tier zurückzugeben. Ist vor der Vollziehung der Wandelung eine unwesentliche Verschlechterung des Tieres infolge eines von dem Käufer zu vertretenden Umstandes eingetreten, so hat der Käufer die Wertminderung zu vergüten. Nutzungen hat der Käufer nur insoweit zu ersetzen, als er sie gezogen hat.

§ 488. Der Verkäufer hat im Falle der Wandelung dem Käufer auch die Kosten der Fütterung und der Pflege, die Kosten der tierärztlichen Untersuchung und Behandlung, sowie die Kosten der notwendig gewordenen Tötung und Beschaffung des Tieres zu ersetzen.

§ 489. Ist über den Anspruch auf Wandelung ein Rechtsstreit anhängig, so ist auf Antrag der einen oder der andern Partei die öffentliche Versteigerung des Tieres und die Hinterlegung des Erlöses durch einstweilige Verfügung anzuordnen, sobald die Besichtigung des Tieres nicht mehr erforderlich ist.

§ 490. Der Anspruch auf Wandelung, sowie der Anspruch auf Schadenersatz wegen eines Hauptmangels, dessen Nichtvorhandensein der Verkäufer zugesichert hat, verfäht in 6 Wochen von dem Ende der Gewährfrist an.

§ 491. Der Käufer eines nur der Gattung nach bestimmten Tieres kann statt der Wandelung verlangen, daß ihm anstelle des mangelhaften Tieres ein mangel freies geliefert wird. Auf diesen Anspruch finden die Vorschriften der §§ 488 bis 490 entsprechende Anwendung.

§ 492. Uebernimmt der Verkäufer die Gewährleistung wegen eines nicht zu den Hauptmängeln gehörenden Fehlers oder sichert er eine Eigenschaft zu (derartige Vereinbarungen sind also zulässig), so finden die Vorschriften der §§ 487 bis 491 und, wenn eine Gewährleistung vereinbart wird, auch die Vorschriften der §§ 483 bis 485 entsprechende Anwendung. Die im § 490 bestimmte Verjährung beginnt, wenn eine Gewährfrist nicht vereinbart wird, mit der Ablieferung des Tieres.

§ 515. Auf den Tausch finden die Vorschriften über den Kauf entsprechende Anwendung.

Die im § 482 erwähnte kaiserliche Verordnung ist unter dem 27. März 1899 erlassen und enthält die in der voranstehenden Tabelle aufgezählten Hauptmängel mit den beigelegten Gewährfristen. Für einzelne Hauptmängel sind noch besondere Begriffsbestimmungen gegeben worden und zwar für folgende

1. Der Nutz- und Zuchttiere:

Dummkoller (Koller, Dummfein); als solcher ist anzusehen die allmählich oder infolge der akuten Gehirnwassersucht entstandene unheilbare Krankheit des Gehirns, bei der das Bewußtsein des Pferdes herabgesetzt ist.

Dämpfigkeit (Dampf, Hartschlägigkeit, Bauchschlägigkeit); als solche ist anzusehen die Atembeschwerde, die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bewirkt wird.

Kehlkopfsteifen (Pfeiferdampf, Hartschnaufigkeit, Krohren); als solches ist anzusehen die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand des Kehlkopfes oder der Luftröhre verursachte und durch ein hörbares Geräusch gekennzeichnete Atemstörung.

Periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit); als solche ist anzusehen die auf inneren Einwirkungen beruhende entzündliche Veränderung an den inneren Organen des Auges.

Tuberkulöse Erkrankung (des Rindviehes), sofern infolge dieser Erkrankung eine allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes des Tieres herbeigeführt ist.

2. Der Schlachttiere d. h. solcher Tiere, die alsbald geschlachtet werden sollen und bestimmt sind, als Nahrungsmittel für Menschen zu dienen:

Tuberkulöse Erkrankung (des Rindviehes und der Schweine), sofern infolge dieser Erkrankung mehr als die Hälfte des Schlachtgewichts nicht oder nur unter Beschränkung als Nahrungsmittel für Menschen geeignet ist.

Allgemeine Wasserucht (der Schafe); als solche ist anzusehen der durch eine innere Erkrankung oder durch ungenügende Ernährung herbeigeführte wasserfüchtige Zustand des Fleisches.

¹⁾ Belgien. Außerdem gelten als redhibitorische Fehler beim Rindvieh: Rinderpest, die Folgen der nicht abgegangenen Nachgeburt, falls die Geburt nicht bei dem Käufer stattgehabt hat; bei Schafen, Rinderpest, sämtlich mit 9 Tagen Gewährfrist.

²⁾ Frankreich. Außerdem bei Pferden: alte intermittierende Lahmheiten, Gewährfrist 9 Tage. Gewähr wird jedoch bei sämtlichen Fehlern nur geleistet, wenn der Preis bzw. Wert des Tieres 100 Francs übersteigt.

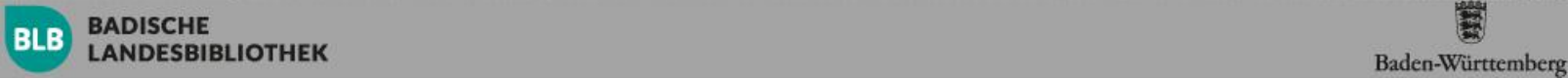
³⁾ Luxemburg. Außerdem bei Pferden: alte Brustkrankheiten; beim Rindvieh: alte Brustkrankheiten, Rinderpest; bei Schafen: Rinderpest, alle mit Gewährfrist von 9 Tagen.

⁴⁾ Oesterreich. Außerdem bei Pferden: verdächtige Drüse mit Gewährfrist von 15 Tagen. Die „Zäule“ der Tabelle ist als Lungen- und Egelwürmer bezeichnet.

⁵⁾ Schweiz. Außerdem bei Pferden: verdächtige Drüse mit einer Währschaftszeit von 20 Tagen. Ferner bei Pferden und Rindern: Abzehrung als Folge von Entartung der Organe der Brust- und Hinterleibshöhle (Verhärtung, Verchwärung, Vereiterung, Krebs, Tuberkelbildung), Währschaftszeit 20 Tage. Diese Fehler und Fristen sind gemäß dem alten Konkordat aber nur noch gültig für die Kantone Zürich, Schwyz, Basel-Stadt, Basel-Land und Thurgau. Gemäß kantonaler Spezialgesetze hat der Verkäufer in den Kantonen Schaffhausen, Obwalden, Glarus, Graubünden, Tessin und Genéve ohne besondere Zusicherung ebenfalls nur für bestimmte im Gesetz genannte Mängel zu haften; diese Mängel und deren Fristen sind in den einzelnen Kantonen aber sehr verschieden. In Zug, St. Gallen, Wallis und Uri haftet der Verkäufer für die zugesicherten Eigenschaften, sowie ohne besondere Zusicherung für alle Mängel, welche den vorausgesetzten Gebrauch aufheben oder erheblich schmälern. Endlich in den Kantonen Bern, Argau, Luzern, Freiburg, Solothurn, Waadt, Appenzell, A.-Rhoden und Neuenburg besteht das System der vertraglichen Währschaft; darnach kann der Verkäufer nur für Eigenschaften und Mängel in Anspruch genommen werden, deren Vorhandensein resp. Nichtvorhandensein er ausdrücklich zugesichert hat.

Anmerkung. Außer den durch das Währschaftsgegesetz bedingten Garantien, die beim Tierhandel der Verkäufer dem Käufer gegenüber zu leisten hat, können im Wege des Vertragsabschlusses die Haftung für andere Mängel und die Zulage bezüglich der Nutzungseigenschaften (Zug, Milchergeblichkeit usw.), des Alters, der Trächtigkeit u. s. f. vereinbart werden.

Es empfiehlt sich für den Landwirt, hauptsächlich beim Pferdebau und bei der Anschaffung von Nutzvieh, unter allen Umständen Verträge abzuschließen, die ihn vor jeder Übervorteilung sichern. Diese Verträge müssen immer in zwei Exemplaren ausgefertigt werden. Beide Exemplare sind vom Verkäufer und vom Käufer zu unterschreiben und jeder derselben erhält ein Exemplar zur Aufbewahrung. Die G. Braunische Hofbuchdruckerei in Karlsruhe liefert Vertragsformulare für den Viehhandel, die sehr leicht auszufüllen sind, und erfolgt der Bezug am besten durch die Ortsvereine. Hundert Formulare kosten 2 M. 50 Pf.



Zinstabelle.

Table with columns for Kapital (Capital) and interest rates (Auf ein Jahr zu 360 Tagen, Auf einen Monat zu 30 Tagen, Auf einen Tag) with sub-columns for different rates (6%, 5%, 4%, 3%, 2%, 1%).

Wert der bekanntesten ausländischen Gold- und Silbermünzen gegenwärtiger Währung.

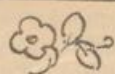
Table listing the value of various foreign gold and silver coins (e.g., Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Irland, Italien, Niederlande, Nordamerika, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Ruland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, Türkei) in current currency.

Ma und Gewicht.

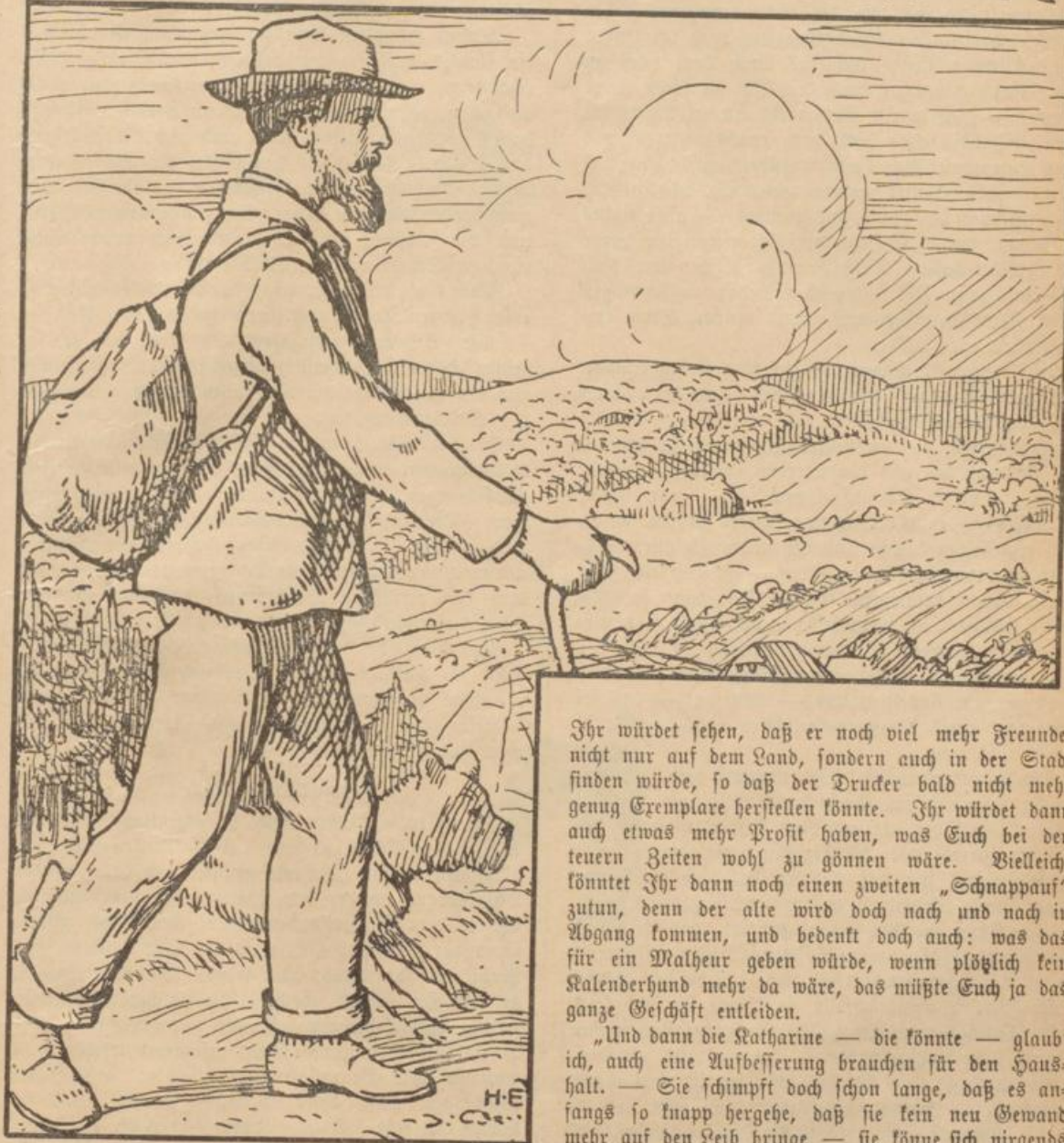
Text describing units of length (Meter, Centimeter, Millimeter) and weight (Kilogramm, Gramm, Pfund, Liter), including conversion factors and definitions.

Text describing units of area (Quadratmeter, Hektar, Kilometer) and volume (Liter, Kubikmeter), including conversion factors and definitions.

Text describing units of volume (Liter, Kubikmeter) and weight (Kilogramm, Gramm, Pfund, Tonne), including conversion factors and definitions.



Amschau in der Welt



Ihr würdet sehen, daß er noch viel mehr Freunde, nicht nur auf dem Land, sondern auch in der Stadt finden würde, so daß der Drucker bald nicht mehr genug Exemplare herstellen könnte. Ihr würdet dann auch etwas mehr Profit haben, was Euch bei den teuern Zeiten wohl zu gönnen wäre. Vielleicht könntet Ihr dann noch einen zweiten „Schnappauf“ zutun, denn der alte wird doch nach und nach in Abgang kommen, und bedenkt doch auch: was das für ein Malheur geben würde, wenn plötzlich kein Kalenderhund mehr da wäre, das müßte Euch ja das ganze Geschäft entleiden.

„Und dann die Katharine — die könnte — glaub' ich, auch eine Aufbesserung brauchen für den Haushalt. — Sie schimpft doch schon lange, daß es anfangs so knapp hergehe, daß sie kein neu Gewand mehr auf den Leib bringe — sie könne sich nirgends mehr sehen lassen. Es wäre wirklich keine Hoffart, wenn Ihr eurem Weibe einmal wieder zu einem neuen Staat verhelfen wolltet. Freilich mit dem „Schenlassen“ hat's wohl bei der Katharine gute Wege — die schnappt Euch keiner mehr weg! —

„Lieber Kalendermann! Wenn Ihr auch ein wenig über die anderen Weltbegebenheiten — nicht nur über die landwirtschaftlichen — berichten wolltet, so wäre „Der Landwirt“ ein ganz echter Volkskalender und

Sie wird doch nicht böse werden, ob dieser frevelhaften Bemerkung.

„Euch — Kalendermann — würde eine Vermehrung Eurer Einkünfte gewiß sehr dienlich sein. Ihr seht zwar nicht aus wie die sieben mageren Jahre und Ihr habt auch nicht abgenommen trotz der teuren Zeit. Aber vielleicht könnt es Euch doch noch zu dem Wägelein langen, von dem Ihr ja schon lange träumt. — Ich möchte Euch wohl einmal kutschieren sehen. Das ist eben doch ganz etwas anderes, als wenn man immer nur hinten aufsitzen muß. Kurzum, ich meine, Ihr solltet meinem guten Rat nicht abhold sein. Allweg hab' ich's gut gemeint — aber nichts für ungut, wenn ich ein wenig frei von der Leber weg geredet habe. Gute Freunde bleiben wir deshalb doch, wenn Ihr euch auch nicht dazu aufschwingen könnt, Eure Kalendervorrede nach meinem Sinn umzugestalten.“

Diese liebevolle Standrede hat dem Kalendermann einer gehalten, auf den er sonst gerne hört, denn der ist „fast noch gescheiter“ als er selber. — Diese Sache hat ihm viel zu denken gegeben. Er hat hin und her und her und hin überlegt, ob es ihm wohl anstehe, wenn er sich auf einmal so — mir nichts, dir nichts — in die Weltbegebenheiten mische, die ja doch von selber kämen und heutzutage in allen Kläbblättchen breitgedroschen würden — so daß ein jeder genug davon bekommen könne. Und dann sind die Weltereignisse auch meistens mit der hohen und niederen Politik verknüpft und politisieren ist nicht des Kalendermannes starke Seite. Schimpfen kann er zwar wie ein Rohrspatz und — man sagt — das sei heutzutage eines der vornehmlichsten Erfordernisse in der Politik.

Der Kalendermann hat dann noch mit dem Kalenderdrucker wegen dieser Sache verhandelt und der hat gemeint, es könne nur von Nutzen sein, wenn in der Kalendervorrede die Weltereignisse ein wenig auseinandergesetzt würden, und er hat auch gleich eine Anzahl neue Seiten zu diesem Zwecke gestiftet.

Die Katharine hat zwar gemeint, das sei noch kein Grund in den sauren Apfel zu beißen und wenn sie alles so gewiß wüßte wie das, daß bei der ganzen Sache für sie nichts abfalle, so könnte sie sich gleich an's Wahrsagen machen. Die Katharine hat wieder einmal recht spitzig geredet — ja sie wird mit dem Alter durchaus nicht sanfter, aber es ist eben nichts zu machen — sie hat ihre Raupen von jeher gehabt.

„Schnappauf, jetzt gehts an die Weltbegebenheiten!“ hat der Kalendermann eines Tages — als er schon das dritte Mahnschreiben vom Drucker auf seinem Tische liegen hatte — seinen Hund angerufen. — Der hat's aber lez verstanden. Er hat gemeint, es ginge hinaus aus der engen Kalenderstube, über Stof

und Stein in die schöne Gotteswelt: wo die Blitze zucken, wo der Donner rollt, wo die Sonne brennt, wo die Vögel singen, wo das Wasser rauscht, dahin wo die schönsten Weltbegebenheiten in den Lüften säuseln, und im Sturme brausen.

„Liebes Hündlein, dein Freudegeheul ist vor um ein funst,“ hat der Kalendermann den Dränger beschwichtigt, „die Weltbegebenheiten kann man nicht auffuchen, da müßte man schon ein eigenes Lustschiff haben und damit würde man auch nicht überall herumkommen. Ja — die Ereignisse, die sich begeben da und dort, kann man beschreiben für den Kalender zum Nutzen und Frommen für den geneigten Leser und die vielliebe Leserin, ohne daß man einen einzigen Schritt vor die Türe tut!“ —

Über den „Schnappauf“ ist bei diesen Worten eine grenzenlose Ernüchterung gekommen. Er hat — den Schwanz eingezogen, den Kopf geduckt — seinen Herrn so wehmütig angesehen, als ob er mit ihm ein großes Bedauernis haben müßte von wegen der Weltbegebenheiten.

Er hat sich dann zu Füßen des schreibenden Kalendermannes niedergelassen, aber nach kurzer Zeit hat sich ergeben, daß das Hundevieh nicht ganz slohfrei war. Die Inzassen seines Pelzes haben alsbald einen Umzug nach des Kalendermannes Hofenbräuen unternommen und da hat's ein Donnerwetter abgesetzt, bei dem der verblüffte Schnappauf ganz unsanft zur Türe hinausgeflogen ist.

Nun konnte der Kalendermann an's Geschäft gehen, denn die Katharine hatte sich auch schon lange geräuschlos verzogen.

Also zu den Ereignissen und Begebenheiten und zwar zuallererst im

Heimatlande Baden.

In unserem Badenerland ist eigentlich nicht viel Außergewöhnliches passiert. Das Wetter hat den Menschen vielfach Streiche gespielt und dabei ist der Bauersmann wieder am schlechtesten weggekommen. Wenns dem Städter einmal auf den Kopf regnet, wenn der Sommerfriischler an die Ohren friert, das macht fast gar nichts, aber wenns dem Bauersmann auf den Hut schneit, wenn er die Frühjahrsbestellung in den Boden bringen soll und wenn mitten in der Baumbüte Stein und Bein zusammengefriert, daß man auf dem Brunnentrog das Eis mit dem Pickel einschlagen muß, dann ist alles gefehlt. Und so kommt es jetzt fast alle Jahre — es ist eine ganz verkehrte Welt. Warme Winter und kalte Sommer sind die Regel — der Wettermacher fragt auch gar nicht's mehr nach dem Kalender. Wir haben wiederum im Januar und Februar so milde, sonnige, schneefreie Tage gehabt, die die Knospen zum Schwellen

brachten und dann als der Frühling hätte kommen sollen, war tagüber Sudelwetter und Schnee, und in den Nächten kam starrer Frost. Bis -8° R. sank das Thermometer vom 12. auf den 13. und vom 13. auf den 14. April 1913. —

Nach Millionen sind die Werte einzuschätzen, die in diesen zwei Frostnächten im badischen Lande zerstört worden sind; ein empfindlicher Schaden für die Landwirte, unter denen hauptsächlich die Obstzüchter und die Rebauern schwer betroffen sind. Vor allem im Rebbau folgen Missernte auf Missernte und es sieht fast so aus als ob diese Kultur nicht mehr in die Höhe zu bringen wäre. An Ausdauer fehlt es ja unsern Rebleuten nicht, aber wenn alle redliche Mühe umsonst ist — kann auch der Mutigste ins Wanken geraten.

Wenn der Frühling Schnee und Eis in die Blütenbäume brachte, so kam im Sommer endloser Regen bei niedrigen Wärmegraden. Im Juli schien Frau Sonne in Urlaub gegangen zu sein. Dichte, undurchdringliche Regenwolken verhängten den Himmel tage- und wochenlang — und bei solcher Witterung sollte die Ernte heranreifen. Wo es knistern sollte in den Palmen von glühendem Sonnenbrand, zogen brauende Nebel über die Ährenfelder.

Möge über dem neuen Jahr ein günstigerer Stern walten. Nach einem rechten Winter mit reichem Schneefall sehnen sich die Herrenleut wie die Bauern. Die ersteren wollen Schneeschuhfahren und Rodeln und der Bauer meint, nach einem rechten Winter müsse auch wieder einmal ein rechter Sommer kommen.

Am 7. August 1913 wurde in der Gemeinde Efringen, Amt Lörrach, im uralten Markgräfler Weinbaugebiet ein umfangreicher Reblausherd — der erste in Baden — gefunden. Wie mag die Laus dahingekommen sein und wie lange mag sie da schon haufen? Unsere Rebauern sind ob dieser Nachricht

nicht so sehr erschrocken; die meisten sagen: wenn doch alles hin sein muß, so mag dieses unheimliche, mit dem bloßen Auge nicht einmal erkennbare, laufige Vieh auch noch kommen — damit's schneller geht.

Den Kalendermann hat diese Kunde an das Reblauslied eines weinfrohen Pfälzers erinnert und ganz plötzlich sind ihm die alten Verse eingefallen. Nach der Melodie des schönen Donauwalzer gehen sie. Es ist schon lange her, seit er dieses grauig-schöne Lied mit der Katharine zusammen gesungen hat. Die Katharine hält sehr auf die Melodie — sie trifft gut, der Kalendermann dagegen ist im Text stark. Darum kann er, auch heute noch, das Reblauslied ziemlich genau auswendig. So hat's ungefähr gelautet.



„Aber wann's dem Bauersmann auf den Hut schneit.“



„'S isch doch ganz schrecklich, wann's isch woher.“

„'S is doch ganz schrecklich, wann's is woher
Was uf dere Welt nit all's kummt vor.
S' wird meiner Seel eem angst und bang
Ach, glaubt mer's, die Welt steht nit mehr lang.
Do hot mer e Untier jüngst entdeckt,
An dem der Weinstock noch ganz verreckt.
Mit fänfhundert Bähn', tausend Been,

Das is wirklich nit mehr scheen.“

„Ach herjemine, sagt wie heeßt des Vieh?“

'S is e Reblaus, 's is e Reblaus,
Hat fänfhundert Bähn',
tausend Krawelbeen

Des kann nit so weitergehn!
Zhr Männer hört mich an:
Schütt't g'schwind noch eenen d'ran
Denn der Rebefast geht aus, —
So e Laus g'hört gerädert, so
e laufige Laus!

Noch ist nicht alles hin. Die durstige Menschheit darf sich immer noch des Rebensaftes erfreuen. Wohl sind in Frankreich allein über eine Million Hektar Reben, etwa zehnmal soviel als im deutschen Reiche überhaupt vorhanden sind, von der Reblaus vollständig zerstört worden. In Österreich, in Italien und in der Schweiz sind durch die Einschleppung dieses gefährlichen Insektes große Schädigungen entstanden.

Auch Deutschland ist nicht verschont geblieben, in allen unseren Weinländern ist die Reblaus jetzt gefunden — Baden schließt die Kette. Die Verbreitung der „laufigen Laus“ geht in südlich-warmen Ländern viel rascher vor sich als im deutschen Weinbaugelände. Dort war durch Ausrottung der Einzelherde nichts zu erreichen, während man im deutschen Reiche durch die gesetzliche, auf Staatskosten durchgeführte, Ausrottung der entdeckten Reblausansiedlungen die Verbreitung dieses gefährlichen Schädling mehr oder weniger eindämmen konnte. Zugute kommt uns, daß die geflügelte Laus bei unseren klimatischen Verhältnissen nicht recht aufkommt. Die Verbreitung der Reblaus durch den Boden geht viel langsamer vor sich, aber trotzdem haben wir in Deutschland schon große Reblausgebiete, in denen die Verseuchung durch die gesetzlichen Maßnahmen nicht überwunden werden konnte und die deshalb den Bestimmungen des Reichsreblausgesetzes nicht mehr unterliegen. — Wie lange das Reichsreblausgesetz, das dem Rebbesitzer verbietet, sich auf den Weinbau mit der Reblaus vorzubereiten und einzurichten, noch zu halten sein wird, läßt sich nicht voraussagen. Jedenfalls hat die Gesetzesbestimmung, die alle privaten Versuche mit widerstandsfähigen Unterlagen veredelten Reben, oder mit widerstandsfähigen Direktträgern unterbindet, heute schon in der weinbautreibenden Bevölkerung so viele Gegner, daß sie der Gesetzgeber nicht wird unbeachtet lassen dürfen. — In Frankreich haben sich nach den schrecklichen Verheerungen, die die Reblaus angerichtet hat, Wissenschaft und Praxis die Hand gereicht, um zu erkunden, ob dem schwerwiegenden Uebel, dem Untergange des Winzerstandes, nicht gesteuert werden könne, und es ist dort gelungen einen „neuen Weinbau“ in die Wege zu leiten, der als vollständiger Ersatz betrachtet werden kann.

Dieser „neue Weinbau“ gründet sich darauf, daß auf die aus amerikanischen Rebsorten herangezogenen reblausfesten Unterlagen die alten Sorten aufgepfropft werden. Bei der Anlage von Weinplantagen werden ausschließlich solche veredelte Reben verwendet. Diese sind ganz unempfindlich gegen die Reblaus und bringen, da die Unterlagen sehr starkwüchsig sind, außerordentlich hohe Erträge. Der Kalendermann hat sich aus eigener Anschauung davon überzeugen können, daß der „neue Weinbau“ in Frankreich vollständig gelungen ist. Er hat weite Gebiete bereist, in denen der Rebbau nur mit reblausfesten Reben möglich ist und überall da, wo es nicht am Fleiße der Winzer fehlt, hat er nur tadellose Kulturen gefunden. Der Einwand, daß die Anlagelkosten für veredelte Reben für den kleinen Mann unerschwinglich seien, ist vollständig hinfällig, denn in Frankreich kostet tadelloses Pflanzenmaterial

— vorzüglich bewurzelte, festverwachsene Veredelungen, in beliebigen Sorten — nicht wesentlich mehr als bei uns die guten Wurzelreben. Auch über die Dauerhaftigkeit der „neuen Weinplantagen“ kann nur günstiges berichtet werden. Dreißigjährige Kulturen — die älteste, die ausgeführt wurden — stehen noch in üppigem Wuchs und dabei ist in Rechnung zu ziehen, daß jetzt das Unterlagematerial ein viel besseres ist und daß auch in der Technik des Veredelns und in der Weiterkultur der veredelten Pflanzen große Fortschritte gemacht worden sind, so daß die Dauerhaftigkeit der mit gepfropften Reben ausgeführten Weinplantagen mindestens ebensohoch eingeschätzt werden darf, als die Haltbarkeit der aus Stecklingen oder Wurzelreben entstandenen Anlagen.

Die Winzerunruhen in Frankreich, die vielfach zu bedenklichen Ausschreitungen führten, sind aus der Überproduktion an Wein durch den „neuen Weinbau“ hervorgegangen. Sie richteten sich vornehmlich gegen die Schaumweinfabriken, die den noch billigeren Algier-Wein den französischen Weinen vorzogen. Bei uns im badischen Weinland rauben dem kleinen Rebbesitzer die Schulden, in die er durch die Mißjahre hineingekommen ist, die Nachtruhe. Vielfach wird wieder die Reuthaue in Tätigkeit treten, um unlohrende Weinplantagen auszutilgen — vom Grundboden.

Der geneigte Leser wird am Ende gar auf den Gedanken kommen, daß die Herren Franzosen mit ihrer Reblaus gar nicht so übel d'ran wären — sie hätten doch jetzt wieder Wein in Hülle und Fülle. Der Weinbauinspektor Naegler vom Weingut des Bürgerhospital in Würzburg erzählt in einem Reisebericht von den Verheerungen der Reblaus in Ungarn im Gebiete des bekannten Tokayer-Weines. Er sagt, daß dort die ganzen sehr ausgedehnten Weinplantagen im Laufe von zwei Jahren durch die Reblaus total vernichtet worden seien. Das gleich in Angriff genommene Rekonstruktionsverfahren — Neuanlage des verseuchten Gebietes mit auf reblausfesten Unterlagen veredelten Reben — sei so gut gelungen, daß der ganze Tokayerweinbau heute als vollständig wiederhergestellt gelten könne. Er sagt wörtlich: „Große, in hervorragender, durchaus musterhafter Kultur befindliche Neuanlagen sind geschaffen. So kann man jetzt, auf die Zeit der Verheerung als überwunden zurückblickend, die Reblaus geradezu als einen Segen für das Tokayer-Weingebiet bezeichnen, weil man gezwungen wurde, durch die Neukulturen sorgfältiger zu arbeiten, als vordem der Fall war und weil man von den veredelten Reben Weine produziert, von mindestens derselben Qualität — wenn nicht noch besser — wie sie früher von dem reinen Europäer-Saße gewonnen

wurden und dabei durch die rationellere Kultur einen größeren Ertrag erzielt, wie früher.“ Nach der Ansicht dieses Fachmannes kann also die Reblausverfeuchung sogar zu einem Segen werden.

Man darf die große Gefahr nicht verkennen, die die weitere Verbreitung dieses gefährlichen Schädlings in sich schließt. — Die Auffindung eines umfangreichen Reblausherdes inmitten des bedeutendsten Weingebietes des Landes dürfte eine Mahnung sein, die staatlicherseits eingeleiteten Versuche mit veredelten Reben wesentlich zu erweitern. Hauptfächlich die Prüfung der Unterlagen auf ihre Anpassungsfähigkeit an die verschiedenen Bodenarten, wird eine erste und umfangreiche Aufgabe sein müssen. Es dürfte sich wohl empfehlen, zu diesen Arbeiten, wie im Oberelsaß, das ja den gleichen Bestimmungen des Reichsreblausgesetzes unterstellt ist, auch die Vereins- und private Tätigkeit zuzulassen. Im Oberelsaß ist dem Weinbauverein die Einfuhr großer Mengen von Unterlagen-Schnittholz gestattet worden. Dort werden reblausfeste Direktträger und Veredlungen in großer Zahl, auch in nicht verfeuchten Gegenden, verbreitet. Dort rüstet man sich auf den „neuen Weinbau“ und das wird im badischen Lande wohl auch erforderlich werden.

Das Reichsreblausgesetz sieht in § 2 Absatz 4 die Beteiligung privater Kreise bei der Anzucht reblausfester Reben — unter behördlicher Kontrolle — vor und es dürfte nicht schwer fallen, im Markgräfler Lande zuverlässige Weinbergbesitzer zu finden, die Mühe und Kosten nicht scheuen, wenn es gilt, gerüstet zu sein gegen diesen neuen Feind unseres schon so schwer bedrängten Rebbaues.

* * *

Zu den Wahlen zur Landwirtschaftskammer waren die badischen Bauern im abgelaufenen Jahre zum zweitenmale berufen. Diese Interessenvertretung der Landwirte hat sich in den ersten sechs Jahren ihres Bestehens allgemeine Achtung zu verschaffen gewußt. Die rege Tätigkeit der Kammer auf allen Gebieten der Landwirtschaftspflege findet überall im Lande ungeteilte Anerkennung, nur mit der Vorbereitung der Neuwahlen durch die landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbände war man vielfach nicht einverstanden. — Die wohlgemeinte Bemutterung der Wähler, die den einzelnen Interessentengruppen ihren seitherigen Besitzstand an Wahlbezirken gewährleisten sollte und auch gewährleistet hat, ist unter den Wählern vielfach mißliebig aufgenommen worden und hat dazu geführt, daß die Wahlbeteiligung eine sehr geringe war.

Die neugewählte Landwirtschaftskammer besteht zum großen Teil wieder aus den seitherigen Mitgliedern.

Möge deren Tätigkeit auch fernerhin eine reichgesegnete sein zum Wohle unserer heimischen Landwirtschaft.

Die Straßburger Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat die badischen Landwirte in einen scharfen Wettbewerb geführt, den sie mit Ehren bestanden haben. Eine große Zahl von ersten und Sieger-Preisen sind unserer auf allen Gebieten leistungsfähigen Bauernschaft zugefallen. Wenn auch unsere sieggewohnten oberbadischen Simmentalerzüchter im heißen Wettkampfe mit den bayerischen Ausstellern — zum erstenmale — die Palme nicht zu erringen vermochten, so muß das ein Ansporn sein zu noch sorgfältigerer Rüstung für spätere Fälle.

In großer Zahl sind unsere badischen Bauern nach der „wunderschönen Stadt“ gezogen und kein Besucher der wohlgelungenen Veranstaltung wird unbefriedigt von dannen gegangen sein.

Herrlich war die Huldigung, die die Bauern des Hanauerlandes ihrem, die Ausstellung besuchenden, Großherzog brachten. — Es war am dritten Ausstellungstage, der Kalendermann war selbstverständlich auch auf den Beinen. Die „Stecklesburger“*) rüdten in hellen Haufen an und aus dem Badischen kam, was ein Bein hatte.

Achtzig Hanauer Männer hoch zu Ross und wohl mehr als hundert Maidlein, alle in der alten Landestracht, defilierten am großen Ring inmitten des Ausstellungsplazes, im hellen Sonnenschein vor ihrem Fürsten und der „Bürgermeister“ von Hesselburt hat geredet. Er hat seinem Landesherrn die Grüße des getreuen Hanauerlandes dargebracht im elsässischen Nachbarland. Den Hanauer Bauern und Bauernmaidlein, und den tausend und abertausend Menschen, die der Huldigung anwohnten, werden die herzlichen Worten des lebenswürdigen Fürsten, der mit seinem Volke empfindet, mit ihm lebt und sorgt, gewiß in der Erinnerung bleiben — allezeit.

Damit hat der Kalendermann für seine Mitteilungen aus dem badischen Heimatland einen schönen Schluß gefunden. Er könnte noch viel erzählen von schönen Festen, die er da und dort hat mitfeiern helfen, trotz des Geldmangels, über den er und alle andern Menschen immer jammern, in hohen und niederen Tönen. —

Ja — an Festen und Schaustellungen fehlt es heutzutage gewiß nicht. Wo sich eine Bauernbühne aufstut, wo sich ein Flieger produziert oder ein Luftschiffer, wo eine Vereinsfahne geweiht wird, kurzum, wo sich eine festliche Gelegenheit mit Musik und Singang bietet — und wo bietet die sich nicht — da

*) Straßburger

merkt man nichts von Not und Mangel, da muß oft der letzte Pfennig dranglauben. An eine oberelsässische Kreisdirektion ist „Eine dringende Bitte von Frauen, Kindern und Müttern“ eingelaufen, die sich gegen die vielen Feste wendet, die jetzt den Weg auch auf die einsamsten Bauerndörfer gefunden hätten. Gegen die Männer, die jetzt nur noch ihren Vereinen nachliefen und jeden Sonntag wo anders der Lustbarkeit fröhnten, wenden sich die erbosten Damen, die den Herr Kreisdirektor dringend bitten, ihnen beizustehen, daß diesem verderblichen Treiben Einhalt getan werden könne. — Der Kalendermann hat diesen Notschrei deshalb nicht recht anerkennen können, weil bei allen festlichen Veranstaltungen das „Ewigweibliche“ gewöhnlich nicht in der Minderzahl vertreten ist. Sollten die bittschristenden Frauen aus dem Wasgau vielleicht zu jenen gehören, die die boshafsten Männer im Unverstand daheimgelassen haben, dann müssen sie das nächstmal eben auf dem bekannten Frauenspruch beharren: „ich will an mit“!

Nun zu den Begebenheiten im

großen Deutschen Reich.

Das Jahr 1913 ist ein ernstes Erinnerungsjahr. Vor hundert Jahren — anno 1813 — hat sich das deutsche Volk erhoben gegen das forsjische Joch — gegen die Ohnmacht und Schwach, in die es niedergeworfen war durch den waghalsigen Welteroberer Napoleon I.

Die Stärke Frankreichs und die Schläge, welche Preußen und Osterreich erlitten hatten, verhinderten mehrere Jahre jeden Versuch der Deutschgesinnten, das fremde Joch mit Gewalt abzuschütteln. — Zwei Umstände waren es, die eintreten mußten, um die Befreiung Deutschlands zu ermöglichen: die Ermahnung und Wiedergeburt Preußens und die Niederlage Napoleons in Rußland. Die erstere Tat — ohne Beispiel in der Weltgeschichte — war das Werk des Freiherrn von Stein in politischer und des Generals Scharnhorst in militärischer Beziehung. Die Aufhebung der Leibeigenschaft und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht waren die Grundlagen, auf denen sich Preußen wieder erhob.

In ganz Deutschland mehrte sich die Gährung gegen die Fremdenherrschaft und mitten in die kräftige und kühne Tätigkeit der Vaterlandsfreunde fiel 1812

der wahnwitzige Riesenfeldzug Napoleons zur Unterwerfung Rußlands, an welchem ganz Europa, mit Ausnahme von England, Schweden und der Türkei, teilnehmen mußte. Er endete in Moskaus Brand und Rußlands Eis — von der großen Armee blieben nur Trümmer übrig.

Zu dieser furchtbaren Katastrophe erkannten die Völker einen göttlichen Wink — sie war das Zeichen zu der Erhebung Deutschlands.

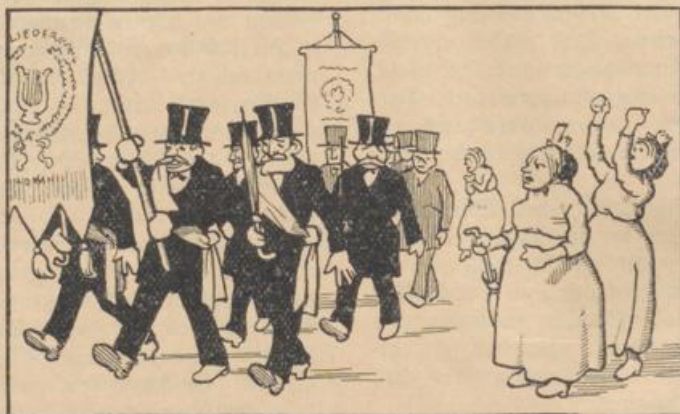
Das Volk, besonders das preußische und das der Nachbarstaaten, ergriff der Begeisterungsturm für den Kampf ums Vaterland und um die Freiheit. Arm und Reich brachte seine Gabe zum allgemeinen Besten. Kinder und Dienstboten gaben ihre Sparpfennige. Frauen und Jungfrauen legten ihre Schmucksachen auf den Altar des Vaterlandes. Jünglinge und Männer aller Stände eilten in die Reihen der Krieger, selbst Familienväter verließen Amt und

häuslichen Herd um gegen den Feind zu ziehen. — So wurde es Preußen allein möglich ein Heer zu sammeln, das im Laufe des Krieges auf 200 000 Mann stieg.

Zu Beginn der Völkerschlacht bei Leipzig, die die Entscheidung brachte, hatte Napoleon noch 180 000 Mann der besten Truppen um sich. Die Verbündeten brachten

250 000 Mann auf den Plan. Heiß war das Ringen am 16. und 18. Oktober 1813 und der Sieg der Verbündeten war teuer erkauft. 21 Generale, 1800 Offiziere und 45 000 Soldaten waren getödet oder durch Verwundung kampfunfähig gemacht. Die Verluste der Franzosen waren noch weit größer und Napoleon hat eingesehen, daß an ein Haltmachen in Deutschland nicht mehr zu denken sei. Am 2. November ging er, verfolgt von den Verbündeten, mit dem Überrest seines einst so großen und siegreichen Heeres bei Mainz über den Rhein. — Am 1. Dezember 1813 wurde von den alliierten Monarchen in Frankfurt a. M. die Fortsetzung des Krieges beschloffen und dann wurde die Verfolgung Napoleons ins Herz Frankreichs hinein unternommen.

Die Großmutter des Kalendermanns hat viel erzählen können von den Durchzügen russischer und österreicherischer Truppen im badischen Lande: am Oberrhein. Dort ist ein ganzes Heer vorbeigezogen, das



„Eine dringende Bitte von Frauen“

bei Hüningen den Rhein überschritt und ins offene
Franzosenland hineinzog. Man hätte keine große
Freude haben können an diesen Verbündeten, es seien
viel wüste, rohe Kerle darunter gewesen, die genommen
hätten was sie erwischen konnten. Und hinter
den Truppen her sei ein Raubgesindel gezogen, vor
dem kein Mensch des Lebens sicher gewesen sei.

Man könnte von den Befreiungskriegen noch viel
schreiben. Wie Napoleon in
die Enge getrieben und abge-
setzt, wie Ludwig XVIII. den
Thron bestieg, wie der große
Feldherr nochmals auftauchte
und in die Geschichte Frank-
reichs eingriff, wie er aber-
mals geschlagen und gefangen
abgeführt wurde weit über
brandende Meere in die Ein-
samkeit einer öden Insel.

Und Deutschland war frei
von der Fremdenherrschaft.
Das aber, was die begeister-
ten Kämpfer durch den Volkskrieg zu erlangen gehofft
hatten, und was ihnen für ihre mutige Hingabe in
Aussicht gestellt war, ließ noch lange auf sich warten.
Ein imposantes Völkerschlacht-Denkmal ist nach nun-
mehr hundert Jahren in
Leipzig errichtet worden,
das unserer heutigen und
den kommenden Genera-
tionen die Großtaten des
deutschen Volkes in der
Zeit der Freiheitskriege
in die Erinnerung rufen
soll.

Und nun von der
Vergangenheit zur Ge-
genwart. Fünfundzwan-
zig Jahre sind es am
27. Juni 1913 gewor-
den, seit Wilhelm II.
des Deutschen Reiches
Kaiser geworden ist. Als er an die Regierung kam,
glaubte das Ausland in ihm den Vertreter einer
heißblütigen Kriegspolitik zu sehen — aber er setzte
gerade seinen Stolz darein, den Frieden zu erhalten
und es ist ihm bis jetzt gelungen, den Krieg zu ver-
meiden. Als Friedenskaiser und als Erhalter und
Mehrer des Reichs ist er überall gefeiert worden im
großen Vaterland und wo Deutsche leben und schaffen.
Das Reich ist unter ihm aufgeblüht und die Erfolge
der deutschen Entwicklung verschöner seine Regierungs-

zeit. Ein tiefer Ernst und warmer Wille lebt in
seinem Herzen, Gutes und Schönes zu schaffen.
Wissenschaft und Kunst empfangen Schutz und An-
regung von ihm. — Für des Reiches Macht und
Stärke sorgt der willensstarke Kaiser. — Wehe dem
übermütigen Brecher des Friedens — er wird Deutsch-
land gerüstet finden — Deutschland, das den Frieden
hält, wenn ihm nicht ein Krieg aufgedrungen wird —



„Napoleon abgeführt in die Einsamkeit einer öden Insel“

Deutschland, das die Seg-
nungen der Friedensregierung
groß und stark gemacht haben.

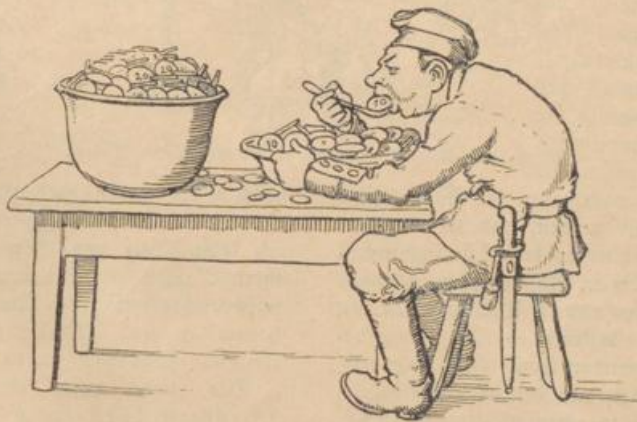
Freudigen Anteil hat das
deutsche Volk genommen an
dem Familienglück im Kaiser-
hause, an der Vermählung
der einzigen Tochter des Kaiser-
paares mit dem Prinzen Ernst
August von Braunschweig-
Lüneburg. Diese Verbindung
wurde auch deshalb mit be-
sonderer Freude aufgenommen,
weil durch sie alte Gegensätze

ausgeglichen werden, deren Beseitigung für die innere
Organisation des Reiches nicht ohne Bedeutung ist.

Viel beredet in allen Kreisen des Volkes wurde
die Deckungsfrage für den bedeutenden neuen Auf-

wand zur Stärkung und
Erweiterung des Heeres.

— Vom Reichstag wurde
die einmalige Abgabe vom
Vermögen beschlossen, die
die Aufbringung von
achthundert bis tausend
Millionen Mark den
Schultern der begüter-
ten Klasse aufladet.
Die „Kleinen“ kommen
diesmal ungeschlagen da-
von. Unsummen an Geld
und Arbeitswert ver-
schlingen die Heere der
Großmächte und keine
Grenze ist da abzusehen.



„Unsummen an Geld und Arbeitswert verschlingen die Heere der Großmächte“

Wird die Zeit einmal
kommen, in der die Friedensapostel siegen, in der
die völkerrechtlichen Streitigkeiten durch Schiedsgerichte
geschlichtet werden? Bis dahin wird noch mancher
Tropfen Wasser den Rhein hinabfließen.

Eine betäubende Tatsache ist die Abwanderung junger
deutscher Männer in die französische Fremdenlegion.
Alle Schilderungen des Elendes, dem diese armen ver-

blendeten Söldlinge zugeführt werden, sind umsonst! — Wiederum sind, nach genauen Erhebungen in der Zeit vom April 1912 bis April 1913 die große Zahl von 6250 Deutschen den französischen Werbemännern anheimgefallen, die in der afrikanischen Wüste Not und Tod entgegengehen. Alle Stände, selbst ein preußischer Bürgermeister, sind vertreten in der Legion. Verdrossenheit und Abenteuerlust führen die meisten dieser jungen Leute den listigen Werbemännern zu, die gerade gegen die deutsche Grenze hin in großer Zahl vorhanden sind. Wo die Überredungskunst nicht ziehen will, werden lustige Mädeln und Trinkgelegenheit zu Hilfe genommen und schon manchem ist im Rausch seine Unterschrift abgeloct worden, die ihn zu fünfjährigem Fremdenlegionsdienst verpflichtete. Schon manchem kam beim Erwachen aus dem Dufel die Reue, aber er war dem unerbittlichen Werber verfallen. Da gibt es keine Rückkehr — keine Gnade. — Wie Sträflinge werden die Söldlinge fortgeschleppt. Wenn sie zur Erkenntnis ihrer Lage kommen und Einspruch erheben wollen gegen die Vergewaltigung, sind sie lange schon auf dem Wege zu den afrikanischen Steppen, deren mörderisches Klima sie krank macht, so daß viele in kurzer Zeit so geschwächt und elend sind, daß sie den schweren Felddienst im Kampfe gegen die unruhigen Eingeborenenstämme nicht aushalten können. Die wenigsten Fremdenlegionäre deutscher Abkunft über-



„Sind sie lange schon auf dem Weg zu den afrikanischen Steppen.“

dauern die fünf Jahre, nach denen sie wieder Herr über ihr ferneres Schicksal werden, und die wenigen, die die deutsche Heimat noch einmal sehen, sind gebrochen und krank an Leib und Seele. Fluchtversuche gelingen nur selten und wiedereingefangene Flüchtlinge werden ohne Gnade mit dem Tode bestraft. — Es ist tief betrübend, daß es immer wieder Tausende verblendete, betörte, kräftige junge Männer im deutschen Lande gibt, die sich verschleppen lassen zu einem grausamen Dienst, den die Herren Franzosen ihren eigenen Landeskindern nicht zumuten mögen. — Wenn ein durchgegangener preußischer Bürgermeister — ein Hanswurst sondergleichen — die französische Fremdenlegion, in die er eingetreten ist, als eine Bildungsanstalt bezeichnet, so mag man dies seinem irrenhausreifen Geisteszustand zugute halten.

* * *

Die Katharine hat gemeint, der Tod August Bebel's müsse als wichtiges Ereignis auch in den Kalender hinein. Das hat nämlich einen besonderen tiefer-

liegenden Grund — o! diese Weiber. Die Katharine hat vor langer Zeit einmal in das Bebel'sche Buch: „Die Frau und der Sozialismus“ hineingeschmeckt und es hat ihr gar wohl gefallen, daß der Herr Bebel in seinem Werke den Frauen so fein zu schmeicheln versteht. Mir hat sie oft unter die Nase gerieben, daß dieser Mann, der aus einem armen Drechslergehilfen hervorgegangen, den Frauen gegenüber ein ausgemachter Kavalier sei, das könnten sich andere grobholzige Menschen, die die Weibskente nur als ein notwendiges Übel betrachteten, einmal gründlich merken. Mein Gott — die Katharine — und ein Kavalier — den hab ich freilich ihr gegenüber nie so sehr herausgekehrt — sie ist aber — auch ohne Bebel — in ihren Frauenrechten nicht zu kurz gekommen — sie hat immer das letzte Worte gehabt — ja, ja der Geschickte gibt nach — so ist es von jeher gewesen. Die Katharine wäre freilich gleich dabei, wenn das Wahlrecht für Gemeinde und Staat auf die Frauen ausgedehnt würde. Das wäre ihr Wasser auf die Mühle und darum ist ihr auch der Bebel so ans Herz gewachsen. Sie meint sogar,

die Frauen würden vernünftiger wählen, als die Männer, denn sie hätten von jeher mehr Selbständigkeit bewiesen als die Hampelmänner, die sich heute von dem und morgen von einem anderen an der Nase herumführen lassen. Hin und wieder hat sie

wirklich ein geschliffenes Mundstück — die Katharine. Sie hat mir dann fernerhin noch ausboten, daß, wenn ich keine Notiz von Bebel's Tod nehmen wolle, sie ihren Namen in meinem Kalender auch nicht mehr mißbrauchen lasse. — Man sehe sie jetzt schon überall darum an und Schindluder lasse sie keines mit sich treiben. Was hab' ich da machen wollen.

Also, lieber Leser und vielliebe Leserin, am 13. August 1913 ist in Passug im Kanton Graubünden in der Schweiz der oberste Führer der deutschen Sozialdemokraten, dem auch die widerborstigsten Genossen stets Ordre parierten, an einer Herzlähmung gestorben. — August Bebel wurde am 22. Februar 1840 zu Köln a. Rh. als der Sohn eines Unteroffiziers geboren. Er hat also ein Alter von 73½ Jahren erreicht. Er erlernte das Drechslerhandwerk und gründete im Alter von 24 Jahren in Leipzig eine Werkstätte. Schon 1861 trat er in die deutsche Arbeiterbewegung ein, die damals unter dem Einfluß Lassalles einen wesentlich sozialistischen Charakter angenommen hatte. 1864

wurde Bebel Mitglied des Verbandsausschusses der deutschen Arbeitervereine und 1867 Vorsitzender dieses Ausschusses. — In den Kämpfen, die sich um Lassalle'sche und Marx'sche Richtung erhoben, gehörte Bebel zu den Marxisten, die den raschesten Erfolg von der sozialen Revolution erhofften. Die Lassalleaner, die die Aufgabe der Reformpartei in der Erwirkung einer besseren wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse im politischen Kampfe erblickten, wurden zurückgedrängt. Ein halbes Jahrhundert lang ist Bebel's Leben mit der Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie eng verknüpft gewesen. Die soziale Revolution ist nicht gekommen — daran hat er wohl selber nicht mehr geglaubt. — Wiederum hat sich die Partei in eine gemäßigte und eine radikale Richtung geschieden. — Der große Führer hat es verstanden, die beiden Lager zusammenzuhalten. Wie

es jetzt — nach seinem Tode — wird, wenn die Geister aufeinanderplagen — das wird die Zeit lehren.

So, damit ist dem Verlangen der Katharine Genüge geleistet. Der Kalendermann hat ihr dann aber auch noch eine Standrede gehalten, die darauf hinauslief, daß Bauernstand und Sozialdemokratie nie zusammenkommen könnten und daß ein richtiger Bauer, der seinen Standesgenossen den Sozialismus predige, erst noch geboren werden müsse.

Niemand schneidet sich gerne ins eigene Fleisch und wer Grundbesitzer ist, will kein Höriger werden. Bei diesem Disput hat die Katharine nicht einmal das letzte Wort behalten. Der Kalendermann muß doch auch dann und wann zeigen, daß er noch der Herr im Haus ist, sonst würde ihm schließlich nicht einmal mehr der Schnapp auf parieren.

* * *

Und nun zum Schluß der „Umschau in der Welt“ der

Krieg auf dem Balkan.

Dem deutschen Soldaten wird eingeprägt, den wehrlosen Feind milde zu behandeln — das ist Ehrensache für ihn. Und die von den Deutschen geführten Kriege beweisen, daß diese Ehrenpflicht tief eingewurzelt ist. Wie streng wurde im siebenziger Krieg auf Manneszucht und Ordnung gehalten, und wie scharf wurden die geringsten Ausschreitungen gegen die ruhige Bevölkerung des besiegten Landes geahndet. Wenn ich noch das Märchen erzählen wollte von dem

bärtigen preußischen Landwehrmann, der das Kind der Französin auf den Knien schaukelte, so würde es doch zu schön und zu rührend werden für Zeiten ernster Kriegsläufe. Ja — und dem Deutschen wird seine Ehrenhaftigkeit und Gutmütigkeit als Dummheit ausgelegt von den „lieben“ Nachbarn im Westen und Osten, und wohl auch von den Wasserpolacken, von den Serben, von den Bulgaren und anderen „vornehmen“ Völkern. — Ein Kriegsberichterstatter schreibt: Die ungeheuerlichen Greuel, die während des jetzigen Krieges am Balkan von den Balkanvölkern, den Bulgaren, Serben und Montenegroinern an wehrlosen Türken verübt wurden, lassen uns das Blut in den Adern erstarren. Greise und Kinder, wehrlose Männer wurden hingemetelt, Frauen und Mädchen geschändet; alles Tragbare wurde geraubt und gestohlen, so hauste dieses erbärmliche Gelichter.

— Grausamkeit ist einer der Wesenszüge des Slaventums. So war es von je, so wird es immer bleiben. Rauben und stehlen, morden und schänden ist bei diesen losgelassenen Horden Kriegsgebrauch. Was einem der rohesten deutschen Landsknechte zu Frundsbergs Zeiten die Schamröte in die Wangen getrieben hätte, das ist heute — im zwanzigsten Jahrhundert bei den kriegführenden Balkanvölkern täglicher Gebrauch. Die Feder sträubt sich, die Greuel zu beschreiben, die von regulären Truppen am gefangenen Feind und am unbewaffneten schuldlosen Volk verübt wurden. Das sind die Kulturträger, die das osmanische Reich

bessern wollen — das Gott erbarm! Die haben seit einem Jahre die ganze Welt in Atem gehalten. — Wie nahe war es daran, daß Meinungsverschiedenheiten unter den Großmächten, die eifersüchtig darüber wachen, daß weder von einem vom „Dreibund“, noch von einem vom „Dreiverband“ den „Balkan-Brüdern“ ein Haar gekrümmt wird, einen Weltkrieg entfacht hätten. — Es stand lange auf Spitz und Knopf, und heute sind wir wohl noch nicht ganz über dem Graben.

Was aus dem Hexensabbath da unten noch entsteht, das weiß vorerst kein Sterblicher zu erkunden. Die Türken sind besiegt worden. — Viele Hunderte sind noch immer des Hasen Tod gewesen. Dann hat der Streit um die Beute zwischen den sogenannten Verbündeten eingesetzt. Ein neuer Krieg ist entbrannt, fast blutiger und schrecklicher als der erste. Bulgarien, das die Türken bis vor die Tore von Konstantinopel getrieben, wurde von allen Seiten bekämpft und ist dem Zusammenbruch nahe gebracht worden. Auch der



„Wenn ich noch das Märchen erzählen wollte.“

Türke, der in seiner Kriegsführung nicht weniger grausam als seine Bedränger ist, wagt sich sachte zurück in die verlorenen Gebiete. Ob ihm wohl ein Teil des Landes, das ihm im Sturmschritt abgenommen wurde, wieder verbleibt?

Zu Bukarest ist der Friede zwischen den Balkanstaaten geschlossen worden. Vier Reiche, nahezu gleich groß, werden künftig das Balkan-Gebiet beherrschen, zu diesen kommt noch das kleine Land der schwarzen Berge und der zu gründende Kunststaat Albanien. Die Macht der Türken dürfte wohl kaum wieder aufkommen, aber das Völkergemisch wird doch mehr oder weniger bleiben auch unter den neuen Verhältnissen.

Die von den Balkanstaaten eroberten Länder waren meistens von türkischen Großgrundbesitzern beherrscht, denen der arme christliche Bauer mehr oder weniger als Leibeigener verpflichtet war. Nicht überall ist der Ackerbau möglich

— große Flächen liegen brach und können nur als magere Weiden genutzt werden. Die vom Meer her streichenden rauhen Winde sind einem ausgebreiteten Getreidebau ungünstig. In Thrazien und Mazedonien ist viel Tabaksbau und ausgedehnte Seidenraupenzucht meist durch moslemische Kleinbesitzer betrieben worden, auch die Öl-

rosenzucht gilt als lohnende Kultur. Wer soll in den durch den Krieg entvölkerten Ländern nun den Acker bauen und die Tierzucht pflegen? — das wird eine schwer zu lösende Frage werden.

Was die Balkanfeldzüge an Menschen und Geld verschlungen haben, ist zusammengestellt worden: Im Kriege gegen die Türken haben die Bulgaren 350 000 Mann ins Feld gestellt, davon sind 80 000 Mann — also etwa der vierte Teil — gefallen. Die Kriegskosten betragen 1200 Millionen Mark. Die Serben sind etwas besser weggekommen. Sie verloren von 250 000 Soldaten etwa 30 000 Mann und hatten einen Kriegskostenaufwand von 620 Millionen Mark. Auch die Griechen hatten große Verluste. Von 150 000 Mann fielen 10 000 Mann und an Kosten sind diesem Volke 280 Millionen Mark erwachsen. Die 30 000 Mann starke Armee der Montenegriner hatte 8000 Tote und verursachte 14 Millionen Mark an Kosten. Die Türken stellten

im ganzen 450 000 Mann ins Feld und verloren etwa 100 000 Mann — ihr Kriegskostenaufwand betrug 1600 Millionen Mark. — Der zweite Krieg, den sich die Türkenbesieger unter sich leisteten, kostete dann noch etwa 100 000 Mann und verschlang etwa eine Milliarde Mark an Geld. Wenn man zu diesen Zahlen noch die durch Mord und Brand Umselebengekommenen hinzurechnet, so hat dieser schreckliche Krieg wohl fast eine halbe Million Menschen gekostet. — Wollte man zu den Kriegskosten die Verluste an Volksvermögen, die der heiße Kampf verursacht hat, hinzuzählen, so würde die Summe ins Unermeßliche steigen.

* * *

Der König Georg von Griechenland hat während



„Was aus diesem Hezenabbath noch entsteht.“

des Balkankrieges, in dem eroberten Saloniki durch die Klugheit eines Mordmörders das Leben lassen müssen. Ihm folgte auf den Thron der Kronprinz Konstantin, der im 45. Lebensjahre steht, und die nunmehrige Königin Sophie ist eine Schwester des deutschen Kaisers. Das neue Königspaar hat drei Söhne und zwei Töchter und erfreut sich großer Belieb-

heit in allen Bevölkerungskreisen.

Fast wie ein Märchen klingt es, daß eine englische Gesellschaft an der Westküste Griechenlands — in der Navarinabai — Kriegsschiffe bergen will, die vor nahezu hundert Jahren mit Mann und Maus untergegangen sind. Die Flotten Englands, Frankreichs und Rußlands haben im Jahre 1828 dreißig türkische Kriegsschiffe mit voller Bemannung zum Sinken gebracht und jetzt soll allen Eufries an die Hebung dieser versunkenen Flotte gegangen werden. Es ist ausgerechnet worden, daß da 300 000 Tonnen Eichenholz, aus dem die Schiffe gebaut sind, auf dem Meeresboden ruhen, das, wie anzunehmen ist, durch die Einwirkung des Seewassers im Laufe der Zeit die Farbe und Härte des Eichenholzes angenommen hat. — Außerdem soll mit dieser Flotte viel Geld und Geldeswert in die Tiefe gesunken sein, deren Wiedererlangung möglich sein soll. Auf einem Schiff allein waren Gold und

Zuwelen im Werte von gegen 100 Millionen Mark, auf einem anderen zwei Millionen Taler und 10 000 Golddukaten. Die Lage von 43 Schiffen ist durch Taucher schon festgestellt, auch ein goldener Becher ist schon heraufgebracht worden.

Die Katharine hat gemeint, in dem Geld von diesen alten heidnischen Türken könne kein Segen sein, aber wenn der Kalendermann besser tauchen könnte und das jonische Meer nicht so tief wäre, so würde er sich gerne auf eine von diesen vielen Millionen abonnieren. Ja, die Jagd nach dem Mammon spielt die größte Rolle auf Erden. Versunkenes Gut zu bergen, mag einen großen Anreiz haben. Ob der Meeresgrund seine Beute hergeben wird — wer weiß.



„Ein goldener Becher ist schon heraufgebracht worden.“

Vielleicht kann der Kalendermann im „Nächstjährigen“ davon Kunde geben.

„Was geht draußen in der Welt vor?“ fragte ein Einsamer und er bekam zur Antwort:

„Immer dasselbe! Es hat nur einen anderen Namen.“

So wars immer Glück und Leid — nichts ist neu.

„Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen!“ Mit diesem heiligsten Spruch des Psalmisten will sich der Kalendermann vom alten Jahr verabschieden. Für sich und seine liebe Leserin und

vielliebten Lesefrinnen wünscht er

zum Neuen Jahr,

daß ihnen die Segnungen dieses herrlichen Spruches in Erfüllung gehen mögen.

Humor auf dem Lande.

Die Nase.

Der Schmalzbauer hat eine Nase gehabt, wie es nur selten Nasen gibt in der Welt. Wie wenn man ihm ein respectables Uhrengewicht in's Gesicht gepflanzt hätte. So hats ausgesehen. — Er hat viel aushalten müssen wegen der Nase. Jeder Esel hat gemeint, er müsse ihn foppen wegen dem unförmigen Riechorgan. Aber der Schmalzbauer ist deshalb nicht aus der Ruh' gekommen; er hat manchen Spötter abgebußt, daß er die Lachter auf seiner Seite gehabt hat.

Huber hat er eigentlich geheißt, der Schmalzbauer und als er in die Jahre kam, hat er manchmal gern einen oder mehrere Schoppen zuviel gelüßt. Dabei ist der Kolben von einer Nase auch noch rot angelauten, daß sie fast leuchtete wie ein Karfunkel, aber auch solches Mißgeschick darf einen Biedermann nicht allzusehr verdrießen.

Wieder einmal, der Schmalzbauer saß mit anderen beim vollen Glas, hat sich ein junger Lacker an ihn herangemacht, ihn zu hänseln wegen seines Zinkens.

„E' schöni Nas — was mer sage muß! Ich möcht nur au wisse wo mer so e Nas bekomme kann — ich tät mer heu' noch eine laufe“, hat der ganz lustig angefangen, aber der Schmalzbauer ist ihm die Antwort nicht schuldig geblieben.

„Do ruck her, Gustävel! Ich will dir gleich erzähle, wie ich zu meiner Nas' komme bin. Selbigmol wo d'Nase verteilt wore sind, bin ich e bissel spä' drau g'weßt. Wo ich hinfommen bin sind akurat noch zwei Nase do gelege: die dein und die mein. Zuerst hab' ich deine nehme wolte — ich hab sie schon in der Hand g'habt, do hat mich der lieb Gott noch rechtzeitig g'warnt. „Huber“, hat er

g'sagt, „die sel mußst nit nehme, sel ist e Rognas!“ Dodruf hab ich deine wieder hing'legt und hab die ander g'nomme — so bin ich zu meiner Nas' komme — verstande!“

„Ein gewisser Ort.“

Der „Engel“ in G. ist eine gute Wirtschaft und viel Gastung ist dort, Sommer und Winter — Tag und Nacht. Selbst viel Stadtherren kommen wegen dem guten Tröpschen, das der Engelwirt auschenkt und wegen dem vorzüglichen billigen Widel.

Hat da neulich ein rechtmäßiger Herr die Wirtin nach einem „gewissen Ort“ gefragt und die hat ihn gewiesen: die Treppe hinauf, den Gang entlang, zur letzten Türe — links!

Das hat alles gestimmt, aber die Anstalt selbst wies einen großen Mangel auf. — Sie hatte zwar eine verschließbare Türe, aber keine Rückwand. Man hatte da, von dem etwas erhöht liegenden Wirtshaus, die prächtigste Aussicht auf das Dorf und hinein in die nahen Berge. Mit Entsetzen und voller Zorn trat der Gast unberrichteter Dinge den Rückzug an. Als er der Wirtin sein Befremden über diese Anlage aussprach, entgegnete die ihm lächelnd: „O, da dürfe Sie ganz ungeniert sein, von hinte kennt Z'ne niemand!“

„Der Vetter.“

Die Geschichte eines Einschichtigen.



Der Jaköbele und der Karl sind ins Heidelbeerjuchen gegangen. Am Waldrand haben sie einen Mann liegen sehen — einen leibhaftigen Mann. Da haben sie erschrocken kehrt gemacht und sind eilig den Hang hinunter auf die Landstraße gehopft. Dort sind sie stehen geblieben — sie haben einander angeschaut, als ob nichts wäre.

„Hast du Angst? fragte der Jaköbele den Karl.

„Ja — du nicht? entgegnete dieser ganz verzagt.

„Was gilt's? — ich geh' noch einmal ganz nah hin zu dem Mann und schau, ob er schläft.“ Der Jaköbele bekam Mut.

„Bleib weg! Er hat einen dicken Stecken neben sich liegen. Auf einmal haut er dir eins rüber. Du — komm, wir wollen fort — er steht sonst auf und geht uns nach.“ Der Karl setzte sich schon in Bewegung: zu fliehen.

„Du Furchtbuge! Man steht und hört ja nichts. Was gilt's, ich geh' hin — gilt's zwei Marbeln?“

„Meintwegen zwei Marbeln; aber bleib lieber weg. Ich hab' so Angst, er könnt uns etwas tun.“

„Von den schönen Glasmarbeln mit den blauen Streifen?“

„Ja! — aber wenn du nur den Buckel recht verhauen bekommst. Ich spring einmal ein Stück weit vor.“

„Du Furchtbuge — schäme dich!“ Der Jaköbele kletterte den Hang hinauf gerade auf die Stelle zu, wo der Mann lag. Zwei Marbeln galt's zu gewinnen — zwei von den schönen blaugestreiften, von denen er schon lang gerne gehabt hätte. Der Karl

hatte immer die schönsten Sachen. Er war des Krämers einziger Bub. Seine Mutter gab ihm alles, was er wollte.

„Es ist ein alter Kerl, mit einem grauen Spitzbart — er schläft wie ein Nag. Neben sich hat er einen dicken Prügel und eine Reisetasche liegen. Es ist keiner aus dem Dorf — den hab' ich noch nie gesehen. Ein verdächtiger Mensch ist's!“ berichtete der Jaköbele. „Und jetzt — her mit Marbeln — ich hab' sie redlich gewonnen!“ setzte er hinzu.

„Ich hab' keine bei mir — morgen bring ich sie“ — gab der Verlierer kleinlaut zurück.

„Holla! — die blauen Glasmarbeln — die hast du immer im Sack. Ich hau dich, bis du sie herausgibst.“

Der Jaköbele war der Stärkere. Er nahm den Karl gleich am Kragen und der packte endlich — unter fortgesetzten Drohungen — seinen Hosensack aus. Da kamen allerlei Dinge zum Vorschein. So ein Bubenhosensack ist gewöhnlich das reinste Magazin. Zuerst waren die blaugestreiften Glasmarbeln.

Der Jaköbele kam zu seinem Gewinn. Mit frohen Blicken betrachtete er die herrlichen blaugestreiften Kugeln. Der Frieden war hergestellt und fort ging's in den Wald zu den Heidelbeeren.

Davon finden sie mehr als genug. Der Jaköbele schiebt sie handvollweis ein, der Karl dagegen greift Beerlein für Beerlein mit zwei Fingern.

„So kannst du nie satt werden!“ tadelte ihn der Jaköbele.

„Ist denn schon einmal einer satt worden vom Beereessen?“ fragte der Karl. Er mußte immer an den Mann mit dem grauen Spitzbart und dem dicken Prügel denken, wenn der jetzt käme? —

Es raschelte im Unterholz. Der Karl machte sich sprungbereit und der Jaköbele — der sah ruhig nach der Stelle, wo das Rascheln herkam. Eine Rehgeiß brach aus dem Gebüsch hervor — ihr nach zog die halbgewachsene Kiße — die stutzte ob den Lausbuben und bargen sich wieder im Dickicht.

Die Sonnenstrahlen kamen schon schräg von Westen her, als der Jaköbele und der Karl heimzuströbten. Eine brütige Hitze lag noch auf dem Wald.

„Jetzt singen wir das Beerenliedel!“ befahl der Jaköbele und gleich erklang von zwei frischen hellen Stimmläuten:

Rolle, rolle Röhrle,
Wer kummet us de Beerle,

's Beereimble isch zu is kumme,
Hät is alli Beerli gnunne.
's Schüffele voll, 's Häfele leer
Wenn i nu beheime wär.

„Dort oben lag der Mann!“ unterbrach der Karl das Singen.

„Ich geh' hinauf und seh', ob er fort ist!“ entgegnete der Jakobele. Gleich war er oben.

„Der liegt noch auf dem gleichen Fleck. Der hat ganz glastige offene Augen und rührt sich nicht — der ist gewiß tot!“ Da hat auch den Jakobele der Mut verlassen. In zwei Sägen war er auf der Straße und nun gings in rasender Eile — als ob der Böse hinterdrein wäre — dem Dorfe zu.

„So renn' doch nicht so, ich komm' ja nicht mit — ich kann ja nimmer!“ jammerte der Karl. Ganz erschöpft und nach Lust schnappend, kamen sie ans Krämers Haus.

„Ja, was ist denn, Buben?“ fragte erschreckt die Krämerin.

„Draußen am Glaswald liegt ein Toter!“ brachte endlich der Jakobele heraus. „Ich hab's gesehen, er hat ganz glastige Augen und rührt sich nicht vom Fleck.“

„Ja, wenn er tot ist, wird er freilich nicht mehr springen, ihr seid dumme Buben, daß ihr euch fast das Herz einrennt. Es wird ein Bagabund sein, der seinen Nachmittagschlaf hält — bei dem heißen Wetter. Redet nur kein so unsinniges Zeug — ihr werdet ja ausgelacht. So große Buben und solche Angsthasen.“ Liebedoll ruhte der Blick der Krämerin auf ihrem Sprößling. Der Karl war das einzige Kind geblieben — ein Mädchel hätte sie gar zu gerne noch gehabt — ja vielleicht — vielleicht —?

Der Karl war zu seinen sieben Jahren ein langer Aufgeschossener — schwarzhaarig wie seine Mutter — er hatte auch ihr sauberes Gesicht und ihre Feuer-Augen. — Sie hatte eine Freude, daß der Bub so nach ihr geraten war — und nicht nach dem roten mürzenfleckigen Krämer, den sie nicht gewollt hatte und den sie jetzt noch nicht mochte. Den Jakobele konnte sie auch nicht gut leiden, weil er ihrem Söhnchen an Kraft und Schlantheit überlegen war. Er gehörte dem Stiefbruder vom Krämer — dem Schuhmacher-Matthes — und war der gleiche kurze dicke Knofer wie sein Vater. Den viereckigen Kopf hatte er auch von dem geerbt.

„Wo liegt der Mann?“ fragte der Krämer. Er kam aus dem Keller herauf und roch nach Schnaps. Sein Weib schoß ihm — als es diesen Geruch wahrgenommen hatte — wütende Blicke zu. Der Krämer verlor den Gleichmut nicht.

„Einer soll erzählen!“, befahl er, als die Buben beide zugleich anfangen wollten. „Dich will ich hören, Jakob! Du bist jedenfalls am nächsten dabei gewesen!“

Das verdroß die Krämerin, daß der eigene Vater den Schuhmachersbub dem Karl vorzog.

„Wo der Glaswald anfängt, da, wo über dem hohen Rain die große Buche steht — gerade unter der Buche — liegt der tote Mann. Er ist sicher tot — ganz sicher. Gelt, Karl, wir haben doch laut gesungen, daß er hätte aufwachen müssen, wenn er nur geschlafen hätte.“

„Ich werde nachsehen!“ entschied kurz entschlossen der Krämer. Er stellte die Hausschuhe in den Winkel und griff nach den Rohrstiefeln. „Meinen besseren Rod!“ schnurrte er die Krämerin an, doch diese rührte keine Hand.

„Ja, das kann wieder recht werden. Jetzt gehts hinaus an den Glaswald und dann gehts ins Wirtshaus. Du weißt immer eine Gelegenheit auszapfen zum Saufen. Und geschnapst hast du auch schon im Keller. Psui Teufel, man riecht dir's ja auf eine Stund weit an.“ Die Krämerin schimpfte so, daß die Buben davon schlichen. Der Mann war gegen solche Reden ganz hartschlägig. — Er traf nun alle Vorbereitungen zu seinem Ausgang allein und wünschte mit Stock und Hut in der Hand seiner lieben Ehehälfte einen „guten Abend“.

Der Krämer war sonst kein Lump, er saß gern einmal zu einem Spiel mit anderen zusammen im „Adler“. Da hatte er allerdings oft Pech an den Hosen — so daß er erst lang — lang nach der Betzlocke heimkam, und das giftete die Frau gar sehr. Jetzt schritt er dem Glaswald zu — er wollte sich verlässigen, ob an dem Bubengeschwätz etwas Wahres sei. Vor sich hin dachte der Krämer nach über die Mißbilligkeiten und Beschwernisse dieser Welt und dieser Zeit. — Ja — wenn er nur damals des Ratschreibers Mine gefreit hätte — die hätte ihn so gerne gehabt, und die wäre sicher nicht so raubauzig ausgefallen wie seine Karoline. — Wie hatte er auch nur so verschossen sein können in des Adlerwirts schwarze Schenkamamsell, die hatte ihn ja doch nur genommen, weil sie eine gute Versorgung erhäschte, und jetzt war sie wie ein feurriger Teufel und plagte ihn, wo sie konnte. Und mit der Treue — ja mit der Treue — er traute ihr nicht über den Weg.

„Was man sich doch alles aufladet“, brummte der Krämer in seinen tiefen Gedanken vor sich hin. Derweil war er an der Ecke des Glaswaldes, an der hohen Straßendöschung angekommen.

„Da oben müßte der Tote liegen!“ Der Krämer schritt langsam an dem Rain hinauf. Es beschlich ihn ein Gefühl des Grauens. „Herrgott, ich bin doch ein Mann!“ gab er sich einen Ruck und gleich stand er vor dem armen Teufel, der hier auf grünem Rasen — im Buchenschatten — vor wenigen Stunden sein wanderfrohes Leben ausgehaucht hatte. Jetzt

zeigte sich, daß der rote Krämer ein Hasenfuß war. Schneller als vordem der Jakoble fauste er auf die Straße und fort dem Dorfe zu, wo er im „Abler“ landete und den Wirtsleuten und den paar Gästen ganz aufgeregt die Neuigkeit von dem Toten am Glaswald meldete, der aller Wahrscheinlichkeit nach ermordet worden sei.

„Krämer! — Du bist auch noch ein Held,“ spottete der Adlerwirt, als der Unglücksbote nicht einmal sagen konnte, wie der Tote aussehe. „Du kannst auch sagen: Mut hab' ich, aber rennen kann ich auch.“

Der Polizei kam gerade recht. Er wollte zwar nur seinen Durst löschen an's Adlerwirts frischem Anstich — denn er wußte, daß der auf diese Zeit fiel.

„Polizei — geh heim und schnall den Säbel um. Draußen am Glaswald ist eine grausige Mordtat geschehen — der Krämer ist dabei gewesen, er weiß alles!“ spottete einer von den Männern am runden Tisch, zu denen sich das oberste Sicherheitsorgan hinmachte.

Der Polizei war ein ganz dienstfertiger. Er hatte nicht umsonst den siebenziger Krieg als Unteroffizier mitgemacht, er war nicht umsonst in's linke Bein — ganz oben am Gefäß geschossen worden. Daran erinnerte er jedesmal, wenn er von seiner dienstlichen Tätigkeit redete, und er rebete sonst nichts anderes.

„Dann muß ich Euch gleich verhören, Krämer! Der Fall ist dringend, wenn es sich um Mordverdacht handelt! Also redet, ich fordere Euch dazu auf im Namen des Gesetzes!“

Der Krämer war küsweiß geworden. Er mußte einen Schnaps um den andern trinken. Man hätte fast meinen können, er selbst habe ein Verbrechen verübt. Es war nichts mehr aus ihm herauszubringen, als daß draußen an der Straße, am Waldrand, da wo die große Buche steht, einer liege, der wahrscheinlich keines natürlichen Todes gestorben sei.

„Machen wir doch der Geschichte ein Ende, gehen wir hinaus an die Buch — es sind ja kaum fünf Minuten. Ich geh, wer geht mit?“ nahm der Adlerwirt das Wort.

„Der Krämer muß mit!“ entschied der Polizei. So zogen sie denn zu vierten aus, dem Walde zu; unterwegs schlossen sich noch mehr an, die der Wundertisch trieb.

„Der Polizei muß voraus,“ meinte der Adlerwirt ganz kleinlaut, als sie sich der Stelle näherten, die der Krämer als Lagerstatt des Toten bezeichnete. Die herzhaften Männer waren alle merkwürdig still geworden. Der Polizei, mit einem Stoßgebet auf den Lippen, erklimmte zuerst den Rain. Und richtig, da lag der tote Mann, den die Buben gefunden, im Buchenabendschatten mit einem seligen Lächeln auf den erloschenen Zügen. Der tat niemand etwas zuleid.

„Der Better ist's, der Better! Der ist da gestorben! Gott hab' ihn selig, den armen Menschen!“ rief der Polizei und faltete feierlich die Hände zu einem stillen Vaterunser für die abgeschiedene Seele. Die anderen taten es ihm nach — reglose Stille herrschte, durch die Buchenkrone spielten die Abendsonnenstrahlen und fielen auch auf den Schläfer, der da seine Ruhe gefunden hatte von aller Erdenlast.

„Ja — der Better! — Erst neulich haben wir von ihm gesprochen. Ob er wohl tot sei, daß er so lange nicht mehr ins Dorf komme, und jetzt ist er auf unserer Gemarlung gestorben, so unvermutet. Er war ein sonderbarer Mann, aber ein braver Mann durch und durch. Alles wird mit ihm Bedauernis haben!“ hob der Adlerwirt mit seiner dünnen Stimme an, als die Männer mit ihrem stillen Gebet zu Ende waren.

Im Polizei regte sich der Dienstfeifer. „Ich muß dem Bürgermeister gleich Anzeige machen, da muß das Physikat her. Einer muß bei der Leiche Wache halten!“ Der letzte Satz schlug aber nicht durch bei den Anwesenden. In kürzester Zeit waren sie alle auf der Straße dem Dorfe zu, trotz des Protestes der Staatsgewalt. Dort hatte sich in der Zwischenzeit das Gerücht verbreitet, am Glaswald sei ein schrecklicher Raubmord verübt worden. Die Menschen standen auf der Straße herum. Die Krämerin suchte mit beiden Armen und berichtete überlaut, daß ihr Karl und des Schuhmachers Jakobele den Ermordeten zuerst aufgefunden hätten. „Die armen Buben hätten gerade hin sein können, wenn der Mörder noch dagewesen wäre, denn der hätte doch jeden umgebracht, der während der schrecklichen Tat in seine Nähe gekommen wäre.“ Sie zitterte vor Aufregung und hielt ihr Büblein fest im Arm.

Dann kamen die Männer vom Walde her. Der Adlerwirt verkündete laut und deutlich, daß es nur der Better sei, und der sei eines natürlichen Todes gestorben, wie ihn alle anderen Menschen auch erleiden müßten, wenn es mit dem Leben zu Ende gehe. Die aufgeregten Leute zerstreuten sich langsam. Sie waren eigentlich nicht so recht damit zufrieden, daß die „Mordtat“ einen solchen Ausgang nahm.

Der Polizei schritt schnurstracks zum Bürgermeister und meldete umständlich und genau den Vorfall — der ordnete an, daß die Leiche mit einem Tuch bedeckt werde und daß der Nachtwächter alle zwei Stunden nach der Gegend hin die Runde zu machen habe. Am anderen Vormittag kam das Physikat: der Amtmann und der Doktor, und daraufhin durfte der Better, der wirklich eines natürlichen Todes gestorben war, bestattet werden.

Wer war der Better? Die Geschichte, die ich jetzt erzählen will, ist etwas seltsam, aber jedermann wird sagen: so etwas kann vorkommen in der Welt.

Neben der Leiche am Glaswald lag ein Schreib-
buch, das von neuem einmal recht sauber und schön
gewesen sein mochte. Jetzt waren die Blätter ver-
gilbt und die Decken abgegriffen. Das Buch lag auf-
geschlagen auf dem grünen Rasen und enthielt als
letzten Eintrag die folgenden, zitterig geschriebenen
Sätze:

„Heute an meinem zweiundsechzigsten Geburts-
tage bin ich frisch und fröhlich aufgebrochen in A. . . ,
um meine diesmalige Sommerwanderung fortzusetzen.
Ich wollte nach fünf langen Jahren wieder einmal
in D. . . ankehren, darum habe ich die breite Tal-
straße verlassen. Den Glaswald habe ich auf ein-
samem Pfad durchschritten, und jetzt, wo ich den Weg
zum Dorfe vor mir sehe, wandelt mich eine große
Schwäche an. — So ein Zustand ist noch nie über
mich gekommen. Ich glaube fast, daß ich Abschied
nehmen muß von der schönen Welt. — Herr
Gott, wenn ich sterben soll, laß mich hier unter dem
Blätterdach der großen Buche verschneiden, und ihr
Menschen — die ihr mich findet — vergönnt einem
armen Erdenwanderer ein christliches Begräbniß.“

Der Doktor hatte festgestellt, daß der Better an
einem Herzschlag gestorben sei. Zu „seiner Leich“ sind
sie alle gegangen im Dorf jung und alt, reich und
arm — denn sie fiel auf den Sonntag, wo sie gar
so gut Zeit hatten.

Der Better war eigentlich mit niemand in der Ge-
meinde verwandt gewesen. Der arme Teufel, der da
sein Leben geendet, war ein Landsfremder. Er kam
aber auf seinen Sommerwanderungen öfters ins Dorf
und blieb oft wochenlang sitzen. Am liebsten logierte
er sich bei einem wohlhabenden Bauersmann ein.
Er zahlte ein geringes Kostgeld — um den Gotts-
willen wollte er nicht leben — dabei schaffte er wie
ein Knecht unermüdet vom frühen Morgen bis
zum späten Abend und es kam so weit, daß die Hof-
besitzer einander den billigen Tagelöhner neideten.
Beim jungen Volk hatte er einen Stein im Brett,
weil er an Sonntagen nachmittags und abends am
Dorfplatz — an der großen Linde — zur Laute
neue Lieder sang, die niemand kannte, die aber so
lustig klangen, daß sich bald die hellen Stimmlein
der Maide und die brummigen Bässe der Dorf-
burschen einmischten. Das sei schöner, als wenn
der Gesangverein sich produziere, hat der Krämer
einmal unbedachterweise behauptet und dafür haben
ihm einige, denen das nicht gleichgültig war, heim-
licher Weise das Fell voll geschlagen. Die Krämerin
hat dazu gemeint, es sei ihm recht geschehen — er
habe immer so ein böses Maul.

Daß man den Fremdling Better nannte, hatte sich
so nach und nach eingelebt. Er selber redete näm-
lich die Menschen mit diesem Titel an. „He —

Better!“, „ja — Better!“, „lieber Better!“, das
konnte man in jedem vertrauten Gespräche, das er
mit seinen Mitmenschen führte, immer und immer
wieder hören und schließlich blieb der Name an ihm
hängen, was ihn aber ganz und gar nicht störte.
„D — der Better!“ riefen selbst die kleinsten
Kinderchen erfreut, wenn er sich mit der Laute am
Dorfplatz zeigte. — Das war ein Fest — jedesmal.

Es mochte wohl an die zwanzig Jahre her sein,
seit dem ersten Erscheinen des Better's im Dorfe.
Er war damals noch ein rüstiger Bierziger, ging
stolz aufrecht durch die Welt, aber im ganzen war
er doch immer ein leibarmes Männlein mit etwas
schlotterigen Armen und dünnen Beinen gewesen.
Im Gesicht war er ganz lederbraun, wie ein
Zigeuner, auch hatte er die feurigen Augen und die
flatternden kohlrabenschwarzen Haare der Söhne aus
der Pusta und er war doch als Bauernbäublein in
dem Dorfe A. . . . bei der Stadt Würzburg
geboren. Er hatte das Buchbinderhandwerk erlernt
und betrieb es auch bis zu seinem Tode, mit Aus-
nahme von jährlich drei Sommermonaten, an denen
er in der Welt herumwagte nach Herzenslust.
Das war eigentlich alles, was man vom Better
wußte. Daß er ein lustiger, verträglicher Mensch
war, empfahl ihn bei den Dorfleuten — alles freute
sich, wenn er wiederkam und sein jäher Tod hat
so recht das Bedauern ausgelöst, daß sich bei den
wortkargen Arbeitsmenschen nur einstellt, wenn der
beste Einer von ihnen geht.

Als der Better zum ersten Male ins Dorf ge-
kommen war, hat er beim Adlerwirt Wohnung genommen
und der glaubte schon, das goldene Zeitalter der
Kurgäste wolle bei ihm einbrechen. Als der fremde
Mann aber nur Wasser und Milch trinken wollte,
schäufelte er ihn ab zum Bläsibauer. — Das sei
auch so einer, dem ein gutes Biertele Wein Molest
im Bauch mache — da kämen die zwei rechten zu-
sammen, hat der Adlerwirt seinem Gast erklärt.
Und wirklich, der Bläsibauer nahm den herrisch und
sauber gekleideten fremden Mann in sein Haus auf.
Ein Siebelstübchen — zuoberst im Haus — von
dem man hinaussehen konnte auf den Glaswald
und die blauen Berge, wurde ihm eingeräumt und
da hauste der Better wohl fünfzehn Jahre hinter-
einander allemal viele Wochen und stellte sich vom
ersten Tage an bis zum letzten zur Arbeit in Hof
und Feld.

Er hat die jüngeren Kinder des Bläsibauern auf-
wachsen sehen: das Evele, das Mareile und den
Hans. Er hat sie so lieb gehabt, als ob sie sein
eigen wären, und als das frohgemute Evele — die
herrlich erwachsene, stolze Jungfrau, der heimtückischen
Schwindsucht in ganz kurzer Zeit erliegen mußte,

da hat er mit der Vorsehung gehadert. Ein rasender Schmerz hat ihn ergriffen. Fliehen mußte er von dem Ort und von den lieben Menschen und er ist nicht wiedergekommen — fünf lange Jahre ist er fern geblieben — bis an dem Tage, an dem er den eigenen Tod, draußen im Waldesschatten, unter der großen Buche, am Glaswald fand.

Das Schreibbuch, das da gefunden wurde, gibt Auskunft über einen braven, aber seltsamen Menschen.

Ich bin am 4. Februar 1848 zu A. . . . als der dritte Sohn des Bauern Johann Evangelist Brandstetter geboren. In der katholischen Pfarr-

kirche meines Heimatdorfes bin ich auf den Namen Andreas getauft worden und meine wissenschaftliche Ausbildung habe ich bei dem Schulmeister Gabelschwerdt erlangt — das heißt: der hat sechs Jahre auf mir herumgedroschen, bis mir das Einmaleins und das Alphabet geläufig waren. Meinem Vater hat er bei meiner Schulentlassung anvertraut, daß ich Grütz im Kopfe hätte und daß ich mich wohl zu einem feineren Handwerker für die Stadt eignen würde. Da nach mir noch sieben Kinder auf unserm mageren Höflein angekommen waren — also zehne im ganzen — war das für meine Eltern eine günstige Auskunft. Ich wurde gar nicht gefragt, was ich werden wolle, aber zu einem Buchbinder in der Stadt, bei dem der Lehrer Gabelschwerdt die Schreibhefte kaufte, wurde ich auf vier Jahre in die Lehre gegeben. Das sei ein nobles Handwerk, hat der Gabelschwerdt meinen Eltern vorgeredet und da könne ich mein Glück machen, und sie hätten daheim einen Freffer weniger.

Wie weh es mir getan, als ich dem stillen Heimatdorf den Rücken kehren mußte, dem Heimatdorf, wo gerade der Frühling einzog, wo die Veilchen sprießten und die Schlüsselblumen, wo die Vögelein fangen und der Kuckuck rief, wo der Blütengluck von

den Bäumen wirbelte, das kann ich nicht beschreiben. Tränenden Auges — das Bündlein über die Achsel geschlagen — bin ich auf der weißen Landstraße dem Schicksal entgegengewandert. Mütterchen hat mich begleitet — ihr Schmerz war ebenso groß, wie meiner. „Anderesle, wenns dir nicht gefällt, kannst du wieder heintommen, du gehst ja nur auf Probe, wo Neune essen, reichts auch noch für ein Zehntes, aber es ist halt dem Vater sein Willen, daß nicht alle unsere Buben armselige Bauern werden sollen.“ Das waren ihre Geleitsworte. Sie schied von mir an der Banngrenze. Wir weinten beide überlaut.

Am selbigen Tage bin ich mit meinem armseligen Bündel und mit wenig Mut im Herzen eingezogen bei dem Buchbindermeister Alexander Beit in der Turmgasse in Würzburg. — Ich läutete zaghaft an der Ladenglocke, dann kam eine schlanke schöne Frau mit einem sonnigen Lächeln auf dem Gesicht und fragte freundlich nach meinem Begehre.

Als ich ihr stotternd anvertraute, daß ich der neue Lehrling sei, nahm sie mich beim Arm, strich mir die flatternden Haare aus dem Gesicht und rief lachend: „So — so, du bist der neue Buchbinderseckling. Ei, du bist ja ein ganz nettes Kerlchen — aber schein und ängstlich bist du,

wie ein frischgefangenes Vögelchen. Nur Mut, bei uns werden die Lehrbuben nicht gefressen!“ Dabei zog sie mich vom Laden in den Hausflur, vom Flur in die Küche. Da mußte ich mein Bündel ablegen. Sie goß dampfenden Kaffee in eine Schale und Milch dazu und warf ein Stück Zucker hinein. Und das — und ein dickes Stück Butterbrot bekam ich. — So gut war es mir noch nie gegangen. Bei uns daheim haben Vater und Mutter an hohen Festtagen — am Frühmorgen — Kaffee bekommen. Für uns Kinder blieb jahraus — jahrein bei der Kartoffelsuppe.



„Sie schied von mir an der Banngrenze.“

Die Meisterin war das, die mir diese Wohlthaten erwies. Das kann keine böse Frau sein, mußte ich so für mich denken — ich bekam Vertrauen zu meinem neuen Leben.

„Sei nur immer recht aufmerksam und folgsam Bub, dann wirst du's nicht schlecht haben beim Veit. Wenn du Sorgen hast — komm zu mir, ich will deine zweite Mutter sein. So hab ich's immer gehalten mit den Buben. Bist du satt?“ — Dann bring ich dich jetzt zum Meister!“

Mir rollten die Tränen über die Backen, als mich die Frau über den Hof zum Hinterhaus, wo die Werkstätte lag, führte.

„So, da bring ich dir den Segling!“ rief sie den Mann an, der über die Arbeit gebückt, in dem ziemlich großen, hellen Raum stand. Ich habe den

Meister, der sich mir zuwendete, aus meinen tränenden Augen jedenfalls recht dumm angesehen. Auch er strich mir freundlich die Haare aus der Stirne.

„Ja — Anderesle, es wird einem schwer, wenn man als so blutjunges Bürschlein aus dem Elternhaus muß — ich hab's an mir selber erfahren — aber wir wollen Dich halten, wie unser eigen Kind. So — und jetzt gib mir die Hand, kleiner Mann, auf Treue und Redlichkeit!“ Da ist mirs warm geworden, ob diesem Zuspruch —

die Tränen sind gewichen — ich hab' dem Meister Veit frei in die Augen geschaut und hab mein Bubenhändchen ohne Scheu in seine dargebotene breite Arbeits-hand gelegt. Dann sind die zwei Meisterstöchterlein — die zwölfjährige Anne und die zehnjährige Grete in die Werkstatt gestürmt gekommen — die wollten den neuen Buben sehen.

Als ich am ersten Abend meines Stadtlebens hoch oben im Dachkammerlein in einem sauberen Bette lag, breitete sich bald ein süßer Schummer über die Erlebnisse dieses Tages. Frühmorgens weckte mich der über die Dächer in die Lichtklute meines Nachtquartiers strahlende Sonnenschein.

Ich bin da zu herrlichen, guten Menschen gekommen. Besser kann es kein Lehrbube antreffen auf dem weiten Erdenrund. Die große, schlanke,

schöne Frau war der Sonnenschein des Hauses. Ihre Fröhlichkeit beherrschte auch den Meister, der sonst sehr zu ernstem Nachdenken vereinsamtet war. Staunen mußte ich über das, was ich zu schauen bekam. Alexander Veit war mehr Künstler als Handwerker und darnach war das ganze Geschäft eingerichtet. Er hatte feinste Kundschaft aus aller Herren Länder, denn seine Werkstätte war dafür bekannt, daß aus ihr nur Meisterwerke hervorgingen. Und da sollte ich — das armselige Bauernbublein — als Lehrling tätig sein. Oft, wenn der Meister über seinen Entwürfen und Zeichnungen saß, blickte ich schein zu ihm hin und bewunderte seine markige Gestalt, sein kluges, blaßes Gesicht, sein überwallendes Blondhaar, das sich mit einem Nuck des Kopfes wieder in Ordnung legte. Bald war ich so weit, daß

ich die groben Arbeiten zur Zufriedenheit meines Lehrherrn ausführen konnte. Schon nach einem Vierteljahr sagte er mir: ich sei kein dummes Bublein, ich sei ihm jetzt schon ein rechter Gehilfe, und so Gott wolle, werde er mir auch die rechte Kunst des Handwerks beibringen können. Am meisten freute ich mich, wenn die Meisterin nach der Werkstatt kam, und sie kam vielmal. Ich konnte sie zuerst sehen, weil ich meinen Arbeitsplatz an Fenster gegen den Hof hatte. Sie nickte

mir jedesmal zu. Eine Welt voll Seligkeit lag für mich in diesen fröhlichen, ermunternden Blicken. Wenn sie hinter dem Meister am Werkisch stand, mit ihm sprechend über seine Schöpfungen, glänzten seine Augen wie Feuer. Dann — wenn sie wieder gegangen war — redete er wohl einmal vor sich hin: „Ja — ja, diese einfache Frau hat mehr Kunstsinne als ich und alle Buchbindermeister der Welt.“ Dann konnte er wohl — wenn er nicht ganz verträumt auf seine Arbeit starrete — auf einmal hinzusetzen: „Hast du's gehört, Bub? Ja — das ist eine feinsinnige Frau, die hat mich eigentlich erst dazu gebracht, daß ich wirklich etwas kann.“ Heimweh — so rechtes Heimweh — habe ich bei diesen Menschen, die mir armem Bublein wirklich eine zweite Heimat gaben, nicht bekommen. An das Dorf dachte ich dann, wenn die Blitze zuckten, wenn



„Wenn sie hinter dem Meister am Werkische stand — —“

der Donner rollte über die hohen Dächer und der Gewitterregen in den einsamen Hof prasselte. Da hätte ich daheim sein mögen im offenen Feld, da hätte ich naß werden mögen bis auf die Haut. Meine Mutter hat oft gescholten, daß ich so eine Wasser-ratte sei. — Ich muß sagen: die hehre Majestät des Gewitters erregt in mir keine Furcht, aber unermeßliches Staunen und nichts war mir als Knabe lieber, als so ein rechtes Regenbad in der Sommerwärme.

An die Mutter mußte ich oft denken, an die geplagte Frau, die vor lauter Arbeit nicht einmal recht zur Nachtruhe kam. So eine Herde Kinder — das ist eine harte Aufgabe — ich habe diese stille Dulderin nie klagen hören. — Mich zu besuchen, kam sie an einem Sonntag im ersten Spätjahr. Da trug die Ärmste den vier Stunden weiten Weg einen schweren Obstkorb — nur damit sie mir von allem bringen konnte, was es gegeben hatte. Die Herrenäpfel mit den roten Backen, die Zitronenbirnen, die tiefblauen Zwetschen und die süßen Trauben schmeckten vortrefflich. Die Anna, die Grete und ich — wir setzten uns an den Korb, bis er leer war. So junge Mägen können unermeßlich viel Obst ertragen. Die Mutter staunte darüber, daß ich schon ein ganzer Herrenbub geworden sei. Die Meisterin hatte, da ich viel Ausgänge für das Geschäft machen mußte, mit meiner Kleidung eine gründliche Änderung vorgenommen. Ich hatte einen funkelnagelneuen Anzug — zu dem der Schneider, der im Hause nebenan wohnte, Maß genommen hatte — bekommen, dazu trug ich eine Geschäftsmütze, die mich deshalb unbändig stolz machte, weil sie Ähnlichkeit hatte mit einer Studentenkappe. So wanderte ich durch die Straßen der Stadt zu unserer Kundschaft — daß ich mich da fühlte — das ist kein Wunder. Auch die gute Mutter war stolz auf ihren Sprößling, den sie so wohl versorgt fand. Die Meisterin wollte die Mutter über Nacht behalten, aber die Frau war nicht dazu zu bewegen. Sie nahm den Weg unter die Füße — spät abends — es sei schön zum Laufen und sie fürchte sich gar nicht. Ich begleitete sie gewiß zwei Stunden weit. Ich erzählte ihr von meinen Bubenfreunden, von meinen Hoffnungen auf die Zukunft.

Ein hartes Familiengeschick hat sich in kurzer Zeit erfüllt — ich sollte die gute Mutter nicht wieder sehen.

Als die Frühlingsstürme über die Stadt fegten, da klirrte in meiner Dachlufe das kleine Fenster. Zum ersten Male störten Träume und plötzliches Erwachen meinen sonst felsfesten Nachtschlaf. Einmal da wars mir, als ob ich daheim auf meinem Strohsack läge. Die Mutter stand neben mir und hielt die kalte Hand auf meine heiße Stirn. Sie

ermahnte mich eindringlich, daß ich ein braver Mensch werden möchte. Sie könne jetzt nicht mehr über mich wachen. Sie müsse fort in eine andere Welt. Ich lag im Schweiß gebadet, als ich aus dem schweren Traum erwachte.

Zwei Tage später kam die Nachricht, daß die herzensgute Mutter — die nur Mühsal hatte auf dieser Erde — an einer hitzigen Krankheit plötzlich gestorben sei. Die Meisterin weinte, die Anna und die Grete weinten. Meister Beit ordnete an, daß ich gleich in's Dorf ging. Ich konnte nicht erfassen, daß die, an der ich so treu gehangen, fortgegangen sein könne auf Nimmerwiederkehr. Ich starrte vor mich hin den ganzen langen Weg. Ich konnte nicht weinen — ich konnte nicht beten, nur stumpfsinnig brüten konnte ich über das Unheil. Ein Fuhrmann, dessen Geschirr dieselbe Straße ging, redete mich an und hieß mich aufsitzen. Da kamen mir die Tränen, als ich ihm sagen sollte, woher und wohin. — Das war ein Mann von rauher Art — er hatte keine Trostworte, aber es tat mir wohl, als er mir mit seiner klobigen Schaffhand mehrmals über meinen dichten Haarschopf strich.

Als ich daheim ankam, lag die arme Mutter schon zwei Tage im kalten Kirchhofgrund. Sie guckten mich alle groß an. Sie hatten nicht geglaubt, daß ich kommen werde. Der Meister werde mich nicht entbehren können, hatte der Vater gemeint, darum hatten sie mir so spät Bericht gegeben. Den Vater kam noch einmal das Weinen an, als er mir von dem schweren Leiden der Mutter erzählte. Sie habe in der Nacht, in der sie verschieden sei, meinen Namen mehrmals gerufen. „Ich bin ein armer, armer Mann mit dem Herdlein Kinder und dem Haufen Schulden — ich weiß mir gar nicht zu helfen,“ redete er immer wieder vor sich hin. Bei den Geschwistern hatte das Alltagsleben die Trauer und den Jammer schon zurückgedrängt — die älteren gingen der Arbeit nach und die kleinen spielten vergnügt — als ob nichts geschehen wäre. Die Mädelchen hatten schwarze Schürzlein bekommen und dieser Aufputz machte sie hoffärtig. — An mich erinnerten sich die kleinen Menschen kaum noch. Sie betasteten und beguckten mich, meines schönen Anzugs und meines sauber gewaschenen Kopfes wegen — sie ließen sich auch gefallen, daß ich ihr Bruder sein könne — ob ich ihnen nichts mitgebracht hätte, fragten sie mich — die Mutter hätte ihnen immer versprochen: wenn einmal der Andres heimkommt, der bringt euch etwas mit.

Mir war's immer um's Weinen in den zwei Tagen, die ich zu Hause zubrachte. Ich redete auf dem Friedhof zur Mutter ins Grab hinein. Am dritten Frühmorgen rüstete ich mich zum Gang nach der Stadt. Es hat mich niemand zurückgehalten und

ich hatte das Gefühl, daß ich — nachdem die Mutter fehlte — nicht mehr so recht zu denen da draußen gehörte.

Als ich wieder in das Haus in der Turmgasse zurückgekehrt war, da habe ich erst recht empfinden gelernt, wie gut die Menschen waren, in deren Kreis ich da als Zugehöriger aufgenommen war. Mit welcher feinen Rücksichtnahme haben die mich behandelt in meinem Schmerz um die verlorene Mutter. Da fand ich meine Ruhe wieder und den Mut zur Arbeit. Ich durfte in die Zeichenschule gehen, und der Meister unterwies mich in seiner feinen Kunst wie einen Schüler — nicht wie einen armseligen Lehrbuben. Ich habe all meine Kraft zusammengenommen, seine Mühen zu lohnen, und als meine Lehrzeit dem Ende zuging, da war mir vor den feinsten Arbeiten nicht mehr bange.

Loben war nicht Meister Veit's Sache. Er meinte vielmehr, man könne etwas, was gut gemacht sei, noch besser machen, das war auch für ihn Grundsatz, aber kurz vor dem Ende des vierten Jahres hat er mir einmal gesagt: „Du warst ein guter Schüler, Andressele, noch keiner hat mir so viel von meiner Kunst abgesehen, du wirst einmal ein tüchtiger Meister werden!“ das war, als er mein „Lehrstück“ — eine feine Bibel — das ich an freien Sonntagen ganz selbständig hergestellt hatte, vor sich auf dem Werkstisch sah. Und die große schöne Frau, die dazu gekommen war, kraute mir mit ihren schlanken Fingern unter dem Kinn. Geredet hat sie nichts; aber das hat mir wohlgetan, als wenn sie in das Lob des Meisters eingestimmt hätte.

Ich war derweil ein großer kräftiger Mensch geworden. Ich sei ein hübscher Kerl, hat mir um jene Zeit des Meister Veit's Dienstmädel — die Lina — fast alle Tage gesagt und dabei hat sie mich mit ihren braunen, glänzenden Augen so sonderbar angesehen, daß ich gar nicht gewußt habe, was die eigentlich von mir wollte. Einmal kam sie Sonntags zu mir in die Werkstätte, wo ich zeichnete. Sie wollte sehen, was ich treibe. Sie legte mir den Arm auf die Schulter und ihr Kopf kam ganz nahe an den meinen. „Gib mir einen Kuß“, sagte sie mir ins Ohr. Ich war ganz starr — so etwas war mir noch nicht vorgekommen. Ich schnellte in die Höhe und sah verwundert von oben herab auf die kleine braune Hexe. Sie war nicht befriedigt — „du bist ein Klotz!“ sagte sie beleidigt und verließ die Werkstätte. Soll das mein erstes Liebesabenteuer sein, mußte ich denken. „Ach Gott — was will nur diese einfältige Lina“, bekannte ich vor mich hin. Mit dem Zeichnen war's aus an jenem Nachmittag. Ein Klotz sollte ich sein, weil ich der Lina keinen Kuß gab. Was konnte so ein Kuß für mich für einen Zweck haben und was hätte die Lina davon gehabt,

wenn ich sie geküßt hätte. Solche harmlose Gedanken beschäftigten mich nach diesem Ereignis. Ich rechnete mir vor, daß ich freilich bald achtzehn Jahre alt sei, und daß vielleicht andere in diesem Alter schon die Mädels küßten; aber ich empfand keine Reue, daß ich der Lina den Willen nicht getan hatte. —

Aber stutzig hat mich das dumme Weibsbild doch gemacht. Ich hatte mit den zwei Meisterstöchterlein, die ja nach und nach auch große schöne Mädels geworden waren, immer getollt und gespielt — was konnten wir zusammen lachen — wegen jeder Kleinigkeit. Seit dem Vorkommnis mit der Lina war's anders. Ich blickte der Anne tiefer in die Augen. Ich sah jetzt ihre schweren goldblonden Zöpfe — ich sah ihre zierliche Gestalt — ich sah ihr Stumpfnäschen, ihre Wangengrübchen, ihre runden Schultern, ihren weißen Hals. Was war denn mit mir vorgegangen — es wurde mir bange vor mir selber. In jenen Tagen fing ich das Lautespielen an; aber das hat auch nichts genützt — ich hatte meine Sicherheit im Umgang mit den Meisterkindern verloren und daran war allein die Lina mit ihrem einfältigen Kuß schuld.

Als die Lehrzeit um war, bekam ich Sehnsucht nach dem Heimatdorf — seit der Mutter Tod war ich nicht mehr dort gewesen. Ich war ja frei und konnte über meine Zeit verfügen. Freilich der Meister wollte mich als Gehilfe behalten bis zu meiner Militärdienstzeit. Gerne versprach ich, wieder zu kommen, denn ich konnte mir gar nicht denken, daß ich in eine andere Werkstätte eintreten sollte.

Daheim hatte sich alles geändert. Der Vater hatte — lange schon — eine neue Frau genommen. Von den älteren Brüdern war einer bei den Soldaten und der andere war als Knecht fortgegangen. Die jüngeren Geschwister waren vergräunte Schaffgestalten, so armselig hatte ich mir's nicht vorgestellt. Dann waren auch wieder ganz Kleine da, von der neuen Mutter. Dem Vater standen die schweren Sorgen auf dem gefurchten Gesicht. Er war stark gealtert in den wenigen Jahren — er klagte mir, daß er das Höflein nicht werde halten können — die Zeiten seien auch gar zu schlecht — für den Bauersmann. Die einzige Rettung schien ihm die Auswanderung nach Südamerika, von der ihm ein Agent, mit dem er in Verbindung stand, goldene Berge verhieß. Ich konnte weder ab- noch zureden, denn ich verstand von der ganzen Sache gar nichts. Die neue Mutter, eine starke wohlgenährte Frau, die — auch ohne jeden Anlaß — grob lachen konnte, daß fast das Haus erzitterte, behandelte mich zuerst mit Respekt, dann aber bald mit Argwohn und Mißtrauen, so daß ich wohl merken konnte daß ich ihr im Wege sei.

Meinem Vater konnte ich nicht genug danken, daß er mich für das Handwerk bestimmt hatte, aber es wurmte mir doch, daß unser Höflein daheim der Familie nicht erhalten bleiben sollte. Wenn ich nur erst Geld verdienen konnte, dann wollte ich den armen Vater gewiß unterstützen, aber das war ein schwacher Trost. Ich bin in der Stadt zu den Agenten hingelaufen, der den Menschen das südamerikanische Glück verkündete. Der hat mich fast über den Haufen geschwagt. Die brasilianische Regierung suche Kolonisten. Sie schenke diesen das Land und zahle auch die Überfahrt. Familienväter mit vielen Kindern würden bevorzugt. Der Vertrag mit dem Herrn Johann Evangelist Brandstetter sei bereits abgeschlossen. Es gingen noch eine ganze Anzahl Familien aus der Gegend mit dem gleichen Schiffe ab. Er begleite die Auswanderer bis Havre und er könne mir nur raten, das Glück beim Schopf zu ergreifen und auch mit meiner Familie in das verheißungsvolle Land zu ziehen, das sei doch etwas ganz anderes als als Buchbindergehilfe in der Welt herumgestoßen zu werden. Als ich den Mann fragte, warum er denn nicht selbst das Glück ergreife, erwiderte er mir barsch, daß das mich nichts anginge. Er verschwand durch eine Türe in den anstoßenden Raum und ließ mich ohne Abschied stehen. Ich hatte den edlen Menschenfreund mit meiner dummen Frage beleidigt und zog nun meinerseits auch den Rückzug an.

Der gute Vater hatte sich also schon unterschriftlich verpflichtet, mit seiner ganzen Familie in den brasilianischen Urwald auszuwandern.

Anderen Tages erkundigte sich Meister Veit bei dem Agenten nach den Vertragsbedingungen und der brasilianische Konsul — an den er sich noch wendete — meinte, für fleißige Arbeitsleute seien die Aussichten nicht ungünstig.

Zur Spätsommer, als der Wind schon über die Haberstopfeln wehte, sind alle meiner Familie, mit Ausnahme von mir und dem ältesten Bruder, ausgezogen in das ferne Land. Ich hatte ja meine zweite Heimat in dem Buchbinderhaus in der Turmgasse. Ich war froh, daß die Lina fortgekommen war; an ihre Stelle war eine wüste alte Magd getreten, die mir nicht nachstellte.

Ein seltsamer Druck lastete auf mir, wenn ich mit der Anne allein zusammenkam. Ich konnte ihr nicht frei in die lieben Augen sehen — ich meinte, ich müßte

rot werden bis über die Ohren hinauf. „Was hast du denn mit der Anne?“ fragte mich eines Tages die kleine Grete. „Sie weint ja über dich! Ihr seid zwei dumme Menschen. Es ist ja gar nicht mehr so nett, seit ihr so dumm groß geworden seid. Sei doch wieder lustig, Männel, dann wird die Anne auch wieder lustig.“ Sie zupfte mich fest am Ohr. Männel nannte sie mich, wenn sie besonders liebenswürdig sein wollte. Die Grete war ein kleiner Knopf geblieben, sie war fast um den Kopf kürzer als ihre große schlanke Schwester, die ganz der Mutter nachschlug.

Ich buchbinderte in jenen Tagen wie wild. In der Arbeit wollte ich die Beklemmung vergessen, die mich ergriffen hatte; aber es wollte nicht gelingen. Der Meister Veit betrachtete mich oft mit teilnehmenden Blicken. Er redete mir zu: ich solle dem Schicksal der Meinen nicht soviel nachdenken. Ja — das war's ja gar nicht, was mich drückte — ich wußte doch selber nicht, wo es mir fehlte.

Froh war ich, als die Zeit der Aushebung für mich kam — ich freute mich, Soldat zu werden — das gab meinen Gedanken wieder eine andere Richtung. Auf's erstemal haben sie mich für tauglich befunden. Zur leichten Reiterei haben sie mich eingeteilt — in der alten Stadt Nürnberg sollte ich dienen. Ich war stolz bis zum Plagen, aber als der Anne die Tränen in die Augen traten, als ich mit meinem bändergeschmückten Hut ins Meisterrhaus stürmte, da mischte sich auch für

mich ein bitteres Gefühl in die tollende Freude. „Männel, du wirst ein flotter Reiter soldat werden!“ ermunterte mich die kleine Grete.

Es war kurz vor meinem Abgang zum Regiment, da geschah das Wunderbarste — das Liebste — das Herrlichste, was mir auf meiner Erdenlaufbahn begegnet ist. Es war ein heller Spätherbstsonntag-Nachmittag. Ich saß in Gedanken verloren über meinem Zeichenhefte allein in der großen Werkstätte. Die Türe ging leise — ich traute mir nicht, aufzublicken. — Sie stand hinter mir — beugte ihr Köpfchen nieder zu mir. Jetzt war ich es, der auf einmal den zitternden Frauenkörper im Arme hielt — mein Mund suchte und fand den ihren — „Anne! — liebe — liebe Anne!“ — So kommt das Glück — leise und still.



„Jetzt war ich es, der auf einmal den zitternden Frauenkörper im Arm hielt.“

felk
das
Wi
fo
ihm
scha
fein
fo
neh
hatt
uns
Tre
foll
noch
fen
wir
Glü
I
hätt
heg
nich
and
einu
dem
ferte
Je
Sol
lein
zen,
Reit
Nod
um,
gime
schw
rlich
Der
feine
gege
wer
kön
Red
187
rade
Fran
liebe
I
es
in
Ede
müt
wo
haft

Als ich zur Besinnung kam, erschrak ich über mich selber. — „Sag's den Eltern!“ meinte ganz einfach das Mädchen. Und ich kam mir vor, wie ein Dieb. Wie sollte ich vor den Meister Veit — von dem ich so viele Wohlthaten empfangen hatte — hintreten und ihm sagen: „ich und dein Kind, wir haben eine Lieb-schaft miteinander“, — ja — ich ein Mensch, der keine Heimat — kein Teil an der Welt hatte.

Die Welt geht nicht in Stücke ob solchen Liebes-sorgen. Als ich dann eines Frühmorgens Abschied nehmen mußte zum Einrücken in meine Garnison, hatte die Anne verweinte Augen. Treue wollten wir uns halten — ewige

Treue — aber geheim sollte unsere süße Liebe noch bleiben. Auf diesen Wahlspruch stellten wir unser zukünftiges Glück.

Das Soldatenleben hätte ich bald gerne hergeschenkt. Da hats mich geschlaucht, ganz anders. Doch als ich einmal guten Sitz auf dem Pferd hatte, bes-ferte sich mein Glend. Ich wurde ein guter Soldat und mein Köp-flein lag mir am Her-zen, wie's dem guten Reitermann geziemt. Noch war kein Jahr um, seit ich zum Re-giment gekommen, da schwirrten Kriegsge-rüchte in der Luft. Der Franzos wolle seine Kraft erproben gegen den zu mächtig werdenden Preußen-könig — so ging die

Rede in den heißen Frühsommertagen des Jahres 1870. Der Bruder Preuß war von 1866 her ge-rade nicht unser geliebtester Freund — aber auf den Franzosen wollten wir alle losgehen — je eher, je lieber.

Der Franzos habe wirklich den Krieg erklärt, hieß es eines Tages und da ging ein bewegtes Leben an in der Kaserne. Die alten Soldaten kamen aus allen Ecken und Enden. Manche sahen nicht gerade helden-mühtig aus, die wären lieber daheim geblieben, aber wo so viele beieinander sind, da werden auch die Zag-haften mitgerissen — bald war's ein Jubel und eine

Freude. Die Säbel wurden geschliffen. „Recht scharf, daß man mit einem Hieb zwei übermütigen Franzosen die Köpfe vor die Füße legen kann“, hat der Wacht-meister gesagt. Da kam uns doch das Gruseln an, aber der Leichtsinn bekam bald wieder die Oberhand.

Schon nach wenigen Tagen war unser Regiment vollzählig und feldmarschmäßig ausgerüstet. Zuerst gings nach Würzburg, wo wir mit anderen Teilen des II. bayerischen Korps zusammentreffen sollten. Dort sah ich auch die Meisterleute und die Anne und die Grete noch einmal. Ich konnte, nur vom Pferd herab, wenig Worte mit ihnen reden. Die Anne

hat herzbrechend ge-weint. Sie steckte mir ein kleines Brieflein zu, das enthielt nur die wenigen Worte: „Ich bete für dich! Deine Anne“, außerdem lag darin eine feine gül-dene Kapsel, die ein kleines Bild meiner Geliebten umschloß, selbst das Kettchen zum Umhängen fehlte nicht. Ja — das liebe-liche Bildchen hat mich be-gleitet im Donner der Schlacht, auf einsamem Marsch, am nächtlichen Bivallfeuer — überall — allüberall.

In Würzburg sah ich zum erstenmal un-seren greifen Führer — den General von Hartmann. Wie ein Junger saß der Fünf-und-siebzigjährige zu Pferd und als er zu uns redete, da brach die helle Begeisterung

los in allen Reihen. Der Monat Juli neigte zum Ende. In eiligem Marsch durch badisches Land gings dem Rheine zu. Wo wir durchzogen, schleppten die Bewohner der Dörfer Erfrischungen herbei. Zu-belnd wurden wir empfangen — als ob der Sieg schon hinter uns läge. Ein dumpfer Druck lastete doch auf der Bevölkerung, die, so nahe der französi-schen Grenze, Leben und Hab und Gut gefährdet sah. Über dem Rhein — in der bayerischen Pfalz — sammelte sich die III. Armee unter dem Oberbefehl des preussischen Kronprinzen. Unser II. bayerisches Korps wurde ganz an die Grenze vorgeschoben und



„Ich konnte, nur vom Pferde herab, einige Worte mit ihnen reden.“

am 3. August marschierten wir hinein ins Franzosenland — nicht ahnend, daß wir am anderen Tage schon mitten im Schlachten Donner stehen würden. Ein heißes Ringen war's, bis die Franzmänner bei Weißenburg über den Geißberg zurückgetrieben waren — aber der Sieg war unser, der Feind ist gewichen in regelloser Flucht.

Ich hatte während des Gefechts nie das Gefühl der Gefahr. Weinberge sind ein übles Gelände für das Vordringen der Reiterei und die feindlichen Geschütze haben entsefliche Lücken gerissen in unseren Reihen — das war eine schreckliche Feuertaufe. Mancher brave Kamerad lag tot im grünen Weinlaub. Mein Köhlein und ich sind heil geblieben.

Schon zwei Tage später kam die erste große Schlacht bei Wörth, da war unser Regiment vom Frühmorgen bis zum Einbruch der Nacht im Treffen. So werden aus friedlichen Menschen verwegene Krieger, die jeder Gefahr trogen und blind einhauen, wenn auch alles in Stücke geht. Wenn ich aber heute zurückdenke an die Schreden des Schlachtfeldes nach errungenem Sieg, so will mich ein Gruseln beschleichen. Jene Samstagnacht und jene Sonntagfrühe bei Wörth und Fröschweiler — ich kann sie nicht vergessen — wie viel Elend bringt der Krieg ins Land? Viel, viel tausend Tode lagen da auf dem Plan — ich und mein gutes schwarzes Köhlein sind wieder heil geblieben. Am Tag nach der Schlacht von Wörth sah ich den Kronprinz. Der redete zu seinen Soldaten wie ein Vater zu seinen Kindern. Dem lag der Schmerz über das schreckliche Blutvergießen auf dem Gesicht, aber seine herzlichen Worte stärkten in uns den Wagemut.

Fort gieng westwärts — dem Feinde nach durch Wälder und Felder, durch verlassene Dörfer und Städtchen. Da stellte sich uns niemand entgegen — selbst die Bauern, die die Ernte noch im Felde stehen hatten, waren geflohen vor den „schrecklichen Barbaren“. Als sie merkten, daß sie nicht gleich alle massakriert wurden, kehrten viele zurück und es ließ sich ganz friedlich mit ihnen leben.

Vom Feinde keine Spur. Der war nordwärts abgestrichen. Mac Mahon wollte dem in Metz eingeschlossenen Bazaine zu Hilfe kommen. Wir waren auf falscher Fährte, bis uns vom großen Generalstab der Befehl zum Nordwärtsmarsch zukam. Wir hatten wochenlang keine großen Kriegstaten verübt, kamen aber doch gerade noch recht, den Kaiser Napoleon in Sedan eintreffen zu helfen. Da hat's wieder tagelange blutige Kämpfe abgesetzt und ich habe mich nur wundern müssen, daß ich und mein Streitroß gesund geblieben sind, trotz aller Fährlichkeiten.

Und doch — mit des Geschickes Mächten — kurz vor Paris mußte mein armer Rappe schwer getroffen

unter mir zusammenstürzen. Jenes Gefecht am 19. September bei Chatillon war heiß und blutig wie kaum eine große Feldschlacht — ein Ringen von Mann zu Mann. Und die Gewißheit des Sieges, durch dessen Gewohnheit erzeugt, machte unser II. bayerisches Korps furchtbar im Kampf. Ich machte mich rasch wieder beritten — der reiterledigen Pferde gab's genug. Der Sieg war unser. Der General Ducrot wurde von dem Hochplateau von Chatillon — in eiliger Flucht vertrieben. Vom Bival aus suchte ich mein armes Köhlein zu erspähen, aber alle Mühe war fruchtlos. Das neue Roß war ein Kofhuchs, dessen Reiter gefallen war. — Man sagt sonst, die Fuchsen seien heimtückisch, aber wir haben uns gut aneinander gewöhnt. Er hat mich mutig getragen im Gefechtsgetümmel — er hat mitgehungert, wenn die Rationen für Mann und Roß schmal wurden.

Paris war unser ersehntes Ziel gewesen — lange schon. Nun lag sie vor uns, die Riesenstadt, eingeschlossen von einem unermesslichen Belagerungsheer und die Vorbereitungen zur regelrechten Beschießung wurden eilig betrieben. Dort vor Paris bin ich mit meinem älteren Bruder zusammengetroffen. Groß war die Wiedersehensfreude. Wir hatten jahrelang nichts voneinander gehört. Sein Infanterieregiment gehörte zum I. bayerischen Korps, das der General von der Tann befehligte. Kurz war die Freude unseres Zusammenseins. Das I. Korps rückte ab gegen Orleans. Und auf diesem Marsch ist mein armer Bruder gefallen — nicht in offenem Gefecht — er war das Opfer der Kugel eines französischen Neuchelmörders, der aus dem Hinterhalt auf die vorüberziehenden Soldaten anlegte. — So haben Tausende braver Soldaten ihr Leben lassen müssen. Entsetzen ergriff mich, als ich die Nachricht erhielt — ich ließ den Kopf hängen und als mein Rittmeister mich fragte, was für ein Kummer mich drückte, durfte ich mein Herz ausschütten. „Weine nicht allzusehr! — für's Vaterland hat dein Bruder sein Leben eingesezt wie wir alle — für's Vaterland ist er gefallen. Kopf hoch! — du bist einer meiner besten Reitermänner — wir sind noch nicht am Ende!“ Dabei rann unserem hartgebeizten ersten Führer eine Träne über die Wange.

„Vor Paris nichts Neues“ — war dann lange die stehende Rede. Nutzlose Ausfälle der Belagerten, dann der Aufstand — der Bürgerkrieg

Lange, lange zog sich's hin. So leichten Kaufes sollte die Millionenstadt, die mit schweren Belagerungsgeschützen bombardiert wurde, nicht unser sein. Schwere Gefechte und blutige Schlachten hielten das Belagerungsheer in Atem.

Weiß Gott — seit ich den Tod meines Bruders erfahren hatte, war ich nicht mehr so recht dabei, wenn's unsere Waffenehre galt. Ich war gleichgültig geworden gegen alles, was um mich vorging. Ich war nicht mehr der stolze mutige Soldat wie vordem; selbst an die Heimat — an die Anne — konnte ich nicht mehr so frohgemut denken. Als Paris bezwungen war, als wir am 1. März dort einzogen, was ja bedeutete, daß der Krieg zu Ende sei, mischten sich Tränen in meine Freude — schwer war mir das Herz — schwerer als jemals in meinem jungen Leben.

Es ging noch Monate, bis wir zurückkehrten ins deutsche Land, wo die Sieger mit lautem Jubel empfangen wurden. Maienpracht lag auf den Fluren. Als wir in Speier über den grünen Rhein zurückritten der Heimat zu, da schien es, als ob auch in mein Herz wieder die Freude einziehen wollte — ich konnte zum erstenmal wieder fröhlich sein mit den Fröhlichen — meine klare Stimme mischte sich wieder in den lustigen Sang der Waffengenossen. Wenige Tage später zogen wir in Würzburg ein. Dicht besetzt waren die Straßen. „Hoch die Sieger!“ ertönte es aus unzähligen Kehlen laut in den herrlichen Frühlingstag hinein. Ich suchte mein Schäglein zu erspähen. Der Meister Veit und die Meisterin und die Grete standen am Markt in der Menge. Helles Erschrecken malte sich auf ihren Gesichtern — als sie mich gewahr wurden — als ich ihnen fröhlichen Gruß zurief. Was mochte da sein? — wo war die Anne? —

Kasttag war nach dem Einzug, und Meister Veits Haus war meine erste Ankehr. Die starren mich wieder an, als ob ich aus einer anderen Welt käme. Ja — ob ich denn noch am Leben sei, sagten sie, sie hätten geglaubt, mein Geist gehe um, als sie mich unter der Reiterchar erblickt hätten. Mein Name sei schon im Oktober in der Verlustliste gestanden und sie hätten mir manche Träne nachgeweint. Die Anne sei ganz außer Fassung gekommen. „Die arme Anne — die arme Anne!“ jammerte die Meisterin ganz herzbrechend. Die Anne sei nicht da — die Anne sei fort, gaben sie mir zum Bescheid. — Ich mußte weg, um den Appell nicht zu versäumen. Aber kaum zwanzig Schritte weiter erfuhr ich schon alles. „Ah — der Herr Buchbindermeister ist auch mit heiler Haut zurückgekehrt aus dem Krieg!“ rief mich die Gemüßefrau an der Ecke an, mit der ich als Lehrbube so manches fröhliche Wort gewechselt. „Aber gelt, die Anne, die hat ein großes Glück gemacht!“ „Was ist mit der Anne?“ fragte ich erstaunt. „Ja — die hat doch den jungen Ringwald, den Sohn von dem reichen Baumeister, geheiratet; sie sind eben auf der Hochzeitsreise. Ein Tunichtgut ist er zwar

immer gewesen der junge Ringwald — der kann froh sein, daß er noch so ein kreuzbraves Mädel bekommen hat. Sie habe ihn auch gar nicht gewollt, sagen die Leut; aber beim Meister Veit stand es halt recht wacklig in der letzten Zeit. Schlechte Geschäfte und viel Schulden, der konnte einen reichen Schwiegersohn brauchen.“ Sie redete weiter. Ich hatte genug — fort, nur fort. „Die Rosen blühen im Tale — so geht's, wenn e Mädel zwei Buben lieb hat.“ Das schreckliche Lied, das ich so oft in froher Laune zur Laute gesungen hatte, ging mir durch den Sinn.

Tot hatten sie mich geglaubt. Mit meinem unglücklichen Bruder hatten sie mich verwechselt. Ja — läge ich doch tot in fremder Erde. Warum mußte ich entrinnen — aller Gefahr — ich, der ich doch kein Teil an der Welt hatte. — Die Anne, die Anne — selbst sie konnte mich verraten — sie, der ich anhing mit jeder Faser meines jungfräulichen Lebens.

Eine Stumpfsinnigkeit kam über mich, wie ich sie nie erlebt hatte. Ich tat meinen Dienst — ich aß — ich schlief — ja — war ich denn noch ein Mensch? Als wir in die Garnison zurückkehrten, da war schon ein Brief von der Meisterin da. Sie schrieb:

„Die Anne darf nicht erfahren, daß Du mit den Siegern zurückgekehrt bist. Sie würde wahnsinnig werden. Wir haben sie berebet, den jungen Ringwald zu nehmen. An den Bettelstab wären wir gekommen, wenn dessen reicher Vater nicht geholfen hätte. Sie hat die Hände gerungen — sie hat den Kopf gegen die Wand gerannt, als wir ihr die Todesnachricht von Dir brachten. — Dann hat sie eingewilligt, als ihr unsere Mittellosigkeit, unsere Not klar geworden war. Aber wo war das fröhliche, zuversichtliche Mädel geblieben, das auf Deine Rückkehr gehofft — unverzagt, vertrauend. Nie — nie darf die Anne erfahren, daß Du gesund und heil geblieben bist — oder soll der Fluch auf uns und ihr lauten — lebenslang?“

In einer mitteldeutschen Stadt, wo die Buchbinderkunst in hohem Ansehen stand, habe ich Arbeit gefunden. Vergessen wollte ich mein ganzes seitheriges Leben — kann man denn das? —

Ich hab's nach langem Ringen zu etwas gebracht — ich wurde Werkmeister in einem großen, fabrikmäßig angelegten Geschäft — und schließlich lag mir nur noch das Fertigstellen von Entwürfen ob — das war eine Tätigkeit, die mir besonders zusagte. Wo ich als geborener Bauer den Kunstsinne herbekommen hatte, der dazu gehörte, habe ich selber nicht begriffen, denn ich bin nie ein feiner Herr geworden. Nein — Bauer bin ich geblieben in meinem Wesen — ich wußte nichts

aus mir zu machen. Ich ließ immer anderen das große Wort, aber bei der Arbeit — da ließ ich mich finden; — das ist Bauernart, und diese Bauernart hat mich doch oft in Achtung gesetzt, wo die Großmäuler hintenan kamen.

Und mein Leben — das hat sich sehr einfach gestaltet. Ich hatte nur wenige Freunde, denen ich aber treu anhing. Bedürfnislos bin ich immer gewesen, und das blieb ich auch, nachdem mein Ansehen und meine Einkünfte höher stiegen, als ich je zu ahnen den Mut gehabt hätte.

Im Hochsommer, wenn unheimliche Hitze sich lagerte auf den Stadthäusern, konnte ich meine Kunstbude schließen auf viele Wochen, das stand mir vertragsmäßig frei. Dann zog ich hinaus ins Land — im groben Kittel — mit derbem Wanderstock. — Wandern — wandern, das war mein Vergnügen — daran hing mein Herz allein. — Allein? — Gab's denn nicht noch andere Dinge, an denen mein Herz hing? Warum zog's mich denn so mächtig nach jener Stadt, in der ich die glücklichste Zeit verlebte — in der mir die Liebe erblüht war so herrlich und schön. Was wollte ich dort — das wußte ich selber nicht. Aus dem lebensfrohen Jüngling von ehemals war ein gereifter einsamer Mann geworden — aber in dem reifen Mann war die Sehnsucht nicht erloschen. Die Turmgasse — Meister Veit's — Haus wollte ich wiedersehen, und wie es der Anne ging, wollte ich erkunden.

Die Turmgasse war noch da und das Haus war auch nicht eingefallen. Aber die Giebel weg blickte ein schmaler Streifen Sonne, gerade wie einst, auf die Haustüre, aber andere Menschen gingen ein und aus. Der Buchbinder sei gestorben und die Frau sei ausgezogen, berichtete mir der Mann, der in unserem Laden jetzt mit Seife und Lichtern handelte. „Man hat ihm mehr zugetraut, dem Meister Veit.“ — Der Seifenkrämer machte dazu mit dem Daumen und Zeigefinger die Geste des Geldzählens. „Ja — die Frau hat bettelarm abziehen müssen.“ „Und die Tochter — die war doch an einen reichen Mann verheiratet,“ erlaubte ich mir schüchtern einzuwerfen. „Ah — die Anne meinen Sie! — hat sich was! — Reicher Mann! — Gemeiner Lump wollen wir sagen! — Saugt und spielt und zieht mit schlechten Weibern herum! Den schiffst kein Hund mehr an in der Stadt! — Das Elend der Tochter — das hat am Meister Veit genagt — das war sein Tod — Gott hab' ihn selig — er war ein braver Mann. — Ja, was ist Ihnen denn? Sie wanzen ja! Fallen Sie mir doch nicht um!“

Ja — ich wankte hinaus in die Turmgasse und weiter — weiter — so trostlos leer war mir die Welt noch nie vorgekommen. — Das war das Ende

der frohen, glückseligen Menschen, die mich als armeliges Bauernbublein in ihr Haus aufgenommen hatten.

* * *

Hinaus aus der Stadt — hinein in den sinkenden Sommerabend bin ich mehr gerannt als gewandert. Mich hatte ein solcher Ekel vor der Welt, vor den Menschen erfasst, daß ich zu keinem klaren Gedanken kommen konnte. Ich hatte nicht beachtet, welche Straße ich ging. In's Elend, in die Not war das herrliche, hochherzige Mädchen gefallen, für das ich jeden Tropfen meines Herzbluts gegeben hätte. Daß ich sie verlieren mußte, hat mein Leben inhaltslos gemacht. Einem Lumpen, einem Elenden ist sie zum Opfer gefallen — sie, die engelreine Menschenblüte. Wo blieb da Gottes Gerechtigkeit — ich glaube, ich haderte in jener Stunde mit dem allgütigen Gott.

Von einem Turme ertönte der Stundenruf in die Nacht hinein. Zwölf Schläge waren es. Mitternacht — wo mochte ich sein. — Zur Heimat hat mich der Weg geleitet. Der Mond war aufgegangen — taghell beleuchtete er die Wohnstätten der abgerackerten Menschen, denen die Nachtruhe mehr bedeutet als des Tages schwere Last.

Warum war ich hierhergekommen? — Was hatte ich da zu suchen? Ich war ja ein längst Vergessener — ein Fremder. Hatte ich denn gar keinen Teil mehr an dem stillen Dorf? Wie eine zweite Zentnerlast kam's über mich. Ja — doch die Mutter — ihr Grab. — Der Gottesacker hatte nichts Schreckendes für mich. Da waren viele, viele heimgegangen seit dem Tode jener mühseligen Frau, die meine Mutter war. Auf dem grünen Rasen ließ ich mich nieder und weiß Gott, es kam der Schlaf — der mich erlöste von aller Seelenqual.

Als ich erwachte, drang die Morgendämmerung durch den grauen Wolkenschleier, der den Himmel überzogen hatte. Menschen regten sich schon im umliegenden Kornfeld; unter dem scharfen Schnitt der Sense fielen die Halme. Ungewohnt mußte es den Schnittern sein, daß um diese Zeit ein Fremder aus dem Friedhof trat, das deuteten mir ihre lauernden, mißbilligenden Blicke. Aber niemand redete mich an. — Das ist Bauernart — echte Bauernart, die keinen behelligt, der ohne Zagen seinen Weg weiterschreitet.

Das Heimathaus wollte ich sehen im Tageslicht. Ganz nah ging ich hin an die Haustüre. Eine frobelköpfige Frau riß das Stubenfenster auf. Höflich klangen ihre Worte nicht: „Er Fachtbruder! mach er, daß er weiter kommt, hier gibts nichts zu sechten. Wir müssen selber bald betteln gehen. Schäm' er sich,

daß er mit gesunden Gliedern in der Welt herumlämmelt, wo überall soviel Arbeit ist!“

„Ich wollte nicht betteln. Ich bin in diesem Haus geboren und wollte mich nur einmal umschauen, nachdem ich doch des Weges kam“, berichtete ich in ruhiger Art.

„Was? — Jetzt will der Fechtbruder auch noch bei uns geboren sein. Das ist erstunken und erlogen. Der Hungerleider, von dem wir das Haus gekauft haben, ist mit Hackel und Badel nach Amerika ausgewandert und die zwei Buben, die er nicht mitnehmen konnte, sind im Krieg umgekommen. Jetzt — wo will denn er her sein — er Fechtbruder — er!“

„Ich bin einer von denen, die im Krieg umgekommen sind. Aber nichts für ungut, Frau, leben Sie wohl — ich habe genug gesehen!“ Schon schritt ich weiter, auf der Landstraße, als die Frau unter die Haustüre trat und mir nachrief: ich solle doch nicht so schnell davonlaufen, es sei ja nicht so böse gemeint.

Ja — das ist auch Bauernart, daß der Beleidigung die Neue auf dem Fuß folgt.

Das war mein letzter Besuch in der Heimat. Ins Badische führte mich der Weg. Die Gegend wollte ich durchwandern, durch die ich, vor langer Zeit, hoch zu Ross auszog in den Krieg und zurückkehrte als hoffnungsfroher Sieger. Durch Wälder und Felder und Dörfer lief ich in den Tag hinein. Trüber Sinn war

mein Begleiter — ja, das war kein fröhliches Wandern. — Gute Herbergen fand ich an der Straße, aber weder Trunk noch Speise wollten mir schmecken. Daß mich das Laufen so ermüdete, daß ich, wenn ich nachts aufs Lager sank, in einen traumlosen Schlaf verfiel, war mein einziges Glück.

Einmal kam ich in ein Dorf, das mich anheimelte, mehr als die anderen. — Die Erinnerung kam. Da war ich im Quartier gelegen beim Ausmarsch ins Feld und auch bei der Rückkehr — beim Bläsibauer — und die Menschen waren so gut gewesen mit mir. — Die würden mich wohl nicht mehr erkennen. — In dem Dorf wollte ich einmal länger rasten. Rascher Entschluß — guter Entschluß; ich

hab's nie zu bereuen gehabt. Dem Adlerwirt war ich zwar kein erwünschter Gast, weil ich zu viel sinnierte und zu wenig trank, aber ich habe bei ihm doch eine gute Unterkunft gefunden und er bildete sich im Anfang viel ein auf seinen Kurgast.

Dem Bläsibauer bin ich einmal draußen in der Kornesch in den Weg gestanden, daß er, der's immer sehr eilig hatte, wenn's zur Arbeit und von der Arbeit ging, eine gute Weile stehen bleiben mußte. Er hat sich erinnert und hat gesagt, seine Frau würde sich gewiß freuen, wenn ich mich sehen ließe, sie habe ein besseres Gedächtnis, und die Kinder seien groß geworden, es seien aber auch noch kleine nachgekommen, und man habe jetzt — in der Ernte

— auch gar so viel zu tun — wenn nur auch das Wetter halte.

Als ich am folgenden Sonntag beim Bläsibauer Besuch machte, hat die Frau sogar meinen Vornamen noch gewußt. „Ja, das ist der Anderes — der leibhaftige Anderes — nur älter und nicht mehr so heiter wie damals. Und was ist aus der Braut geworden, in Würzburg drin, von der er mir auf der Rückkehr aus dem Feldzug so viel Gutes erzählte.“ So begrüßte mich die Bläsibauerin. Sie konnte ja nicht wissen, daß ihre letzten Worte mich so schwer trafen. — In dieses Haus bin ich dann gezogen und hab' an der Feldarbeit teilgenommen wie ein Knecht, und dabei habe ich die Ruhe wieder



„Schon schritt ich weiter, an' der Landstraße, als die Frau unter die Haustüre trat.“

gefunden. Der lange, magere Bläsibauer mit dem Stoppelbart auf seinem breiten Gesicht, die kurze, dicke Bäuerin mit der lauten Stimme und dem frohen Lachen, die Maidlein, die alle auf ein Haar der Mutter glichen und die zähen, arbeitsfreudigen Buben — sie sah ich immer vor mir, auch wenn ich wieder über Entwürfen schwitzte in meiner Kunstwerkstätte — fern — fern von ihnen — und ich freute mich immer auf den Tag, an dem ich südwärts wandern durfte — ins Leben hinein. Ja, ins Leben hinein, wo ich mich müde schaffen konnte, daß ich nachts, wenn ich auf's Lager sank, in einen festen Schlaf verfiel, aus dem ich morgens neugestärkt erwachte.

Ich habe oft darüber sinniert, daß das Schaffen mit den Bauern noch vielen, die in die Sommerfrische auf's Land und in die Berge ziehen, gut bekommen würde; — besser als das Guteessen, das Schlafen auf dem Kanapee, das Herumlungern in den schattigen Wirtschaftsgärten, das Angeln am Dorfbach, das Laufen nach Kilometern und was sonst noch zu den heutigen Begriffen eines angenehmen Landaufenthalts gehört.

Die Arbeit in der Sonnenhitze stählt den Körper. Wenn der Schweiß aus allen Poren rinnt, da schwinden die Krusten — „Blut wird freier, Mut wird neuer“ — das will ich meinen — das muß gesund sein. Hemd und Hose sind dann meine ganze Gewandung; so ist es Brauch auf dem Lande, wenn das trockene Heu in Schwaden liegt und der Schnitter das in der Sonnenglut knisternde Korn niedermäht. Ich sei ein guter Schaffer, sagt der Blästbauer, einer der nichts übereile, aber stetig im Geschir den Strang angespannt halte, also nie herumlottere. —

Dieses Zeugnis ehrt mich. — Ich möchte nur wünschen, daß noch viele meiner Art sich dazu entschließen könnten, den Bauersleuten in ihrer Leutenot zur Erntezeit beizuspringen, statt in der Welt herumzulungern und unserem Herrgott den Tag abzustehlen.

* * *

Unverhofft kommt oft. In einer Zeitungsbude der Stadt, die einst meine Heimat war, fand ich die Meisterin Beit. Sie ist tief erschrocken, als sie mich erkannte — ich nicht, ich hatte sie lange gesucht — ich konnte die Freude nicht verbergen.

Das war alles Wahrheit, was mir der Mann in der Turmgasse einst berichtete — noch mehr — die Anne war lange schon weg von ihrem bodenlos gekommenen Mann und lebte mit zwei Kinderchen bei der Meisterin Beit. — Kärglich ernährte der Zeitungshandel der Mutter und die Stickerarbeit der Tochter die kleine Familie, aber die Frau war glücklich — jetzt, sie hatte viel schlimmere Zeit gesehen. Sie trug den Kopf hoch — sie war nicht untergegangen in dem schweren Kampf. Zwei nette Mädelfchen

brachten der Großmutter heißen Kaffee, den sie gierig schlürfte. Sie deutete stumm auf die Kinder. Mich ergriff namenloses Weh — ich mußte mich wegwenden.

Mit der Meisterin Beit hatte ich dann eine lange Unterredung. Ich hatte erspartes Geld auf der Bank liegen, das sollte sie nehmen und einen Schreibwarenladen aufstun in einer guten Straße. Die gute, durch das Elend verschüchterte Frau wollte nichts von meinem Geld wissen, das könnte am Ende auch noch verloren gehen und sie hätte dann die Verantwortung. Sie verdiene jetzt soviel, daß sie wenigstens nicht hungern müßten und es sei besser, wenn ich mich ferne von ihnen hielte — schon der Anne wegen — die würde sich hinterfragen, wenn sie erführe, daß ich noch am Leben sei.

Ich hatte einen schweren Stand, aber es gelang mir doch, die arme Frau zu überzeugen. Ich versprach ihr auch, mich ganz ferne zu halten. Ich mußte mich fügen — ich sollte mein einziges Lieb nicht wieder sehen.

Segen war in meinem ersparten Geld und in der redlichen Arbeit der beiden Frauen. Die Meisterin Beit hat mir das vorgestreckte Kapital bis auf den letzten Pfennig zurückbezahlt. Sie ist jetzt die Inhaberin eines gutgehenden Geschäftes und braucht meine Hilfe nicht mehr. Aber ein Testament trage ich allezeit bei mir, das den zwei Mädelfchen der Anne mein erspartes Vermögen zuschreibt. Wenn ich einmal mit Tod abgehe, sollen sie alles haben was ich erworben.

* * *

Hier endeten die Aufzeichnungen. Auf dem Dorffriedhof zu D ruht der „Bettler“ nach seinem mühseligen Erdenleben. Gelbweigelein, Rosenmarin und Vergißmeinnicht sprießen in jedem Frühling auf seinem Grab, das die Kinder des Blästbauern sorglich pflegen. Und wenn der Allerseelentag in's Land kommt, beten zwei tiefverschleierte Stadtfrauen an dem Grabhügel, der einen der edelsten, selbstlosesten Menschen deckt. —

Die Anne hat's doch noch erfahren dürfen, daß ihr Liebster nicht im Kriege um's Leben gekommen ist.

Reime aus dem Leben.

Schein ist oft was sich als Tugend
In der Welt bewegt.
Mancher bleibt nur deshalb nüchtern,
Weil er viel verträgt. —

Einer soll dem andern helfen!
Dieser Spruch hat tiefen Sinn.
Schad nur, daß ich stets der eine,
Aber nie der andre bin. —

„Unfriede verzehrt.“

Eine Geschichte aus langvergangener Zeit.

An einem Spätherbstabend des Jahres 1882 saßen beim Kirchenwirt in Hörden oben auf der Empore mehrere bessere Bürger und der „lange Schmalz“, der vierstellige hagere Hauptlehrer, und auch der „Kalendermann“, der mit obgenanntem „langem Schmalz“ in treuer Freundschaft verbunden war, hatte sich zu den Männern gesellt.

Heute ist das Kirchenwirthshaus neuartig hergerichtet.

Der Kirchenwirt selig — von damals — schenkt keinen „Barnhalter“ mehr aus, auch den „langen Schmalz“ deckt lange schon der grüne Rasen.

Einig war man an jenem Abend, daß die Kartoffeln so gut geraten seien wie selten einmal und der Kirchenwirt — nicht faul — stellte auf einmal eine Schüssel voll dampfender „Potaden“ auf den Tisch, weil der Herr Lehrer sie zum „Neuen“ so gerne esse. Und es ist wirklich etwas Gutes: Sußer und geschwellte Kartoffeln — probiers nur einmal, lieber Leser.

Einer von den Bürgermännern hat gemeint: was man auch anfangen müßte, wenn man die Kartoffeln nicht hätte für Mensch und Vieh. Den schönsten durchgewachsenen Speck bekomme man doch, wenn man der Sau recht viel Kartoffeln füttern könne, und dem Manne, der die Kartoffeln erfunden habe, dem sollte man heute noch ein Denkmal setzen.

„Ja, der da unten, da bei Gaggenau, dem sie einen Stein aufgestellt haben, wie ein großer Grabstein, der hat doch die Kartoffeln ins Murgtal gebracht, das hat man uns in der Schule gesagt, oder wie ist denn das, Herr Lehrer?“

Der Kirchenwirt lächelte verständnisvoll. Er nahm die leeren Gläser vom Tisch, um sie von neuem mit dem

gährenden „Barnhalter“ zu füllen. Jetzt kam Leben in die Bude. Für ihn wars immer eine Freude, fröhliche Gäste zu bedienen.

Der „lange Schmalz“ war sonst kein redseliger Mann, er konnte eher zu den Wortfargen gezählt werden; aber er kannte aus erstem Studium alter Chroniken und Urkunden viele Historien aus längstvergangener Zeit, und wenn er aufgelegt war zum

Erzählen, war er imstande, die biederen Bürgermänner seiner Gemeinde, die sich gerne um ihn scharten, stundenlang aufs angenehmste zu unterhalten.

Das wußte auch der, welcher die Frage wegen dem Gedenkstein im Gaggenauer Feld tat, und er sollte nicht umsonst angebohrt haben.

Aus dem Munde meines treuen Freundes habe ich damals die Geschichte des Anton Rindenschwender gehört, der's vom armen Holzhauersthuben zum reichen Holzhändler, Wald-, Guts- und Fabrikbesitzer gebracht hat, der in drei Ehen dreißig Kinder zeugte, die in unseligem Streit um das Erbe des großen Vaters verarmt und verkommen sind, so daß kein Sprosse dieses Stammes mehr zu finden ist, weder in den Schwarzwaldbergen, noch in den Städten und Dörfern



Rindenschwender-Denkmal.

der Rheinebene.

Ich will die Geschichte heute aus der Erinnerung erzählen, wie sie mir haften geblieben ist im Gedächtnis.

Das Denkmal im Gaggenauer Feld, unweit der Murgtalstraße, hat der Kurfürst Karl Friedrich — der nachmalige erste Großherzog — dem auf dem Amalienberg verstorbenen Anton Rindenschwender, der sich, neben allgemeiner Förderung der Landwirtschaft, auch der Einführung der damals wenig ver-

breiteten Kartoffel in die Murgtalgemeinden angenommen haben soll, erstellen lassen. Es stehen darauf, in Stein gehauen, die Worte: „Dem Stifter des Amalienbergs, Beförderer des Landbaues, Gewerbesleißes und Handels seiner Gegend, dankt Kurfürst Carl Friedrich 1803.“

Mancher, der talauf oder talab geht, buchstabiert die Schriftzeichen auf dem wohl fast zehn Meter hohen Steinkloß heraus und weiß, wenn er die Inschrift beifammen hat, gerade soviel wie vorher.

Das Geschlecht der Rindenschwender stammt nicht aus dem Murgtal. Der Vater des hier Berewigten — Johann Rindenschwender — ist, um das Jahr 1718 herum, als armer Holzfnecht aus dem fernen Tirolerland in das Murgtal zugewandert. —

Tirol hat viel rauhes Alpenland und allezeit sind von dort Menschen in die weite Welt gezogen, weil sie die Heimat nicht einmal kärglich ernähren konnte. Tiroler Maurer und Gipsler sind schon seit viel hundert Jahren in den Städten der nord- und westwärts gelegenen Länder gesuchte Arbeiter gewesen. Auch als Holzhauer gingen die Alpenbewohner der gegen Süden hin gelegenen Gebirgstäler jenseits des Brennerpasses vielfach in die Fremde.

In Sterzing, Mittenwald, Plerfch, Goffensaß und Mauls, wo der wilde Eisackfluß vom Hochgebirgstal in wilden Sprüngen dem Mittagsland zustürmt, ist das Geschlecht der Rindenschwender von jeher heimisch gewesen, und von dorther soll der Gaggenauer Anstebler gekommen sein. Er hatte in seiner Bergheimat, bei einer Wallfahrt nach der herrlichen Bischofsstadt Brixen, von weitgereisten Klosterbrüdern erzählen hören: vom Schwarzwald, von den Riesentannen, die dort im dunklen Forst stehen, von dem breiten Strom der in mächtigen Flößen die gefällten Stämme auf feinen grünen Wellen der holländischen Niederung zutrage, wo diese zur Eindämmung der Meeresflüfte Verwendung fänden und da packte ihn das Reisefieber. Zuviel waren es doch in seines Vaters Haus, zuviel Mäuler und zuwenig zum essen — noch vier Brüder und drei Schwestern — da konnte man ihn entbehren. Zu Fuß hat er sich auf den Weg gemacht und fast zwei volle Jahre hat er gebraucht bis ans Ziel. Ja — der Weg zu Fuß ist weit von den südlichen Tiroler Alpen bis zum nördlichen Schwarzwald. Er fand sich zurecht ohne Landkarte — es war ja überall „Deutsch“. Natürlich mußte der Mann seinen Lebensunterhalt durch zeitweilige längere Arbeit verdienen.

Die Schwarzwaldberge mit ihren Riesentannen gefielen ihm gar wohl, aber er wollte dem Rheinstrom nahe sein und darum trieb ihn sein Wandergeist so weit vor ins Land. Der fleißige, ehrbare, fromme Johann Rindenschwender erregte nicht das Mißfallen

der Gaggenauer Bürger, die sonst jeden Hergelaufenen mit kritischen Augen betrachteten. Sie erlaubten ihm, da seine Schriften in Ordnung waren, sich bei ihnen niederzulassen, und er fand als tüchtiger Holzhauer bald lohnende Arbeit. Auch währte es nicht lange, bis der schlank gewachsene fröhliche Tirolermann, der den Gaggenauer Burschen und Mädels so anmutige Lieder aus seinem fernen Lande vorsang, die Braut heimführte, eine aus dem Geschlechte der Fütterer — Elisabeth mit Namen — das heute noch zahlreich im vorderen Murgtal vertreten ist.

Die Familie der Rindenschwender war in Gaggenau gegründet und bald kam auch der Anton zur Welt. Ihm folgten noch zwei Mädchen und ein Bube, so daß die Murgtälere Rindenschwender-Familie im ganzen aus sechs Köpfen bestand.

Als der Anton als kleines Büblein in der Wiege lag, die der Vater in schneereichen Wintertagen, an denen er nicht in den Wald konnte, selber gezimmert und großblumig angemalt hatte, kam eines Tages ein altes häßliches Zigeunerweib zu der Rindenschwenderin ins Haus. Als die alte Bettel des lustig gröhenden, zappelnden Kindes anständig wurde, machte sie mit ihren dünnen Fingern allerhand Spargamente über der Wiege, so daß die ängstliche abergläubische Mutter in den Tod erschraf. Sie fürchtete, die Alte habe ihr den herzigen Buben verhext und scheuchte diese zurück aus der Stube in den Hausflur, wo sie ihr ein namhaft Stück Geld in die Hand drückte, damit die Landstreicherin ihrem Hanje nicht zum Unsegen werde.

„Altes, armes Zigeunermutter dankt gutes Frau. Armes, altes Zigeunermutter kann wahr sagen, daß Büblein deinißes einmal großes angesehenes Manns wird werden“, dabei machte die Schwindlerin mit ihren gelenkigen Fingern immer noch allerhand Zeichen in der Luft.

Der Rindenschwenderin fiel ein Stein vom Herzen, als sie die Haustüre hinter der abziehenden Bettlerin verschließen konnte. Sie eilte in die Stube zu dem Buben, zu sehen, ob dem das braune glutängige Weib nicht mit dem „bösen Blick“ ein Leid angetan habe. Der kleine Anton gröhkte lustig drauf los. Er hatte den großen Zehen vom linken Füßlein in den breiten Mund gesteckt und zappelte mit dem rechten Bein in der Luft, das war für die junge Mutter gar lustig anzusehen, und wie sie sich so über ihren Liebling beugte, mußte sie wieder an den Spruch der Zigeunerin denken. Konnte der Antonile nicht doch ein großer berühmter Mann werden? — Dem Vater wollte sie nichts sagen — nein, der würde schelten, daß sie das schöne Geldstück hergeben hatte, aus dem sie hätte Milch und Brot für die Haushaltung kaufen sollen. Der Bruder,

der eine schwunghafte Schmiede im Dorfe betrieb, würde ihr gewiß wieder soviel Geld geben, der war ja so freigebig gegen sie und er konnte es ja auch machen. Dann kam sie nicht in Schulden und brauchte dem Mann den dummen Streich nicht zu beichten, und er brauchte ja auch noch nicht zu wissen, daß der kleine Anton ein berühmter Mann werde. —

Der Vater Johann, der spät am Abend von seiner schweren Waldarbeit heimkehrte, war noch nicht recht über der Schwelle, so teilte die Lisbeth ihm den Spruch der Wahrsagerin, der ihr keine Ruhe und keine Rast ließ, mit. Freilich, das mit dem Geldstück verschwieg sie — der Bruder Schmied hatte es ihr ja erzeigt, als sie ihm ihre Not klagte, er hatte sie aber dabei in seiner derben Art ein „einfältiges Tier“ gescholten. Der Johann brummte, zum erstenmal seit ihm ein Sohn geboren worden, über die Einfältigkeit der Weibseute. Er zog seine schweren Waldstiefel aus, suchte die Pantoffeln hervor und sein Weib ging schmolle nach der Küche, die Abendsuppe anzurichten. Und wenn der Vater es auch nicht haben wollte — der Anton mußte doch ein großer Mann werden, das war ihre felsenfeste Hoffnung, da konnte keine Maus einen Faden davon abbeißen.

* * *

In dem kleinen Anton steckte wirklich ein guter fester Kern. Er war kaum recht aus den Windeln heraus, so regte sich bei ihm schon die Lust zum Schaffen. Seinem Vater trug er bald das warme Mittagessen in den Wald nach, und er verfehlte nie den Weg, mochte es auch noch so weit gehen. Dann hantierte er den Nachmittag über bei den Waldarbeitern, was er nur konnte, und kehrte oft erst bei sinkender Nacht mit den Männern ins Dorf zurück. Das sei ein Hundeleben für das Büblein, schalt der Schwager Schmied, aber der Vater Johann lachte nur darüber, ihn freute der Arbeitsmut seines Sprößlings. So war er einst als kleiner Kerl seinem armen Vater zur Hand gegangen in der fernem Alpenheimat, die er nicht vergessen konnte. — Seit er festgewurzelt war im fremden Lande, plagte ihn das Heimweh und keinem Menschen durfte er klagen — kein Mensch hätte ihn ja verstehen können. So schluckte er alles in sich hinein und war darob ein stiller, mühseliger Mann.

Ja — ein rechter Arbeitsmann sollte der kleine Anton werden — alle seine Kinder wollte der Johann Rindenschwender zur Arbeit erziehen. Er mußte seiner Frau oft zürnen, die sich zäh an den Drakelspruch der Zigeunerin klammerte, der ihrem ältesten Buben eine große Zukunft voraussagte.

Der Vater Rindenschwender konnte weder lesen noch schreiben, wo sollte er es auch gelernt haben; aber seinen Kindern wollte er die Bildung nach Möglichkeit angeheihen lassen. Freilich, um die Schule auf dem Dorfe war es in jener Zeit noch ganz windig bestellt. Einer der Bauern, der zum Wunder der andern lesen, schreiben und rechnen gelernt hatte, nahm im Winter — auf Geheiß der Gemeinde — die Kinder zusammen, lehrte sie Gebete hersagen und prügelte ihnen das Einmaleins und das a b c ein. Diesen Bauer nannte man den Schulmeister. In die damals so gestaltete Gaggenuer Dorfschule kam auch der kleine Anton, der so lebhaft war, daß er fast nicht auf dem Bänklein sitzen bleiben konnte. Als ihm der Schulmeister wegen seiner Unruhe ein paarmal das Füdelein tüchtig verjohlte, fand er keinen Geschmack mehr an der Bildung, und da ihn niemand zwang zu kommen, blieb er einfach weg und ging mit dem Vater in den Wald.

Der Bube war bald soweit, daß er sein Brot selber verdienen konnte, und da mußte er austrücken zu fremden Leuten. Als Knechtlein kam er zu einem Holzfuhmann, der ihn gut brauchen konnte. Da sah er bei den Meisterskindern, die im Lesen und Schreiben und Rechnen unterwiesen waren, was es für eine schöne Sache sei um diese Wissenschaften, und es fing ihn gewaltig an zu reuen, daß er der Schule so dummerweise ferngeblieben war. Der Meister hatte ein Töchterlein, das konnte schreiben wie gestochen, das konnte Zahlen zusammenstellen und auseinanderrechnen wie eine Hexe, und wenn es mit seiner wohlklingenden Stimme aus einem Andachtsbuch vorlas, so konnte das junge Knechtlein ganz in Verzückung kommen.

Die Luise wurde des Antons Lehrmeisterin. Er brachte ihr schöne Blume aus dem Walde heim, er bengelte für sie das schönste Obst herunter von den Bäumen, die am Wege standen — er wäre für sie durchs Feuer gegangen. — Sie unterwies ihn in ihren Wissenschaften, und weiß Gott, es dauerte kein ganzes Jahr, so kannte der Anton alle Geheimnisse der Schrift- und Zahlensprache. — Er war bald weiter als seine jugendliche Lehrerin, denn er faßte spielend leicht auf und besonders das Lesen fesselte ihn so sehr, daß er Bücher aufzutreiben suchte, wo und wie es möglich war.

Sein Meister, der Klumpen-Michel in Ottenau — sah nicht gar gut zu dieser Gelehrsamkeit seines Knechtes. Besonders wollte ihn der Verkehr des achtzehnjährigen Burschen mit seiner Luise — mit der er höher hinaus wollte — nicht gefallen. Was Wunder, daß er dazu kam, dem Anton aufzufagen. So kehrte der wieder ins Elternhaus zurück und ging mit seinem Vater der Waldarbeit nach.

Der gestrenge Michel hat aber nicht verwehren können, daß die zwei schriftkundigen jungen Menschen sich Brieflein zusteckten, und daß sie sich manchmal trafen im Erlengebüsch an der Murg, wo sonst niemand zugegen war als die Bögelein, die in den Zweigen saßen.

Der Vater Johann Rindenschwender fing an zu kränkeln. Er hatte sich bei der strengen Arbeit in Hitze und Kälte manchen Presten geholt, und das ewige Heimweh nach den sonnenglänzenden Firnen seiner Tirolerberge hatte ihn kleinmütig gemacht. Er war noch nicht ganz sechzig Jahre alt, als er sich im Januar 1745 zum Sterben niederlegte. Sein letzter Wunsch war, daß der Sohn denen in der Heimat mündlichen Bericht geben möge von seinem Hinscheiden.

Diesen Wunsch des Vaters hat der Anton nicht erfüllen können. Hätte er die Familie, deren Haupt er jetzt war, im Stiche lassen sollen, um die Wanderung nach der Bergheimat des Verstorbenen anzutreten? Ihn mahnten ernste Pflichten — er mußte jetzt der Ernährer der Mutter und der nachgeborenen Geschwister sein — er mußte dem Erwerb nachgehen — aber er wollte nicht in die Fußstapfen des Vaters treten und jahrein, jahraus die Art schwingen im Walde. Einige Stunden weiter oben im Tal, in der Gemeinde Weisenbach, fand er einen Dienst in einer Holzhandlung. — Der Herr Böhlinger, der Murgtälner Langholz auf dem Rhein nach Holland verfrachtete, fand Gefallen an dem strebsamen jungen Manne. Da lernte der Anton Handel und Wandel kennen — da kam ihm seine Schreib- und Rechenkunst zu gute, und er faßte den Plan, daß er einmal keine andere als Frau heimführen wolle als die Luise, die ihn in diese Geheimnisse eingeweiht hatte. Wenn er einen freien Sonntag hatte, wanderte er in der ersten Morgenfrühe von Weisenbach talabwärts nach Gaggenau zur Mutter. In Ottenau hörte er im Vorbeigehen in der am Wege gelegenen Pfarrkirche die Frühmesse — nicht allein aus Frömmigkeit, sondern auch weil er dort die Luise erspähen konnte, die im Chöre mitsang, und immer einige ermutigende Blicke für ihn hatte.

Der Meisterknecht der Firma Böhlinger durfte gelegentlich auf eigene Rechnung Stämme kaufen und wieder verkaufen, das war für den jungen Rindenschwender ein gefundenes Fressen. Er wußte so geschickt zu hantieren, daß er bald einen schönen Satz hatte, und als er einmal mit einem großen Holztransport auf dem Rhein nach Holland fahren durfte, da fiel ihm das Glück nur so in die offenen Hände. Der Holländische Holzhändler in Amsterdam, dem er den Transport abzuliefern hatte, bestellte ihn zu seinem Geschäftsführer im Murgtal mit einem festen

Jahresgehalt von fünfhundert Gulden. — Das war in jener Zeit ein namhaft Stück Geld. Am meisten freute sich die Mutter Lisbeth, die nun den Stern ihres Sohnes aufgehen sah.

Anton Rindenschwender konnte daran denken, einen eigenen Hausstand zu gründen. Er erwarb in Gaggenau Grundstücke und baute sich ein festes Steinhauß, wie es sonst nur vermögende Leute konnten. Aber die Sache mit der Luise war den Bach hinabgegangen. Die hatte sich von einem anderen betören lassen und hatte geschwind heiraten müssen, daß sie nicht ganz in die Schande kam.

Nun mußte der Anton, nachdem seine erste Liebe gescheitert war, eben sonstwo ein Weib suchen. Die Mutter Lisbeth hätte gar zu gern für ihn die Braut geworben. Sie hat gemeint, er könne überall anklopfen — die Reichste und Schönste sei für ihn gerade gut genug. — Er wollte sich nichts einreden lassen. Der rechte Mann müsse sein Weib selber finden — behauptete er fest, und die geschwähigste Mutter mußte ihren schönen Reden Einhalt tun.

Der junge Geschäftsführer der Firma van Derwen in Amsterdam kam bei seinen Geschäftsgängen fast in allen Murgtalgemeinden herum, und die Mädchen waren schon damals, gerade so wie heute, gern bei der Hand, einen schmunzenden Jüngling in ihre Netze zu ziehen. Der Anton war stämmig gewachsen, sein massiger Kopf saß auf einem etwas kurz geratenen Hals, die tiefschwarzen Stoppelhaare und die flackernden Augen hatte er vom Vater, während die Lebhaftigkeit und die Beweglichkeit das Erbe der Mutter waren. Er trug, seit er zu solch unvermutetem Ansehen gelangt war, städtische Kleidung, zu der ihm der Hofschneider in Rastatt gerne das Maß nahm. Kein Wunder, daß die Mädchen nach dem jungen Rindenschwender Ausschau hielten und daß manche gerne in sein neues Haus als Gattin eingezogen wäre. Er war nicht spröde in Liebesachen, aber seit ihm die Luise verloren gegangen war, wollte sich lange keine tiefere Neigung in seinem Herzen festsetzen.

Oberweiler am Eichelberg liegt nicht weit von Gaggenau, dort war Kirchweih Tanz, und von ungefahr führten Geschäfte den Anton dorthin. Im Adler wollte er einen Schoppen nehmen und dort sollte das junge Volk im fliegenden Reigen. Unter den Tänzerinnen war ein Mägdlein schlank und ebenmäßig mit gar feurig funkelnden Augen im wettergebräunten Gesichtlein. Die schweren dunklen Böpfe hingen ihm fast bis ins Knie, es mußte sie zum Tanzen über die Achseln hereinnehmen, daß sie nicht allzu sehr flatterten im Winde. — Dieses Mädchen machte den jungen Holzhändler zum Tanzen an. — Er bat um einen Walzer, dann um noch einen und noch einen — und er wäre geblieben bis zum Frühmorgen,

wenn ihm die Oberweierer Burschen nicht bedenklich hätten, daß er zeitig die Platt pugen müsse, wenn er nicht den Buckel voll Schläg haben wolle. Die Oberweierer wußten Ordnung zu halten auf ihrem Tanzboden — es sollte ihnen nicht so ein Hereingeschneider eines ihrer schönsten Mädchen streitig machen und vorab mit ^{ihnen} Gagnauern lebten sie nicht im besten Einvernehmen. ^{war die}

Der junge Kindenschwender ^{richtig} zu bezeichnen in allem, was er tat, als daß er sich der röhren Gewalt entgegengestellt hätte. Aber in jener Nacht faßte er den Entschluß, um die liebliche Franziska Wolf — so hieß das Mädchen — zu werben. Dem Entschluß folgte rasch die Tat. So führte der Anton die Braut heim. Seine Mutter war aber darüber unwillig, daß die Söhnerin auch gar kein Vermögen in die Ehe brachte.

Eine gute, fleißige, treue Gefährtin wurde die Franziska ihrem Eheherrn. Sie war eine sparsame Haushälterin, wenn er draußen im Lande seinen Geschäften nachging. Daß die Franziska alle Jahr ein Kleines haben mußte, das wollte der „Schwieger“ auch gar nicht gefallen — die kamen, wie der Beck auf dem Laden, da mochte die alte Lisbeth schelten oder nicht. —

Der Holzhandel des Anton Kindenschwender wurde von Jahr zu Jahr ausgedehnter — Geld regnete es herein von allen Seiten. Seine Mitbürger wählten ihn zu ihrem Schultheißen — ihn, den Sohn eines Hergelaufenen. Er hatte einen solch regen Geist für gemeinnützige Ziele und gemeinnützige Arbeit, daß ihm dieses Amt nur willkommen sein konnte. — Die Murg, die in gewöhnlichen Tagen ein zahmes, stilles Wässerlein ist, war schon in alter Zeit und ist heute noch zu Zeiten der Schneeschmelze und anhaltender Regenfälle ein wilder, reißender Strom, der gerne über die Ufer hinaustritt und Wiesen und Felder und Straßen, ja ganze Ortschaften unter Wasser setzt und so mannigfachen Schaden anrichtet. Die Ufer einzudämmen und dem Flußgebiet urbares Land abzugewinnen, hat der Gaggenauer Schultheiß bald nach Übernahme seines Amtes in die Wege geleitet. Er hat für Straßenverbesserung gesorgt. Er hat seine Mitbürger zum Fortschritt in ihrer Landwirtschaft angeleitet. Er hat selbst musterhafte Anlagen im Feld- und Wiesenbau durchgeführt. Er hat neue ergiebige Kulturpflanzen ins Tal gebracht. So ist sein rastloses Wirken seiner Gemeinde und dem Murgtal zum Segen ausgefallen.

Die Mutter Lisbeth durfte noch erleben, daß ihr Sohn von Obrigkeitwegen zum Oberschultheißen ernannt wurde, eine Ehre, die in jenen Zeiten nur den Allerbesten im Lande zuteil wurde. Dann schloß die übergläckliche Mutter in hohem Alter die Augen

für immer. Aber auch auf eine Jüngere lauerte der Tod im Hause des Oberschultheißen. Zwölf Kinder hatte ihm sein treues Weib geschenkt. Wie das Rohr am Bach wuchsen die Buben und Mädlein daher. Aber sie hatten der Mutter Mark verzehrt und kaum ein Jahr nach der Schwieger trugen sie auch die junge Frau hinaus an den stillen Ort, über den Leid und Freude hastig und lautlos hinwegschreiten.

Der Oberschultheiß von Gaggenau holte sich die zweite Frau. Die wählte er aus dem Stand der Herrenleute. Sie war die Tochter des Forstmeisters Lump in Ettlingen. Sabine hieß sie und war noch blutig, viel zu jung für einen solchen kunterbunten Haushalt.

Die zweite Frau des Oberschultheißen besaß viel Geistes- und Herzensbildung, und das half ihr über manche Begegnisse in dem kinderreichen Hause hinweg. Sie war den Buben und Mädlein eine gute Mutter und auch ihr blühte der Kinderseggen wie ihrer Vorgängerin. Es ist gerade kein Schleichaffen, zwölf Kinder zu erheiraten und dazu noch alle Jahr ein diesjähriges dazu zu bekommen. Doch die Sabine stand dem umfangreichen Hauswesen ihres Eheherrn gut vor. Sie erfreute sich an den Erfolgen des nimmermüden Mannes, der nicht nur seine eigene Wohlhabenheit fortwährend steigerte, sondern auch das Gut und die Wohlfahrt der Gemeinde zu mehren wußte, daß sein Ansehen wachsen mußte nah und fern.

Im Jahre 1768 erhandelte Anton Kindenschwender die dem Bürger und Schiffer Dürr in Hörden gehörigen Schifferrechte um den Preis von 14 000 Gulden, die er dem verwunderten Hörden Bürger bar auf den Tisch zählte. Damit trat er in die alte Genossenschaft ein, die den Holzhandel, den Sägmühlenbetrieb und die Flößerei auf der Murg vollständig beherrschte. Der Murgschiffererschaft hatte fünfzehn Jahre vorher der Markgraf Georg von Baden das alleinige Recht verliehen: „Sägmühlen an der Murg zu erbauen, Schnittwaren auf derselben zu verflößen und das in den Gemeinden- und Körperschaftswaldungen sich ergebende Sägeholz zu erwerben“. Diese Betriebsgenossenschaft, die einen großen gemeinsamen Waldbesitz im oberen Murgtal erworben hatte, besteht heute noch, aber die Sonderrechte an das Wasser des Murgflusses und die Vorrechte am Holzerwerb in den Murgtalwaldungen sind längst verschwunden. Jetzt ist freie Bürsch auf die Wasserkräfte der Murg und auch bei den Holzverkäufen in allen Wäldern; aber als reiche Leute gelten die Murgschiffer immer noch, und man darf sich nicht wundern, daß der nach Ansehen und Reichtum strebende Gaggenauer Oberschultheiß sich bemühte, in diese Genossenschaft als Teilnehmer hineinzukommen.

Der rege Geschäftsgeist Anton Rindenschwenders fand nicht Genüge am Holzhandel und der Sägmühlenindustrie. Er wollte seiner Gemeinde neue Arbeitsgelegenheit schaffen — so kam er auf die Glasmacherei. Er erwarb von der Gemeinde an der Murg gelegenes Feld und erbaute darauf einen großen Glasofen und eine ganze Anzahl Wohnungen für die Arbeitsleute. Auch dieses Unternehmen, das in seinen vielen Baulichkeiten mehr wie hundert Menschen Unterkunft und lohnende Arbeit brachte, glückte. Es wurde Hohlglas hergestellt vom kleinsten Medizinfläschchen bis zur größten Korbsflasche.

Am Landbau fand Rindenschwender das größte Gefallen. Es regte sich in ihm noch im vorgerückten Alter das Bestreben, den Murgtalbewohnern zu zeigen, wie man geringen Boden urbar machen und in gutes Kulturland umwandeln könne. Er erwarb den gegen das linke Murgufer steil abfallenden Felsberg „Hilsfert“ mit dem dahinter gelegenen geringwertigen Waldland und gründete ein Hofgut, dem er später den Namen „Amalienberg“ gab. Das war ein schweres Werk, und die Murgtärer mögen schon damals gesagt haben, dazu gehöre ein großer Geldbeutel, der sich anderswo als in der Landwirtschaft gefüllt habe. Das Hofgut Amalienberg ist aber bestehen geblieben über alle anderen Werke Rindenschwenders hinaus.

Die Ehefrau Sabine, die aus den Mühesalen der Kinderzucht nicht heraus kam — sie hat dem Anton das zweite Duzend Buben und Maidlein geschenkt — hat den Umzug auf den herrlich gelegenen Berghof nicht erlebt.

Es kam dann nochmals eine Frau ins Haus, die der Oberschultheiß in seiner eigenen Gemeinde aus dem Geschlechte der Fütterer — aus dem seine Mutter stammte — wählte. Die Anna hatte ihm auch noch sechs Kinder geboren, daß die Zahl dreißig voll war — das war eine gerade Rechnung.

* * *

Als die Gutsgebäude hoch über der Murg errichtet waren, hat der Oberschultheiß mit seiner Familie Wohnung bezogen auf der lustigen Höhe. Er hat sich ganz der Anlage des umfangreichen Besitzes hingegeben. Das konnte er wohl tun, da seine erwachsenen Söhne zur Über-

wachung der sonstigen umfangreichen Geschäftsunternehmungen befähigt waren.

Als hembärmlicher Ackermann schritt der Anton hinter dem Pflug — er freute sich wenn das scharfe Eisen den schweren Boden teilte — er streute selbst das Saat Korn in den frischen Grund — er schwitzte mit seinen Braunen, die willig seinem Zügel folgten, um die Wette, und wenn die Nacht auf den Berghof nieder sank, legte er sich todmüde ins weiche Pfühl, um die Nacht durchzuschlafen wie ein Sack. Das war für ihn die Erholung von angestrengter Geistes-tätigkeit, die seine umfangreichen Unternehmungen und seine Arbeiten für das Gemeinwohl forderten.

Mehr als hunderttausend Gulden verschlang der Amalienberg, bis er Gnade vor den Augen seines Besitzers fand, aber dann war das Werk so vollendet,



Rindenschwender'sche Glasstätte.



Amalienberg bei Gaggenau.

daß ich
werde
Murg
und G
die f
gärten
gaben
dern f
gründ
Au
ein g
öffnet
Einfel
raftlo
hinaus
Rinde
gefom
geblie
und I
hohen
das G
Alter
nach k
haben
Friedf

Nu
den h
Geschl
von d
Üb
Mann
ausgef
schon
Güter.
Geschä
in die
Ant
lassen,
Bald
die sch
herr
Carl
blieben
Erteil
diesen
Mann
Es kam
dem S
auf gü
Es
Einigu

daß ihm weit und breit kein zweites an die Seite gestellt werden konnte. Dem steilen Porphyrfelsen gegen die Murg hin waren durch umfangreiche Sprengungen und Erdausschüttungen Rebgrärten abgerungen worden, die süße Trauben und lieblichen Wein lieferten. Obstgärten, mit dem Besten bestellt, was die Zeit bot, umgaben die Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Auf den Feldern sproßte Korn in üppiger Fülle und saftige Wiesen gründe brachten Futter für den reichlichen Viehstand.

Auf den Berghof kam viel Besuch, denn das war ein gastlich Haus, das Arm und Reich seine Pforten öffnete. Selbst Prinzen und Prinzessinnen hielten Einkehr bei dem seltenen Manne, der durch seine rastlose Tätigkeit und die riesigen Erfolge weit hinausragte über alle Menschen weitem. Anton Rindenschwender kannte nicht den Stolz der Emporgekommenen. Er war der einfache Mann des Volkes geblieben, der immer seinen Nebenmenschen mit Rat und Tat zur Seite stand. Nie — selbst nicht im hohen Alter — verließ ihn die Schaffensfreude und das Selbstvertrauen. Er starb im Jahre 1803 im Alter von 81 Jahren und hinterließ ein Vermögen, das nach heutigem Geld wohl eine halbe Million betragen haben mag. Seine Grabstätte liegt in Rotensfels auf dem Friedhof, der damals die dortige Pfarrkirche umgab.

* * *

Nun sollte man glauben, die Rindenschwender würden heute in Gaggenau ein weitverbreitetes starkes Geschlecht sein. Aber sie sind längst verschwunden von der Bildfläche, hinweggemäht von der Zeit.

Aber den Tod hinaus hat der Segen des großen Mannes nicht gereicht. — kaum hatte er das Leben ausgehaucht, so begann unter den Nachkommen auch schon der Streit um das Erbe, — um die irdischen Güter. Das Teilen ist von jeher ein schwieriges Geschäft gewesen, bei dem die besten Menschen sich in die Haare geraten können.

Anton Rindenschwender hatte ein Testament hinterlassen, das nicht den Beifall aller seiner Erben fand. Bald kam es in der Familie zu ernstern Zwistigkeiten, die schwer zu schlichten waren. Selbst der Landesherz mußte zum Frieden mahnen. Der Kurfürst Carl Friedrich hat in einem Handschreiben die Hinterbliebenen Rindenschwenders gemahnt, „durch friedliche Erbteilung des Seligen Ase zu ehren“ und hat diesen mitgeteilt, daß er zu Ehren des verdientvollen Mannes in Gaggenau ein Denkmal errichten lasse. Es kam dann auch ein Übereinkommen zuwege und dem Kurfürsten konnte mitgeteilt werden, daß alles auf gütlichem Wege erledigt worden sei.

Es wurde auf dem Amalienberg zu einem großen Einigungs- und Friedensfest gerüstet, zu dem zahl-

reiche Gäste von nah und fern geladen wurden. Da gings hoch her, Böllerschüsse donnerten während des üppigen Festmahles zu Tal, und in schwungvollen Reden wurde die glückverheißende Zukunft der Rindenschwender gefeiert, selbst Spiel und Tanz fehlte nicht bei dieser bis tief in die Nacht hinein dauernden Veranstaltung.

Hundertweise umstanden die Bewohner der umliegenden Orte das Festhaus. Es fiel zwar wenig für sie ab, aber sie wollten sehen und hören, dabei unterhielten sie sich — nach eigener Art — in ihren Reihen. Ja, die Neugierde war damals schon — wie heute — die schwache Seite des Menschengeschlechts.

„Wirbs au en Wert ho?“ meinte gut murgtälerisch der Kohlbeder-Seppel zum Fütterer-Franz, als beide nachts gegen die zwölfte Stunde — wenig erbaut von dem Gesehenen — den Berg hinab trotteten. Der Fütterer-Franz gab keine Antwort auf die Frage — er behielt seine Meinung für sich.

Und das Einigungsfest hatte wirklich keinen Wert. Die verheißene glückliche Zukunft der Rindenschwender kam nicht. Nach kurzer Zeit bekämpften sich die Familienglieder mehr als zuvor, bis schließlich alles in die Brüche ging.

Heute ist das Geschlecht des unter großer Mühsal eingewanderten Tiroler Holzhauer, das in seinem Sohne zu den höchsten Erfolgen und Ehren aufstieg, längst ausgestorben im badischen Lande.

Kommen und gehen ist ja das allgemeine Los auf dieser vergänglichen Welt — aber Unfriede verzehrt.

* * *

So — ungefähr — hat der lange Schmalz — Gott hab ihn selig — die Historie vom Anton Rindenschwender erzählt, und er hat sich wohl im ganzen genommen an die wahren Vorkommnisse gehalten, denn er war keiner von denen, die einem ein x für ein u vormachen wollen.

„Jetzt muß ich aber notwendig heim, sonst schimpft meine Alte. Kirchenwirt, wieviel hab ich?“ sagte einer der Zuhörer, als der Erzähler geendet hatte.

„Fünf Viertel Neuen, das darf ich meiner Franziska nicht sagen, sonst kratzt sie mir die Augen aus. Aber es war halt eben doch ein schöner, lehrreicher Abend, heut abend, wenn das nur die Weiber auch einsehen wollten“, setzte er hinzu, als ihm der Kirchenwirt die Beche gemacht hatte.

Und die Moral von der Geschichte? — Wäre der Tiroler Holzknecht Johann Rindenschwender nicht ausgewandert aus seiner armen Bergheimat, so wäre

in Gaggenau sein Bublein Anton nicht zur Welt gekommen. — Die Gaggenauer hätten dann auch nie einen so berühmten Oberschultheißen gehabt. — Das Hofgut Amalienberg, aus dem zwar keiner seiner nachmaligen Besitzer große Schätze gehoben hat, wäre nicht entstanden. — Die Glashütte wäre nicht errichtet worden und diese war doch die erste industrielle Gründung in der Gemeinde, von der man wohl sagen kann, daß sie den Boden für die nachgekommenen Unternehmungen geebnet hat. Die Glasfabrikation ist vor wenigen Jahren eingestellt worden, aber die Gaggenauer Fahrräder und Kraftwagen kommen in der ganzen Welt herum.

Die Gemeinde muß ihrem einstigen großen Bürger, dem Begründer ihrer Industrie Dank wissen und es

kann nur nützlich sein, wenn sein Lebensbild in die Erinnerung gerufen wird.

Gaggenau war zu Anfang von Jakob Rindenschwenders erster Schaffenszeit ein ganz kleines Gemeinwesen mit kaum zwanzig Haushaltungen, aber als der große Organisator starb, zählte man schon siebenhundert Einwohner und jetzt wird das vierte Tausend bald erreicht sein. Städtisch angelegte Straßen führen zwischen schmucken Gebäuden, die Kreuz und die Quer, hinaus zu den Landhäusern, die rings um den Ort in großer Zahl aufgebaut wurden. Keine einzige Gemeinde des Murgtales hat einen solchen Aufschwung genommen, wie die einstige Wohn- und Wirkensstätte Jakob Rindenschwenders.

G'falte us em Landlebe.

Allemannische Mundart.

Mi Heimetdörfli isch nit groß. Obbe e halb hundert Hushaltinge wohnet dört in ebesoviel Hüser. 's sind luter Burskit — au d' Handwercher: de Wagner, de Schmied und de Zimmerma hend im Summer fast meh mit em Feldebau z'tue as mit der Profession.

Des liebli Dörfli, woni mini Jugendtag d'rinn verlebt ha, isch guet badisch — es lit aber ganz noch e der Schwiz und nit wit vom Rhi. Wemma an Rhi will, mueß ma z'erst i 'd Schweiz abe, denn uf Eglißau ie — dört füehret e schöni, alti, hölzerne Brugg über de tüf Strom. Aberenne isch Seglinge und witters goht d' Stroß uf Büli ue und uf Züri ie. Me cha zwar no uf e anderi Site use em Rhi zue. Obst uf go Schaffhuse füehret au e schöni Stroß. 's isch zwar e weng witer, aber me lauft denn grad an Rhifall here und wege selem Wasserspiel chömet jo viel Blut hundert Stund und no witer her.

Mi het scho vor viel, viel Johre de jugendlich Jast furttribe us em schöne Heimetdörfli — wit furt und 's Schicksal het mi festg'halte ame andere Ort. Aber i ha scho viel mol drüber nodenke müeße, obs nit besser g'si wär: ich wär dört 'bliche, woni gebore wore bi.

Woni gang und stand — im Wache und im Traume erschinet mer G'falte us der Heimet. „Us der Heimet chunt de Schii, 's mueß lieblich i der Heimet si“ fait de Hebel.

's würd mers jo niemerd zürne, wenni e paar Erinnerungge ufs Papier bring, wie si mer vielmol

isalled, wenn i z'rugg denk a mi Jugendzit und a 's Lebe im stille Heimetdörfli.

De Murergregori und sin G'sell.

Er isch scho lang, lang tot de Gregori. Aber i cha mer en no guet vorstelle. Er isch en große starke Ma g'si, mit eme dicke Chopf und eme glatt rasierte G'sicht. Er hät langi Arm g'ha. Wenn er g'lose isch, hat er d'Arm hin und her g'schwenkt und mit em Chopf hat er bi jedem Schritt gegem Bode g'nickt, wie wanner allemol „jo“ säge wet.

De Gregori isch en Murer obe use g'si. Wemma ihm nu e chlei Widerwort gä het, isch er gern obeuse cho und het eim chönne alli Schand säge wege nit und wieder nit. Mit sire Arbet het ers nit so genau. — Wenn au emol e Mur nit so ganz im Sentel und im Blei g'si isch — sel het em lei Chopfzerbreche g'macht.

Mir hend deheim emol en neue Süstal baue und do het de Gregori müeße s'Gülleloch usmure. Selmol het me wegeme Süstal der Oberigkeit no kein Plan vorlege müeße, me het uf sim Eigetum no e wengile me Recht g'ha as hitigestags. Churzum de Gregori het de Loch scho chönne im zitiige Fröhjohr usmure, uf d' G'nehmigung het me nit müeße warte, aber er het's grad uf de Heuet gricht, wo en just niemerd het welle.

Ich hanem fölle Handlange und ha au schier gar nit derzit g'ha. Fröh am Morge hani müeße ge

maihe und wenni hei cho bi, het i sölle d'Segese scharf mache und dernebed au no 's Beh suetere. Us em Loch unene het de Gregori g'rüest, „bring mer Pflaster!“ und im Stal inne het 's Beh bläret. Ich ha fest druflos dengelet, als öb i nüt g'hört het. Aber de Gregori — nit ful — isch us em Loch unene g'stuge; er isch ganz breit vor mi here g'stande und het g'schimpft wie en Rohrspaz. 's Pflastermache sei em wie Gift — het er g'sait, er wells mim Vater brichte, wa ich für en fule Chaib und für en Lausbueb sei. — Da het im Faß de Bode use g'schlage — ich bi au wild wore und woner nit het welle

uffhöre mit sim Schimpfe, het mi de Zorn tribe, daß ich zunem g'sait ha: „Gre-gori jekt chönnt er mer bald — — —!“ 's legt hani uf der Zunge b'halte, aber de Ma het g'merkt wa' Lands. Er het en ganz rote Chopf übercho, isch i's Loch abe g'tige und het de Chelle und d' Bleiwog und de Senkel in Chübel iegheit. Firobed het er g'macht am helle Vormittag. Stolz wie en Spanier isch er amer vorbei g'schritte mit em ganze Handwerksg'schirr. Er het mi nümme a'glueget.

„De hesh g'seh und nümme“, hani denkt. De Gregori isch aber nu i's Wirtshus. Er het de ganz Tag „Blaue“ g'macht. Am andere Morge isch er wiedercho und het witerg'muret am Gälleloch — ni het er aber nümme welle zum Handlange.

De Gregori het chaibegern „Dünne“ g'esse. „Dünne“ da isch soenart en Flammhuche wie en jedi recht Bärin, vor si 's Brot ischüßt, im heiße Ofen bacht. Me nimmt grad Brotteig derzue, tuet en uf em Schübel gleichmäßig uswalle. Obedrus tuet me, wa me grad het: Zdel (Rahm), oder Zibele, oder Zwegsfite, oder Opselfüchli — alles isch guet, und de möchti seh, wo so e frische, warmi Dünne nit gern ist. Aber en ganz b'sundere Liebhaber dervo isch de Gregori g'si und wenn er „Dünne“ g'ha het und e guet Schnäppli derzu, het me de raubauzig Ma chönne um de Finger umme wickle. Woner bim e Bur g'schaffet het und d' Frau het bache, se het de Gregori z'allererst Dünne übercho.

Emol het er bim Schneller z' Birewange enne 's Dach umschlage. Ame Zistig isch es g'si — d' Schnelleri het immer am Zistig bache. De Gregori het ganz obe ufem First en Chübel voll Pflaster g'ha — zum d' Hohlziegel imure. Er het de Rauch us em Bachose uffstige seh und i d' Nase het er e G'schmäkli übercho, wie vunere Zibele dünne. E Freud het er g'ha uf die Dünne, denn d' Schnelleri het chönne bache us em Fundament und e guet Chriesewasser het de Schneller au im Hus g'ha. Aber em Gregori isch 's Mul suber 'bliebe. 's het ihm niemer d' g'rüest: er söll abem Dach abecho, go d' Dünne versueche. Derno het er chaibe Wuet übercho. Er het de voll Pflasterchübel mit samt em Chelle über's Dach abeg'heit. Da het wüest grumplet — alles isch zum Hus us grenut — si hend g'meint, es sei e Erdbebe.

Wo aber de Schneller de Chübel g'feh het, het er uss Dach ue grüest: „Gregori, du alt Chalb, wa machst au für Dünneheite?“ Er isch chaibe wild wore, denn 's sind e Masse zemeg'schlagne Ziegel hinter em Chübel her 's Dach ab trolet.

De Gregori het wüerli de Chübel mit Fliz abeg'heit; — ehrlich und offe het er em Schneller zur Antwort geh: „Schint's 'i het die Frau bache und mir het si lei Dünne geh und dorum hani de Chübel obeabegworfe!“ —

„Du bist en rechte alte Torebuch! Mach nu, daß ab mim Dach abe chunst! Du hest Firobed.“ Im Schneller isch es Ernst g'si. Er het de Gregori furtg'jagd und er het en au nie me g'no zum Schaffe.

Zitewis het de Gregori en G'sell g'ha: de Ddem (Adam). Er isch en guete Murer g'si, aber fufe het er chönne, wie e Loch und was er uf und a triebe heb, isch d' Gurgle ab g'schwenkt wore. Am Sunntig isch er nie i's Bett g'lege, ohne daß er de größt Ruch g'ha het und am Mändig het en de Chazejammer ploget, daß er fast nit us de Auge use het luege chönne und Durst het er derno g'ha, daß er g'meint het, er müest de ganz Brunne usjuse.



De Gregori het wüerli de Chübel mit Fliz abeg'heit.

Zu e jedem, wo anim vorbei isch, wenn er de Mändigzustand g'ha het, het er g'sait, „o — schla mi au tot“, so isch ihm 's Lebe verleidet g'si ob sin eigene Leichtsin. Aber vom Mändig a isch er denn doch wieder gern uf der Welt g'si und wenn de Sunntig wieder a'gruckt isch, so het er grad wieder eso g'lumpet und g'johlet wie 's vorig Mol — bis sin z'nacht um zwölft us em Wirtshus usg'heit hend.

Emol hend de Gregori und de Ddem 's Jung- huser's Hus verbrüt — e groß Burehus. De Besewurf und s' Wipfle hendsi us em Fundament verstande und 's Holzwerk hendsi bluetrot a'gmolet, wie wenn de Junghuser e Mezgerei eröffne wet.

Zwüsche die Molerei ie isch au en Mändig cho und de Ddem isch a sellem Morge au gar nit fest usem Gräst obe g'stande. Uf eimol isch es dem Kerli ganz träumlich wore — er het sich nienemeh chönne hebe und isch uf d' Stroß abe g'heit wie en Sack. Alle Wiber us der Nachbarschaft sind zemmegrennt und hend g'lamentiert und g'hület überlut. „Er isch weger tot. Lueget au wiener us em Mul und us der Nase bluetet. De ganz Chopf isch scho rotvoll. Er duret ein doch no der arm Kerli“, het eini g'sait und die andere hend ere bisplichtet — 's het scho Trähne geh grad g'nueg. Derno sind au Mannevölicher cho. Der Ddem isch als no dog'lege i finer Bluetlache.

Eine het g'seit, es sei kein schad für de alt Lump, z'lest het en doch G'meind no müesse verhalte. Do hend aber die Wiber ubbegehrt: wie me au so roh si chönnu und uf eimol het der Ddem d'Nuge usg'schlage und het dem, wo so g'red g'ha het, en wilde Blick zuegeworfe.

„Gottlobedank er lebt, er isch nit tot!“ hend do die Fraue g'rüest.

's isch gar nit lang g'ange bis der Ddem vonemselber usg'stande isch. — Er isch im Brunne zue g'loffte und het d'Röhre über de bluetig Chopf abe laufe lo. D'Wiber sind alle hinndrei und sie hend denn au g'merkt, daß da viel Bluet roti Farb g'si isch — 's Farbhäfel het er im Abegheie usgleert und alles isch ihm über de Chopf abe g'loffte g'si.

De arm Tropf isch denn no recht usg'lachet wore, und wem en öbber g'froget het über sich erholt hei vo sin Absturz, het er a'g'fange flueche wie en Heid.

De alt Ritter.

De alt Ritter isch nit usem Dorf g'si — er isch igwanderet usera andere G'meind. Es het g'heisse, er heig dört wolle Burgermeister were, aber sini Mitbürger heiget en nit welle, und bodruff sei er wild wore und sei uf und furt. De Ritter isch en

g'schide Ma g'si, aber e weng eigesinnig. Er het wohl zum Burgemeister tauget. Er het öbbis vorg'stellt — groß und stark isch er g'si, und e guet Mul het er au g'he, aber en arme Tüfel isch er g'si, und sel isch ganz g'fehlt, wenn eine hoch obe use will — und het nüt.

De Ritter isch au i der neue Heimet en arme Tüfel bliche. Wenn eine i sele Zite druf agwisse g'si isch, als Tagelöhner bi de Bure de Unterhalt für Wib und Chind z'vediene, het er keini große Sprüng mache chönne. — D'Ritteri isch au e bravi slißigi Frau g'si. Sie het Geise g'halte und het au e Süli ufzoge, wenn 's Geld g'langet het zum eis chause. Annemerei het sie g'heisse — sie isch au zu de Bure zum Schaffe und kei Arbet isch ere z'wüscht g'si, wenn sie het chönne en Grosche verdiene.

Bravi Chinder hend 's Ritters g'ha. Zwei Buebe — de Ignaz und de Bascheli — und e Maidli d'Mine. — De Bascheli het fröh müesse sterbe. De Ignaz isch en Schnider wore und d'Mine e Raiheri. D'Mine isch e schö Maidli g'si — all Lüt hend sie gern g'ha. Sie het chönne singe wie e Vögeli und slißig isch sie g'si — ihre alte Eltere isch d'Mine e rechte Stütze g'si. Aber i de beste, jugendliche Jahre het da arm Maidli e heimtückischi Chrancket übercho und isch ere i kurzer Zit erlege. Di ganz Gmeind het truret um da jung, hoffnungsvoll Menschelebe, und alles het Verbarmes g'ha mit de arme Eltere. I cha 's Ritters Mine jetzt no seh: wie sie a de Sunntige z'obed uf usem Bänkli — nebe em Hus — g'esse isch und mit mine Schwistere ei Lied uns ander g'sunge het.

Ich ha immer e Freud g'ha, wenn mir de alt Ritter zum Schaffe g'ha hend. Me hat vo ihm chönne profitiere, denn er het alles mit Vorteil apakt. Er het nüt überhudlet, aber er het ganz glich furtg'schaffet und so hets immer e Stuck ge bis zum Firobod. I der Bügiwilde obe und im Eichwiski unne hemmer mitenand Chriesti grupst. De Ritter het i der gliche Zit grad zweimol soviel zämebrocht wie ich und wenni noch so slißig g'si bi. — Ich ha mi Leitere immer noch a sini heregstellt, derno het er mer verzehlt us de vergangen Zite: vo der Revolution Anno achtzehndertachtvierzig und niinevierzig und vo de Hungerjohr, wo uf de Volks- ufstand g'folgt sind, wo ihn und si Famili d'Not furchtbar druckt het. Anfangs der fufziger Johr sei fast nüt g'wachse uf em Feld. Di arme Lüt heiget kei Brot me chönne chause und d'Herböpfel heiget verjoffte usem Aker. Kei Obst, keine Trube — nüt sei me g'wachse.

De alt Ritter het mer au anderi G'schichte verzehlt, wo er g'lese g'ha het i de Büecher und Zit-

schrifte. Er het chaibe gern g'lese und im Winter, wen er keini Zaine z'mache g'ha het, isch er ganzi Tag ob de Büecher g'lesse. Romane und anderi G'schichte sindem 's Liebst g'si und die sind ihm im Chopf inne bliewe, wie wenn er sie miterlebt het. Wenn er e recht rührendi Liebesg'schicht verzehlt het, se sindem Trähne i d' Auge cho und über d' Bagge abe tröpflet und wenn de Ritter wege sonere G'schicht briegget hat, han ich müesse lache überlut, aber derno ischer wild wore und het g'fait: ich sei en hölzene Hund.

Im Winter hend mir de alt Ritter vielmol g'ha zum Holzmache — i der Wolförlete hinne und im Husemer Holz obe. Do hanem ich müesse 's

Mittageffe bringe. Recht faisse Speck ischem em liebste g'si und d' Muetter het immer derfür g'orget, daß er hat chönne z'friede si. Nüzwellenmache hat er mer g'lehrt, aber er isch g'si wie e Her bi dem G'schäft; bis ich drei zemmebunde brocht ha, het er scho zeh uf em Huse sibe g'ha und glatt sind si g'si wie ufeme Model use und mini hend usg'feh, wie wenn si sich noch alle Site strecke müesstet. Garbebinde het er grad so guet chönne, aber sel hanem bald abglueget g'ha. In churzer Zit binem i selem Fach nümme us em Weg gange. Churzum: ich ha viel g'lehrt vum alte Ritter — ich hanen gern g'ha und ich glaub, er hat mi au möge lide.

Ich hanen i sine letzte Johre no e parmol troffe, wenni uf B'suech i di alt Heimet cho bi. — Er isch recht alt wore und het schaffe chönne bis uf di legt Zit. Woni 's legtmol mit em gred ha, het er g'fait: „lueg Heimerich, s' goht mer am beste, wennis recht ruch ha, öbbis guets bini nie g'went g'si.“ —

De Ritter isch en brave, brave Ma g'si und wenn er au nit Burgermeister wore isch, so het er doch sin Platz usg'füllt uf dere buglete Welt.

De dick Rehms.

De dick Rehm isch inere Nachbergmeind deheim g'si — en wüeste Kerli miteme ufblöf'ne verhoffene G'sicht. Er hat zu dene g'hört wo lieber im Suntig-rood umenand laufet, als daß sie deheim bi Hus und Hof blibet und schaffet. Frili — de dick Rehm het z'legt nümme viel z'verweje g'ha deheim — de Wi und de Brenz hendem 's Höfli radikal ewegg'schwenmt g'ha, und derno isch er halt i der Welt umeg'lotteret und het G'schäfte g'macht, wie ers grad troffe het.

Er het de Bure Chnecht und Mägd vermittelt und wo e a nümme en hävotslustige Junggfell g'si isch, wo vonemselber kei Frau übercho het, do het er Not gwüßt und wenn e röschti Witfrau wieder het welle in Ehstand trete, do isch er au gern big'stande. Er het e meng Ehepaar zemmebrocht. Frili — wenn dene ihre Fliedch alli agange wäret, hät de dick Rehm — i eim Johr — 's Danderwetter müesse meh as usfigmol in Grundserzbode ieschla. — 's Hüratestifte isch halt e kei dankbar G'schäft, aber em dick Rehm het's — trotz dene viele Fluedch — guet zueg'schlage, er isch feiß wore derbi und die viele Schöppli, wo ufegluet händ, het er au guet chönne verträge — d'Wirt hend g'fait, sie wettene lieber en Ehübel voll ge



„Do hanem ich müesse 's Mittageffe bringe.“

— as g'nueg.

De Wiberrehm het niem au no g'fait: dem wüeste, dicke, fule Saak. Niemand het en gern g'ha. I dere Zit, wo er mir Sorge gemacht het, hanimi no wenig ums Hürote kümmeret, aber de usg'raucht Strolch het, woner hi cho isch, alli Buebe verfolgt, und sel het mi schwer g'fuzet. Mit em Stede het er ufzoge und isch uf ein los, wemme a nüt denkt hat und er hets derzubrocht, daß mir de Kerli g'sücht hend wie e Schwert.

Wemmer im schönste Frühlingssunneschi am Wiesehag unne Beieli g'suecht hend und de dicke Rehm isch obe bim Dörsli ie, simmer heig'gesprunge und hendis in hinterste Winkel versteckt. — Wie en Telegraph isches im Ort ummegange und i der chürzeste

Zit sind alli Buebe vo der Stroß verschwunde g'si. — 's hat natürli au frechi unteris g'ha und e mengsmol hets ufeme Versteck use grüest: „dicke Nehm! dicke Nehm! chom led!“ — Derno isch die alt Chue würlki böss wore und het de Missetäter welle sueche — aber er het nie eine verwütscht.

E mol hemmer fast Todsängste usgestande. De dick Nehm isch im Azug g'si. Mir hendem grad nit die höflichste Gladinge zuegrüest g'ha. „Led! led!“ het er guet verstande g'ha und derno ischeris no-grennt so g'schwind er mit sim dicke Ranze het chönne. Mir sind üser Schür zue und dur d'Brügleitere uf, uf de Heustall ue. Mer hend g'meint, er heig is nümme g'fe i d'Schür ie renne, aber mir hend leg g'meint. Er isch nu z'bald dog'si und er het au g'wüßt, daß



„Er het recht g'ha, daß er nit d'Leitere uf cho isch.“

mir ufem Heustall obehodet. Er hat recht g'ha, daß er nit d'Leitere uf cho isch, mer hend scho Heublume und Dreck parat g'ha — alles hettet mer ihm i's G'sicht und uf de Chopf gworfe. De Chaib isch e halbi Stund stoh bliebe vor der Schür und het ufis passet. Derno isch zum Glück de Vater cho. Mit em Vater hat de dick Buebenarr di gleichgültigste Sache g'red und denn isch er wieder furtrottlet sine G'schäfte no. Mir sind erlöst g'si.

E so sterli wie de dick Nehm sind eigentli ganz unnötig uf der Welt. Es sind schädliche Schmaroger, wo vo de andere Mensche ihrer Dummheit guet lebet. Es laufet halt gar viel Lumpe

umenand und vo jeher het d'Menschheit d'Lumpe au müesse verhalte, und da würd au no lang so blibe.

Von dem Nutzen eines Ehevertrags.

(Von einem Juristen.)

Viele Eheleute haben sich gewiß schon die Fragen gestellt: Wem gehört denn die Aussteuer einer Ehefrau? Wem gehören die Liegenschaften, welche die Eheleute in die Ehe eingebracht oder welche sie während der Ehe durch Kauf, Schenkung oder Erbschaft erworben haben? Wem gehören die erzielten Ersparnisse? Dem Mann, der Frau oder beiden gemeinschaftlich? Verliert auch die Frau ihr Vermögen, wenn der Mann in Konkurs kommt? Wie wird nach dem Ableben eines Ehegatten geteilt? Werden die Ersparnisse hälftig geteilt oder erhält sie der Mann allein?

Leider bekümmern sich manche Landleute gar nicht um diese wichtigen Dinge, und manche mußten deshalb schon bitteres Leid erfahren. Wenn die verliebten Brautleute meinen, für sie werde der Himmel auf die Erde kommen, so sollten doch wenigstens ihre Eltern sich daran erinnern, daß es oft im Leben recht ungeschickt hergeht.

Darum lies mit Aufmerksamkeit die folgenden Zeilen und denke in müßigen Stunden ein wenig darüber nach.

Am 1. Januar 1900 ist das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft getreten. Dasselbe gilt nicht nur für das Großherzogtum Baden, sondern für das ganze Deutsche Reich.

In diesem Gesetzbuch ist unter anderm eingehend bestimmt, wem das Vermögen gehört, welches sich im Besitz der Eheleute befindet, ferner, wie man ein Testament macht, endlich, an wen das Vermögen eines Verstorbenen fällt, wenn kein Testament vorhanden ist. Alle diese Gesetzesvorschriften sind sehr verwickelt. Wir wollen uns deshalb nur über das Allerwichtigste unterhalten.

Ein Ehevertrag kann vor und nach Eingehung der Ehe geschlossen werden. Wie aber verhält es sich, wenn die Eheleute keinen Ehevertrag schließen? Dann bestimmt das Bürgerliche Gesetzbuch ganz eingehend, wie es mit dem Vermögen der Eheleute gehalten werden soll, und alle die gesetzlichen Vorschriften darüber nennt man das **gesetzliche eheliche Güterrecht**. Darnach bleibt ein jeder Ehegatte Eigentümer desjenigen Vermögens, welches er in die Ehe einbringt. Die Frau bleibt also Eigentümerin ihrer Aussteuer und ihrer Liegenschaften, und deshalb können auch die Gläubiger des Mannes das Vermögen der Frau nicht angreifen. Auch wenn der Mann in Konkurs gerät, zieht die Frau ihr Vermögen weg. Ferner bleibt alles, was die Frau oder der Mann später

durch Erbschaft oder Schenkung erworben, Eigentum der Frau oder des Mannes. Nun aber kommt eine Bestimmung, welche für die Frau sehr nachtheilig ist. Das ganze Vermögen der Frau ist nämlich der Verwaltung und Nutzung des Mannes unterworfen. Deshalb fallen die Erträgnisse von den Liegenschaften der Frau oder die Zinsen aus dem Sparguthaben der Frau nicht etwa der Frau, sondern ganz dem Manne zu. Dem Manne gehören ferner die Erträgnisse seines eigenen Vermögens. Aber damit nicht genug, auch alle sonstigen Ersparnisse gehören allein dem Mann. Die Liegenschaften zum Beispiel, welche die Eheleute während der Ehe kaufen und aus ihren Arbeitersparnissen abzahlen, sind Eigentum des Mannes. Das Geld, welches die Eheleute durch ihren Fleiß erwerben und auf der Sparkasse anlegen, gehört allein dem Mann. Dem Mann gehört also die ganze sogenannte Errungenschaft. (Ausgenommen von der Nutzung des Mannes ist nur das sogenannte Vorbehaltsgut, welches jedoch in einer bürgerlichen Ehe in der Regel keine Rolle spielt.) Die Frau muß nun aber doch hart mitarbeiten, sei es im Haushalt, sei es beim Feldgeschäft. Deshalb ist es unbillig, daß sie an den Ersparnissen keinen Anteil hat. Solange die Eheleute zufrieden mit einander leben, macht sich diese Unbilligkeit natürlich nicht geltend. Wenn aber die Ehe aufgelöst wird, sei es durch Urteil zufolge einer Ehescheidungsfrage, sei es durch den Tod des Mannes, dann bekommt die Frau die Unbilligkeit des gesetzlichen Güterrechts zu fühlen, und dann wird manche Frau jammern, daß sie keinen Ehevertrag geschlossen hat. Bei der Auflösung der Ehe erhält nämlich die Frau nur das, was die Frau in die Ehe eingebracht oder geerbt oder geschenkt erhalten hat, zurück. Alles andere fällt dem Mann zu oder bildet, wenn er gestorben ist, die Erbmasse des Mannes. Sind Kinder vorhanden und ist nicht durch ein Testament etwas anderes bestimmt, dann erhält die Frau von dieser Erbmasse nur ein Viertel, während die übrigen drei Viertel den Kindern zufallen.

Wie schlecht es einer Frau gehen kann, wenn sie keinen Ehevertrag schließt, soll dir mein lieber Leser, eine kleine Geschichte zeigen. Es waren einmal zwei Ehegatten. Der Mann hatte kein Vermögen, die Frau hatte nur den notwendigsten Hausrat. Die Leute waren aber fleißig und rechtschaffen, sie hatten Glück in ihren Unternehmungen, und so ersparten sie im Laufe der Jahre 16000 M. Sie hatten nur eine Tochter, die mit einem hartenherzigen Schwiegersohn verheiratet war. Als nun der Mann starb, meinte die Witwe, sie bekomme doch mindestens von den ersparten 16000 M. die Hälfte, also 8000 M. und außerdem bekomme sie von den übrigen 8000 M., als der Erbmasse des Mannes, ein Viertel mit 2000 M., also zusammen

10000 M. Doch die Witwe mußte sich belehren lassen, daß ja alle Ersparnisse dem Mann allein gehört haben und daß deshalb die ganzen 16000 M. seine Erbmasse bilden. Hiervon erhielt sie nur ein Viertel mit 4000 M.

Diese Härte können nun die Eheleute dadurch verhindern, daß sie einen vernünftigen **Ehevertrag** schließen. Der Ehevertrag muß in Baden vor einem Notar geschlossen werden. Vorsichtige Leute tun am besten, den Ehevertrag schon vor der Ehe zu schließen, weil sie später in der Regel doch nicht mehr dazukommen. Ferner mögen sie bedenken, daß der Ehevertrag, welcher vor der Hochzeit geschlossen wird, in der Regel nur halb soviel kostet als nach dem Eheabschluß.

Durch einen Ehevertrag können nun hauptsächlich vereinbart werden: die Gütertrennung, die allgemeine Gütergemeinschaft, die Errungenschaftsgemeinschaft, die Fahrnisgemeinschaft.

1. Die **Gütertrennung** ist für die Landleute nicht geeignet. Sie wird in der Regel nur vereinbart, wenn etwas nicht stimmt, zum Beispiel, wenn der Mann viele Schulden hat oder in Konkurs geraten ist.

2. Bei der **allgemeinen Gütergemeinschaft** wird alles Vermögen, welches die Eheleute in die Ehe einbringen und welches sie später durch Arbeit oder Schenkung oder Erbschaft erworben, gemeinschaftliches Vermögen beider Ehegatten; man nennt dasselbe Gesamtgut. Verwaltet wird dieses Gesamtgut vom Mann. Aber er bedarf zu bestimmten, im Gehege näher bezeichneten Geschäften der Einwilligung der Frau. So kann er ein Grundstück nur mit Einwilligung der Frau verkaufen oder mit einer Hypothek belasten.

Stirbt ein Ehegatte und sind gemeinschaftliche Kinder vorhanden, so kann der Überlebende mit den Kindern die Gütergemeinschaft fortsetzen. Das Vermögen bleibt dann gerade so beisammen, wie zu Lebzeiten beider Ehegatten; eine Teilung findet also nicht statt. Unter allen Umständen endigt die fortgesetzte Gütergemeinschaft mit der Wiederverheiratung des Überlebenden. Der Überlebende kann aber auch die Fortsetzung der Gütergemeinschaft ablehnen. Das wird er insbesondere dann tun, wenn er beabsichtigt, sich wieder zu verheiraten.

Wird die Gütergemeinschaft nicht fortgesetzt, dann wird in der Weise geteilt, daß der Überlebende als seinen Gemeinschaftsanteil zunächst die Hälfte des Gesamtgutes erhält und von der andern Hälfte, welche die Erbmasse des Verstorbenen bildet, noch ein Viertel als Erbteil bekommt. Ist zum Beispiel der Mann gestorben und beträgt das Gesamtgut 16000 M., so erhält die Frau zunächst als ihren Gemeinschaftsanteil 8000 M. Die übrigen 8000 M. bilden die Erbmasse des Mannes. Von dieser erhält die Frau (wenn nicht etwa durch ein Testament oder durch Erbvertrag etwas anderes bestimmt ist) ein Viertel mit 2000 M., während die übrigen drei

Viertel mit 6000 M. den Kindern zufallen. Die Frau bekommt also zusammen 10 000 M.

Für den Fall, daß der Mann schlecht wirtschaftet, hat die allgemeine Gütergemeinschaft für die Frau den großen Nachteil, daß die Gläubiger des Mannes das ganze Gemeinschaftsvermögen angreifen können, auch soweit es von der Frau herrührt. Wenn der Mann also in Konkurs kommt, sind nicht bloß die Ersparnisse, sondern auch die Aussteuer der Frau und alles verloren, was sie sonst in die Ehe eingebracht oder später ererbt hat.

Dieser Nachteil kann wenigstens teilweise vermieden werden, dadurch, daß die Eheleute die Errungenschaftsgemeinschaft vereinbaren.

3. Setzen die Eheleute durch Ehevertrag die **Errungenschaftsgemeinschaft** fest, so behält ein jeder Ehegatte alles, was er in die Ehe eingebracht hat, als sein Eigentum; ferner bleibt sein Eigentum aber auch alles, was ein Ehegatte erbt oder was ihm — etwa durch Vermögensübergabe — geschenkt wird. Die Frau bleibt also Eigentümerin ihrer Aussteuer und alles ererbten oder geschenkten Vermögens, und all dieses Vermögen der Frau darf von den Gläubigern des Mannes nicht angegriffen werden, es fällt also auch nicht in die Konkursmasse des Mannes.

Die Erträgnisse des Vermögens beider Ehegatten dagegen werden gemeinschaftliches Vermögen (Gesamtgut). Ebenso werden Gesamtgut alle durch Arbeit errungenen Vermögensteile, z. B. die während der Ehe gekauften Liegenschaften. Gemeinschaftsvermögen ist also nur die sogenannte Errungenschaft. Diese können die Gläubiger des Mannes angreifen, sie fällt auch in die Konkursmasse des Mannes.

Stirbt ein Ehegatte, so erhält der Überlebende a) sein eigenes Vermögen, z. B. seine Aussteuer, b) die Hälfte der Errungenschaft, c) den Erbteil von der Erbmasse des Überlebenden. Wenn z. B. die Errungenschaft 16 000 M. beträgt, so bekommt die Frau beim Ableben des Mannes a) zunächst ihre Aussteuer zurück, ebenso alles, was sie geerbt oder als Schenkung erhalten hatte, b) die Hälfte der Errungenschaft als ihren Gemeinschaftsanteil, also 8000 M., während die andere Hälfte in die Erbmasse des Mannes fällt. c) Die Erbmasse des Mannes setzt sich zusammen aus seinem eigenen Vermögen und der Hälfte der Errungenschaft mit 8000 M. Beträgt also z. B. das eigene Vermögen des Mannes 4000 M., so hat die ganze Erbmasse einen Wert von 4000 M. + 8000 M. = 12 000 M. Hiervon bekommt die Frau beim Vorhandensein von Kindern ein Viertel mit 3000 M.

Die Errungenschaftsgemeinschaft ist in Ba-

den sehr verbreitet, sie kann den Landeuten empfohlen werden.

4) Auch bei einem Ehevertrag mit **Fahrnisgemeinschaft** gibt es gemeinschaftliches Vermögen (Gesamtgut). Während aber bei der allgemeinen Gütergemeinschaft in der Regel alles Vermögen der Ehegatten zum Gesamtgut gehört und während bei der Errungenschaftsgemeinschaft nur die Errungenschaft Gesamtgut wird, so wird bei Fahrnisgemeinschaft des Gesamtgut gebildet durch das bewegliche Vermögen der Ehegatten (die Fahrnisse) und durch die Errungenschaft. Zum Gesamtgut gehören also bei der Fahrnisgemeinschaft a) die sämtlichen beweglichen Gegenstände der Ehegatten, z. B. die Aussteuer, ohne Unterschied ob sie schon beim Beginn der Ehe vorhanden sind oder erst während der Ehe von dem einen oder dem andern Gatten durch Kauf, durch Erbgang oder Schenkung oder sonstwie erworben werden, b) alles, was auch bei der Errungenschaftsgemeinschaft unter das Gesamtgut fällt. Im Gegensatz zu der allgemeinen Gütergemeinschaft ist hier also vom Gesamtgut ausgeschlossen und bleibt Alleineigentum des einen oder andern Eheteils das unbewegliche Vermögen, das ein Ehegatte beim Eintritt der Fahrnisgemeinschaft hat oder während derselben unentgeltlich, nämlich durch Erbfolge oder Vermächtnis oder Schenkung erwirbt. Bei der Fahrnisgemeinschaft sind also die Vermögensverhältnisse recht verwickelt.

Vor dem Jahre 1900, als noch das badische Recht galt, war die Fahrnisgemeinschaft der gesetzliche Güterstand; die Fahrnisgemeinschaft trat also von selbst ein, wenn die Eheleute keinen Ehevertrag geschlossen hatten. Seit dem Jahre 1900 tritt aber, wie bereits geschildert wurde, ein für die Frau sehr ungünstiges Güterrecht ein, wenn kein Ehevertrag geschlossen wird. Viele Landeute meinen nun, es sei heute immer noch wie zu Großvaters Zeiten, und unterlassen es deshalb mit Unrecht, einen Ehevertrag abzuschließen.

Schon aus diesen wenigen Zeilen werden die verehrten Leser und Leserinnen ersehen haben, daß die richtige Ordnung der ehelichen Güterrechtsverhältnisse für die Eheleute, insbesondere für die Frau, oft mehr Wert haben kann, als jahrelange Arbeit. Wer in den Stand der Ehe tritt, sollte es deshalb nicht unterlassen, einen Notar zu befragen, welcher Ehevertrag für seine Verhältnisse am besten ist. Sparfamkeit wäre hier am unrechten Platz.

Soviel vom Ehevertrag. Ein anderes Mal wollen wir uns dann, wenn es dir, mein lieber Leser, recht ist und wenn der Kalendermann es erlaubt, über das Erben, das Testament und den Erbvertrag etwas näher unterhalten.



Mitteilungen u. Ratschläge

Hagelversicherung.

Der Förderung der Hagelversicherung hat das Groß-
Ministerium des Innern schon lange rege Aufmerksamkeit
geschenkt und es hat deshalb schon im Jahre 1891 mit
der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin
einen Vertrag abgeschlossen, um den badischen Landwirten
die Möglichkeit einer Versicherung zu billigen Bedingungen
zu verschaffen. Dieser Vertrag gewährte den Landwirten
das Recht, alle ihre Früchte in vollem Wert, ohne eine
oberste Grenze, gegen eine Vor- oder Grundprämie zu
versichern und er legte den Kreisen die Pflicht auf, die
Nachschüsse an die Gesellschaft zu bezahlen aus den Bei-
trägen, welche die Kreise aus der Staatskasse erhielten und
in den sogenannten „Kreis Hagelkassen“ sammelten.

Dieser Vertrag erschien der genannten Gesellschaft als
unvorteilhaft und sie kündigte ihn auf Schluß des Jahres
1899, erklärte sich aber zum Abschluß eines neuen Ver-
trages mit geänderten Bedingungen bereit. Für diesen
neuen Vertrag wurde durch das Gesetz vom 11. April 1900
eine feste Grundlage geschaffen und dessen Abschluß erfolgte
unterm 23. Mai 1900.
10. Juni

Die für die Landwirte wichtigsten Bestimmungen waren:

A. des Vertrags mit der Norddeutschen Hagel- versicherungsgesellschaft:

1. Die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft ver-
pflichtet sich, die Feldfrüchte sämtlicher ver-
sicherungssuchenden Landwirte in Baden gegen
Hagelschaden zu versichern.
2. Die Landwirte haben zunächst eine Vorprämie
zu bezahlen; diese richtet sich nach der Grund-
prämie, welche unter Mitwirkung des Ministeriums
des Innern und der Kreisaußschüsse für jeden
einzelnen Amtsbezirk und innerhalb dieses für
jede einzelne Gemarkung, unter Berücksichtigung
der in den letzten 5—10 Jahren in jeder Ge-
markung vorgekommenen ersatzfähigen Hagelschäden,
festgestellt wird. Hierzu kommt noch der Zuschlag
von 10 Prozent der Vorprämie für den Reserve-
fonds der Gesellschaft.
3. Die Nachschüsse, welche jährlich nach Beendigung
der Schadensabschätzungen von der Gesellschaft
berechnet und auf alle Mitglieder gleichmäßig aus-

geschrieben werden zahlt für die badischen Versicherten die Großh. Staatskasse.

4. Zur Regulierung der Schäden in Baden wird die Gesellschaft jeweils Vertrauensmänner (Schäfer) zuziehen, welche für jeden Amtsbezirk auf Vorschlag der Kreise von den Bezirksversammlungen der Versicherten gewählt werden.

Für die Abhaltung der Bezirksversammlungen der Versicherten wird das Großherzogtum Baden in zwei Bezirke eingeteilt; der eine umfaßt die Kreise Konstanz, Waldshut, Billingen, Lörrach, Freiburg und Offenburg, der zweite die übrigen Kreise: Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Mosbach. Diesen Bezirken steht das Recht zu, je einen Vertreter zur Generalversammlung zu entsenden.

5. Das Ministerium des Innern hat das Recht einer dauernden Kontrolle über die Verwaltung der Gesellschaft. Dem Ministerium steht infolge dessen das Recht zu, von dem auf das badische Geschäft bezüglich u. Schriftenwechsel, von dem Prämientarif und den Schadenskaften Kenntnis zu nehmen, sowie zu den Sitzungen des Verwaltungsrats und der Generalversammlung einen Vertreter mit beratender Stimme zu entsenden. Die hierdurch entstehenden Kosten werden vom Ministerium des Innern getragen.

Auch wird die Gesellschaft dem Ministerium des Innern alljährlich über die Zahl der Versicherten und über die badische Versicherungssumme, sowie über die Höhe des vom Verwaltungsrat beschlossenen Nachschusses, Mitteilung machen, endlich auch eine vergleichende Berechnung dem Ministerium des Innern zur Prüfung vorlegen.

6. Die Gesellschaft verpflichtet sich, den badischen Versicherten nur in Karlsruhe Recht zu geben bzw. gegen sie nur dort Recht zu nehmen.

B. Des Gesetzes vom 11. April 1900:

1. Die oben erwähnten Kreishagelklassen, soweit sie aus Staatsmitteln (Staatsdotationen) herrührten, werden zu einem „Landeshagelversicherungsfonds“ vereinigt, welcher durch Zuweisungen aus der Großh. Staatskasse auf die Höhe von 1½ Millionen Mark zu bringen ist.
2. Die badischen Versicherten haben einen Beitrag in der Höhe von 10 Prozent der Vorprämie an diesen Landeshagelversicherungsfonds zu bezahlen.
3. Die Großh. Regierung übernimmt dagegen die Zahlung der Nachschußprämien ohne Rücksicht auf deren Höhe, sowie etwaiger Kosten aus §§ 2 und 5 des Vertrags auf die Staatskasse. Reichen die Bestände des Hagelversicherungsfonds — Ziffer 1 — zur Bezahlung dieser Beträge nicht aus, dann

wird die fehlende Summe von dem Staate vor-schüsslich bezahlt, bis etwa der Hagelversicherungsfonds den erforderlichen Ertrag leisten kann.

Die unter B. 2. erwähnten Beiträge der Versicherten an den Landeshagelversicherungsfonds wurden von den Kreisen guttatsweise für die Versicherten beahlt, so daß letztere nur die Vorprämie an die Versicherungsgesellschaft zu zahlen hatten.

Der unter A. 2 erwähnte von den Versicherten zu zahlende Zuschlag von 10 Prozent der Vorprämie zu den Verwaltungskosten wurde zur Vermeidung allzuhoher Nachschüsse durch Beschluß der Generalversammlung der Versicherungsgesellschaft von 1907 an auf 20 Prozent erhöht.

Die an das Gesetz vom 11. April 1900 und an den neuen Vertrag mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft geknüpften Erwartungen haben sich bezüglich der Förderung der Hagelversicherung im wesentlichen erfüllt durch eine erhebliche Zunahme der Versicherungen; im Jahre 1899 betrug die Gesamtversicherungssumme in Baden bei der genannten Gesellschaft M. 27 501 540.—, im Jahre 1908 M. 51 993 548.—, im Jahre 1912 M. 56 144 727.—.

Anderes dagegen war es mit dem Landeshagelversicherungsfonds, dessen Zinsen nebst den Beiträgen der Hagelversicherten (bzw. für letztere: der Kreise) bei weitem nicht ausreichten, um die Nachschüsse nebst den anderen Leistungen an die Versicherungsgesellschaft zu decken, so daß der Fonds selbst angegriffen werden mußte und bis zum Schluß des Jahres 1907 auf den Betrag von M. 264 325.82 herabgesunken war; eine gänzliche Einzehrerung des Fonds war also in den nächsten Jahren sicher zu erwarten.

Welche Vorteile die badischen Versicherten durch diesen staatlichen Hagelversicherungsfonds bis dahin genossen, läßt sich daraus ermessen, daß die Nachschußprämien der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft in einzelnen Jahren mit besonders schweren Hagelschäden und Entschädigungen auf eine gewaltige Höhe berechnet werden mußten, z. B. 1905 auf 178, im Jahre 1906 auf 150 und 1907 auf 160 Prozent der Vorprämien. An diesen Nachschüssen bezahlen die badischen Versicherten, d. h. für dieselben die Kreiskassen, nur die 10 Prozent in den Hagelversicherungsfonds, alles übrige zahlte der Staat aus diesem Fonds, der zum weitaus größten Teil aus Staatsmitteln gebildet war.

Dieser ungenügende Bestand des genannten Fonds und der Umstand, daß der Vertrag mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft am 31. Dezember 1909 zu Ende ging, machten im Jahre 1908 Erwägungen darüber notwendig, ob der Vertrag mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft erneut werden solle und bejahendenfalls wie die Verhältnisse des staatlichen Hagelversicherungsfonds neu zu ordnen seien.

Über die erste Frage wurde zuerst die Badische Landwirtschaftskammer gehört, welche sich mit großer Mehrheit

für die Fortsetzung des Vertragsverhältnisses aussprach. Im Hinblick hierauf und auf die günstigen Erfahrungen, welche mit der seitherigen Regelung der Hagelversicherung gemacht wurden, hat sich auch die Großh. Regierung für die Erneuerung des Vertrags mit dieser leistungsfähigen und seither durchaus bewährten Gesellschaft entschlossen.

Nachdem diese Frage bejaht war, mußte, bevor die Verhandlung über Erneuerung des Vertrags begonnen werden konnte, die zweite Frage der Regelung des staatlichen Hagelversicherungsfonds erledigt werden. Zu diesem Zwecke legte die Großh. Regierung den Landständen unterm 15. Mai 1908 einen Gesetzentwurf vor, welcher mit einigen durch die beiden Kammern der Landstände beantragten und von der Regierung angenommenen Änderungen als Gesetz vom 2. September 1908 — Ges. u. V. O. Bl. S. 505 — verfaßt wurde. Durch dieses Gesetz wurde bestimmt:

1. Dem durch das Gesetz vom 11. April 1900 errichteten Hagelversicherungsfonds ist aus Staatsmitteln der Betrag von 700 000 M. zuzuführen in Teilbeträgen von je 140 000 M., von welchen der erste im Staatsvoranschlag für die Jahre 1908/09, die weiteren je in den nachfolgenden Staatsvoranschlägen vorzusehen sind.

Außerdem sind für die obenbezeichnete Zeit im Staatsvoranschlag für diesen Fond zur Bestreitung der ihm gesetzlich (durch das Gesetz vom 11. April 1900) obliegenden Ausgabelieferungen jährliche, nach dem voraussichtlichen Bedarf zu bemessende staatliche Zuschüsse anzufordern.

2. Die nach § 2 des Gesetzes vom 11. April 1900 von den badischen Versicherten in den Landes-hagelversicherungsfonds zu zahlenden Beiträge — vgl. oben unter B. 2 — werden vom 1. Januar 1910 an von 10 auf 40 Prozent erhöht. Für das Jahr 1909 werden zur Milderung des Übergangs 25 Proz. erhoben.

Die Erhöhung dieser Beiträge unter 2 wurde von beiden Kammern angenommen, weil es gerechtfertigt erschien, daß die Versicherten einen höheren Beitrag in den Hagelversicherungsfonds bezahlen als bisher, wenn die Vorteile des Vertrags ihnen auch fernerhin zugute kommen sollen. In den acht Jahren 1900—1907 zahlten die Versicherten für Hagelversicherung im ganzen 218 588 M., der Staat 1 531 718 M. Die badischen Versicherten zahlen auch nach der Erhöhung der Beiträge immer noch weniger als die anderen süddeutschen Versicherten:

Es berechnet sich die voraussichtliche badische Durchschnittsprämienleistung auf 127,5 Pf. von 100 M. Versicherungswert, während sie für Württemberg sich auf 157 Pf. von 100 M. Versicherungswert stellte.

In Bayern zahlten die Versicherten 167 Pf. von 100 M. Versicherungswert.

In Hessen wurden die Beiträge zum staatlichen Hagelversicherungsfonds auf 60 Proz. der Vorprämie und in Hohenzollern auf 40 Proz. der Vorprämie erhöht.

An den Beiträgen der badischen Versicherten zählt in den meisten Kreisen auch die Kreisasse einen erheblichen Betrag, so daß die Versicherten außer durch die Staatsbeihilfe noch durch die Kreisbeiträge wesentlich begünstigt sind gegenüber den übrigen Versicherten. Die Regierung wäre mit Rücksicht auf die Höhe der Staatsleistungen nicht mehr in der Lage gewesen ohne Erhöhung der Beiträge der Versicherten, welche allein den Vorteil der Staatsleistungen genießen, den Vertrag mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft zu erneuern.

Nachdem die Frage der Regelung des staatlichen Hagelversicherungsfonds in befriedigender Weise gelöst war, schloß die Großh. Regierung unterm 1./11. Mai 1909 mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft eine Vereinbarung, daß die Übereinkunft vom 23. Mai 1900 über die Zeitdauer von 10 Jahren hinaus im ganzen unter den gleichen Bedingungen wie bis dahin — vgl. oben A 1—6 — in Kraft bleiben solle; von den wenigen Änderungen ist von Wichtigkeit, daß der badische rechnerische Verwaltungskostenfuß (Ziffer 5 b) von 25 Pf. für je 100 M. versicherter Summe auf 22 Pf. herabgesetzt wurde. Ferner die Zusatzbestimmungen zu der

Ziffer 3:

Haben die Kreise die im § 6 des Gesetzes vom 11. April 1900, die Versicherung gegen Hagelschaden betreffend, bezeichneten Geschäfte ganz oder teilweise übernommen, so sind sie zur Ernennung eines Geschäftsträgers und der Unteragenten, sowie zur Übernahme der Bürgschaft für die Ernannten verpflichtet.

Ziffer 8 lautet künftig:

Zu jeder badischen Schätzung wird ein von einer badischen Bezirksversammlung gewählter Bezirkstaxator als Schätzer zugezogen

Ziffer 12 erhielt folgende Fassung:

Beiden Teilen steht bis zum 1. März jedes Jahres die Kündigung der Übereinkunft frei. Ihre Wirksamkeit erlischt dann mit dem Ablauf des auf die Kündigung folgenden Kalenderjahres.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die badischen Landwirte von der ihnen gebotenen Erleichterung der Versicherung ihrer Ernteerträge gegen Hagelschaden einen immer ausgedehnteren Gebrauch machen und hierdurch ihren Wohlstand vor großen Erschütterungen bewahren; Staat und Kreis tun ihr Möglichstes, jetzt ist es Sache der Landwirte, auch das ihrige beizutragen zur Sicherung ihres Besitzes.



Keswider Küchenapfel.

Im 1912er Kalender habe ich von dieser reichtragenden Apfelsorte behauptet: „Wenn der „Keswider“ nichts bringt, so ist sicherlich nirgends ein Apfel zu finden.“

Mis in meiner Gegend in den Nächten vom 12./13. und 13./14. April 1913 das Thermometer auf — 9° N. fiel, habe ich nicht nur einmal vor mich hin gesagt: „Jetzt ist alles beim Teufel!“, wie man eben so sagt, wenn's ganz schief geht. In diese Hoffnungslosigkeit waren auch meine „Keswider“ eingeschlossen, deren Blüten in jenen Tagen gerade am Aufbrechen waren. Nun habe ich an dieser Apfelsorte ein Wunder erlebt. Sie hat diejenen ganz ungewöhnlich harten Frost, der hier die Blüten aller Steinobstarten, der Birnen, aller anderen Apfel und sogar vielfach die jungen Triebe der Obstbäume zerstörte, vollständig überstanden und die Bäume des „Keswider“ geben auch in diesem Jahre einen Vollertrag, während meine viel hundert anderen Obstbäume total leer stehen.

Diese Eigenschaft der „Keswider“, gegen derartige Fröste, selbst in der Blüte, widerstandsfähig zu sein, macht ihn besonders auch zur Anpflanzung in rauhen, hochgelegenen Gegenden vorzüglich geeignet und da er zu den Frühorten gehört, wird er auch dort noch, wo die Entwicklungszeit eine beschränkte ist, gut zur Reife gelangen.

Der Keswider Küchenapfel stammt aus Nordengland aus hoher, rauher Lage. Dort soll er auf einem Schutthaufen, in der Nähe des Städtchens, dessen Namen er trägt, als Sämling in die Höhe gewachsen sein. Ein Gärtner, der seinen Wert erkannte, sorgte für Vermehrung und Verbreitung. Oberdieck berichtet im „Handbuch“, daß ein Baum dieser Sorte, der im bischöflichen Garten zu Nohn-Castle bei Carlisle (Nordengland) gepflanzt worden sei, in zwanzig aufeinanderfolgenden Jahren alle Jahre Frucht gebracht habe, was noch bei keiner anderen Sorte erreicht worden sei. Diese „immense“ Fruchtbarkeit wird jeder bestätigen, der den „Keswider“ kennt. — In schwerem Boden, der dieser Apfelsorte besonders zuzugut, wird die Frucht sehr groß und in sonniger Lage, am Baum schon, schön gelb. Die eigentliche Reife tritt erst Ende August ein, der Apfel ist aber schon zu Anfang August für die Küche, zu Kuchen und Muß, verwendbar und kann nach und nach vom Baume genommen werden. Der Keswider hält auf dem Lager bis in den Oktober hinein. Der Apfel ist sehr saftreich, von weinsauerm Geschmack und eignet sich auch vornehmlich zur Herstellung haltbaren Apfelweins. Des bedeutenden Säuregehaltes des Keswider Apfels wegen ist es zu empfehlen, den aus diesem bereiteten Most zu zuckern. Ich nehme zu 100 Liter Keswider-saft gewöhnlich 100 Liter Wasser und setze dieser Mischung 25 Pfund in warmem Wasser gelösten Kristallzucker zu.

Der Keswider wächst in der Baumschule gut und schön gerade. Er setzt sehr bald Fruchtknospen an und trägt als Hochstamm wie als Busch gewöhnlich schon im zweiten Jahre nach dem Auspflanzen. Groß wird der Baum, bei

der überreichen Tragbarkeit, nicht. Er kann deshalb in freier, sonniger Lage als Hochstamm schon auf 8 m Entfernung gepflanzt werden.

Mögen diese Zeilen diesem im Tragen unermüdblichen, vorzüglichen Wirtschaftsapfel neue Freunde zuführen. Vor allem dürfte wichtig sein, daß Anbauversuche mit dem Keswider in hochgelegenen Gebieten, wo andere Apfelsorten schwer fortzukommen, unternommen würden.

*

Warenbezug durch den Bad. Landw. Verein.

Die Hauptgeschäftsstelle des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins — Baumeisterstraße 2, Karlsruhe — hat ihr Tätigkeitsbereich auch auf die Warenvermittlung an die Bezirksvereine ausgedehnt und hat, hauptsächlich auf dem Gebiete der Saatgutvermittlung, sehr gute Erfolge erzielt. — Es wurden Saatkartoffeln und Saatgetreide in großen Mengen für die Bezirke beschafft und draußen im Lande besteht ganz allgemein der Wunsch, daß der Landwirtschaftliche Verein diese Tätigkeit noch weiter ausbauen möchte. Auch die Hauptversammlung des Bad. Landwirtschaftlichen Vereins 1913 hat sich, durch einstimmige Ablehnung eines Antrages, der dieses Tätigkeitsgebiet ausgeschaltet wissen wollte, für die Fortsetzung der begonnenen Warenvermittlung entschieden.

Bei den Saatkartoffelbezügen dürfte es sich empfehlen, die Sortenliste nicht zu weit auszudehnen und die Bezugspreise frei badischer Stationen für Wagenladungen und Stückgut anzugeben. Die Bezirksvereine müßten besonders darauf sehen, ganze Wagenladungen zu beziehen, da die Stückgutfracht, auch wenn sie nur von der Sammelstelle Karlsruhe aus eintritt, die Ware wesentlich verteuert. Die Bezirksvereine dürften nicht darauf eingehen, Bestellungen auf jede beliebige Sorte anzunehmen. Die Vereinsdirektionen sollten sich jeweils rechtzeitig im Frühjahr auf den Bezug von einer, höchstens zwei Sorten — eine frühe und eine späte — einigen. Die Auswahl wird den Mitgliedern bekannt gegeben und es werden nur Bestellungen auf die festgesetzten Sorten angenommen. So ist die Verbreitung bewährter Sorten viel leichter durchzuführen und diesen Zweck soll doch der Bezug vor allem haben. Der Bezirksverein und die Hauptgeschäftsstelle werden, wenn so verfahren wird, viel leichter zu arbeiten haben. Am billigsten stellt sich der Bezug lose verladener Kartoffeln, da das Sacken und die Säcke meistens hoch angerechnet werden. Auch hat man bei gesackten Kartoffeln nicht die Gewähr, daß das Verwiegen genau vorgenommen worden ist. Das Gesamtgewicht stimmt ja wohl, aber bei den einzelnen Säcken kann man oft ganz erhebliche Differenzen feststellen.

*

Kranzbecks Räucherapparat.

Das geräucherete „Schweinerne“ spielt im bäuerlichen Haushalt immer noch eine Hauptrolle für die Fleischkost

der Familie und wo keine Speckseiten und keine Schinken im Hause sind, da fehlt die Vorbedingung für die rechte, echte Bauernkost.

Freilich ist es — mit der neuen Zeit — auch schon dahin gekommen, daß den fetten Speck fast niemand mehr will und es muß jetzt bald eine Sau erfunden werden, die nichts als Schinken liefert — das wäre gewiß allen recht — den Bauern und den Herrenleut auch. Mit so einer Sau könnte sich ein jeder sehen lassen.

Die Gelegenheit zum Räuchern des Schweinefleisches ist im Bauernhaus nicht mehr so günstig wie in früherer Zeit. Anno: dazumal strich aller Rauch, von der einzigen Feuerstätte aus, durch das ganze Haus und suchte unter dem Strohdach hervor den Weg ins Freie. Das ging langsam — da wurde alles Balkenwerk und Kisten und Kästen angeräuchert, und nicht nur das aufgehängte „Schweinefleisch“, sondern doch wohl auch der Mensch, der in solcher Behausung hantierte, mußte da nach und nach gelb und braun anlaufen. Später hat man dann sogenannte Steigkamine in die Häuser eingebaut in deren Hürden man das Schweinefleisch gut räuchern konnte. Aber auch die Steigkamine hatten keinen Bestand. An ihre Stelle traten die engen, sogenannten russischen Kamine, die keinen Raum für aufzuhängende Speckseiten bieten.

Neuerdings werden nun Räucher-Öfen und Räucher-Apparate empfohlen, die ihren Zweck mehr oder weniger gut erfüllen, sich aber nur langsam in den Bauernhäusern einführen. — Ich habe mir durch den Herd- und Kamin-Verkauf W. Krausbeck in Wolfach einen von ihm konstruierten Räucherkasten in meiner Küche aufstellen lassen und muß sagen, daß mit diesem sehr einfachen Apparat das Räuchern des „Schweinefleisches“ in kurzer Zeit und sehr gründlich vor sich geht. Der Kasten wird an die Wand aufgehängt, veripert also keinen Platz und kann, wenn er außer Dienst steht, als Küchenschrank Verwendung finden. Der Rauch wird in einem kleinen eisernen Ofen durch langsame Bergläufen von ganz trockenem Sägmehl entwidelt und tritt abgekühlt in den Kasten ein, zu dem auch fortwährend frische Luft zuströmt. Acht- bis zehnmaliges, jeweils etwa 5 Stunden anhaltendes Räuchern reicht aus für die dicksten Speckseiten und für die größten Schinken. Die Räucherwaren behalten eine hellgelbe Farbe, sie werden nicht schwarz und rußig, wie dies oft beim Räuchern im offenen Kamin der Fall ist. Ich kann den Krausbeck'schen Apparat sehr empfehlen, möchte aber auch noch darauf hinweisen, daß er am besten funktioniert, wenn er in einer Küche oder einem sonstigen trockenen Raum in der Nähe eines Kamins aufgestellt werden kann.

*

„Creolin“ und „Medol“.

Diese beiden Steinkohlenteer-Produkte, die von der Firma William Pearson in Hamburg hergestellt und ver-

breitet werden, möchte ich in meiner Tierzucht nicht mehr entbehren. Selbst die an sehr hartnäckigen Hautkrankheiten — Ausschlägen, Räude usw. — leidenden Haustiere werden mit Medoleinreibungen und nachfolgenden Creolinbädern in kurzer Zeit vollständig geheilt. Auch bei der Wundbehandlung wirken 2prozentige Creolinauswaschungen oft Wunder und die Heilung tritt meistens ohne Eiterung ein. — Alle tierischen Parasiten, die unsere Haustiere heimsuchen und deren Gedeihen stören, weichen nach wiederholten Creolinbädern oder Creolinwaschungen. Zu Desinfektionszwecken in verseuchten Ställen und Gelassen in denen wieder gesunde Tiere untergebracht werden sollen, eignet sich Creolin vorzüglich. Mit seinem anderen Mittel habe ich gleich gute Wirkung erzielt. — Creolin ist in allen Apotheken und Drogerhandlungen erhältlich. Medol — ein Creolin-Liniment — wird besonders für die tierärztliche Praxis hergestellt, ist aber auch in den freien Verkehr gegeben.

*

Das Einwintern der Rosen.

Das Überwintern der Rosen ist für den Gartenliebhaber immer eine wichtige Arbeit und die verschiedensten Ratschläge tauchen alljährlich über Zeit und Art für diese Verrichtung auf. Daß man den Gartenboden zuerst gefrieren lassen soll, bevor man den Rosen den Winterschutz gibt, ist eine vielverbreitete Meinung und wird dieselbe fast jedes Spätjahr durch Zeitungsnotizen wieder aufgefriert. Wer mit dem Schutze wartet, bis starker Frost eintritt, ist aber immer übel daran, weil sich die Schutzmaßregeln eben dann viel schwerer ordnungsmäßig ausführen lassen, und wenn rechtzeitig, d. h. vor Eintritt des Frostes, die Rosen eingewintert werden, so braucht der Gartenbesitzer nicht bei ängstlicher Beobachtung des Thermometers für seine Lieblinge besorgt zu sein. Eine Regel die wenig beachtet wird und die aber sehr beachtenswert ist, ist die: den zu schützenden Rosen die noch vorhandenen grünen Blätter vor dem Einlegen in die Erde oder dem Bedecken mit einem beliebigen Schutzmaterial abzuschneiden. Die Blätter sollen aber nicht abgestreift werden, weil dadurch die in den Blattachsen sitzenden Augen gerne geschädigt werden, sondern sie sollten — am besten mit einer Schneidmaschine — abgeschnitten werden. Über die Art des Bedeckens lassen sich keine bestimmten Vorschriften aufstellen. In nicht zu hoch gelegenen Gegenden halten die feinsten Teerrosen unter gewöhnlicher Tannenreisigdecke aus; wo aber der Winter mit großer Strenge auftritt und lange anhält, ist das Eingraben der ganzen Pflanzen in die Erde das einzig richtige Überwinterversfahren, daß mit den Kronen auch die Stämme eingegraben oder eingedeckt werden müssen, wird noch viel zu wenig beachtet. Umgebogene Wildstämme erfrieren, wenn sie keine Decke haben.

Verzeichniß der Messen und Märkte im Großherzogtum Baden.

K bedeutet für Krämer- (Jahr-) Markt; B für Vieh- (Rindvieh-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-) Markt; R für Rindvieh-Markt; Pf für Pferde- (Hoch-) Markt; Schw für Schweine-Markt; Z für Ziegen-Markt, Gesp für Gespinnst-Markt.

Bei denjenigen Märkten, welche länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Markttage in Klammer () angegeben.

Nach (Engen) KAPf 2 April, 25 Mai, 16 Juli, 27 Aug., 1 Okt., 30 Nov. (auch Hanfm.), 22 Dez. • Alchern K 14 April, 27 Okt.; R 21 April, 27 Okt.; Obstm. von der Zeit der ersten reifen Kirscheln bis Ende Oktober an allen Werktagen vorm. von 5 bis 7 Uhr und nachm. von 4 bis 6 Uhr. • Achlarren Kirscheln- und Zwetschgenmarkt täglich während der Dauer der Kirscheln- und Zwetschgenernte. • Adelsheim K 2 Febr., 2 März, 6 April, 7 Sept., 2 Nov.; Schw 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 2 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2. Nov., 7 Dez. • Aglasterhausen K 13 April. • Altheim K 2 Juni, 12 Okt. • Appenweiler K Schw 30 März, 2 Nov. • Aßmstadt K 26 Jan., 13 Juli, 5 Okt. • Auggen K 21 Sept. (2).

Baden K mit Hans- u. Federnm. am 1. Tag 10 März (3), 17 Nov. (3). • Badisch-Rheinfelden (siehe Röllingen). • Ballenberg K Schw 30 März, 2 Juli, 29 Sept. • Berghaupten K 26 April. • Bernau B (Kupf. u. Fuchtv.) 27 April, 27 Oktober. • Bidesheim (Durmshheim) KAPf 31 März, 18 Aug., 15 Sept. • Billigheim K 1 Juni, 9 Nov. • Birkendorf K Schw 20 Okt. • Blumberg B 14 Jan., 11 Febr., 11 März, 15 April, 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 16 Dez. • Bödingheim K 25 Mai, 21 Dez. • Bonndorf K 7 Mai, 23 Juli, 5 Nov.; B 5 Febr., 5 März, 2 Apr., 4 Juni, 13 Aug., 3 Sept. (a. Farrenm.), 8 Okt., 3 Dez.; Frucht- jed. Donnerst., wenn Feiert., tags vorher. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrm. abgehalten wird, findet der Frucht- mit diesem statt. • Bopberg K 11 März, 4 Mai, 16 Nov.; B 10 Febr., 14 April, 9 Juni, 11 Aug., 20 Okt., 15 Dez. • Brämlingen K Schw 24 Febr., 4 Mai, 22 Juli, 22 Okt., 26 Nov.; B 8 Jan., 12 März, 14 April, 15 Juni, 10 Sept., 10 Dez. • Breisach K Schw 24 März, 24 Aug., 28 Okt.; Schw 28 Jan., 25 Febr., 25 März, 22 April, 27 Mai, 24 Juni, 22 Juli, 26 Aug., 23 Sept., 25 Nov., 23 Dez. • Bretten K 25 Febr., 29 April, 12 Aug., 4 Nov.; APf 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 14 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 14 Okt., 9 Nov., 14 Dez.; Schw jeden Dienst- und Samst., wenn Feiert., tags vorher. • Bruchsal K Gesp Holzgesch u. Brettern. 23 März (2), 1 Dez (2); Holzgesch u. Brettern. 9 Juni, 25 Aug.; R 21 Jan., 18 Febr., 18 März, 22 April, 20 Mai, 17 Juni, 22 Juli, 19 Aug., 9 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 23 Dez.; Schw jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiert., tags vorher. • Buchen K 1 Mai, 25 Juli, 20 Sept. (3), 11 Nov.; Schw 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez.; Farrenm 24 Aug.; Obstm. im Oktober nach Bedarf. • Bühl K mit B am 2. Tag 23 Febr. (2), 11 Mai (2), 10 Aug. (2), 9 Nov. (2); B 12 Jan., 9 März, 14 April, 8 Juni, 13 Juli, 14 Sept., 19 Okt., 14 Dez.; Schw., Frucht-, Hans- und Gespinnst. jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher; Obstm. von der Kirschelreife an bis zum Späthjahr jeden Wert. • Bursheim K 5 März, 10 Nov.

Dallau K 30 Juni, 26 Okt. • Daubenzell K 1 Juni. • Dertingen K 1 Mai, 10 Aug., 28 Okt. • Donauechingen K Schw 29 April (auch Samenn.) 24 Juni, 28 Sept., 11 Nov.; K Schw 28 Jan., 25 Febr., 26 März, 8 April, 27 Mai, 29 Juli, 26 Aug., 28 Okt., 9 u. 30 Dez.; Schw 10 Jan., 14 Febr., 14 März, 9 Mai, 13 Juni, 11 Juli, 8 Aug., 12 Sept., 10 Okt., 25 Nov.; Pf 18 März; Kreisfarrenm. 4 Apr., 25 Aug.; Geflügel- u. Kaninchenm. jeweils Mont., vom

1. Mont. im Jan. bis zum letzten Mont. im Apr. u. vom 19 Okt. bis letzten Mont. im Dez., wenn Feiert., tags nachher. • Dossenheim Obstm. v. d. Kirschelreife an bis zum 1 Okt. tägl. • Durrheim Geflügelmarkt jeden Mont. • Durlach K 3 März, 22 Sept., 3 Nov., 9 Dez.; R 28 Jan., 25 Febr. (a. Pf), 25 März (auch Farrenm. mit Preisort.), 29 Apr., 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 26 Aug., 28 Sept. (a. Pf.), 28 Okt. (a. Pf), 25 Nov., 30 Dez.; Schw jed. Dienst- u. Samst., wenn Feiert., tags vorher; Saatgut. währ. d. Frühjahrsmonate jed. Samst. sogen. Stumpenn., wenn Feiert., tags vorher. • Durmersheim (s. Bidesheim).

Eberbach K 30 März, 25 Mai, 27 Aug., 26 Nov. (a. Hanfm.); Schw 15 u. 29 Jan., 12 u. 26 Febr., 12 u. 26 März, 8 u. 23 Apr., 7 u. 20 Mai, 4 u. 18 Juni, 2., 16 u. 30 Juli, 18 u. 27 Aug., 10 u. 24 Sept., 8 u. 22 Okt., 5 u. 19 Nov., 3, 17 u. 31 Dez. • Ehrensietten K 10 Aug. • Eichstetten K Schw Pf 5 Mai, 15 Sept. • Eichtersheim K 1 Juni, 19 Okt., 24 Nov. (a. Leinwandm.) (2). • Eigeltingen K Schw Pf 19 Febr., 18 Mai, 20 Okt., 26 Nov. • Emmendingen K 26 Febr., 19 Okt. • Eßenz K 26 Okt. • Emmendingen K Schw. 10 März, 26 Mai, 3 Nov., 9 Dez.; K Schw 2 Jan., 5 Febr., 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt.; Schw 16 Jan., 20 Febr., 20 März, 17 April, 15 Mai, 19 Juni, 17 Juli, 21 Aug., 18 Sept., 16 Okt., 20 Nov., 18 Dez. • Endingen K mit B. u. Hanfm. am 1. Tag, 24 Febr. (2), 25 Aug. (2), 17 Nov. (2); Schw., Frucht-, Hans-, Gespm. jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. Obstm. vom 1 Mai bis Ende Okt., jeweils Mont. u. Freitag. • Engen K 12 März, 14 Mai, 6 Juli, 7 Sept., 12 Okt., 16 Nov.; B 12 Jan., 2 u. 26 Febr., 5 März, 6 u. 27 Apr., 9 Juni, 3 Aug., 26 Okt., 28 Dez.; Gausfarrenm. 11 Mai; Fohlenm. 17 Sept.; Schw u. Frucht- jeden Mont. (in den Wochen, in welchen Z. abgehalten wird, fällt der Schw Mont. aus), wenn Feiert., Samst. vorher; Obstm. jeweils Mont. in den Monaten Sept., Okt. und Nov. • Espenbach K 13 April, 9 Nov. • Eppingen K 9 März, 13 Mai, 24 Aug., 26 Okt.; Schw jeden Freitag, wenn Feiert., tags vorher. • Erzingen K 25 Nov. • Ettenheim K Schw Pf 11 Febr., 20 Mai, 26 Aug., 12 Nov.; K Schw Pf 21 Jan., 18 März, 15 April, 17 Juni, 15 Juli, 16 Sept., 21 Okt., 16 Dez.; Schw 7 Jan., 25 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Frucht- u. Garnm. jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • Ettingen K 24 Febr., 20 Aug.; K Hans- u. Flachsm. 11 Nov., 15 Dez.; APf 19 Jan., 16 Febr., 16 und 30 März, 20 April, 18 Mai, 15 u. 30 Juni, 20 Juli, 17 u. 31 Aug., 24 Sept., 19 Okt., 16 u. 30 Nov., 21 Dez.; Schw jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher. • Eubigheim K 9 Febr., 14 April, 24 Aug.; Schw 26 Jan., 23 Febr., 30 März, 27 April, 25 Mai, 30 Juni, 27 Juli, 31 Aug., 28 Sept., 26 Okt., 30 Nov., 28 Dez.

Forchheim (Emmendingen) Fettviehm 26 Okt. • Freiburg Messe 2 Mai (10), 17 Okt. (10); APf 15 Jan., 12 Febr., 19 März, 16 April, 14 Mai, 18 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez.; Schw jeden Samst., wenn Feiertag, tags vorher; Obstm. vom Aug. ab bis Ende Nov. jeden Mittwoch. • Freudenberg K 22 März, 8 Juli, 20 Sept., 16 Nov. • Friedrichstal K 19 Mai (2), 27 Okt. (2). • Furtwangen K 13 Mai, 2 Sept.; K 17 Juni, 4 Dez.

Gaggenau K 8 Sept. • Geisingen K Schw 24 März, 26 Mai, 28 Juli, 3 Nov.; K Schw 17 Febr., 28. Apr., 29 Sept.,

15 Dez. • Gemmingen R 14 Juli. • Gengenbach R 22 April; R mit Hanf- u. Krautm. am 1. Tag 11 Nov. (2); Schw jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. Obst. während der Dauer der Obstreise jed. Mittwoch, wenn Feiert., tags nachher. • Gernsbach R 30 März, 25 Mai, 24 Aug., 21 Dez.; Schw jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher. • Gersbach R 3 März, 2 Juni, 1 Sept. • Gochsheim R 16 März (2), 7 Juli (2), 24 Nov. (a. Hansm.) (2). • Görwihl R 23 Apr., 15 Juni, 1 Sept., 11 Nov.; R 9 März, 11 Mai, 13 Juli, 10 Aug., 20 Okt. • Göklingen R 20 Okt. • Graben R 17 März (2), 1 Dez. (2). • Grenzach R 24 Juni (2). • Griesen R 3 März, 8 Juni, 10 Aug., 28 Okt., 28 Dez.; R 6 Feb., 2 Apr., 11 Mai, 1 Juli, 3 Sept. 1 Dez.; Zuchtschm. in Verbindung m. d. i. Herbst stattfind. staatl. Schweineprämiiert; Obst vom 15 Sept. bis 15 Nov. jed. Donnerstag. • Grombach R 26 Mai, 19 Okt. • Grobholzheim R 23 März, 24 Aug., 30 Nov. • Grobherrschwand (i. Schellenberg). • Grünfeld R 20 Jan., 24 März, 11 Mai, 1 Sept., 28 Okt.; Jungschw 14 Jan., 11 Febr., 11 März, 8 Apr., 13 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 14 Okt., 11 Nov., 9 Dez. **Gardheim** R 19 März, 4 Mai, 10 Aug., 20 Okt.; R 23 Febr., 9 u. 23 März, 14 April. • Haslach (Wolfsach) R 2 März, 4 Mai, 6 Juli, 5 Okt., 16 Nov.; R 5 Jan., 2 Febr., 6 April, 8 Juni, 3 Aug., 7 Sept., 2 Nov., 7 Dez.; Schw, Frucht- u. Obstm jeden Mont., wenn Feiert., tags nachher; Obstm vom 1 Juni bis 31 Okt. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher. • Hauenstein R 22 März. • Hausach Schw 2 u. 13 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. • Heidelberg Messe 17 Mai (10), 18 Okt. (10); Rinderm im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt; Obstm täglich in den Stadtteilen Neuenheim u. Handshühshheim von der Kirchengemeinde an während der Dauer der Obstreise bezw. bis zum 1 Okt. • Heidesheim R 13 Apr., 19 Okt. • Heiligenberg R Schw 12 Mai, 10 Nov. • Heiligkreuzsteinach R 23 März, 8 Juni, 21 Sept., 23 Nov. • Heimbach R Schw: u. Ruzm 19 Okt. • Heitersheim R Schw Pf Holzgeschirm 31 Aug.; R Schw Pf Meisten- u. Abwergm 7 Dez.; R Schw Pf 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 2 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Okt., 2 Nov. • Helmstadt R 19 Aug., 19 Okt. • Herbolzheim (Emmendingen) R Schw: u. Frucht 17 März, 2 Juni, 28 Okt.; Schw 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 Apr., 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Frucht jeden Freitag, wenn Feiert., tags vorher. • Herrschried R Schw 18 März, 8 Juni, 6 Aug., 14 Okt. • Hilsbach R 13 April, 29 Juni, 14 Sept. • Hülzingen R Schw 18 Mai, 19 Okt., 25 Nov.; R Schw 2 Jan., 6 Febr., 6 März, 3 April, 1 Mai, 5 Juni, 3 Juli, 7 Aug., 4 Sept., 2 Okt., 6 Nov., 4 Dez.; Schw u. Fruchtm jeden Samstag, wenn Feiert., am darauffolgenden Mont. (In den Wochen, in welchen R Schw abgehalten wird, fällt der Schw am Samstag aus.) Obstm im Sept. u. Okt. jeden Samstag. • Hintergarten Farrenm 19 Mai, 22 Sept. • Hohenheim R 26 März, 17 Nov. • Hörden R 14 April, 23 Juni, 29 Sept. • Hornberg (Triburg) R 19 März, 28 Mai, 20 Aug., 19 Nov. (auch Reistenn); R Reistenn 28 Dez.; Schw. 3 Jan., 7 Febr., 7 März, 4 April, 2 Mai, 6 Juni, 4 Juli, 1 Aug., 5 Sept., 3 Okt., 7 Nov., 5 Dez. • Hüfingen R 2 April, 28 Mai, 23 Juli, 15 Okt., 1 Dez. (a. Gsp); R 19 Febr. • Hünzheim R 4 Mai. **Ibach** R 7 Mai, 24 Sept. • Ichenheim R mit Schw am 1. Tag. 6 Mai (2), 28 Okt. (2). • Ihringen Kirschm. u. Zwetschenm tägl. während der Dauer der Kirschm. u. Zwetschengenernte. • Jommeneich R Schw 16 Apr., 29 Okt. • Jmmenstaad R 1 Mai, 26 Okt. • Jtersbach R Schw 12 März, 9 Juli, 12 Nov.; R Schw 8 Jan., 14 Mai, 10 Sept. **Kandern** R Schw Frucht 24 März (2); 24 Nov. (2); R 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 14 April, 11 Mai, 8 Juni,

13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez.; Schw u. Fruchtm jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher; Obstm von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samstag • Kappelrodeck R 15 Juli, 14 Okt., 11 Nov. • Karlsruhe Messe 7 Juni (9), 1 Nov. (9); Großschlachtwiehm jed. Mont. u. Freitag. v. 10—1 Uhr; Kleinschlachtwiehm jeden Mont., Mittwoch. u. Freitag. von 9—1 Uhr; Grofm. für Obst u. Gemüse auf den Wochenmärkten; näheres wird jeweils besonders bestimmt. • Kehl R 13 April, 1 Juni; R Schw 6 Okt., 24 Nov.; Ruz, Schlacht- und Zucht. 15 Jan., 19 Febr., 19 März, 16 April, 20 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Schw 15 Jan., 5 u. 19 Febr., 5 u. 19 März, 2, 14 u. 16 April, 7 u. 20 Mai, 2, 4 u. 18 Juni, 2 u. 16 Juli, 6 u. 20 Aug., 3 u. 17 Sept., 1 u. 15 Okt., 5 u. 19 Nov., 3 u. 17 Dez. • Kenzingen R 28 Apr., 11 Aug., 3 Dez.; Schw 13 Jan., 10 Febr., 10 März, 14 April, 12 Mai, 9 Juni, 14 Juli, 8 Sept., 13 Okt., 10 Nov., 7 Dez.; Frucht jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. Obstm von Aug. bis einschl. Nov. jed. Dienst. • Kippenheim R 24 Febr., 19 Okt. • Kleinlaufenburg R 9 März, 3 Aug., 16 Nov. • Königsbach R 25 Mai, 19 Okt. • Königshausen Kirschm. täglich während der Dauer der Kirschenernte. • Königshofen R 27 Sept. (8); Schw 12 März, 8 April, 14 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 13 Aug., 10 Sept. • Konstanz Messe (auch großer Schuhm) am 1. Werktag i. Verbindung mit R Schw 26 April (8). 20 Sept. (auch Holzgeschirr, Faßwaren, großer Schuh- u. Wollm) (8). 29 Nov. (auch großer Schuh- u. Wollm) (8); R Schw 22 Dez.; Obstm im Herbst jeden Dienst. u. Freitag; (Festsetzung des Beginns und Endes bleibt dem Stadtrat vorbehalten). • Kork R 26 Okt. • Krautheim R 23 Febr., 22 Juli, 30 Nov.; R 5 Febr., 7 Mai, 2 Juli, 3 Sept., 5 Nov. • Krozingen R Schw 3 Febr., 19 Okt. • Kilsheim R 13 Sept.; R Schw 11 März, 8 Apr., 20 Mai, 17 Juni, 15 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 7 Okt.; R 11 Febr., 25 März, 22 Apr., 18 Nov. • Kienbach R 19 Mai (2), 26 Okt. (2). • Kuppenheim R 12 Okt. **Ladenburg** Obstm. von der Kirchengemeinde an bis zum 1. Oktober jeden Werktag nachmittag von 5 bis 7 Uhr. • Lahe R Schw Frucht 31 März, 18 Aug., 3 Nov., 15 Dez.; R (Zucht) mit Bräm. (a. Zuchteb. u. Bodm.) 25 Aug.; Frucht- u. Schw jed. Samstag, wenn Feiert., Ausf. des Markt. Obstm vom Späthjahr bis zum Frühjahr und zur Zeit der Kirchengemeinde jeweils am Samstag. Krautm während der Herbstmonate jed. Samstag. • Langenbrücken R 4 Okt. (2). • Langensteinbach R 19 März, 26 Mai, 16 Juli, 20 Okt. • Lauda R 5 März, 4 Mai, 2 Juli, 28 Dez.; Schw 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 2 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez. • Laudenbach Obstm vom 1. Juni bis 1. Nov. jed. Freitag. von 7—11 Uhr vorm. • Lengkirch R 2 März, 25 Juni, 29 Sept. • Leutershausen Obstm von der Kirchengemeinde an bis zum Späthjahr täglich von 7—11 Uhr vormittags u. außerdem Samstags nachmittags von 4 Uhr an. • Lichtenau R 7 Mai, 24 Sept., 16 Nov., Ferkelm jeden Mittwoch. • Limbach R 16 März, 15 Juli, 19 Okt. • Liptingen R Schw 23 März, 4 Juni, 14 Sept., 5 Nov. • Löffingen R 1 Mai, 5 Okt., 28 Dez.; R 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 14 April, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 9 Nov. • Lörach R 18 Febr. (2), 16 Sept. (2), R 15 Jan., 19 Febr., 19 März, 16 Apr., 28 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 20 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 19 Nov., 17 Dez.; Schw 5 Febr., 5 März, 2 Apr., 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. Mit den Viehmärkten wird auch Geflügelmarkt abgehalten. • Ludwigs-hafen Obstm jeden Mont., vom letzten Mont. im Aug. bis einschl. 1. Mont. im Nov. **Malberg** R Schw 23 März, 8 Sept., 25 Nov. • Malsh (Ettlingen) R mit R Pf, am 1. Tag, 17 März (2),

28 Okt. (2). • Malsch (Wiesloch) R 21 Juni (2). • Maltersdingen R 5 Aug., 1 Dez. • Mannheim Messe 3 Mai (10), 4 Okt. (10); Christm 11 Dez. (14); Haupt-Pf u. R 4 Mai (3); Pf 5 u. 19 Jan., 2 u. 16 Febr., 2 u. 16 März, 6 u. 20 Apr., 18 Mai, 2 u. 15 Juni, 6 u. 20 Juli, 3 u. 17 Aug., 7 u. 23 Sept., 7 u. 19 Okt., 2 u. 16 Nov., 7 u. 21 Dez.; Ruhv. 8 u. 22 Jan., 12 u. 26 Febr., 12 u. 26 März, 23 April, 14 u. 28 Mai, 12 u. 25 Juni, 9 u. 23 Juli, 13 u. 27 Aug., 10 u. 24 Sept., 8 u. 22 Okt., 12 u. 26 Nov., 10 u. 24 Dez.; Schlachtvieh jeden Mont., wenn Bedürfnis auch jeden Freitag; Kälber, Schaf- u. Ziegen jeden Mont. u. Donnerst.; Schw jeden Mont., von 8 Uhr an u. jeden Mittwoch u. Donnerst. von 9 Uhr an; Federvieh- u. Hundem. jeden Mont.; Ferkeln jeden Donnerst., wenn hohe christliche oder israelitische Feiert., Verlegung der Märkte auf darauffolgenden Werktag, bei den Ferkeln auf Mittwoch vorher; Obst vom 1 Juni an bis Ende Okt. jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag • Marldorf R 19 Jan., 23 März, 8 Juni, 28 Sept., 23 Nov.; R, Schw, Frucht- u. Brdm jeden Mont., wenn Feiertag, Dienstags nachher. Jeden ersten Montag im Monat ist Hauptviehm. • Marzell (Gem. Schielberg) R 2 Juni. • Neckesheim R 25 März, 8 Sept.; Schw jeden Montag, wenn Feiertag, tags nachher. • Neersburg R 11 Nov., 5 Dez. • Nenzingen R 1 Juni (2), 21 Sept. (2). • Neringingen R 2. Juni (2); Schw 12 Jan., 9 Febr., 9 März, 20 April, 11 Mai, 8 Juni, 13 Juli, 10 Aug., 14 Sept., 12 Okt., 9 Nov., 14 Dez. • Neßkirch RB 19 März, 28. Mai, 23 Juli, 22 Okt., 10 Dez. (auch Gelpm.); B 5 u. 19 Jan., 2 u. 16 Febr., 2 u. 16 März, 6 u. 20 April, 4, 18 u. 30 Mai, 15 Juni, 6 u. 20 Juli, 3 u. 17 Aug., 7 u. 21 Sept., 5 u. 19 Okt., 2 u. 16 Nov., 7 u. 21 Dez.; Zuchtviehm. 6 Mai, 16 Sept.; Frucht. jeden Mont., wenn Feiert., Samst. vorher. • Ningsolsheim R Hanfm 10 Mai (2). • Nöhringen RB 30 März; RB (insbesondere Schafm) 4 Mai, 22 Juni, 20 Juli, 31 Aug., 5 und 26 Okt., 23 Nov.; R Schw Pf 26 Jan., 23 Febr., 28 Dez. • Nönchweiler RB 16 März, 9 Juni, 20 Juli, 1 Okt. • Nosbach R 14 Apr. (2), 9 Nov. (2); Gelpstfm 25 Nov.; R 8 Jan., 3 u. 24 Febr., 16 März, 1 Sept., 10 Nov.; Zucht- u. Milchp. 10 Sept.; Schw 13 u. 27 Jan., 10 u. 24 Febr., 10 u. 24 März, 14 u. 28 Apr., 12 u. 26 Mai, 9 u. 23 Juni, 14 u. 28 Juli, 11 u. 25 Aug., 8 u. 22 Sept., 13 u. 27 Okt., 10 u. 24 Nov., 22 Dez.; Obst in Verbindung mit den Wochenmärkten im Oktober bei guter Obsternie. • Nudau R 20 März, 29 Juli, 29 Sept., 16 Nov.; R werden 24 abgehalten, mit dem ersten R im Monat ist jeweils Schw verb.; Abhaltungstage werden bes. bestimmt. • Mühlheim R Schw Holzgeschirr- u. Viktualienm 5 Nov. (2); R 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 Apr., 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 23 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez.; Weinm 27 Febr.; Schw- u. Frucht. jeden Freitag, wenn Feiert., tags vorher, wenn auch dieser ein Feiertag, am darauffolgenden Samstag • Münsenheim R 4 Mai (2), 26 Okt. (2).

Neckarbischofsheim R 13 April, 14 Sept.; Schw 5 u. 19 Jan., 2 u. 16 Febr., 2 u. 16 März, 6 u. 20 Apr., 4 u. 18 Mai, 2 u. 15 Juni, 6 u. 20 Juli, 3 u. 17 Aug., 7 u. 21 Sept., 5 u. 19 Okt., 2 u. 16 Nov., 7 u. 21 Dez. • Neckarelz R 1 Juni, 17 Aug. • Neckargemünd R 23 Febr., 24 Juni, 23 Nov. (auch Hanfm); Obst im Sept. u. Okt. jeden Dienstag von morgens 7 bis mittags 12 Uhr. • Neckargerach R 12 Mai, 19 Okt. • Neufreistett R 1 Juni, 5 Nov. • Neustadt RB 20 Jan., 23 März, 25 Mai, 27 Juli, 28 Okt.; B 14 April, 8 Sept. • Nollingen R 5 März, 14 Mai, 2 Juli, 10 Sept., 12 Nov.; Obst im Badisch-Rheinselden vom 15. Sept. bis Weihnachten jeden Dienstag im Anschluß an die Wochenmärkte. • Nusloch R 2 Juni, 7 Dez.

Oberharmersbach R 6 Sept., 18 Okt. • Oberkirch R 30 April, 6 Aug., 3 Dez.; Schw jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher; Kirchenk. während der Kircheng. ernte jeden Dienst., Donnerst. und Samst., wenn Feiert., tags vorher, Obst. von der Kircheng. ernte an bis Ende Okt. jeden Mont., Mittw., Donnerst. u. Freitag. • Oberrotweil Kirchen- u. Zwetschenm täglich während der Dauer der Kirchen- und Zwetschgenernte. • Oberschefflenz R 15 Juli, 9 Nov. • Oberwittstadt Schw 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 Apr., 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez. • Odrigheim R 13 Juli, 9 Nov. • Odenheim R 11 Okt. (2). • Oettingen R 5 Juli (2). • Offenburg R, Gelp-, Holzgeschirr mit Schw- u. Frucht. am 1. Tag 4 Mai (2), 14 Sept. (2); R 5 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April (auch Pf), 5 Mai, 9 Juni, (mit Lotterie und Pf m. Lott.), 7 Juli, 4 Aug., 1 u. 29 Sept., 3 Nov., (auch Farrenm m. Prämier.), 1 Dez.; Zentralzucht. für Kinder, Farren, Fohlen, Zuael, Zuchteber, Mutterschw., Zuchtferkel, Jungböcke u. Geißen 12 Mai (2); Weinm 10 März; Schw, Gelp-, Holzgesch- u. Frucht. jeden Samst., wenn Feiert., tags vorher, im Okt. u. Nov. jeden Dienst. u. Samst. • Ofnadingen R Schw 14 April, 14 Sept. • Oppenau Schw jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorher. • Osterburken R 13 Juli, 19 Okt., 14 Dez.; R 12 Febr., 19 März, 16 April, 14 Mai, 18 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov.

Pforzheim R, Töpfer-, Glas-, Holzwaren- m. Schw am 1. Tag, 10 März (2), 24 Nov. (2); R Pf 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 2 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 und 28 Sept., 2 Nov., 7 Dez.; Geflügel in der ersten Hälfte des Monats März, Abhaltungstage werden bes. festgef. (Dauer 3 Tage), Kaninchenm. während dreier Tage im Juni, Abhaltungstage vom Kaninchenzüchterverein bestimmt. Markt für Brief- und Nasjetauben, Kanarien- und andere Zier- vögel in der zweiten Hälfte des Monats Januar; Abhaltungstage gemeinschaftlich von den Brieftauben- und Kanarienzüchterevereinen in Pforzheim bestimmt. Schw jeden Mittw. und Samst., wenn Feiert., tags vorher. In den Wochen, in welchen mit den Krämer Schw stattfindet, fällt der wöchentliche Schw aus. • Pfullendorf R Schw Pf 9 März, 4 Mai, 24 Aug., 19 Okt., 7 Dez.; R Schw 20 Jan., 10 Febr., 21 April, 9 Juni, 21 Juli, 22 Sept., 17 Nov.; Frucht. jeden Dienst. (in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte Nov. auch Obst- und Gemüsem), wenn Feiert., tags nachher. • Philippsburg R 10 Mai (2), 25 Okt. (2).

Radolfzell R Schw 18 März, 27 Mai, 19 Aug. (a. Ziegen- hoch- u. Zuchteberm.) 11 Nov.; R Schw 7 u. 21 Jan., 4 u. 18 Febr., 4 März, 1 u. 15 April, 6 u. 20 Mai, 3 u. 17 Juni, 1 u. 15 Juli, 5 Aug., 2 u. 23 Sept., 7 u. 21 Okt., 4 u. 18 Nov., 2 u. 16 Dez.; Kleefamenm 18 u. 25 Febr., 4 März; Rabis- u. Rübenm 21 u. 28 Okt.; Holzgeschirr 2 u. 16 Sept.; Pf m 7 Mai; Zentralzucht. des Verbands der oberbad. Zuchtgenossenschaften 21 Sept. (2); Frucht. jeden Mittwoch, wenn Feiert., tags vorher; Obst. von Anf. Sept. bis Mitte Nov. jew. Mittw. in Verbindg. mit den Wochenmärkten. • Raßtal R, Bretter- mit Schw, Frucht. am 1. Tag u. mit R am 2. Tag 27 April (2); 14 Sept. (am 2. Tag a. Fohlenm mit Verlosung) (2); R 8 Jan., 12 Febr., 11 März, 14 Mai, 10 Juni, 8 Juli, 13 Aug., 8 Okt., 25 Nov., 10 Dez.; Schw- u. Frucht. jeden Donnerst., wenn Feiert., tags vorher. • Remetschwil (Waldbaus) Schw 15 Jan., 19 Mai, 18 Aug., 19 Nov. • Reuchen R Schw 23 März, 19 Okt. • Rheimbischofsheim R 23 Febr. • Riehen R 3 Febr., 30 Nov. • Riegel R Schw Pf 3 Febr., 30 Juni, 20 Okt. • Rinsheim Obst. 14 Okt. • Rohrbach Obst. von der Kircheng. ernte an bis zum 1. Okt. tägl. • Rosenbergr R 27 Jan., 18 Aug., Rotenfels RB 19 Mai. • Rust R 13 März, 19 Okt., 21 Dez.

Säckingen R 6 März, 19 Okt.; Schw 13 Jan., 3 Febr., 3 März, 7 April, 5 Mai, 2 Juni, 7 Juli, 4 Aug., 1 Sept., 6 Okt., 3 Nov., 1 Dez. • **Salern** KRSchw 14 April, 2 Nov.; RSchw 8 Januar, 5 Februar, 5 März, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Oktober, 3 Dezember. • **Sandhausen** Spargeln im April, Mai und Juni täglich 3 mit Ausnahme des Oster- und Pfingstsonntags und unter Wegfall des Frühmarktes an den übrigen Sonntagen. • **St. Blasien** KRSchw 4 Juni, 15 Sept. • **St. Georgen** (A. Billingen) RB (auch Ziegen u. Schafm), Pf 31 März, 5 Mai, 23 Juni, 25 Aug., 19 Okt. • **St. Leon** K 8 Nov. (2) • **Sasbach** (Achn.) R 25 Nov. • **Schellenberg** (Sem. Großherrischwd.) R 20 Okt. • **Schellenzell** K 1 Mai, 24 Aug., 28 Okt. • **Schielberg** (f. Marzell). • **Schiltach** R 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 30 Nov. • **Schliengen** RSchw 26 Jan., 23 Febr., 23 März, 27 Apr., 25 Mai, 22 Juni, 27 Juli, 24 Aug., 28 Sept., 26 Okt., 23 Nov., 28 Dez. • **Schlierstadt** B 12 Febr., 26 März, 16 Apr., 14 Mai, 18 Juni, 16 Juli, 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov. • **Schönau** (A. Heidelberg) R 16 März, 21 Sept. (2). • **Schönau i. W.** R m. Schw am 1. Tag 20 April (2); 26 Okt (2); RSchw 8 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai (auch Farrenm), 4 Juni, 2 Juli, 6 August, 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. • **Schoppsheim** K 1 Dez. (2); RSchw 7 Jan., 4 Febr., 4 März, 1 Apr., 6 Mai, 3 Juni, 1 Juli, 5 Aug., 2 Sept., 7 Okt., 4 Nov., 2 Dez.; Milchschwim jeden Mittwoch. • **Schriesheim** K 4 März, 24 Aug., 28 Okt., 16 Dez., (a. Gespinsm); R 3 März. Obstmarkt von der Zeit der Kirchengerichte an bis zum 1. Oktober jeden Werktag. Während der Kirchengerichte auch an Sonn- u. Festtagen. • **Schwarzach** R 24 Febr., 3 Juni, 20 Okt. (2). • **Schweigern** RSchw 25 Juli, 28 Dez.; R 15 Mai. • **Schweigen** K 18 März, 24 Juni, 28 Sept., 9 Nov. (a. Gespinsm); 3 28 Mai. Schw jed. Mittw., wenn Feiert., tags vorher. Spargeln im Apr., Mai u. Juni, täglich in den Morgen-, Mittags- u. Abendstunden. Obst im Juni und Juli täglich, im Sept. und Okt. jed. Dienst-, Donnerst- und Samst. in Verbindung mit den Wochenmärkten. • **Seddenheim** Schw jeden Dienstag, wenn Feiert., tags vorh. Fruchtgeschlügel v. Verb. der bad. landw. Geflügelzuchtgenossenschaft in eadenburg im Oktober. Abhaltungstag wird jeweils bes. bestimmt. • **Seelbach** R 2 Juni, 29 Sept., 23 Nov. • **Siegelsbach** R 1 Juni, 19 Okt. • **Sindolsheim** K 29 Juni, 28 Okt. • **Singen** (A. Konstanz) KRSchwPf 2 Juni, 10 Sept., 9 Nov.; RSchw 27 Jan., 24 Febr., 31 März, 28 Apr., 30 Juni, 28 Juli; Obst- und Kartoffeln vom 3. Dienstag im September bis 3. Dienstag im November jeden Dienstag. • **Sinsheim** K 17 März, 17 Aug., 9 Nov.; Fohlenm 5 März; Fruchtziegenm 2 Juni; Schw jeden Dienst. • **Staufen** RSchw, Frucht- u. Virtualienm 3 März, 19 Mai, 5 Aug., 11 Nov.; Fruchtjeden Mittw., wenn Feiert., tags vorher. • **Stebbach** K 1 Mai. • **Stein** (Bretten) R 24 Febr., 26 Okt. • **Steinbach** (A. Bühl) K 25 Nov. • **Stetten a. t. M.** KRSchwPf 24 März, 9 Juni, 1 Sept., 4 Nov. • **Stettfeld** K 3 Mai (2). • **Stodach** KRSchw 28 Apr., 2 Juli, 15 Okt., 19 Nov.; RSchw 13 u. 20 Jan., 3 u. 17 Febr., 3 u. 17 März, 7 u. 21 April, 5 u. 19 Mai, 2 u. 16 Juni, 7 u. 21 Juli, 4 u. 18 Aug., 1 u. 15 Sept., 6 u. 20 Okt., 3 u. 17 Nov., 1 u. 15 Dez.; Pf 5 Mai; Fruchtjeden Dienst., wenn Feiert., Abhalt. am Mont. Im Sept., Okt. u. Nov. 10 Obst u. von Mitte Okt. bis Mitte Nov. 4 Kartoffel-, Kraut- u. Rübenm. • **Stühlingen** KRSchw 12 Jan., 16 März, 27 April, 15 Juni, 17 Aug., 5 Okt., 9 Nov.; RSchw 9 Febr., 11 Mai,

13 Juli, 14 Sept., 14 Dez. • **Sulzfeld** R 11 März, 28 Sept., 2 Dez.

Tauberbischofsheim RSchw 23 Febr., 27 Apr., 2 Juni, 8 Juli, 24 Aug., 16 Nov., 21 Dez.; Schw 19 Jan., 8 Febr., 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt.; Weinm 22 Mai; Farrenm 17 März, 29 Sept. Auf den Farrenm dürfen auch von der Viehzuchtgenossenschaft gezüchtete und in das Stammregister eingetragene weibl. Zuchttiere zum Verkauf aufgestellt werden. • **Tengen** KRSchw 16 März, 30 April, 21 Sept., 28 Okt., 10 Dez.; RSchw 9 u. 30 Jan., 27 Febr., 27 März, 29 Mai, 26 Juni, 31 Juli, 28 Aug., 27 Nov.; Schw 13 Febr., 11 Apr., 8 Mai, 12 Juni, 10 Juli, 14 Aug., 4 Sept., 9 Okt., 13 Nov., 24 Dez. • **Tiefenbronn** K 11 Mai, 25 Juli, 28 Okt.; Schw jed. Dienst. • **Tiengen** (Waldshut) RB 3 Febr., 20 April, 26 Mai, 24 Juni, 24 Aug., 29 Sept., 30 Nov.; B 14 Jan., 12 März, 14 Juli, 19 Okt. • **Todtnau** KRSchw am 1. Tag, 17 Aug., 7 Sept. • **Todtnau** KRSchw am 1. Tag, 27 Juli, 17 Aug., 7 Sept. • **Tribberg** R 3 Okt., 28 Dez.

Ueberlingen RB 25 März, 6 Mai, 26 Aug., 28 Okt., 9 Dez. (auch Hanf- u. Flachsm); B 28 Jan., 25 Febr., 29 April, 27 Mai, 24 Juni, 29 Juli, 30 Sept., 25 Nov., 30 Dez.; Frucht- u. Produktm. jeden Mittw., wenn Feiert., tags vorher; Obst vom Sept. bis Dez., Zahl und Abhaltungstage werden jeweils besonders bestimmt. • **Ulm** (Oberkirch) KRSchw 16 Febr., 28 Sept. • **Unterschöpfung** RSchw 16 März, 25 Mai, 17 Aug., 2 Nov.

Willingen KRSchwFu. Frucht 24 März, 14 Apr., 2 Juni, 28 Juli, 21 Sept., 28 Okt., 21 Dez.; Frucht- u. Schwim jeden Dienst., wenn Feiert., tags vorh. • **Wöhrenbach** K 5 Okt., 16 Nov.

Walldorf R 1 Juni, 16 Nov. • **Walldorf** K 26 Febr., 7 Mai, 6 Aug., 26 Nov.; Schw 8 Jan., 12 Febr., 12 März, 8 Apr., 14 Mai, 10 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 12 Nov., 10 Dez. • **Waldshut** RB 19 Febr., 1 April, 1 Mai, 4 Juni, 22 Juli, 21 Sept., 16 Okt.; 4 Dez. (auch Hanfm), 23 Dez. (auch Hanfm); RSchw 17 Aug., 9 Nov., Gaufarrenm 1 Sept. • **Walldorf** R 19 Okt. • **Walldüren** Wallfahrtsmesse 9 Juli (20); Schw 3 Jan., 5 Febr., 5 März, 2 April, 7 Mai, 4 Juni, 2 Juli, 6 Aug., 3 Sept., 1 Okt., 5 Nov., 3 Dez. • **Wehr** KRSchw 10 Febr., 12 Mai, 10 Nov.; RSchw 13 Jan., 10 März, 14 Juli, 8 Sept. 13 Okt. • **Weingarten** R 26 Febr. (2), 28 Mai (2), 29 Okt. (2). • **Weinheim** R 31 März, 19 Mai, 17 Aug., 3 Nov., 8 Dez. (a. Hanfm); Ziegenm 25 Apr., 30 Mai, 26 Sept.; Schw jeden Samst., wenn Feiert., Ausfall des Marktes. • **Wesslingen** R 3 April, 8 Okt. • **Wenckheim** R 19 März, 29 Juni, 8 Sept., 21 Nov. • **Werbach** R 20 Jan., 21 Sept. • **Wertheim** R 25 März, 6 Okt. (3), 25 Nov.; RSchwPf 7 u. 21 Jan., 4 u. 18 Febr., 4 u. 18 März, 1, 15 u. 29 April, 13 u. 27 Mai, 10 u. 24 Juni, 8 u. 22 Juli, 5 u. 19 Aug., 2, 16 u. 29 Sept., 14 u. 28 Okt., 11 u. 25 Nov., 9 u. 23 Dez. • **Wiesloch** R 14 April (2), 10 Aug. (2), 3 Dez. (2); Schw jed. Freit., wenn Feiertag, tags nachher. • **Wilferdingen** R 18 Febr. (2), 21 Sept. (2); R 17 Febr., 22 Sept. • **Willstätt** R mit Schw am 1. Tag 13 Okt. (2). • **Wimbischbuch** R 5 Febr., 27 April, 31 Aug. • **Wolfsach** R 18 März, 27 Mai, 5 Aug., 14 Okt., 17 Dez.; Schw u. Fruchtjeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags nachher. • **Wollenberg** R 19 Juli, 26 Okt.

Zaisenhäusen R 26 Okt., 21 Dez. • **Zell a. S.** RB 14 April, 2 Juni, 24 Aug., 26 Okt. • **Zell i. W.** R 23 Febr., 19 Okt.; RSchw 20 Jan., 17 Febr., 17 März, 21 April, 19 Mai, 16 Juni, 21 Juli, 18 Aug., 15 Sept., 20 Okt., 17 Nov., 15 Dez. • **Zuzenhausen** R 1 Mai, 24 Aug.

Märkte außerhalb Baden.

Württemberg.

Altensteig KB 31 März, 4 Juni 23 Juli, 15 Sept., KB Flachsm 24 Nov.; KBFlachsmZuchtom 4 Juni, 15 Sept., B 21 Jan., 18 Febr., 7 Okt., 16 Dez.

Wietigheim KBFlachsm (je tags zuvor Holzsm.) 5 März, 4 Juni, 3 Dez., WP 5 Febr., 2 Apr., 6 Aug., 1 Okt.; B 8 Jan., 7 Mai, 2 Juli, 3 Sept., 5 Nov.

Calw KBFlachsm 11 März, 13 Mai, 8 Juli, 14 Okt., 9 Dez.; B 14 Jan., 11 Febr., 8 April, 10 Juli, 12 Aug., 9 Sept., 11 Nov.

Friedrichshafen KB 4 Mai, 14 Sept., 26 Nov.; B 17 Febr.

Seilbronn KBWed 17 Febr. (zugleich Farrenm), 1 April (zugleich B und Pfahl), 19 Mai, 26 Aug. (zugleich Farren, Pfahl u. Ziegen), 13 Okt., 1 Dez.; KBBSchw 13 Jan., 14 Juli; Schafm 17 März, 10 Aug., 22 Sept., 21 Okt., 18 Nov., 15 Dez.; Pferde, Wagen und Sattlerwaren 25 Febr. (2). • Horb KB 11 März., 2 Juni, 1 Sept., 13 Okt., 11 Nov.; Schw. 7 Jan., 8 Febr., 5 Mai, 7 Juli; B 7 Apr., 1 Dez.

Jönn KBFlachsm. 23 Apr., 1 Okt. (2 Tage), 12 Nov.; KBFlachsm. 30 Juli; B 12 März; B 8 Jan., 12 Febr., 12 März, 9 April, 14 Mai, 10 Juni, 9 Juli, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt., 10 Dez.

Mergentheim K (mit BSchw; am 2. L.) 2 März, 14 April, 2 Juni, 8 Juli, 16 Nov., 14 Dez. (je 2), Schafm. 19 Aug., 17 Sept., 15 Okt., 18 Nov., 17 Dez.; B 2 März; Schw. 2 u. 16 Jan., 5 u. 19 Febr., 5 u. 19 März, 2 Apr., 7 u. 22 Mai, 4 u. 18 Juni, 2 u. 16 Juli, 6 u. 20 Aug., 3 u. 17 Sept., 1 u. 15 Okt., 5 Nov., 3 Dez.; B 11 Juni, 13 Aug., 10 Sept., 8 Okt.

Neuenbürg KB Schw 26 Febr., 28 Mai, 3 Sept., 3 Dez.; BBSchw 18 Febr., 15 April, 19 Aug., 18 Nov.

Nabensburg KB Schw Kornm 20 Juni; KB Schw 13 Nov. (2) B 7 März, 31 Okt.; Fohlenm. 4 Juli; Schafm. 18 Juni, 22 Okt. • Nottweil KB 19 Febr., 23 Apr., 18 Juni, 17 Sept., 19 Okt., 25 Nov.; B 15 Jan., 23 März, 22 Mai, 20 Juli, 17 Aug., 21 Dez.

Tuttlingen KB 23 Dez.; KB Schafm. 10 März, 5 Mai, 14 Juli, 13 Okt., 12 Nov.; Wollm. 16 Juni, 31 Aug. (je 3); Ziegenm. 7 Sept.

Waihingen a. d. Enz KB 11 März, 13 Mai, 15 Juli, 16 Sept., 11 Nov.; B 14 Jan., 11 Febr., 15 Apr., 10 Juni, 12 Aug., 14 Okt., 16 Dez.

Wangen i. Alg. KB 13 Mai, 21 Sept., 11 u. 25 Nov.; Pim. 4 März, 28 Okt.; B 7 u. 28 Jan., 4 u. 25 Febr., 4 März, 1 u. 29 Apr., 6 u. 27 Mai, 3 u. 24 Juni, 1 u. 29 Juli, 5 und 26 Aug., 2 u. 30 Sept., 7 u. 28 Okt., 4 Nov., 2 und 30 Dez. • Weingarten K 20 Mai, 24 Juni (je 3 Tage); KB 23 Febr. 12 März.

Hohenzollern.

Hechingen NSchw. 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 8 Juni, 6 Juli, 3 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 3 Dez.; KB Schw 20 Apr., 20 Juli, 28 Sept., 21 Dez.

Krauchenwies KB Schw 30 März, 25 Mai, 26 Okt.

Sigmaringen NSchw 15 Jan., 19 Febr., 19 März, 20 Mai, 16 Juli, 20 Aug., 17 Dez.; KB Schw 14 April, 15 Juni, 5 Okt., 16 Nov. Zucht. 21 Sept.

Elßaß.

Colmar Schlacht, Zucht., Kram- u. Berproviantierungs- markt 23 Dez. (2) Christm. Wochenmarkt jeden Donnerstag.

Erstein JahrmZuchtfertel 23 März, 1 Juni 19 Okt., 14 Dez. Wochenm.: jeden Donnerstag; bei christl. und jüd. Feiertagen tags zuvor.

Sagenau B 2 Febr. (2), NahrmK 3 Febr., 5 Mai, 6 Okt., 17 Nov. Zuchtom 13 März, 2 Okt. • Gatten K 28 Apr., 12 Okt. **Lauterburg** JahrmK 2 April, 9 Juni, 20 Okt. Wochenm. jed. Dienstag und Freitag.

Neubreisach Jahrm m. Schw 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 Apr., 4 Mai, 8 Juni, 6 Juli, 8 Aug., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.

Röschwoog JahrmK 19 März, 7 Sept., 30 Nov. **Selz** K 2 März, 31 Aug., 18 Nov. an jed. Dienstag Ferkelm. • Straßburg Zuchtom 9 März, Christbaumschmud Spielw Konditorm. 10—26 Dez. Montags, Mittwochs und Samstags im städt. Viehhofe Schlachtviehm, ebenda jeden Wochentag Schlachtviehm. für Kleinvieh.

St. Ludwig KB Schw 24 März, 23 Juni, 8 Sept., 22. Dez. **Weißenburg** Jahrm 5 März, 4 Juni, 17 Sept., 17 Dez. Zuchtviehm. finden alljährlich 2 statt. Wochen- und Ferkelm. jeden Donnerstag.

Pfalz.

Frankenthal K 22 März, 28 Juni, 29 Nov. (je 3). **Germersheim** K 1 Juni, 27 Sept. (je 3). • Grünstadt K 15 März, 26 Juli, 25 Okt., 6 Dez. (je 2).

Landau K 3 Mai, 13 Sept. (je 3). • Ludwigschafen a. Rh. K 26 Apr., 27 Sept. (je 2). (Stadtteil Friesenheim) Erntefest 9 Aug. (2), Kirchweihfest 11 Okt., (Stadtteil Mundenheim) Kirchweihfest 16 Aug. (2).

Speyer K 17 Mai, 1 Nov. (je 8).

Schweiz (Viehmärkte).

Appenzell (Appenzell J. Rhoden) KB 23 Sept., 16 Dez. B; 14 und 28 Jan., 11 und 25 Febr., 11 und 25 März, 29 u. 22 April, 6 u. 20 Mai, 13 u. 17 Juni, 1, 15 u. 28 Juli, 12 u. 26 Aug., 9 Sept., 7 u. 21 Okt., 4 u. 18 Nov., 2 u. 8 Dez.

Diessenhofen (Thurgau) BSchw 9 Febr. 23 Nov.

Glisau KB Schw 3 Febr., 28 April, 24 Nov. BSchw 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Jun., 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez. •

• Erlenbach (Bern) KB. 10 März, 12 Mai, 10 Nov., Gr. Zuchtom 3 (2) Sept., 8 (7) Okt.; K Kleinm 4. Sept., 9. Okt.

Frutigen (Bern) KB. 27 März. Großom 9 (8) Sept., 27 (26) Okt.; Kleinm 10 Sept., 28 Okt.; K Großkleinm 20 Nov.

Lachen (Schwyz) KB Kleinm 6 Okt., (nebst Viehausstel- lung) 18 Okt., 3 Nov., 1 Dez. • Laufenburg (Aargau) K 13 Apr., 1 Juni, 29 Sept., 28 Okt., 21 Dez. • Leuggern (Aargau) KB 19 März, 19 Mai, 22 Sept., 21 Nov. B 20 Jan., 21 Juli • Lichtensteig (St. Gallen) KB Großkleinm 9 Febr., 10 April, 8 Juni, 5 Okt., 9 Nov., 14 Dez.

Mehrigen (Bern) KB 14 April, 19 Mai, 23 (22) Sept., 9 (8) u. 28 (27) Okt., 16 Nov.

Schaffhausen KB (K. 2 L.); 3 März, 2 Juni, 25 Aug., 17 Nov.; B 6 u. 20 Jan., 3 u. 17 Febr., 17 März, 7 u. 21 Apr., 5 u. 19 Mai, 16 Juni, 17 u. 21 Juli, 4 u. 18 Aug., 1 u. 15 Sept., 6 u. 20 Okt., 3. Nov., 1 u. 15 Dez.

Unterhallau (Schaffh.) BSchw 5 Jan., 2 Febr., 2 März, 6 April, 4 Mai, 8 Juni, 6 Juli, 3 Arg., 7 Sept., 5 Okt., 2 Nov., 7 Dez.

Wilchingen (Schaffhausen) KB 23 Nov.; Schw 19 Jan., 16 Febr., 16 März, 20 April, 18 Mai, 15 Juni, 20 Juli, 17 Aug., 21 Sept., 19 Okt., 16 Nov., 21 Dez.

Zurzach KB 9 März, 8 Juni, 13 Juli, 7 Sept., 2 Nov.; Ledermarkt 1 Juni; K 11 Juni • Zweisimmen KB Kleinm 12 Febr., 5 März, 7 April, 2 Mai, 2 (1) Sept., 7 (6) u. 29 (28) Okt., 13 (12) Nov., 10 Dez.

Reklame- und Anzeigenteil.

Für Form und Inhalt dieses Teiles ist der Herausgeber dem Leserkreis gegenüber nicht verantwortlich.

ERINNERUNGEN AN DIE D.L.G. AUSSTELLUNG

Georg Osterrieder, Lautrach (Bayern),

Deutschlands größte Spezialfabrik für Heu-, Garben- und Strohballen-Transporteure,

war mit seinen Fabrikaten in bekannt gediegener Weise vertreten.



Der wieder mit bedeutenden Verbesserungen ausgestellte fahrbare Höhentransporteur, welcher, wie bekannt auf der Ausstellung der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ in Kassel 1911 als neu und beachtenswert anerkannt und mit der großen silbernen Denkmünze (der höchsten Anerkennung) ausgezeichnet wurde, erregte wiederholt allgemeines Interesse.

Entgegen den bis heute nur stationär gebauten Transporteuren

bietet dieser fahrbare den bedeutenden Vorteil, daß er an mehreren Gebäuden verwendet werden kann; die ungleiche Höhe derselben ist dabei gleichgültig, da der Transporteur maschinell verstellbar ist und in jeder Höhenlage ohne weiteres arbeitet. Z. B. der ausgestellt gewesene Transporteur mit einer Höhe von 12,5 m kann schon in einer Höhe von 4 m angefangen, benützt werden. — Mit ein und demselben Transporteur ist das Transportieren von Heu, Stroh, Garben, leichteren Preßballen möglich, ohne

die geringste jeweilige Änderung. Um denselben nun noch unabhängig von den vorhandenen Antriebsverhältnissen überall benützen zu können, ist er mit einem Motor ausgerüstet. Über die Leistungen dieses Osterriederschen Transporteurs sagt der Prüfungsbericht der D. L. G. wörtlich: „Seine Leistungsfähigkeit ist als unbegrenzt anzusprechen in dem Sinne, daß er alles, was von einem Fuder mit größter Geschwindigkeit von zwei Leuten herabgeworfen werden kann, glatt aufnimmt und hochfördert. Er leistet mindestens soviel, als zwei Gang Erntewagen in schnellster Arbeit ihm zuführen. —

Von größter Bedeutung für die Landwirtschaft ist ebenfalls die von G. Osterrieder ausgestellte Neuerung eines „selbstfahrbaren Seiten-Transporteurs“ D. R. P. 237 590.

Während bis heute der fahrbare Seiten-Transporteur durch menschliche Arbeitskräfte unter großer Mühe weiter geschoben werden mußte, bedarf es nun nur noch eines Hebelzugs, um denselben an einen beliebig gewünschten Platz laufen zu lassen. Dieser Vorteil ist ganz besonders in die Augen springend bei langen, hohen Gebäuden, wo mehrere, oft vier bis sechs Leute notwendig sind, die zudem die große Höhe des Gebäudes nicht scheuen dürfen.

A.



VAL. WAAS, Inh. Gebr. Waas, Hofl. Geisenheim a. Rh. auf der Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft Straßburg i. E. 1913.

Ein hoch in die Lüfte ragendes Schild mit der Aufschrift WAAS Hausbacköfen, Obstdörren, Räucherapparate lud die Besucher der Ausstellung zur Besichtigung ihrer weltberühmten Fabrikate ein. Auf einem ausgedehnten Platze entfaltete nun die erste und bedeutendste Spezialfabrik für Hausbacköfen, Dörr- und Räucherapparate von Val. Waas, Inh. Gebr. Waas, Großh. Bad. Hoflieferanten, ein Bild ihrer Leistungen auf vorerwähntem Gebiete. Hierunter befanden sich in erster Linie deren Patent-Spar-Hausbacköfen »Panzer«, welche nach Aussagen Sachverständiger allein auf der Höhe der Zeit stehen. Insbesondere rühmt man deren großen Vorteile gegen innere Rostentwicklung infolge des Backdampfes, wodurch die Blechwandungen von innen heraus vorzeitig zerstört werden. Die Panzer-Trockenisolierung, bestehend aus Asbest-Kieselgurplatten, widersteht jedem Rost und verleiht dadurch den Öfen eine fast unbegrenzte Lebensdauer. Nicht weniger trägt der Kreislauf des Feuers zur gleichmäßigen Beheizung und somit auch zur Erlangung gleichmäßiger Backware bei, um dem Panzeröfen seinen Ruf der höchsten Vollkommenheit zu unterstützen und zu bestätigen.

Das Ausstellungsbild führt uns außerdem die jeder praktischen Hausfrau auf der Ausstellung äußerst zugesprochenen

Back- und Kochherde vor Augen, welche außer einer großen Kochplatte, Wasserschiff und Bratofen, im unteren Teile nochmals einen Brotbackofen besitzen, in welchem je nach Größe 6—12 Brote, sowie Kuchen usw. gebacken werden kann. Die Einrichtung ist besonders da zu begrüßen, wo es die Raumverhältnisse nicht gestatten, neben dem Kochherd noch einen Backofen aufstellen zu können.

Auch die Räucher-, Lüftungs- und Aufbewahrungsapparate für Fleisch und Wurstwaren etc. erfuhren allgemeinen Beifall, weil an den ausgestellten Fabrikaten ein jeder Mann anerkannte, daß solche infolge ihrer sinnreichen Konstruktion unbedingt ihrem Zwecke entsprechen müssen.

Zum Schlusse seien nun noch die ausgestellten und weltberühmten Obst- und Gemüseverwertungsmaschinen, wie Obstdörren, Wein- und Mostpressen und Mühlen, Saft- und Beerenweinpresen, sowie die äußerst beliebten »Jungeschen Dürchtreibmaschinen« zur Marmeladenbereitung in Erinnerung gebracht zum Zwecke der nutzbringenden Anschaffung bei eintretendem Bedarf. Erwähnen möchten wir noch, daß die Firma Val. Waas in diesem Jahre ihr 50jähriges Bestehensjubiläum feiert, über 75 höchste Auszeichnungen verfügt und bis jetzt über 80 000 Hausbacköfen, Dörr- und Räucherapparate geliefert hat.

Stern
Marke
Eingetr. Schutzmarke

Thomasmehl

„Sternmarke“

auf der

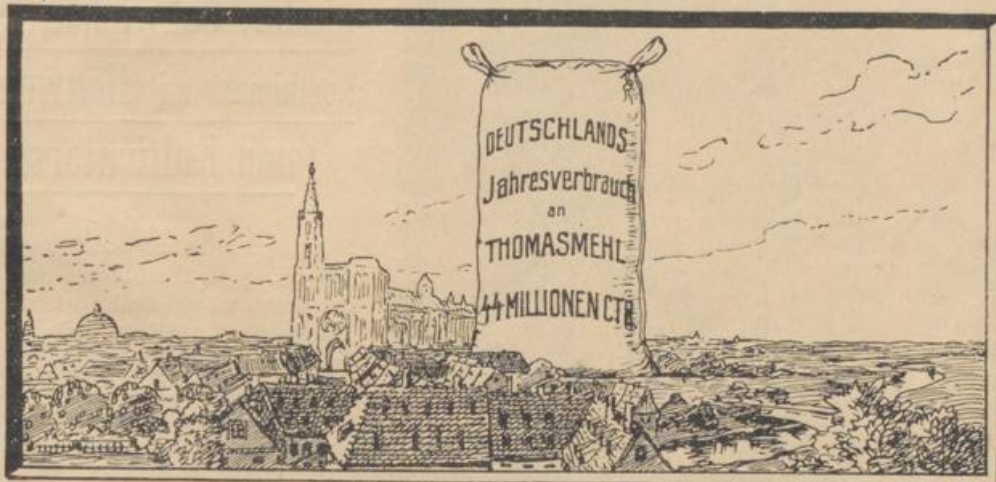
Stern
Marke
Eingetr. Schutzmarke

Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Strassburg.

Wer landwirtschaftliche Ausstellungen öfters besucht, wird schon seit einer Reihe von Jahren gefunden haben, dass auf Thomasmehlausstellungen die Frage, ob „mit oder ohne“ nicht mehr den springenden Punkt bei den ausgestellten Beispieldüngungen oder auf andere Weise dargestellten Düngungsergebnissen abgibt. Diese Frage ist für Thomasmehl ein überwundener Standpunkt, denn:

Auf Acker und Wiese — zu Obst und Gemüse
Zu Brotfrucht und Wein — muss Thomasmehl sein.

An Stelle dieser ersten, nur durch langjährige praktische Erfahrungen und Versuche zu klärenden Frage ist inzwischen schon die nächste, eher noch wichtigere Frage getreten: Wie stark muss die Thomasmehldüngung bemessen werden, um höchste Roh- und Reinerträge zu erzielen? Auch in Strassburg war wieder an einer grösseren Anzahl von im üppigsten Wachstum ausgestellten Beispieldüngungen deutlich zu erkennen, dass durch eine Verstärkung der Thomasmehldüngung auf 600 bis 800 ja sogar 1000 kg auf den Hektar — selbstverständlich neben entsprechender Kali- und Stickstoffdüngung — viel bessere Ernten erzielt werden können, als bei der hin und wieder in der Praxis üblichen schwachen Thomasmehlgabe von etwa 400 kg pro ha.



Das Strassburger Münster ist 142 m hoch.
44 Millionen Ztr. Thomasmehl würden einen 200 m hohen Sack füllen.

Ein Sack, in den dies Quantum passt — Bequem das ganze Münster fasst.
Des Thomasmehles Wunderkraft — Den Riesenabsatz ihm verschafft.

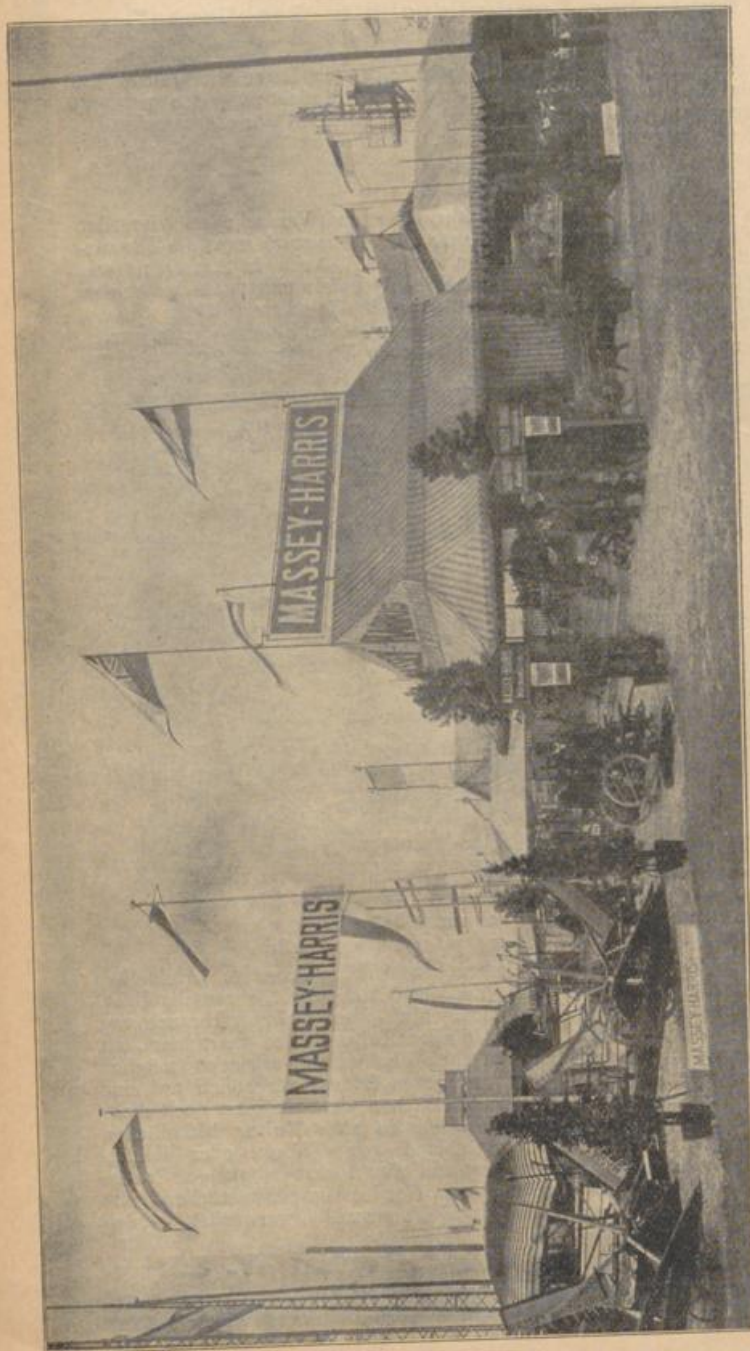
Nicht minder interessant war aber auch noch das oben wiedergegebene Bild, welches in origineller, leicht verständlicher Weise die gewaltige Menge von 44 Millionen Zentner Thomasmehl veranschaulicht, welche jetzt jährlich von der deutschen Landwirtschaft gebraucht wird. Mit diesem Jahresverbrauch von 44 Millionen Zentner Thomasmehl, mit dem Deutschland an der Spitze aller Kulturstaaten marschiert, ist aber längst noch nicht die höchste Grenze erreicht, die für den deutschen Thomasmehlverbrauch möglich und erwünscht ist. Auch heute noch harren viele Millionen Hektar deutschen Bodens vergeblich auf eine ausreichende Thomasmehldüngung und zwar nicht nur die weiten Oedlandflächen der bis jetzt noch nicht in Kultur genommenen Heide- und Moorländereien, sondern auch auf dem in alter Kultur befindlichen Lande wird längst noch nicht jeder Hektar Acker-, Garten- und Rebland, sowie Wiesen oder Weiden regelmässig so stark mit Thomasmehl gedüngt, wie es notwendig wäre, um die höchst möglichen Ernten zu erzielen. Man kann ruhig behaupten, dass in Deutschland und ganz besonders im südwestlichen Teile Deutschlands mit bestem Erfolg noch doppelt, ja sogar dreimal so viel Thomasmehl verwendet werden kann, wie heute.

Thomasphosphatfabriken, G. m. b. H., Berlin W. 35.

Telegr.-Adr.: Massey Berlin.

Tel.-Amt Wilh. 1740/1741.

Massey Harris Co



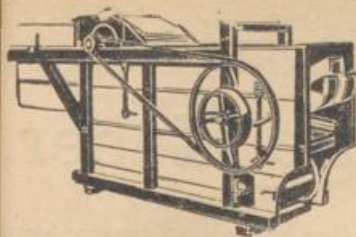
Grösste unabhängige
Erntemaschinenfabrik
der Welt.

Spezialfabriken für:
Garbenbinder, Getreide-
mäher, Grasmäher, Stroh-
binder, Schwadenrechen
kombiniert mit Heuwender
und Kultivatoren.

Seit Jahrzehnten arbeiten Massey Harris Maschinen in Deutschland und zwar zur vollsten Zufriedenheit der Besitzer. Die große **Stabilität** verbunden mit **größter Leichtzügigkeit, Zuverlässigkeit und Einfachheit** stehen unerreicht da. Der Ruf dieser hervorragenden Maschinen hat sich von Jahr zu Jahr gefestigt, so daß heute in der ganzen Welt Massey Harris Maschinen berühmt sind. Der kolossale Umsatz, der ständig in ungeheurer Weise steigt, erbringt den besten Beweis für die hohe Qualität unserer Fabrikate und hoffen wir auch ferner das Wohlwollen der Herren Landwirte uns zu erhalten.

Näheres über unseren weltberühmten **Garbenbinder, Getreidemäher, Grasmäher, Stroh binder, Schwadenrechen etc.** auf Wunsch zur Verfügung.

Massey Harris Co. m. b. H.
Berlin - Charlottenburg
Windscheidstraße 18.



Auf der Ausstellung Strassburg

Reihe 33

Stand 98

hatte die Firma

Geiger & Rüede, Maschinenfabrik, Eislingen a. F.

ihre Spezialfabrikate in

erstklassigen Dreschmaschinen

für Göpel- und **Kraftbetrieb** von **1—6 PS** ausgestellt.



Dieselben wurden wegen des **starken Baues, leichten und ruhigen Ganges** von den Interessenten allgemein bewundert. Diese Maschinen liefern **vollständig geputzte Frucht, 5fach sortiert, Putzmühle überflüssig.**

Außerdem empfiehlt die Firma ihre vorzüglichen, gesetzlich geschützten

Futterschneidmaschinen,

komplette Transmissionen mit Ringschmierlagern, Obstmühlen, Pressen, **1a. Schrotmühlen, Band- und Kreissägen**, Lagerungen zu solchen, sowie alle übrigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.

Prima Zeugnisse und Prospekte gratis und franko.





Nebenstehende Abbildung veranschaulicht eine während der 26. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Straßburg i. Elsaß, von der Firma

Hugo Heber,

Spezialfabrik

moderner Heu- u. Garben-Transporteure

in

Oberessendorf, Württbg.

vom 5. bis 10. Juni 1913 ausgestellte Transportanlage für Heu, Stroh, Garben, Strohballen etc. und besteht aus einem stationären Höhentransporteur von 9 m Länge und einem fahrbaren Seitentransporteur von 7 m Länge. Der Antrieb erfolgte durch einen Benzinmotor.

Diese ausgestellte Transportanlage sollte den Zweck verfolgen, den die Ausstellung besuchenden Herren Ökonomen und Gutsbesitzern die heutige, mit allen technischen Neuerungen versehene Beförderung von Heu, Garben, Strohballen etc. mittels dem Heber'schen, durch D.R.G.M. geschützten Elevatoren-System praktisch vorzuführen und gleichzeitig damit zu beweisen, daß 1 Wagen Heu oder Garben mit ca. 30 bis 40 Ztr. in ca. 10 Minuten, unter Zuhilfenahme von höchstens 2 Personen an jeder beliebige Stelle des Gebäudes geschafft werden kann.

Bei der heute immer mehr zutage tretenden Not, sowie der hohen Arbeitslöhne etc. ist die Anschaffung einer solchen modernen und dabei verhältnismäßig billigen Beförderungsanlage den Herren Landwirten aufs wärmste zu empfehlen. Der Einbau kann in jedem Gebäude, auch dem ältesten erfolgen. Der Höhentransport kann quer oder längs zur Tenne ev. auch außerhalb angebracht werden. Am zweckmäßigsten arbeitet jedoch die Anlage, wenn die Entleerung in der Mitte des Gebäudes vor sich gehen kann. Die Zusammenführung der Transportanlage ist wie folgt: Unten am Höhentransport befindet sich ein Einwurfskasten, in welchen das Material direkt vom Wagen aus eingeworfen wird. Dasselbe wird dann von den Rechen, die in Abständen von 120 bis 130 cm voneinander entfernt sind, selbsttätig aufgefangen und mittels sogenannten Gelenkketten bis zur Füllhöhe befördert und in den Seitentransport entleert, welcher wieder nach rechts oder nach links arbeitet und das Material an seinem Bestimmungsorte automatisch abwirft. Der Kraftbedarf, den eine derartige Anlage erfordert, ist sehr gering und kann mit 1 oder 2 Pferden anstandslos betrieben werden. Die Heber'schen Transporteure zeichnen sich insbesondere aus durch ihre große Leistungsfähigkeit, leichte Bedienung, bedeutende Personensparnis, größte Zuverlässigkeit sowie bestes Material.

Außer der Fabrikation vorstehend abgebildeter Anlagen, welche seit ca. 17 Jahren eine ausschließliche Spezialität der Firma Hugo Heber in Oberessendorf bildet, baut dieselbe seit neuerer Zeit auch fahrbare Höhentransporteure, welche speziell da, wo örtliche Verhältnisse die Erstellung einer feststehenden oder stationären Anlage nicht gestatten, wie bei Feldscheunen usw., sowie zum Sehen sogenannter Feldbiemen vielseitige Verwendung finden. Interessenten werden gebeten, sich Vertreter besuch zu erbitten, oder Prospekte, Zeichnungen, Kostenvoranschläge, gratis und ohne Verbindlichkeit kommen zu lassen.

Maschinenfabrik Göppingen in Göppingen (Württemberg)

Technische Büreaus:

in Karlsruhe, Friedrichsplatz 11, und in Freiburg, Merianstraße 26.

Elektromotoren jeden Systems u. jeder Größe, mit hohem Nuzeffekt, elektrische Beleuchtungs- u. Entstaubungsanlagen, Bierdruckregler, Druckluftanlagen für Steinbrüche.



Den Ausstellungsstand der weltberühmten Zentrifugenmarken „TITANIA“ und „DEA“

auf der Wanderausstellung in Strassburg i. E. hier im Bilde zu sehen, wird nicht nur die Besucher der Ausstellung, sondern auch alle Leser unseres Kalenders interessieren.

„TITANIA“, Königin der Milchscheudern, war hier sowohl mit Handbetrieb, wie auch mit Vorrichtung für Kraft- und elektrischen Antrieb zu sehen. Für elektrischen Antrieb eingerichtet, wurde auch die wohlfeilste Milchscheuder „DEA“

gezeigt. Viel beachtet wurde auch die Vorrichtung, mittels welcher über eine Titania-Zentrifuge ein Stürzbutterfass angetrieben wird.

„TITANIA“ und „DEA“

stehen auf der höchsten Stufe technischer Vollkommenheit und dürften, wie der darin erzielte Umsatz zeigt, gegenwärtig wohl die am meisten begehrten und gekauften Milchscheudern sein. Sie können auch von nichts anderem übertroffen werden. Ihre Entrahmung ist haarscharf, ihr Gang spielend leicht, ihre Reinigung bequem, schnell und gründlich, ihre Haltbarkeit dank der einfachen aber soliden Konstruktion unbegrenzt.

Jeder, der eine Milchscheuder kaufen will, wende sich wegen Offerte an die grösste Spezialfabrik für den Bau von Hand-Separatoren in Deutschland, der

Märkischen Maschinenbau-Anstalt

„Teutonia“ G. m. b. H., Frankfurt a. d. Oder, D24.

Chilisalpeter gilt mit Recht als das bewährteste und wirksamste Stickstoffdüngemittel, in dem sich hinsichtlich seiner Wirkung der Stickstoff am billigsten stellt

Der Chilisalpeter ist das wirksamste Stickstoffdüngemittel, weil er den Stickstoff in einer für die Pflanze sofort aufnehmbaren Form enthält. Andere Stickstoffdüngemittel, welche den Stickstoff nicht in Form salpetersaurer Salze enthalten, müssen erst im Boden zu Salpetersäure umgewandelt werden. Dies ist stets mit Stickstoffverlusten verbunden und geht häufig so langsam vor sich, daß die Wirkung zu spät eintritt.

Der Chilisalpeter übertrifft daher in seiner Wirkung diejenige des schwefelsauren Ammoniaks um zirka ein Drittel. Nach mehreren tausend Versuchen der landwirtschaftlichen Versuchsanstalten Bernburg, Bonn, Darmstadt, Halle und Weihenstephan, geleitet von anerkannt hervorragenden Forschern (Heft 80, 121 und 129 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft) war die Ammoniakwirkung im Durchschnitt bei den Hafenerbsen nur 75, bei Rüben nur 78, wenn man die Wirkung des Chilisalpeters gleich 100 setzt. Logisch heisst es daher auch im Heft 129 pag. 224, daß der Landwirt für 100 kg schw. Ammoniak trotz seines höheren Stickstoffgehaltes nicht mehr bezahlen darf als für 100 kg Chilisalpeter, was aber stets in hohem Maße der Fall ist.

Unter allen Ländern verbraucht pro Flächeninhalt wohl Deutschland den meisten Stickstoff und deckt diesen Bedarf zum weitaus grössten Teil durch Chilisalpeter.

Dort kostete im Jahre 1912 im Durchschnitt franko Bord Hamburg
1 kg Stickstoff im schwefels. Ammoniak 145 0 Pfennig
1 „ „ „ Chilisalpeter 130 8 „

Das Kilogramm Ammoniak-Stickstoff war also um 8 2 Pfennig teurer.

Nimmt man den jährlichen Konsum des schwefelsauren Ammoniaks in Deutschland nach Angabe der Ammoniak-Produzenten mit ca. 370 000 Tonnen an, so entspricht dies bei 20,5% Stickstoffgehalt 75 850 Tonnen Stickstoff.

Nimmt man den höheren Preis des Kilogramm Ammoniak-Stickstoffes dem Chilisalpeter-Stickstoff gegenüber mit rund 8 Pf. an, so bezahlt die deutsche Landwirtschaft in einem Jahr für diese Stickstoffmengen um ca. 6 068 000 M. zuziel, wobei immer noch nicht die wesentliche geringere und unsichere Wirkung des schwefelsauren Ammoniaks dem Chilisalpeter gegenüber in Betracht gezogen ist.

Der Chilisalpeter erhöht die Erträge aller Kulturen ganz wesentlich. Bei einer genügenden Grunddüngung von Kalz-Phosphat, und wenn nicht ganz unnormale Witterungsverhältnisse eintreten, ist die Rentabilität eine überaus hohe und stets das Vielfache der für den Chilisalpeter verausgabten Summe.

Der Chilisalpeter ist das wirksamste Mittel, um Saaten, welche durch Frost, Insekten usw. Schaden gelitten haben, schnell aufzubessern und zu normalen Erträgen zu bringen. Als rechtzeitig gegebene Kopfdüngung verwendet, rettet er ausgewinterte Saaten und vermeidet so in überaus zahlreichen Fällen das Umadern der Saat.

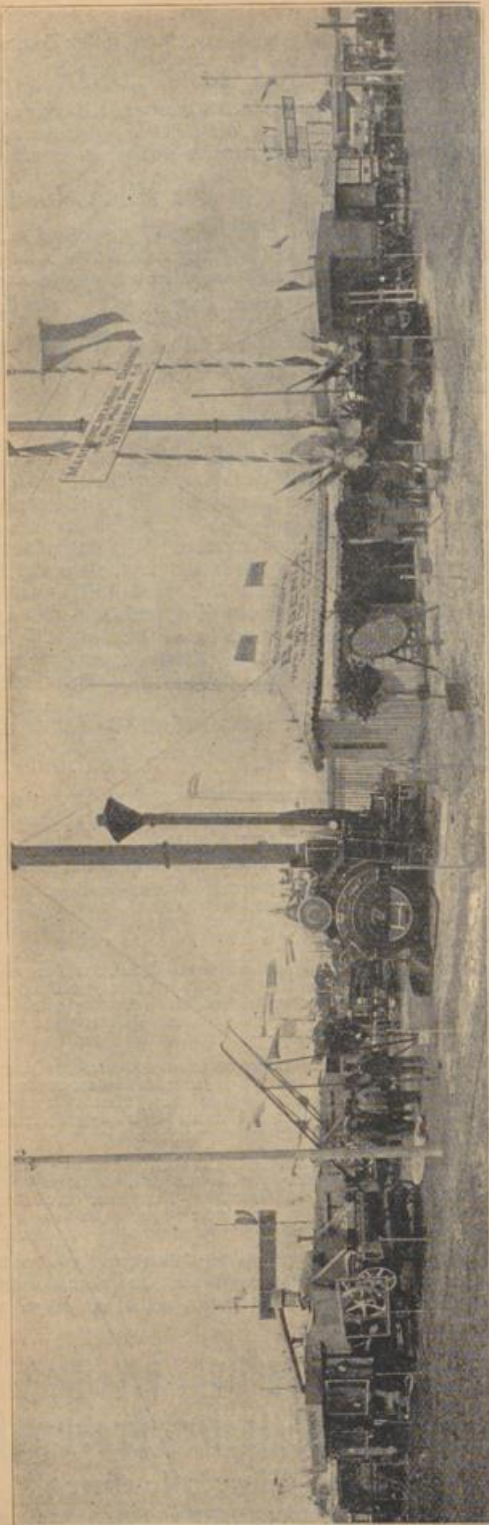
Der Chilisalpeterkonsum steigt dauernd und betrug im Jahre 1912: 2 525 634 Tonnen & 1000 kg. Die so steigende Konsumzunahme ist ein starker Beweis für die Tatsache, daß in allen Ländern und am meisten in Deutschland die Landwirtschaft immer mehr die große Bedeutung dieses wichtigsten Stickstoffdüngemittels erkennt.

Der Chilisalpeter-Vorrat wird auf 1000 Millionen Tonnen geschätzt, während der Vorrat der im Abbau befindlichen Lager mit 220 Millionen Tonnen festgesetzt ist. Nur unter Berücksichtigung letzterer Zahl und trotz des sich immer mehr steigenden Konsums würde der Chilisalpeter also noch über das begonnene Jahrhundert hinausreichen.

Ueber die richtige Anwendung des Chilisalpeters zu allen Kulturpflanzen versendet unterzeichnete Firma, die einen Handel mit Chilisalpeter nicht betreibt, auf Wunsch gratis und franko die betreffenden Broschüren.

Delegation der
vereinigten Salpeter-Produzenten,
Berlin-Charlottenburg,
Uhlandstraße 188.

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.G., Weinheim (Baden).



Spezialfabrik von Lokomobilen, Dampfdreschm., Strohpressen und Idw. Maschinen aller Art.

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit,
vorm. Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Sommer 1913 Bestand: 800 Mill. Mark.

Alle Überschüsse den Versicherten.
Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit,
Weltpolice.

Durch die Verträge des Landwirtschaftlichen Vereins, des Genossenschaftsverbands der landwirtschaftlichen Vereinigungen Badens, sowie des Verbandes der badischen Kreditgenossenschaften sollen die Versicherungen der Mitglieder nur der einheimischen Anstalt zugeführt werden, die an allgemeiner Leistungsfähigkeit von keiner anderen Lebensversicherungsgesellschaft übertroffen wird.

Für den Landwirt!

Das nachweislich beste u. billigste Butterfaß ist „Favorit“ aus la. Eichenholz.



Nur 2 Teile, nur 1 Griff, um Triebwert samt Flügel zum Buttern einzusetzen und herauszunehmen. Kein Lager und feinerlei Metallteile im Innern, daher keine Verunreinigung und kein Butterverlust.

Glänzendste Zeugnisse über höchste Ausbeute, leichteste Handhabung u. solide Ausführung.

Preise: 16 20 25 30 Liter Inhalt
M. 18.- 20.- 22.- 24.-

Größere Eichenholz-Butterfässer mit Kippvorrichtung von 30-110 Liter Inhalt billigst.

Für die Hausfrau unentbehrlich zur fast kostlosen Selbstherstellung feinsten Tafelbutter aus dem angesammelten Rahm (Sahne)

der täglichen Milch ist die seit 20 Jahren millionenfach bewährte

Hünersdorff'sche Original- Haushaltungs-Buttermaschine.

Preise mit Glaskörper:

hochelegante Ausführung mit vernickeltem

Deckel u. Ahornflügel Inhalt 1 2 3 4 Ltr.

M. 2,10 2,70 3,30 4,20

Neue einfach. Ausführ. „Marke B“ 1,70 2,20 2,70 3,40

Marke „Trumpf“ Pat. zum Anschrauben! Dank!

Pat. bequemste Handhabung! Kein ermüdendes Festhalten der Maschine b. Buttern!

Preise für Inhalt 1 2 3 4 5 10 Ltr.

m. Glaskörper 3,50 4.- 4,75 5,60 — — M.

Konstrukt.: Metall 4,25 5.- 5,75 6,50 10.- 12.-

Zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte, man achte aber auf die Schutzmarke „Mit dem Sären“ und weise Nachahmungen zurück. Wo keine Niederlage vorhanden, erfolgt der Versandt direkt ab Fabrik gegen Nachnahme, bei Aufträgen von M. 15.- ab fracht- und verpackungsfrei. Auf Wunsch versendet kostenlos ausführliche Prospekte und Zeugnisse, auch über weitere, bewährte Haus- u. Küchenartikel

R. v. Hünersdorff Nachf., Stuttgart.



Walzen-Schrot-,
Quetsch- und Mahl-Mühle

Stille's Patent

Die leistungsfähigste der Gegenwart. Viele gold. Medaillen.

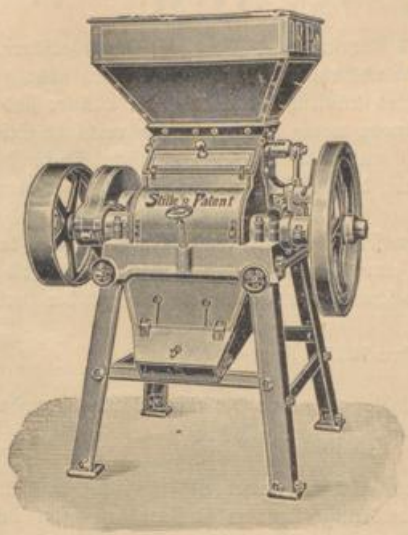
Auf der Jubiläums-Ausstellung der D.L.G. 1911 mit „Neu und beachtenswert“ ausgezeichnet.

Kataloge und Prospekte gratis und franko

Herr Ed. W. in G. schreibt unter 2. Febr. 1913 wörtlich:
Bezügl. der mir im Nov. 1912 gesandten Walzenmühle „Stille's Patent“ Modell „C“ 1912 No. 5 fühle ich mich veranlasst, über deren Leistungsfähigkeit m. vollste Anerkennung auszusprechen. Abgesehen vom ruhigen Gang — doch gewiss ein Hauptpunkt — erreicht die Mühle bei geringem Kraftverbrauch spielend die garantierte 15 Ztr. Stundenleistung. Wurden doch bei 4 Atmosphären Lokomobile — mit angehängter Sägevorrichtung im Betrieb, die doch zum eigenen Antrieb wenigstens 1–2 Atmosphären bedarf = 10 Ztr. Leistung erreicht. Ich behaupte, bei gutem trockenem Getreide mit etwas mehr Kraft bis zu 20 Ztr. erzielen zu können.

Es ist diese Leistung nicht zu verwundern, wenn man die Stabilität der Mühle betrachtet. Und was nun die Qualität des erzielten Mahlgutes — Schrotetes — anbelangt, ist diese einzig. Schroteten und Schroteten ist sehr verschieden, aber Ihre Mühle Modell C 1912 leistet bis jetzt noch unerreichtes, ich darf und will es mit Mehl bezeichnen.

Diese Mühle bedarf keiner weiteren Empfehlung. Mühle und Leistung empfehlen sich, sowie Ihre werthe Firma.



Modell C 1912.
Neues deutsches Reichspatent.

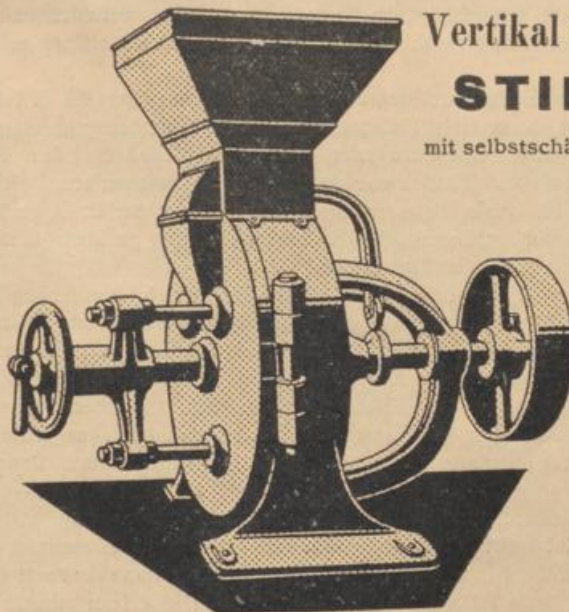
Vertikal Stein-Schrot und Mahlmühle STILLE'S PATENT

mit selbstschärfenden Kunstmahlsteinen, harten Mahlbahnen mit weichen Furchen.

Geringster Kraftverbrauch, da alle Lager Kugellager sind. Denkbar grösste Leistung.

Acht verschiedene Grössen lieferbar.

Prospekte und Mahlproben gratis u. franko.
Nach Leistung u. Arbeiterzahl: Grösste Spezial-Fabrik u. grösste Riffel-Anstalt Deutschlands.



F. Stille, Maschinenfabr.
Mühlen-Bau-Anstalt
Münster i. W.

Vertreter gesucht.
Wiederverkäufer hohe Rabattsätze.

Das Schwefelsaure Ammoniak :: und seine Anwendung. ::

Von den für die Ernährung der Kulturpflanzen notwendigen 4 Nährstoffen — Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk — ist der erstere der wichtigste, da ohne ihn ein rasches Wachstum und freudiges Gedeihen nicht möglich ist. Pflanzen, die an Stickstoffmangel leiden, zeigen ein kümmerliches kränkliches Aussehen, die Blätter sind meist hellgrün, ja sogar gelb gefärbt; die Pflanzen bleiben klein und bringen wenig Ertrag. Ohne reichliche Stickstoffdüngung sind hohe Ernten nicht zu erzielen. In jeder Wirtschaft müssen deshalb auch künstliche Stickstoffdünger Verwendung finden, da die natürlichen Stickstoffquellen zur Steigerung der Erträge nicht ausreichen. Der vermehrte Aufwand macht sich reichlich bezahlt.

Unter den verschiedenen Stickstoffdüngemitteln nimmt das schwefels. Ammoniak den ersten Rang ein, denn es besitzt eine Reihe von vorzüglichen Eigenschaften, die es geradezu zu einem Idealdüngemittel machen. Es ist deshalb auch in verhältnismäßig kurzer Zeit rasch sehr beliebt geworden, was schon daraus hervorgeht, daß sich der Verbrauch in der deutschen Landwirtschaft von 79 Tonnen im Jahre 1895

auf 425000 Tonnen im Jahre 1912

gesteigert hat.

Schwefelsaures Ammoniak wird bei Herstellung von Koks aus Steinkohle gewonnen u. kommt in 2 Sorten in den Handel :

1. nach besonderem Verfahren hergestellt mit einem Gehalt von 20,58 % Stickstoff, .
2. gemahlen und gedarrt mit 20,8 % Stickstoff.

Alle übrigen Stickstoffdünger weisen einen wesentlich niedrigeren Gehalt an diesem Nährstoff auf, weshalb auch aus diesem Grunde schon das schwefelsaure Ammoniak den Vorzug verdient. Denn es ist Grundsatz, beim Düngereinkauf stets hochprozentige Düngemittel zu nehmen, da damit bedeutende Ersparnisse an Fracht, Befuhr usw. verknüpft sind. Es ist jedoch falsch, wenn beim Einkauf nur der Zentnerpreis, nicht aber der Gehalt an Nährstoffen berücksichtigt wird. So wird z. B. stets behauptet, schwefelsaures Ammoniak sei teurer, als Chilisalpeter, obwohl doch gerade das Gegenteil der Fall ist. Pro Ztr. ist allerdings das Ammoniak teurer als der Salpeter; es sind jedoch in letzterem nur 15 % Stickstoff gegenüber 20,58 bzw. 20,8 % im Ammoniak enthalten. Bei Berechnung des Preises für 1 kg % Stickstoff ergibt sich denn auch, daß derselbe im schwefelsauren Ammoniak billiger zu stehen kommt, als im Chilisalpeter.

Auch sonst hat schwefelsaures Ammoniak diesem Düngemittel gegenüber bedeutende Vorzüge. Es ist bekannt, daß Chilisalpeter eine sehr rasche Wirksamkeit besitzt, da er leicht löslich und im Boden leicht beweglich ist, gleichzeitig aber wissen wir, daß derselbe vom Boden nicht festgehalten wird, sondern rasch durch Versickern in den Untergrund verloren geht. Die Folge davon ist, daß den Pflanzen nur im jugendlichen Stadium etwas Stickstoff zur Verfügung steht, während sie denselben doch die ganze Vegetationszeit bis kurz vor der Ernte benötigen. Vielfach wurde deshalb auch schon beobachtet, daß solch gedüngte Pflanzen sich im Frühjahr zu üppig entwickeln, sich infolgedessen leicht lagern und leicht von Pilzkrankheiten befallen werden.

Ammoniak dagegen wirkt etwas langsamer, dafür aber gleichmäßiger. Jeden Tag steht bei Anwendung dieses Düngemittels der Pflanze genügend Stickstoff zur Verfügung, was ein gesundes, kräftiges Wachstum mit sich bringt. Lagerfrucht und Krankheiten treten hierbei weniger leicht auf. Auch sind Verluste an Stickstoff, da der Ammoniakstickstoff vom Boden festgehalten wird, so gut wie ausgeschlossen. Nicht unwesentlich ist auch, daß schwefelsaures Ammoniak auf einmal ausgestreut werden kann, es wird also an Zeit und Arbeit gespart. Ganz hervorragend ist die leichte Streubarkeit dieses Düngemittels, es fließt wie fein gemahlener Sand durch die Finger, ohne zu stauben. Hierdurch ist eine sehr gleichmäßige Verteilung und sparsame Ausnutzung ermöglicht. Wer einmal Ammoniak angewandt hat, wird dies bestätigt finden.

Zu beachten ist nur, daß das schwefelsaure Ammoniak wesentlich früher ausgestreut werden muß, als z. B. Chilisalpeter, da zur Lösung des Düngemittels einige Zeit nötig ist. Man gibt dasselbe für Winterfrüchte als Kopfdünger in den Monaten Februar bis April. Nicht später, je früher desto besser. Sehr empfehlenswert ist es, dem Wintergetreide schon im Herbst vor der Saat etwas Ammoniak zu verabreichen. Dasselbe kann mit der Saat oder noch besser 8—14 Tage vorher ausgestreut und dann eingeeggt werden. Für Sommer-Halm und Hackfrüchte

gibt man Ammoniak stets vor der Saat, für Getreide etwa 8—14 Tage vorher, für Hackfrüchte 3—4 Wochen vor dem Segen. Wiesen erhalten im Februar bis März eine Ammoniakgabe und mit sehr gutem Erfolge noch eine zweite nach der Heuernte.

Auch für alle übrigen Kulturen ist das schwefelsaure Ammoniak ein sicher und gut wirkendes Düngemittel.

Man verlange hierüber kostenlos ausführliche Druckschriften von der **Landwirtschaftlichen Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung in Karlsruhe (Baden), Amalienstr. 27, II.** welche fachmännische Auskunft in allen Düngungsfragen kostenlos erteilt.

Düngungsversuch zu Winterweizen des Landwirts Gust. Schott in Obergrombach, Amt Bruchsal (Großh. Baden). Milder Lehm Boden, Vorfrucht Kartoffeln. Sorte: Roter Grannenweizen.



Parzelle	Düngung pro ha	Ertrag pro ha	
		Korn kg	Stroh kg
1	Ungedüngt	2167	2500
2	300 kg Thomas-mehl und 100 kg 40% igeß Kalifalz	2667	3167
3	300 kg Thomas-mehl 100 kg 40% igeß Kalifalz und 100 kg schwefels. Ammoniak	3500	4333

Reingewinn durch die Ammoniakdüngung M. 166,19 pro ha

Düngungsversuch zu Hafer von Joseph Tremel, Oberginsbach, D.-Amt Künzelsau (Württemberg).



I	
Düngung pro ha	—
Ertrag pro ha	1687,9 kg Korn 2153,0 kg Stroh
II	
Düngung pro ha	375 kg Superphosphat 450 kg Kainit
Ertrag pro ha	2264,8 kg Korn 2278,0 kg Stroh
III	
Düngung pro ha	375 kg Superphosphat 450 kg Kainit 135 kg schwefelsaures Ammoniak
Ertrag pro ha	3338,3 kg Korn 3300,8 kg Stroh



Juwel

Der Edelstein unter
den Milchzentrifugen

Wählen Sie diesen u. keinen anderen

Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Grösste Spezialfabrik Deutschlands für
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Katalog gratis und franko.

Miele & Co

Gütersloh El-Westf.

Heu- und Getreideaufzüge.

Unsere seit Jahren fabrizierten Heuaufzüge erfreuen sich immer mehr eines stets wachsenden vorteilhaften Rufes und jeder Landwirt erkennt, daß mit der immer weiteren Ausschaltung der teuren Handarbeit und ihrer Ersetzung durch die billige Maschinenarbeit sein Nutzen wachsen würde.

Wir können daher jedem Gutsbesitzer, Landwirt, Ökonomen usw. die Anschaffung unseres durch verschiedene

Patente geschützten Heuaufzugs auf das beste empfehlen und beweisen die vielen Anerkennungschriften den Vorzug vor anderen Fabrikaten.

Von größter Wichtigkeit ist die Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit einer Aufzugsanlage, in deren Erkenntnis wir uns zum Grundsatz gemacht haben, nur das beste zu liefern.

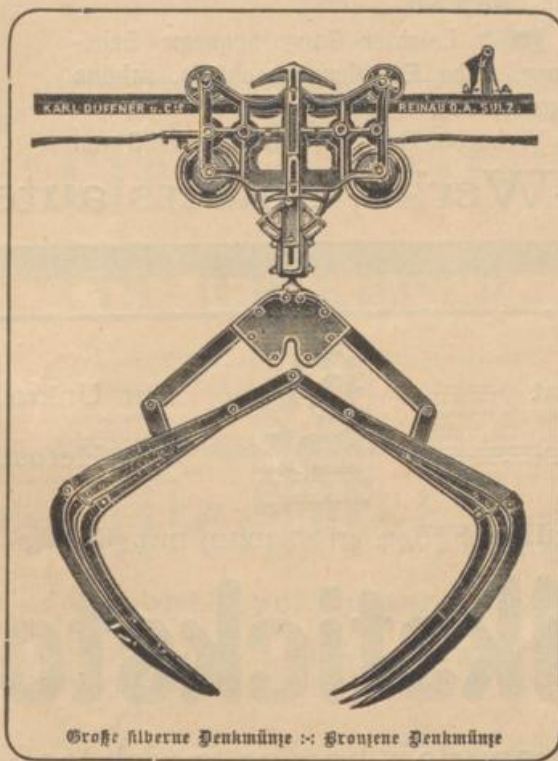
Neu und beachtenswert

sind bei den Duffner'schen Aufzügen:

Alfarücklaufwinde, Umschalthemmschuh, automatische Bängenentleerung, automatische Windenauswahlung usw.

Diese Vorteile und Neuerungen verbunden ermöglichen es, daß ein Mann ohne große Mühe imstande ist, den größten Wagen Futter in 10 Minuten abzuladen und bieten wir mit diesen unübertroffenen Neuheiten jeder Konkurrenz die Spitze.

Unsere Aufzugswinde, Alfarücklaufwinde nach Duffner, welche den wesentlichsten Teil einer Aufzugsanlage bildet, ist trotz ihrer Einfachheit mit einer Sicherung versehen, welche jedes Versagen oder Unfall ausschließt und sollte eine Störung im Betrieb oder Abspringen eines Riemens vorkommen, so bleibt der Aufzug, ob belastet oder unbelastet, sofort stehen. Ein weiterer Vorteil ist der, daß eine Last nach zwei Seiten transportiert werden kann ohne Seil, Laufrolle, Gegengewicht etc. umhängen zu müssen, wie bei Konkurrenzfabrikaten notwendig. Auch kann die Last an jedem beliebigen Platze hochgezogen oder abgelassen werden.



Große silberne Denkmünze :: Bronzene Denkmünze

Unsere Heuzange D. R. G. M. wird nicht durch Zug am Seil entleert, sondern dieselbe öffnet sich an jeder gewünschten Stelle vollständig automatisch.

Die Prüfungskommission der Königl. Maschinenprüfungsanstalt Hohenheim schreibt:

Die von

Karl Duffner & Cie.,

Reinau

D.-A. Sulz, Württemberg

fabrizierten Aufzüge sind äußerst sinnreich, einfach zweckmäßig und solid gebaut und eignen sich offenbar zum Aufzug von Säcken und ähnlichen Lasten sehr gut. Aber auch zum Aufziehen von Heu, Garben und Stroh

mittels Bängen dürfte die Maschine auch im Kleinbetrieb zu empfehlen sein.

Auszug aus der Referenzenliste 1912—13.

Baron v. Hornstein, Binningen (Baden).
Königl. Heilanstalt Weissenhof b. Weinsberg.
" " Marienberg (Württbg.)
" Domäne Monrepos bei Ludwigsburg.
Baron v. Patow, Storzeln, Baden.
Königl. Domäne Sindlingen b. Herrenberg.

J. Ebner, zum Bären, Eodinau, Baden.
Dr. Baer & Kurb, Milchkuvanstalt, Stuttgart.
Schloß Stacksberg bei Brackenheim.
H. Buchter, Chainingen, Schweiz.
Hedeviehucht-Genossenschaft Aulendorf.

Ein neuer Erfolg!



Wir sind in diesem Jahre gezwungen, unsere Separatorenfabrikation zu **verdoppeln**.

Das ist ein neuer Beweis für unsere alte Behauptung, daß die Systeme unserer

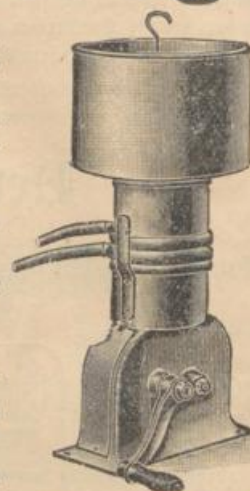
„Ideal“- und „Flott“-
Separatoren


die besten sind.

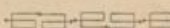
Leichter Gang, bequeme Reinigung, hohe Entrahmungsschärfe, schöne Ausstattung, billigster Preis.

Verlangen Sie sofort Katalog Nr. 3 von

Zschocke-Werke, Kaiserslautern, A.-G.

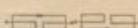


Zur Frühjahrssaat 

Zu Wiesen 



Zur Unkrautbekämpfung

Zur Herbstsaat 

in allen Fällen gibt man mit Erfolg

17—22% N **Kalkstickstoff** 60—70% Kalk

den billigsten der besten Stickstoffdünger.

Mit Thomasmehl und Kainit mischbar und ausstreubar!

Kostenlose Auskunft, Druckschriften und Nachweis von Bezugsquellen durch das

Kalkstickstoffbüro für Elsass-Lothringen, Strassburg i. E.,

Kronenburgerring 21a.

Schweinstalleinrichtungen

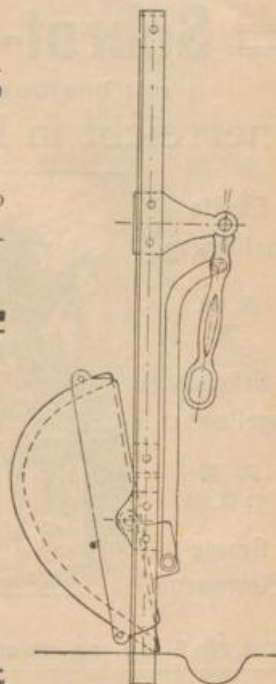
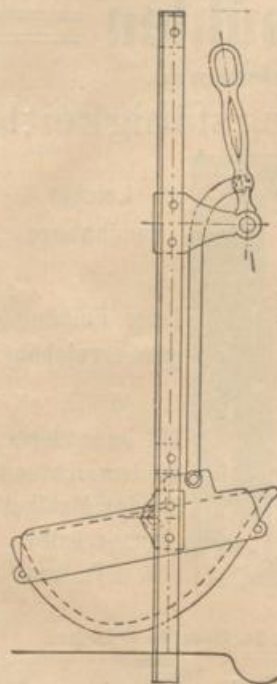
Stellung
zum Füttern

mit neuestem umkipp- Trog umgekippt
barem Steinzeugtrog

„JANUS“

(wie nebenstehend)

eigenes Trogmodell D.R.G.M. Nr. 547200
landwirtschaftl. Ausstellung in Straß-
burg als Neu prämiert.



Pferdestall- einrichtungen

von der einfachsten bis luxuriösesten
Ausführung.

Viehstalleinrichtungen

mit ges. gesch. Viehabsperrgitter „Triumph“

Tränke-Anlagen, Futter- u. Dünger-Transportanlagen

JOH^S. FUCHS, Spezialfabrik für
Stalleinrichtungen,

Ditzingen-Stuttgart

Telephon:
Amt Ditzingen
Nr. 14

Telephon:
Amt Ditzingen
Nr. 14

Vertreter gesucht :: Besteht 25 Jahre

JRUS

Schrot- und Backmehlmühlen

mit bestbewährten, selbstschärfenden Mahlsteinen.

Unerreicht in Lebensdauer u. Leistungsfähigkeit!

Exakte
Ausführung.



Mit Präzisions-
kugellagern.



Grosse
Kraftersparnis.



Leichte
Handhabung.

Jeder Feinheits-
grad erreichbar.

Mit besonderer
Kühlvorrichtung
für das Mahlgut
ausgerüstet.
D. R. P. ang.

Lohnmüllerei mit elektrischem Betrieb

Von der D. L. G. als neu und beachtenswert erkannt und mit der grossen br. Medaille prämiert.

Man verlange Katalog und Mahlproben.

JRUS

Transp. Kreissägen
Vorzügliche Konstruktion.



Mod. B 1 zum Querschneiden.

Wassermotoren

Für jedes Ge-
fälle von 8 m
ab und für jede
Wassermenge.



Grösster
Nutzeffekt.

—
Präzisions-
arbeit.

Transp. Kreissägen
Hohe Leistung.



Mod. B 2 für Quer- und Längschnitt.

Jruswerke Dusslingen 11b (Württbg.)

Jakob Rilling & Söhne

Erste grösste Spezialfabrik für Steinschrotmühlen.

Jeder rechnende

auf seine Vorteile bedachte, nicht rückständige Landwirt oder Milchverwerter weiß heute, daß zur wirklich richtigen Ausnutzung seiner Milchzeugnisse eine Zentrifuge in eigener Wirtschaft unentbehrlich ist. Gegenteilige Behauptungen irgendwelcher Art werden vom einsichtigen Landwirt kaum noch ernst genommen. Für ihn gilt nur die Frage: „Weche Maschine schaffe ich an?“ Antwort sollte vernünftigerweise sein: „Diejenige deutsche Maschine, die wirklichen, aber nicht nur für kurze Zeit, sondern dauernden Nutzen bringt“ — Welchen Nutzen muß eine gute Zentrifuge bringen? Von umständlichen Berechnungen sehen wir ab; das Exempel ist ganz einfach; in wenigen Worten ist es gesagt. $\frac{1}{5}$ Mehrertrag an Butter muß beim Entrahmen mit einer Zentrifuge gegen das veraltete und verlustbringende Satten-Entrahmen mindestens erzielt werden. $\frac{1}{4}$ Mehrertrag aber kann bei richtiger Anwendung erreicht werden. Hat man also beispielsweise beim Sattenverfahren wöchentlich 10 Pfd. Butter gewonnen, so müssen bei Verwendung einer guten Zentrifuge 12 bis $12\frac{1}{2}$ Pfd. Butter erzielt werden. Wird dies Quantum nicht mindestens erreicht, dann ist die betreffende Zentrifuge nicht auf der Höhe und sie ist entschieden zu teuer, wie wenig auch dafür bezahlt sein mag. — Es kommt bei der Nutzberechnung noch hinzu, daß Zentrifugen-Butter bekanntlich bevorzugt und für dieselbe ein höherer Preis erzielt wird, als für andere Butter. Schließlich eignet sich die warme, süße, von Schmutz und sonstigen schädlichen Teilen befreite Magermilch vorzüglich zur Fütterung der Jungviehes.

Die Göricke Milch-Zentrifugen sind Maschinen, bei deren Gebrauch jedem Käufer vorstehend angeführter Nutzen garantiert wird.

Zahlreiche Urteile und Anerkennungen erfahrener Fachleute und Landwirte beweisen, daß es sich bei den

Göricke-Milch-Zentrifugen

um hervorragend vorteilhafte und bewährte Maschinen handelt.

Durch Verschiedenartigkeit der Modelle kann allen Anforderungen und Wünschen Rechnung getragen werden und wird die Wahl wesentlich erleichtert.

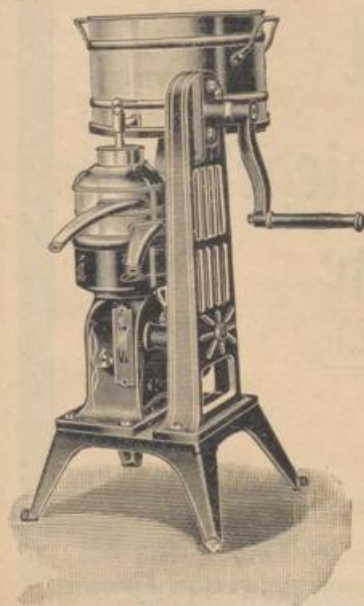
Die Göricke-Milch-Zentrifugen werden gebaut:

- für 45—600 Liter Stundenleistung,
- für Schnur- und Zahnrad-Antrieb,
- mit schrägliegendem Antrieb,
- für Hand- und Kraftbetrieb,
- mit und ohne Fuß,
- mit Drehvorrichtung,
- mit einfacher Hohltrummel aus einem Stück,
- mit Einsatztrommel,
- für elektrischen Antrieb.

Alle Maschinen mit der unübertroffenen federnden Kugelführung.

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich unsere **Zentrifugen mit Drehvorrichtung** (siehe nebenstehende Abb.). Diese Maschinen sichern einen ruhigen, gleichmässigen Gang und ist durch das im Verhältnis zu den anderen Modellen sehr niedrigstehende Milchbassin eine bequeme Arbeitslage geschaffen.

Bielefelder Maschinen- und Fahrrad-Werke
Aug. Göricke, Bielefeld 68.





Eisenflinter-
steine

bewährtestes Stallpflaster

Die Ziegelwerke Billigheim G.m.
b.H.

in Billigheim (Baden)

empfehlen ihre Fabrikate, besonders

Stallpflasterflinter

sowie naturrote Salzziegel
und Biberichwänze

unter Garantie der Wetterbeständigkeit

Muster stehen jederzeit zu Diensten.

TRIEURE

Unkrautsamenausleser
Mischfrucht - Scheider

∴ Getreidesortierer ∴

wesentlich verbesserter, neuer Bauart!

⇒ Auch für elektrischen Betrieb. ⇒

Lagerhaus-Einrichtungen

Reinigungs - Anlagen

für

Saatzucht - Anstalten



Kalker Trieurfabrik und
Fabrik gelochter Bleche

MAYER & Cie.

== **KÖLN-KALK** ==

: Zweigfabriken in :

Dresden-Neustadt

Augsburg-Pfersee

Uhren
in jeder
Preis-
lage



Lang-
jährige
schriftl.
Garantie

Uhren, Goldwaren, Musikinstrumente für jedermann!



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 6000 Abbildungen von Taschen- und Wanduhren, Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, photographischen Apparaten, Prismen- u. Theatergläsern, Geschenkartikeln für den praktischen Gebrauch u. Luxus, Sprechmaschinen und Musikinstrumenten. Neu aufgenommen: Spielwaren, Wirtschaftsartikel.

Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt die Ware,
die er wünscht, und die Bezahlung
geschieht in monatlichen Raten.

Wie sehr unsere Kunden mit unserer Ware zufrieden sind, und wie gern unsere alten Kunden weiter bei uns kaufen, beweist folgender beglaubigter Bericht des öffentlich angestellten besidigten Bücherrevisors und Sachverständigen.

Beweis.

Aus den mir vorgelegten Aufstellungen der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., zu Berlin, habe ich festgestellt, dass in einem einzigen Monat von alten Kunden, das sind solche, die schon früher von der Firma Ware bezogen, brieflich 20687 (zwanzigtausendsechshundertsechundachtzig) Nachbestellungen eingegangen sind.

Berlin, den 1. Januar 1918.

gez. D. Schönwandt,
öffentlich angestellter Bücherrevisor.

Viele tausende Anerkennungen. Hunderttausende Kunden.
Jährlicher Verkauf über 25000 Uhren.

Überzeugen Sie sich daher von unserer Reellität und Leistungsfähigkeit und fordern Sie ohne jede Kaufverpflichtung umsonst und portofrei Katalog mit ca. 6000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren u. Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, photograph. Apparaten, Geschenkartikeln für den praktisch. Gebrauch u. Luxus, Sprechmaschinen u. Musikinstrumenten.

Jonass & Co., Berlin D 74

Belle-Alliance-Strasse 3.

Kataloge gratis und franko

Wir führen und liefern auf

Teilzahlung



Uhren aller Art
Gold- u. Silberwaren
Geschenkartikel

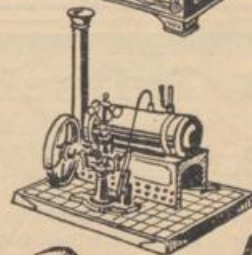


Photographische Apparate
und Bedarfsartikel, Feld-
stecher u. Prismengläser

Sprechmaschinen u.
-platten, Musikinstrumente



Wirtschafts - Artikel
Koffer und Taschen
Schirme und Stöcke



Spielwaren sowie
Christbaumschmuck



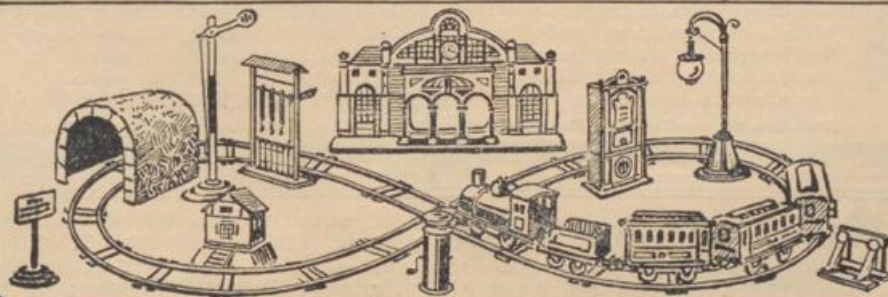
Jonass & Co.

Berlin D. 74. Belle-Alliance-Str. 3



Kataloge gratis und franko

Kataloge gratis und franko



Kataloge gratis und franko



Mitsingen.

(Melodie: Wenn ich mich nach der Heimat seh'n.)

Musik erfreut des Menschen Herz,
Musik stimmt lustig immer,
Musik verscheuchet Dir den Schmerz,
Musik — in Deinem Zimmer.
Und kaufst Du mal ein solches Ding
Für Dich, für Mutter, Tante,
: Bedenk', daß Du Badenser bist,
Sei gescheit und kauf' im Lande. ::

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer Kataloge mit billigsten Preisen.
:: Versand nach auswärts portofrei. Verpackung gratis. Teilzahlungen. ::

ODEON-HAUS, G. m. b. H.

Kaiserstraße 187.

Karlsruhe i. B.

Telephon 831.

Größtes Spezialgeschäft Süddeutschlands.

Musikinstrumente aller Art, Saiten u., Odeon-Sprechapparate, ca. 11000 Platten ständig am Lager.

Hch. Tritschler, Ofenfabrik, Krozingen (Bad.)



Transportable Hausbacköfen mit direkter Beheizung f. Holz, 1-, 1 1/2 u. 2teilig.
Transportable Hausbacköfen m. indirekter Beheizung für Kohlenfeuerung.
Stationäre Backöfen für Anstalten, Großgrundbesitzer, Bäckereien v. 4-80 Brot.



Backherde (also Kochherde m. Einrichtung zum Brotbacken) mit 2 Backräumen für Brot übereinander od. mit 1 unteren Backraum f. Brot u. oben mit Bratröhre (wie an gewöhnl. Kochherden, von 4-24 Broten).



Heizbacköfen (eingem. mit Außenfeuerung) mit od. ohne Kunst; dieselben sind Heiz- u. Backöfen zugleich, extra große Feuerung für Reisigwellen, Holzabfälle u. dgl.; eleganter u. haltbarer als Kachelöfen, da ganz mit Schamotte ausgemauert.

Preisliste mit ausführlicher Konstruktionsbeschreibung und Abbildungen gratis und franko.

Fleischräucherapparate z. Stellen u. Hängen, z. Räuchern, Lüften u. Aufbewahren in all. Größen v. 29 M. an. Tritschlers Apparat ist der einzige, bei dem bisher noch kein Fall vorgekommen ist, wo das Fleisch b. Kalträuchern Feuer gefangen hat. Ferner lief. ich kombinierte Apparate z. Kalt- u. Heiß- od. Schnellräuchern; Apparate, welche zugl. als Eisschrank dienen.



Emaillierte Herdöfen (Leibgeding-Öfen) freistehend, für Holz- und Kohlenfeuerung, heizt, backt und kocht zugleich.



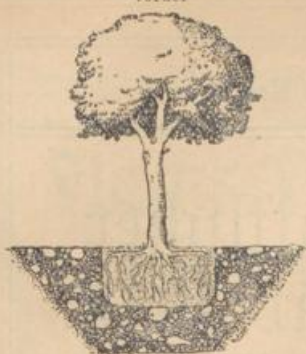
Neu! Tritschlers Haushaltöfen mit 1 od. 2 Koch-Bratröhren; Holz-, Kohlen- od. Grudefeuerung, in einf. u. feinsten Ausstattung
Kesselfeuerungen mit Asbestverkleidung; Haushaltungherde, Ökonomie- u. Hotelherde.



Das Großherzogtum Baden in allgemeiner wirtschaftlicher und staatlicher Hinsicht dargestellt. Mit Unterstützung des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts herausgegeben von E. Rehm ann, Geh. Hofrat, Direktor der Humboldtschule, Karlsruhe i. B., Dr. Eberhard Gothein, Geh. Hofrat, o. Professor an der Universität Heidelberg, Dr. jur. Eugen v. Jagemann, Wirkl. Geh. Rat, Erz., o. Honorarprofessor an der Universität Heidelberg. Unter Mitwirkung hervorragender Beamten und Gelehrten. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. Erster Band Mit farbigen Kartenbeilagen. Preis geh. 20 M., in Halbfranz 23 M., in Liebhabeinband 24 M.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

vorher



Baum in sehr harten Boden gepflanzt

Landwirte, Forstleute, Obstbaumzüchter und Gärtner

bedienen sich mit großem Vorteil des
erprobten und bewährten
Sicherheits Sprengstoffes

Ammoncahücit

nachher



Boden mit Ammoncahücit gelockert

zum Roden der Wurzelstöcke (Stubben), zum Rigolen und Tieflockern des Bodens, zum Auswerfen von Baumgruben sowie Lockern des Bodens an älteren Obstbäumen (vgl. obige Abbildungen), zum Ziehen von Entwässerungsgräben (Drainage), zum Durchbrechen undurchlässiger Untergrundschichten, zum Sprengen von Felsblöcken und Findlingen (ohne Bohrloch) u. a. Auskünfte und ausführliche Broschüren kostenlos durch die

Cahücitwerke Nürnberg Königstorgraben 3

Fabrik Neumarkt i O. Erste und einzige Sicherheits Sprengstoffabrik.

Trägerlose Hohlkörperdecke ^{System} Wörner

D. R. P. 240 007 und Ausl.-Patente.

Die beste Stalldecke der Gegenwart.
In über 500 Fällen darunter in ca. 200 landwirtschaftlichen Gebäuden zur grössten Zufriedenheit der Besteller ausgeführt.

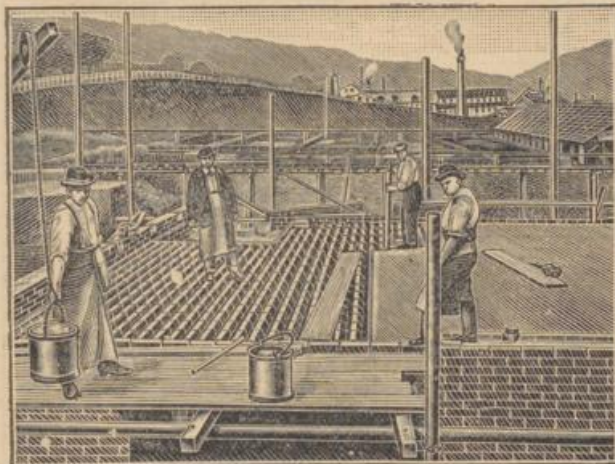
Tatsächliche Vorteile sind:

- Klare statische Anordnung, wirtschaftlich günstigste Material-Ausnutzung,
- z. B. 20 qm Decke erfordern nur 1 cbm Beton,
- Rissfreiheit garantiert. Bleibt absolut frei von Dunst- und Schwitzwasser.
- Ohne Spezialarbeiter herzustellen.
- Für Spannweiten bis zu 8 m.
- Ungeziefer-, schwamm- und feuersicher
- Vereinigt sämtliche Vorteile aller anderen Hohl- und Massivdecken.
- Billiger wie Eisenträger-Decken.

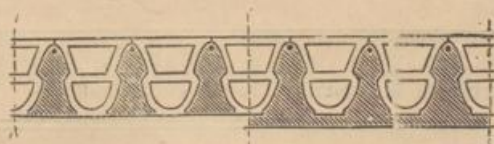
Vorprojekte, statische und Kostenberechnung unverbindlich zu Diensten. — Man wende sich an:

Dampfziegelei Hedelfingen Paul Weyhenmeyer Hedelfingen b Stuttgart.

Ziegeleien zur Lieferung der Hohlkörper werden in jedem Bezirke nachgewiesen.



Ausführungsart



G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

Badischer landwirtschaftlicher Taschen-Kalender für 1914

Preis geb. M. 1.—

Dieser Taschenkalender ist mit seinem reichhaltigen, praktischen und nützlichen Inhalt dem Landwirt eine Fundgrube wertvoller Anregung und ein Nachschlagewerk in allen Zweifelsfällen. Die zahlreichen beigegebenen verschiedenartigen Register geben übersichtliche Unterlagen zur landwirtschaftlichen Buchführung. — In seinem 1914 bereits 27-jährigen Bestehen hat sich dieser Taschenkalender einen großen Kreis von Freunden erworben. Wer ihn einmal benützt hat, wird ihn auch jedes Jahr sich wieder neu anschaffen, und wer ihn noch nicht kennt, wird sich beim Durchblättern überzeugen, daß die 1 Mark für diesen Kalender gut angelegt ist.

Impressen

1. für ländliche Kredit-, Spar- und Darlehenskassen-Vereine, stets in der neuesten Fassung genau nach Vorschrift des Verbandspräsidiums,
2. für Viehversicherung unter besonderer Berücksichtigung, daß die Formulare stets in neuester Fassung vorliegen:

Vordruck A. Schadenanzeige bei Hofschlachtung.

„ B. Schadenanzeige bei Verkauf von Tieren zur Hofschlachtung.

„ C. Schadenanzeige bei Amstehen.

„ D. Schadenanzeige bei Fällen der Schlachtviehversicherung.

„ IV. An- und Abmeldung.

Gewährschaftsformulare. Kaufvertrag für Kuh-, Buch- und Schlachtvieh.

Sämtliche Impressen für freiwillige Feuerwehren

Stammrolle, 4 seitig, das Stück 10 Pfg., Einkleidungs-Journale 4 seitig, das Stück 8 Pfg., Bestandsveränderung, 4 seitig, das Stück 8 Pfg., Personalien über die zur Dekorierung für langjährige Dienstzeit vorgeschlagenen Feuerwehrmänner, 4 seitig, das Stück 15 Pfg., Impressen für Bezirksfeuerlöschinspektoren, 2 seitig, das Stück 10 Pfg.

Zu beziehen vom

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Karlsruherstraße 14.

Die Spinnerei
Schornrente Ravensburg Württ.

übernimmt das ganze Jahr hindurch

Flachs, Hanf und Abwerg

zur Verarbeitung im Lohn.

Gespinnen werden Garne von Nr. 8 bis Nr. 30.

Gewoben werden glatte Ganz- und Halbkleinen in allen Breiten, Tischzeuge, Servietten, Handtücher, Zwisch u. Dreil sowie schöne farbige Bettzeuge in vielerlei Mustern.

Wer selbst keinen Spinnstoff baut, dem liefern wir bestes Rohmaterial zum Selbstkostenpreise zur Lohnverarbeitung bei uns. — Jeder Versuch wird vollauf befriedigen. — Streng reelle, rasche und billige Bedienung bei garantiert einwandfreier Ware.

Auskunft und Muster sowie Annahme von Rohstoffen bei unseren bekannten Agenturen oder direkt von der Fabrik.

Fricke-Ketten-Düngertrauer.



Man verleiht Reklamenten, Feinde bei Feinden.

Erstklassigste Fabrikat

Viele tausende Landwirte arbeiten mit Fricke Düngertrauer

HCF Masch. Fabrik **H.C.Fricke** Bielefeld i. Westf. **HCF**

Mit Bettfedern, Daunen und Betten

wird man, meiner Ueberszeugung nach, nirgends besser und reeller bedient als bei Ihnen. — Haltkraft und Reinheit gesander Bettfedern sind großartig, ein Zeichen Ihrer reellen Geschäftsführung. — Ich kann nicht umhin für gewissenhafte Bedienung und peinlichste Reinheit der Ware zu danken. — So und ähnlich lauten die Anerkennungen, welche seit langen Jahren dem bekannten Spezial-Geschäfte von

Pecher & Co., Herford W Nr. 241 in Westf.

zu diesen Tausenden gelegentlich von Nachbestellungen zugegangen sind. Unsere Firma gilt in weitesten Kreisen als empfehlenswerte Bezugsquelle für

Betten, Bettfedern,

Gänsefedern, Gänse-daunen und alle andern Sorten Bettfedern u. Daunen in bester, unübertroffener Reinigung u. vollständig gebrauchsfertig! Bekannt billige Preise insolge bedeutenden Umsatzes! Höchste Leistungsfähigkeit viertausendfach anerkannt durch tägliche Dank- und Nachbestellungsbriefe! Wir versenden tollfrei gegen Nachnahme (jedes Gewicht): Guts, neue Bettfedern per Pfd. für 0 80; 1.—; 1.40 M. — Prima Bettfedern 1.60; 1.80 M. Halbweiße Polarfedern 2.—; 2.50 M. unverwäskt. — Silberweiße Bettfedern 3.—; 3.50; 4. und 5.— M. — Polarhalbdauen 2.50 M. daunenweich. — Außergewöhnlich fallkräftig und haltbar: Polar-daunen 3.—; 3.50; 4.— u. 5.— M. — Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. Daher für Käufer kein Risiko!

Pecher & Co. in Herford
W No. 241
in Westfalen.

Proben nebst Preislisten von Bettfedern, Bettstoffen, Inletts und fertigen Betten kostenfrei. Preisangabe f. Federnproben erwünscht.



M. 10. — zahlen Sie für dieses vorzügliche Marder-Selbstabzugsseisen.

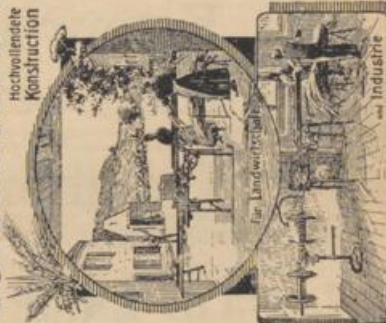
M. 20. — erhalten Sie mindestens für einen guten Marder-Winterbaig.

Jeder Interessent verlange unseren illustr. Katalog Nr. 137 b mit anerkannt leichtesten Fanganleitungen kostenfrei.

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11 b mit Ankerkette . . . Mk. 6.50
Grells Original-Fuchswitterung in Dosen zu Mk. 2.— u. Mk. 4.—

Haynauer Raubtierfallenfabrik
E. Grell & Co.,
Haynau i. Schl.
Hoflieferanten.

PATENT
Strohseil-Maschine
CONCORDIA
hochwertige Konstruktion



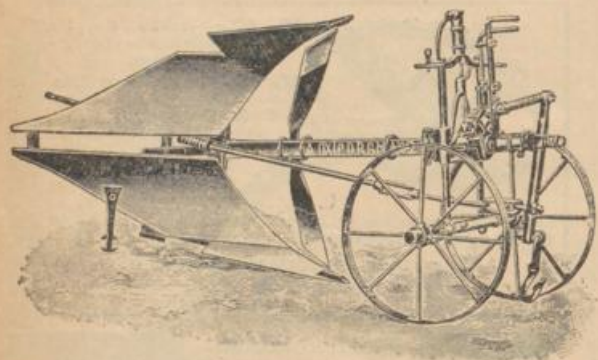
Im Landwirtes- und Industrie

F. A. Delmhorst, Weimar.

G. BRAUNSCHE HOFBUCHDRUCKEREI UND VERLAG, KARLSRUHE

Bircke, Dr. Wilhelm, Die deutschen Viehmarktsbanken, ihre geschichtliche Entwicklung, Organisation und wirtschaftliche Bedeutung	Preis M. 2.80
Doerr, Dr. Emil, Der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Kreise Mannheim	" " 3.—
Eliasberg, Dr. A., Die Bedeutung des Allmendbesitzes in der Gegenwart	" " 1.80
Engel, Dr. E., Der Obstbau und Obsthandel im Großherzogtum Baden	" " 4.—
Hecht, Dr. M., Die badische Landwirtschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts	" " 7.—
Heymann, Dr. O., Die Entwicklung des Pfälzer Tabakhandels seit den 70er Jahren	" " 3.—
Hink, Zuchtinspektor, Die Kennzeichen der für die badischen Züchter empfehlenswerten Nutzgeflügelrassen	" " —.20
Hirtler, Dr. H., Verschuldungsverhältnisse der Kleinbauern des Kaiserstuhls	" " 3.80
Mainhard, Landgerichtsrat, Bäuerliche Grenzverhältnisse	" " —.20
Moericke, Dr. O., Die Bedeutung der Kleingärten für die Bewohner unserer Städte	" " —.50
Mühlhaupt, Dr. E., Der Milchring, Ein Beitrag zur Kartell- und Milchpreisfrage	" " 2.40
Oswald, Dr. O., Die oberbadischen Rindviehzuchtgenossenschaften	" " 2.40
Schmid, Ökonomierat, Anleitung zur Geschäfts- und Buchführung für landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften	" " 4.75
Schneider, Dr. A., Eisenbahn und Landwirtschaft im Großherzogtum Baden	" " 2.40

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag



Mein neuer mehrfach gesetzlich geschützter
Stahl-Selbsthälter-Wendepflug

zeichnet sich durch meine doppelwirkende Federung (D. R. G. M.), ruhigen, leichtesten Gang, geringe Zugkraft, besonders auch in steinigem Boden, welche die Federung bewirkt, aus. Jeder Landwirt verlange meine Preisliste, welche gratis und franko zu erhalten ist.

Anselm Öxle,
Bankholzen bei Radolfzell (Baden).



Koppringe, bestes Mittel gegen Zungenschlag
Mk. 1.50 per Stück,

Algäuer Kälbertränker

mit Sauger Mk. 4.75 per Stück,

Taschen-Viehwaagen,

Prospekte über Spezialitäten gratis.

bestes System, Mk. 1.80 per Stück.

Joh. Ferd. Langroetger, Nürnberg II.



Hochinteressante Bücher!

Die Humorkiste ober: „Das große Buch zum Tollfischen“. Eine Sammlung der neuesten besten und originellsten Witze und Anekdoten, Couplets und Soloscenen nach überall bekannten Melodien, viele Originalfächer des berühmten Humoristen Richard Merzer, Vortragstücke zum Mischen. Gesammelt, gesammelt, gelichtet und gebildet von Fidelius Wipfius. Jedermann sofort beliebt! Preis nur **RM. 1,70** portofrei.

Komisch, heiter und so weiter! Eine reiche Auswahl humoristischer Vorträge für fröhliche Kreise. Der Liebling der Damenwelt wird in diesem Buche einen treuen Helfer finden, sich weiter überall mit Witz und Geist einzuschmeißen. Preis nur **RM. 1,20** portofrei.

Der Witzbold! Ein Buch zum Tränen lachen. Beste Anekdoten, Couplets, Gedichte u. humorist. Vorträge, Erzählungen, Scherzfragen usw. Gesammelt vom Wiener Komiker J. Zanolich. **RM. 1,70** fco.

Stammtisch-Alk! Sammlg. launiger Scherze und leicht zu erzählender Schürren, die Sie am Stammtisch, im Verein und bei allen Bekannten zum größten Spaßvogel machen, der immer wieder mit seinen Reizstücken „den Vogel abhakt“. Preis nur **RM. 1,45** portofrei. Obige 4 Bücher zus. nebst dem wertvoll. Gratisbuch nur **RM. 5,-** bei Voreinbegb., Nachn. **RM. 5,30**.



Der unverdräglichste Vereinskomicer

50 humorist. Vorträge, lustige Soloscenen, kühnste Couplets und heitere Deklamationen f. d. Vereinsbühne. Preis **RM. 1,20** portofrei.



Der Couplettonkel Ausgewählte schöne, neue Couplets. Endlich etwas Wirkungsvolles für billigen Preis! **80** Pf. fco.

Der gewandte Zauberkünftler und Hexenmeister in Familien- und Gesellschaftskreisen. Rotürliche Magie mit Bildern. Inhalt: Kunststücke mit Ringen, Karten, Eiern, Geldstücken, Getränken, Blumen, Büchern, Fingerringen, Licht usw. Preis **RM. 1,40** portofrei.

Das große Kalauer Witz- und Humorbuch. 2000 der drolligsten tollsten Späße, gute und schlechte Witze für Liebhaber eines prädeinen Humors. Preis **RM. 2,20** portofrei. Obige 5 Bücher zusammen mit dem großen, wertvollen Gratisbuch kosten nur **RM. 5,-** bei Voreinbegb., Nachnahme **RM. 5,30**.

Der amüsiante Gesellschafter.

Von Dr. Franz v. Lambert. Wie man eine gute Gesellschaft auf seine Weise amüsiant unterhält. Schöne Gesellschaftspiele, Scherzfragen und Scherzrätsel, humoristische Gedichte, zum Vortrag geeignet, Anekdoten zum Wiedererzählen, Kartentunfstände, zu denen keine Kartenmitthe gehören, und andere Kunststücke. Das Buch ist hochinteressant. **RM. 2,20** portofrei.



Keine Schüchternheit mehr! Kampenfeber, Befangenheit, Verlegenheit, Furcht vor Höherstehenden u. d. anderen Gleichbed. u. ihre sofortige Beseitigung. **RM. 2,20** portofrei. Obige 2 Bücher zus. nebst großem, wertvoll. Gratisbuch **RM. 4,-** bei Voreinbegb., Nachn. **RM. 4,30**.

Wie erhöhe ich meine Körpergröße?

Kraft und Gesundheit kann jedermann durch das neue Körperbildungssystem von Dr. Henry Baldwin: „Wie werde ich größer?“ erlangen. Nichts ist entscheidender, als wenn der Mensch kein ist und wegen seiner Kleinheit noch verspottet wird. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß durch gewisse Übungen die Größe eines Menschen ohne Apparate erhöht werden kann. Kaufen Sie sich sofort das berühmte Buch schicken. Preis mit vielen Abbild. nur **RM. 2,20** portofrei.



Das neue Kraftsystem.

Von Dr. Henry Baldwin. Mit über 200 ganz neuen, hochinteressanten Abbildungen. Dieses Buch verschafft Ihnen Muskelfestigkeit, gewandtes Auftreten, Geschicklichkeit und neuen Lebensmut, wenn Sie die darin angegebenen Lehren befolgen. Wer sich Jugendkraft und Frische erhalten will, wer ein hohes Alter in Gesundheit erreichen will, der lasse sich obiges Buch sofort schicken. Preis nur **RM. 2,20** portofrei.



Für Polterabend und Hochzeitfeiern!

Frans- und Soloscenenstücke, Poetische Witzschünke, Gedichte zur Heberreichung von Gesticen, Prologe, Lieder u. Ansprachen. Geeignete Vorträge für einzelne und mehrere Damen oder Herren, oder Damen u. Herren zusammen. Preis **RM. 1,70** fco.

Zu Verlobung, Polterabend und Hochzeit!

Eine reich. Sammlung von Vorträgen, Aufführungen, Liedern u. Liedern für Verlobung, Polterabend, grüne, silberne, goldene und diamant. Hochzeitster nebst Anleitung zur Zusammenstellung von Hochzeitseittungen. **RM. 2,20** fco.

Die Coupletante

Erfolgsrich. Coupletts mit und ohne Bezug für eine Dame. **80** Pf. fco.

Aufführungsscherze

und heitere Scenen für zwei und mehr Damen. 112 Seiten kost für nur **80** Pf. portofrei. Obige 4 Bücher zusammen nebst dem großen, wertvollen Gratisbuch kosten nur **RM. 5,50** bei Voreinbegb., Nachnahme **RM. 5,80**.

Die Kunst Selbstverteidigung

er bei tällischen Angriffen nach dem japanischen Dschiu-Dschitsu!



Mit einem interessanten Anhang: „Die Angriffsweisen moderner Gauner und Verbrecher und wie man sich mit Hilfe des Dschiu-Dschitsu dagegen wehren kann.“ Preis nur **RM. 2,20** portofrei. Obige 3 Bücher zusammen nebst dem großen, wertvollen Gratisbuch kosten nur **RM. 5,50** bei Voreinbegb., Nachn. **RM. 5,80**.

? Können Sie tanzen?

Der Tanz.

Leichtverständliche Anleitung zum schnellen Erlernen aller vor kommenden Rund- u. Gruppentänze. Selbstunterricht. Das beste Buch mit über 100 Abbildungen. Dies ist das Buch, welches Ihnen die Kosten eines Tanzlehrers erspart. Sie können unbeschränkt die leichtverständlichen Übungen machen und schon nach der ersten Stunde wissen Sie, worauf es ankommt. Merket Tanzspiele, hübsche Polonaisen, Arrangieren von Tanzgesellschaften. Mit einem Anhang: „Die Tanzkommandos für Contre und Quadrille.“ Preis nur **RM. 2,20** portofrei.



Die Kunst der Unterhaltung

Wie man geschickt plaudert, sich interessant macht, reizende Gespräche anknüpft und sich gewandt ausdrückt. Wie man Schüchternheit und Befangenheit ablegt, seine Schmeicheleien sagt und die Herzen der Damen sicher gewinnt. Dieses alles lehrt Ihnen obengenanntes Buch. Preis nur **RM. 2,20** portofrei.

Der gute Ton

ober: Das Buch des Anstandes und der guten Sitte. Wer sich gut benehmen kann, immer weiß, was sich schickt, zerringt Achtung und Liebe beim anderen Geschlecht, kommt auch im Leben mit Erfolg überall vorwärts. Hochwichtig für Herren und Damen. Preis **RM. 1,40** portofrei.

Obige 3 Bücher zusammen mit dem großen, wertvollen Gratisbuch kosten nur **RM. 5,-** bei Voreinbegb., Nachnahme **RM. 5,30**.

Garantiechein!

Ich verpflichte mich, die Bücher sofort zurückzunehmen und den **= vollen Betrag zu vergüten, =** wenn die Angaben dieser Annonce nicht wahr sind. Ich verkaufe nur gute und edle Bücher und verpöche nicht mehr, als ich halten kann.

Über 3 oder mehr Bücher auf **200 Seiten** einmal bestellt, erhält ein ca. **starkes Buch umsonst,** mit vielen Geschichten, Abenteuern, Bildern und nützlichen Ratsschlägen.

Postanweisungen bis 5 RM. kosten nur 10 Pf. Porto. — Briefmarken nehme ich in Zahlung. — Postlagernd sende ich nur bei Voreinbegb. des Geldes.

Richard Rudolph, Buchhandlung, Dresden-A. 556 Kaulbachstr. 19.

Meine reichhaltigen Bücher-Kataloge sende ich an jedermann vollständig gratis und lege sie auch jeder Bestellung gratis bei. Wie von anderen Buchhandlungen angebotenen Bücher liefere ich auch.



Die Friedrichswerther Zucht

des grossen weissen Edelschweines
hält sich zum Ankauf widerstandsfähiger Eber und Sauen bester Abstammung empfohlen. — Weidegang seit 1885.

27109 Zuchttiere bis

30. April 1913 verschickt.

Höchste Auszeichnungen. — Beste Empfehlungsschreiben aus Baden. — Seuchenfreie Bestände. — Tierärztliche Überwachung.

Verlangen Sie inhalt- und bilderreichen Zuchtschweinebericht!
Domäne Friedrichswerth 731 (Thüringen) Domänenrat Eduard Meyer

Kennen Sie Widders
neueste

Pflüge
Eggen
Kultivatoren

lassen Sie sich heute noch Prospekte darüber kommen. es kostet Sie nichts und nützt Ihnen viel. Widder-Geräte erhielten 1. Preise und hohe Auszeichnungen.

V. Widder, Fabrik landw. Geräte, Riedlingen W.

Entlüftungsanlage für Ställe

D. R. P.

Hauptsächlich für Schweineställe unentbehrlich, entzieht ohne schädliche Zugluft die krankheitsregenden Ammoniakgase und Stieluft direkt am Entstehungsorte. Erhält bei ausgiebiger Lüfterneuerung die Ställe auch im Winter warm und trocken. Besonders bei Neu- und Umbauten sind die Einrichtungskosten minimal und veräume kein Interessent, nähere Auskunft über dieses Ventilationsystem einzuholen.

J. Zwick, Türkheim i. B.

Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-

Artikel, Wildlocker, Witterungen, Selbstschüsse, Spezialität:

Fallen für Feldmäuse, Maulwurf, Hamster, Kaninchen, Wiesel, Iltis, Marder, Fuchs etc.

Schutzmarke **R. Weber,**



K. k. Hoflieferant,

älteste deutsche Raubtierfallenfabrik,

Haynau i. Schl. 276.

R. Weber.

Illustr. Preislisten kostenfrei.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Gewährschaftsformular für den Viehhandel (Kaufvertrag)

Unentbehrlich für jeden, auch den kleinsten Landwirt. Das einfache Ausfüllen des Formulars genügt, um gegen Übervorteilung und Schaden geschützt zu sein.

Preis einzeln 3 Pfg., 100 Stück M 2.50, 1000 Stück M 22.50.

Die Gewährleistung beim Tierhandel

nach dem Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuche. Gemeinverständlich für Nichtjuristen dargestellt von

T. Mainhard, Groß-, Oberlandesgerichtsrat in Karlsruhe.

Preis 60 Pfg.

Partiepreise für Vereine: 100—200 Exemplare für je 45 Pfg., 200—400 je 40 Pfg., 400—1000 je 35 Pfg.

Die Versicherung der Rindviehbestände

Gesetz vom 26. Juni 1890/12. Juli 1898 nebst den Vollzugsvorschriften.

Preis M 1.20.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.



Rationelle künstliche Düngung mit
„Wesifalia“
 Sireumaschinen o Prospekte
 50,000 geliefert o frei
 Alleinige Fabrikanten Kuxmann & Co Bielefeld

Hohen Ackerreinertrag

sichert der Anbau einer massenwüchsigen, gehaltreichen u. lange haltbaren Weizen-Futtermittelrübe. Rechnende Landwirte bauen daher die Friedrichswerther Futterrübe „Zuckerwalze“ an. „Zuckerwalzen“ ergeben hohen Ertrag bei gutem Zuckergehalt und halten sich bestens in den Mieten bis zum Hochsommer; sie sind hart u. widerstandsfähig, anspruchslos, gedeihen auch auf geringen Böden und lassen sich leicht roden. Gute Verpflanzrübe.

Verlangen Sie die Broschüre „Ueber Futterrübenbau“ mit Anbauversuchen und Zuckerwalzen-Empfehlungsschreiben aus Ihrer Gegend kostenfrei von

Domäne Friedrichswerth 731 (Thüringen) Domänenrat Eduard Meyer



W. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Der oberbadische Tabakbau

und seine wirtschaftliche Bedeutung

Von Dr. Heinrich Gassinger. Preis M 2 80.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
 und direkt vom Verlag

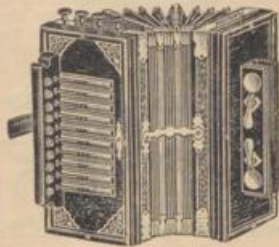
MEINEL & HEROLD, Klingenthal (Sachsen) No. 392.

Harmonika-Fabrik — Musikinstrumenten-Versand.

Beste und billigste Bezugsquelle.

Gegründet 1893.

Direktor Versand an die Spieler.



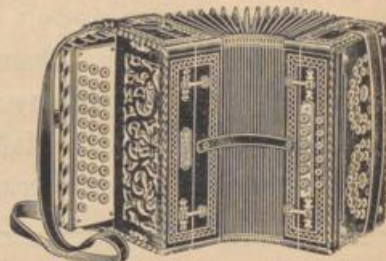
Beste Konzert-Zugharmonikas

10	Tast. 2	chör. 50	St. M	4.50	6.—
10	3	70	8.—	8.—	
10	4	90	7.25	10.—	
10	6	130	15.—	20.—	
21	2	108	11.—	13.50	
21	6	158	24.50	27.—	



Feine Wiener Harmonikas Ajax-Stahl-

10	Tast. 2	chör. 4	Bässe	M.	12.—	14.—
21	2	4	15.—	18.—		
21	2	6	16.—	19.50		
21	2	8	17.25	21.25		
31	2	12	38.—	43.—		



Bozner-Modelle in überaus solider preiswerter

21	Tast. 2	chör. 12	Bässe	Zinkpl.	M.	42.—	47.—
21	2	12	Mess.-Pl.	49.—	50		
31	2	12	Zinkpl.	62.—	68.—		
31	2	12	Mess.-Pl.	72.—			

Garantie: Zurücknahme und Geld retour.

Ueberzeugen Sie sich,
 dass unsere Harmonikas d. denkbar
 besten und anerkannt billigsten sind

Direkter Bezug!
 In hiesiger Gegend sind über 7000 Ar-
 beiter in dieser Branche beschäftigt.

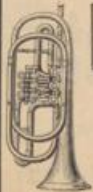
Grossartige Auswahl!
 Harmonikas: 2, 3, 4, 6, 8 chörig mit
 1, 2, 3, 4 Reih, 2. chromat. gestimmte

Bandonions, Mundharmonikas, Musikwerke, Gitarren, Guitarr-Zithern, Mandolinen, Violinen, Zithern,
 Okarinas, Drehorgeln, Flöten, Trommeln, Klarinetten, Metallblasinstrumente, Sprechapparate.

Alle Aufträge von Mk. 10 an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus.

Vor anderweitigem Einkauf bitten unseren Haupt-Katalog umsonst und portofrei zu verlangen.

Ueber 8000 amtlich beglaubigte Dankschreiben.



Den Herren Landwirten

empfehlen wir zum Abonnement die in einer Auflage von 9300 Exemplaren wöchentlich 7 mal erscheinende

„Konstanzer Zeitung“

mit ihren Gratisbeilagen: Das Unterhaltungsblatt (wöchentlich dreimal), Der badische Landwirt (wöchentlich einmal) und die „Illustrierte Wochenbeilage“. Probenummern stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Inserate in der Konstanzer Zeitung, Fachinserate im „Badischen Landwirt“ sind von erprobter Wirkung (pro Zeile 15 Fig.) Bei größeren Aufträgen Rabatt.



Sind Sie schon im Besitz einer guten Uhr?

Wenn nicht, so lassen Sie sich meinen Katalog kommen.

Eug. Karecker

Mainz a. Rh. 371
früher Lindau.

Herstellung von Taschenuhren und Versand.

Strengste Reellität bei unerreichter Preiswürdigkeit. Nur beste Qualitäten. Nickel-Herrenuhren von M. 3.— an; echt silberne Herrenuhren von M. 8.— an, silberne Damenuhren von M. 8.— an, in Gold von M. 16.50 an; Wecker von M. 2.35 an; Regulateure von M. 5.25 an, Meine Marke „Oravia“, feinste Anker-Präzisionsuhr (Silber) inkl. Gangschein der Sternwarte M. 40.— 5 Jahre Garantie. Reparaturen werden billigst ausgeführt. Direkter Versand an Private zu Engrospreisen!

M. Rosenstihl, Nachf.

Tel. 174 Weinhandlung Tel. 174
Donaueschingen

Weiss- und Rotwein, Champagner
Kirsch- und Zwetschenwasser
Cognac, Magenbitter, Pfefferminz
Weizen-, Kümmel- u. Tresterbranntwein.

Tierschutz

Für jeden Tierbesitzer verständliche Broschüre über die Selbsthilfe bezw. homöopathische Behandlung u. Heilung der häufigsten

Krankheiten der Haus- und Nutztiere.

Gratis zu beziehen gegen Einsendung einer 10 Pfennig Briefmarke für Frankatur durch die homöopathische Zentralapotheke v.

Hofrat V. MAVER, Cannstatt K. 10 (Württbg.),

der grössten und umfangreichsten homöopathischen Apotheke Süddeutschlands. — Illustrierte Preisliste über homöopathische Arzneimittel, Hausapotheken und Bücher gratis und franko

500 Sorten Zieh- und Mundharmonikas!

Wolf & Comp. Klingenthal, Sa. Nr. 7.

Grösste Auswahl in Harmonikas aller Art, spez. Wiener u. Bozener Modelle, auch chromatisch gestimmte. Prima Stimmenmaterial unverwüsl. Bälge. Grosser Katalog an Jederm. — frei.



Lieferung aller grösseren Instr. nach speziellen Angaben unserer wert. Kundschaft.

Tausende frei. eingegangener Dankschreiben

Reparaturen aller Instrumente.



Lieferant vieler Berufsspieler und Vereine.

In Bandonions, Concertinas, Violinen, Zithern, Blas-Instrumenten, Musikwerken etc enorme Auswahl bei nur gut. Qualität u. billig. Preisen.

Garantie; Umtausch oder Betrag retour.

Vers. p. Nachn. Eig. Postabfertigung im Hause.

Aufträge von M. 10.— an in Deutschland portofrei.



Jagdrad-Fahrräder überall glänzend bewährt!

Großen Beifall! finden allseitig unsere neuen Modelle, Schlager d. Saison. Anerkannt vorzüglich und außerordentlich preiswert liefern wir auch: Fahrradzubehör, Pneumatiks, Laternen, Glocken, Nähmaschinen, Kinderwagen, Haus- und Küchengeräte, Sprechapparate und andere Musikinstrumente, Uhren, Goldwaren, Waffen, Sport- und Geschenkartikel aller Art, Spielwaren für Knaben und Mädchen, Christbaumschmuck usw.

Reich illustrierter Katalog kostenlos.

Deutsch-Waffen- u. Fahrrad-Ges., H. Burgsmüller & Söhne, Hoflieferanten, Kreflensen (Harz) K 740.



Die vorzüglichsten, im In- und Auslande weitbekanntest

„Krausbeck's“

Räucher- und Aufbewahrungs-Apparate

in jeder gewünschten Ausführung, Größe, Preislage. — Man verlange kostenlos Prospekte und Zeugnisse von
Wilh. Krausbeck & Co., Herdenschlosserei in Wolfach i. N. (Baden).

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe.

Die Landwirtschaftl. Unfallversicherung

Die einschlägigen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung

vom 19. Juli 1911

mit den Vollzugs- und Ausführungsbestimmungen, Zusätzen und Verweisungen
für das Großherzogtum Baden

von Verwaltungsgerichtsrat Dr. Adolf Klotz

Preis geb. M. 6.—

Das Buch enthält neben dem auf die landwirtschaftliche Unfallversicherung bezüglichen Buch III Teil 2 der Reichsversicherungsordnung die gemeinsamen Vorschriften (Buch I), die Vorschriften über die Beziehungen der Versicherungsämter zueinander und zu anderen Verpflichteten (Buch V) und das Buch VI über das Verfahren, ferner das Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung. Es folgt dann das badische Ausführungsgezet und die badische Vollzugsverordnung, sodann die Satzung für die badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, die Anweisung für die Abschätzungscommissionen, die Kaiserliche Verordnung vom 24. Dezember 1911 über Geschäftsgang und Verfahren der Versicherungsämter, sowie die über Geschäftsgang und Verfahren der Oberversicherungsämter, die badische Verordnung vom 20. Januar 1912, den Geschäftsgang und das Verfahren des Landesversicherungsamtes betr. usw. Den einzelnen Bestimmungen sind Zusätze und Erläuterungen angefügt, welche der Einarbeitung in diese schwierige Materie überaus dienlich sind. Von besonderem Werte ist das beigegebene ausführliche Inhalts- und Sachregister. So ist das Buch für Staats- und Gemeindebehörden, Krankenkassen, Rechtsanwälte, Arbeitgeber und Versicherte ein zuverlässiges und unentbehrliches Hilfsmittel.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag.

Deutscher Phönix

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Die Gesellschaft versichert gegen den Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag und Explosion, sowie durch Wasserleitungsanlagen verursacht wird, ferner gegen den infolge davon den Hausbesitzern erwachsenden Mietverlust, und gegen den Schaden durch Einbruchdiebstahl zu mäßigen und festen Prämien. Agentur-Bewerbungen werden jederzeit gerne entgegengenommen.

Sektion Karlsruhe, Hirschr. Nr. 2.

Die Verbandsabdeckerei Unterlauchringen,

Post Tiengen,

deren Betrieb tierärztlich überwacht wird, hat fortwährend

Fleischfutttermehl

(Kadavermehl)

abzugeben, das beste Massfutter für Geflügel und Schweine. Das Fleischmehl ist von der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg untersucht und auf seinen Nährwert geprüft worden.

Zu näheren Angaben und Angeboten ist das Bürgermeisterramt Tiengen, Amt Waldshut, bereit.

Abessinier = Brunnen



kann jeder selbst aufstellen. — Ziehen ohne gegrabenen Brunnen klares Quellwasser aus der Erde; unter 5jähr. Garantie liefere komplett für 3 m Tiefe schon von 15 M. an, jeder m tiefer 90 Pfg. mehr. Erdbohrer leihw. unentgeltlich. Abessinier-Pumpen, sowie Pumpen für gegrabene Brunnen von 8 M. an, ferner große Hof- u. Straßenpumpen, sowie Tief-Brunnenpumpwerke, Druck-Füßelpumpen, Fauchepumpen, Erdbohrwerkzeuge Illust. Preisliste m. vielen Anerkennungs-schreiben gratis u. franko.

A. Schepmann, Pumpenfabrik,
Berlin N. 587, Chausseest. 88.

Flachs, Hanf u. Werg

verwerten Sie vorteilhaft in der

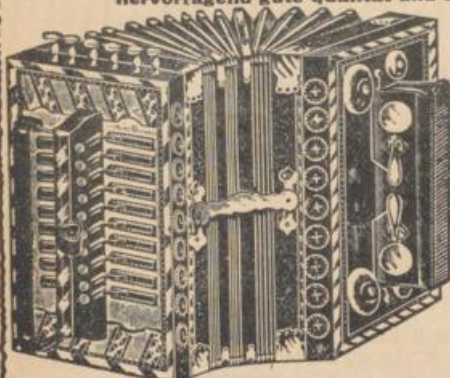
Mechan. Leinenspinnerei

: und Weberei A.-G. :

Memmingen, Bay.

350,000 Stück Harmonikas

Zithern und sonstige Musikinstrumente haben wir seit dem Bestehen unserer Firma versandt, es ist dieses wohl der **beste Beweis für die Realität und Leistungsfähigkeit** derselben sowie für die **hervorragend gute Qualität und Billigkeit** unserer Instrumente.



Orchester-Harmonikas

kosten mit feinsten Stahl- Goldbronze-
Stimmen
gehörig 6 echte Register 21 Mk., 18 Mk. franko.
8 » 8 » » 27 » 23 »
10 » 10 » » 32 » 28 »

Orchester-Harmonikas

extra Qualität in feinst. Journierten Gehäusen,
genau wie Abbildung, kosten mit Uhrfeder Stahl-
Stimmen
6 chörig mit 6 echten Registern 25 Mk. franko.
8 » 8 » » 30 » »
10 » 10 » » 35 » »



Garantieschein! 10 Jahre Garantie

leisten wir für die Haltbarkeit der Goldbronze-
und Stahlstimmen unserer Harmonikas, andern-
falls wir solche kostenlos reparieren. Ausser-
dem bewilligen wir den **Umtausch** oder
zahlen das **Geld zurück** wenn unsere
sämtlichen Musikinstrumente nicht vorzüglich
sind, daher **kein Risiko**.

Meine Wiener Harmonika, die Sie mir
im Sommer gesandt haben, ist sehr gut aus-
gefallen. Auch die andere, die Sie mir vor
4 Jahren sandten, ist noch sehr gut. Wir spielen
heute zusammen und da sollten Sie mal diese
Musik hören! Die erste hat mindestens 4-500 Mk. verdient. **Hermann Lehmann in Wilsnack.**

Unsere billigen Wiener Harmonikas
kosten in bester Qualität mit:

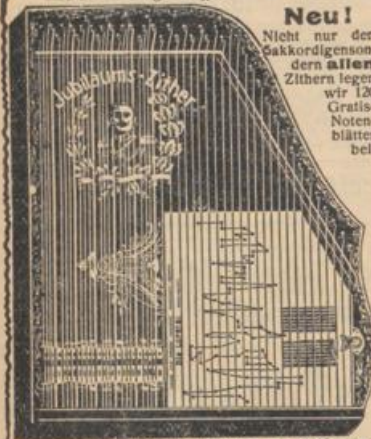
Tasten	Bässen	chörig	Netto- Preis	Stahl- stimmen
10	2	2	Mk. 5.-	Mk. 6.-
10	4	2	5.50	6.50
10	4	3	6.50	7.50
21	4	2x2	10.-	12.-
21	6	2x2	11.-	13.-
21	8	2x2	12.-	14.-

Bessere Wiener und sonstige Harmonikas in über
400 Sorten in den feinsten Ausführungen nach Katalog.
Wir spielen jetzt zusammen und da sollten Sie mal diese
Musik hören! Die erste hat mindestens 4-500 Mk. verdient. **Hermann Lehmann in Wilsnack.**

Achtung! Die von Ihnen bezogene 6chörige Har-
monika zu 21 Mk. ist zu meiner grössten
Zufriedenheit ausgefallen, solche übertrifft im Klang sogar
eine anderweitig bezogene zu 36 Mk. Johann Meyer.

Neu!

Nicht nur den
akkordigenson-
dern allen
Zithern legen
wir 120
Gratis-
Noten-
blätter
bei.



Kaiser-Jubiläums-Gitarre-Zithern
mit 5 Akkorden, 41 Saiten Preis 6.25 Mk.
» 6 » 49 » 8.50

Gitarre-Zither, extra gute Qualität,
mit 5 Akkorden, 41 Saiten Preis 7.50 Mk.
» 6 » 49 » 9.-

Menzenhauer Gitarre-Zithern
Grand Opéra mit 5 Akkorden, 41 Saiten 11.50 Mk.
Original » 5 » 41 » 15.-
» 6 » 49 » 18.-

Menzenhauer Zithern sind
die besten die existieren, doch
dürfen denselben nur 12 Noten-
blätter gratis beigelegt werden.



Familien-Platten- Sprech- maschinen

mit wunderbar
schöner Tonfülle,
mit Blumen-
trichter, kostet
mit 6 Stück 25 cm
grossen, doppel-
seitig bespielten
Platten nur
18.50 Mk.
29x29x14 cm
Kastengrösse.



Christbaum-
Unterstütze mit
Musik, selbst-
dringend und
selbstspielend,
kosten in bester
Qualität, 2 Stücke
spielend,
10.50 Mk.,
4 Stücke spie-
lend, 15.50 Mk.,
Billigere und
bessere nach
Katalog.

Wir verschenken

keine Zither, 120
Notenblätter
gratis bei.

Mandolinen und Gitarren.

nach Katalog von
6.50 Mark an.



Geigen mit schönstem



Alle Gitarre- u. Harfen-
Zithern werden komplett
mit Schule,
Schlüssel u. Ring
geliefert u. sind
alle nach unter-
legbaren
Notenblättern
sofort
zu
spielen.

Gitarre-Harfen-Zithern
mit 5 Akkorden, 41 Saiten Preis 8.50 Mk.
» 6 » 49 » 9.75

Mit doppelten Melodiosaiten und daher herrlichem
Mandolinenton
mit 5 Akkorden, 62 Saiten Preis 9.50 Mk.
» 6 » 74 » 10.50

Mit doppelten Melodiosaiten u. ausserdem noch mit
verstärkten Akkorden à 7 Saiten und deshalb sehr
starkem Ton
mit 5 Akkorden, 77 Saiten Preis 10.50 Mk.
» 6 » 92 » 11.50

Achtung! Mit der Zither bin ich sehr
zufrieden, sie hat einen
herrlichen Ton. Bei uns hat auch jemand eine
Zither, wenn ich aber mit der meinigen spiele, dann
hört man von der anderen nichts mehr
Georg Wahl, Privatier, Untersackheim, Württg.

Teile Ihnen hierdurch mit, dass ich mit der von Ihnen
bezogenen Zither für 9 Mk. sehr zufrieden bin. Meine
Verwandten haben von anderen Firmen Zithern bezo-
gen, die sind fast um die Hälfte teurer u. die Qua-
lität ist noch geringer u. kann Ihre Firma meinen Be-
kannten bestens empfehlen.

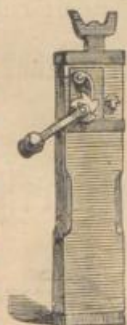
Gustav Schneider, Jodringkehmen b. Eydtkuhlen.
Ton für Schüler u. Musiker, komplett in gutem,
verschlussbarem Kasten mit prachtv. Bogen u. Stim-
plelle kosten nur 10.- u. 12.50 Mk. **Orchester-
Violen**, ebenfalls komplett mit edlen Ton, 15.-,
17.50, 20.-, 25.-, 30.- bis 100.- Mark.
kommen zu lassen, **Weihnachts-
der auch**
Versand sämtl. Instrumente nur gegen Nachnahme.

**Sie schaden sich selbst,
Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 206 Westfalen.**

Gustav Knappschneider

Windenfabrikation u. Mech. Werkstätte

Durlach, Wilhelmstr. 3.



Fabriziert als Spezialität
nur 1. Qualität leicht-
laufende dauerhafte .:
Lokomotiv-, Stein-,
Holz-, Zug-, Wagen-,
Fass-, Brücken- und
Stock-Winden.

Ferner Anfertigung ganzer
Schleusenanlagen.

Reparaturen aller Systeme werden
prompt und fachgemäss ausgeführt.



Vorzügliche

Musikinstrumente

zu aussergewöhnlich **billigen Preisen**
kaufen Sie

nirgends

vorteilhafter, als wie direkt von der renommierten

Musikinstrumenten-Manufaktur

Wilhelm Kruse

Markneukirchen Nr. 603.

(Bek. als bedeutendst. Fabrikationsort f. Musikinstrumente)
Fein illustrierter **Katalog** mit vielen **nützlichen**
Ratschlägen wird vollständig **umsonst** versandt.

Südd. Samenhaus

Constantin & Löffler
Mannheim F 1, 3.

Breitestrasse, neben Strumpfwarengeschäft Daut
empfehlen alle Sorten erstklassiger

≡ **SAMEN** ≡
für Garten, Wiese und Feld.

Blumen- und Garten-Dünger.

1a. Qualitäten in **Vogelfutter,**
Geflügelfutter, Hundekuchen.

⇒ **Holländische Blumenzwiebeln.** ◀

Gärtnerische Bedarfsartikel etc.

Gewissenhafter Versand nach auswärts.

Berlangen Sie Preis- und Sortenverzeichnis.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Die Bank gewährt auf Grund eines Abkommens
mit der Großh. Regierung ländliche Hypotheken-
Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großh.
Baden. Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-
Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt, wobei
auf Wunsch Lebensversicherung behufs Sicherung
der Hypothekentilgung vermittelt wird. Bei jeder
Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung
des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von
Raten ohne vorherige Kündigung auf die Zins-
termine gestattet.

Darlehen an **Gemeinden** (politische und kirchliche)
werden ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Die Pfandbriefe der Bank sind in den Groß-
herzogtümern Baden und Hessen und die Kom-
munal-Obligationen der Bank in Baden zur
Anlage von Mündelgeldern geeignet. Die Reichsbank
belehnt die Pfandbriefe in erster Klasse. Die Bank ist
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Die Pfandbriefe und Kommunalobliga-
tionen der Bank sind zum jeweiligen amtlichen
Börsenkurse bei der Bank selbst, sowie bei allen
Banken und Bankiers erhältlich.

Rheinische Hypothekbank.

C

Der Verband der oberbadischen Zuchtgenossenschaften
empfiehlt sein

Oberbadisches Fleckvieh (Simmentaler).

Grosswüchsig und edel, auf kombinierte Leistungen — Fleisch, Milch (Jahresdurchschnitt pro Kuh 3300 kg Milch, 4,16 % Fett), Arbeit — hochgezüchtet; höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Ueber 12000 eingetragene markierte Tiere. Verkauf während des ganzen Jahres. Alljährlich am 8. Montag und Dienstag des Monats September

Zentralzuchtviehmarkt in Radolfzell am Bodensee
(Auftrieb ca. 800 bis 1000 Stück)

am 1. Mittwoch des Monats Mai

Frühjahrszuchtviehmarkt in Messkirch

(Auftrieb ca. 400 Stück)

Das Präsidium des Verbands der oberbad. Zuchtgenossenschaften in Konstanz
Gr. Landeskommissär Geheime Rat Straub.

Badische

**Pferdeversicherungs-Anstalt a. G.
zu Karlsruhe.**

Vertrag mit Kaiserl. Ministerium für Elsass-Lothringen.

Sitz der Direktion Karlsruhe,
der Subdirektion für Elsass-Lothringen
Strassburg, Langestr. Nr. 103.

Kraftfutter jeglicher Art

wie Trockenschnitzel, Malzkeime, Trockentreber,
Mais, Futtergerste, Futtermehl, Hafer,
alle Sorten Melassefutter liefert billigst
Firma Bernhard Klein, Mannheim

Telephon 3781.

Gutsverwaltung Rittnerthof

bei Durlach,

Zuchtstation des landw. Bezirksvereins
(Großes weißes Edelschwein)

hat stets sechs Wochen alte, zur Zucht geeignete

Eber

wie Bösch, sowie ältere Eber von 2 bis 8
Monaten abzugeben.

Landwirte!



Biehzüchter!

Schweizerische Lactina Panchaud



ist das einzige Milcherfatzmittel zur Aufzucht von Kälbern, Ferkeln, Ziegen,
Lämmern und Fohlen, welches sich seit 30 Jahren bewährt hat.

Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3³/₄ Pfg.

Ein einziger Versuch wird Sie überzeugen. Verkauft sich in Säcken von
5, 10, 25 und 50 kg. Depots durch Plakate erkenntlich.

Hauptvertriebsstelle für Baden, Württemberg u. Elsass-Lothringen:

BADENIA

Schnellingen b. Haslach i. K.

Fabriken in Kehl a. Rh., Vevey und Lyon.



Steckenpferd Lilienmilch Seife

erzeugt zarte, weiße Haut und
blendend schönen Teint.
à Stk. 50 Pf. überall zu haben.



Waldgeschirre

aller Art, in jeder Form, von anerkannt höchster Leistungsfähigkeit
Gußstahl-Ästbeile und Ästäxte
nur aus bestem Material erzeugt, fertigt unter Garantie
Emil Doll, Werkzeugschmied,
Oppenau (Renchtal).

Schusswaffen

aller Art unter Garantie
für erstklassige Qualität und hervorragende Schussleistung kaufen Sie am besten und billigsten nur direkt bei der autorisierten
Gewehrfabrik von



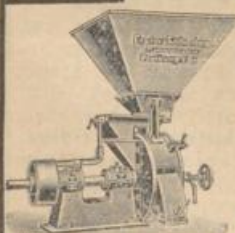
Wilh. Mächler Söhne
Neuenrade Nr 163 i. Westf.

Katalog I. Ueber Flob., Teschings, Mauser- u. Jagd-Carabiner, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Munition etc.
Katalog II. Ueber Drillinge, Doppelflinten, Scheiben- u. Pirschbüchsen, Jagdgeräte, Munition etc.
an Interessenten gratis und franko.

Neuheit!
D. R. P.

Elektrischer Antrieb

Neuheit!
D. R. P.



für Spindelpressen mit selbsttätiger Ein- und Ausschaltung
Ideal-Mühle
mit selbstschärfenden Mahlsteinen, die beste Mühle der Gegenwart zur Herstellung von feinstem
Schrot- und Backmehl
Kräftiger Bau, Ringschmierlager, Einlaufsiebe
Man verlange Prospekte u. Mahipoben.
Jede Mühle 2 Wochen zur Probe.

Engster & Schönenberger, Maschinenfabrik,
Freiburg i. Br. 30.

Ersatz für Strohselle sind meine ges. gesch.

Bester, neuester

Jute-Garbenbänder

mit eisernen Verschlußstücken



und billigster

zum Einbinden von Getreide, Stroh, Heu, Holz usw. Gegen Fäulnis und Mäusefrass imprägniert. Das Binden damit geht 30% schneller als mit Strohsellen. Ein Zug und die Bänder sind wieder geöffnet. Das Tausend kostet M. 20 —. Bei 10jährigem Gebrauch betragen die Kosten jährlich pro Schock nur 12 Pfennig.
Muster und Prospekt kostenlos.

Gutsbesitzer **R. Wolf, Stahna,** Post Starbach
(Kgr. Sachsen.)

Landwirtschaftliche Samen-, Futter- und Düngemittel. 20 mal preisgekrönt.

Heinrich Becker in Heilbronn am Neckar



Schutzmarke:
"Hildesheimer"

liefert unter Gewähr für Echtheit, höchste Reinheit und Keimfähigkeit: deutsch und österreichisch Rotklee und Luzerne seidefrei, Esparsette, alle Grassämereien für Wiese und Bierrasen, Pferdezahnmehls, Original Eckendorfer Kunkel- u. Zuckerrüben-Samen, **Wicken, Hülsenfrüchte und Getreide zur Saat.** (Untersuchung in Augustenberg.)

ferner unter Gehalts-gewähr: Chillsalpeter, Norgesalpeter, Kaliumstickstoff, schwefelsaures Ammoniak, Thomasphosphatmehl, Superphosphat, Guano, Knochenmehl, Kalisalze, Corffäure, Sesam-, Erdnuß-, Kops-, Cocos-, Palmkern-, Mohr-Achsen, Slnkose, Mähnenfutter, Baumwollsaatmehl, Sojabohnen-kuchenmehl, Reisfuttermehl feine Marke "Hildesheimer", Leinmehl rein, Viehfleischsalz, Futterkalk, Kupfervitriol, Kesselschwefel, Eisenvitriol. — Wagenladungen frachtfrei jeder gewünschten Eisenbahnstation.
Gebrauchsfertige Cocos- und Zute-Stricke (farbig), beste und billigste Garben-, Holzwellen- und Hanmbinde, Cocosschnüre zum Aufleiten des Hopfens. Maschinenbindgarne, Rafftabak.

Preislisten und Gebrauchsanweisungen kostenfrei auf Verlangen.
Vorzügliche Zeugnisse aus Baden.



Wichtig für jeden Siebhalter!

gegen den **weissen Fluss bei Kühen** ist das unbedingt zuverlässigste u. ganz unschätzb. Mittel

das Mazerol

(Flasche M. 3.50).

gegen den **Durchfall der Saugkälber** (Kälberruhr) verwendet man am besten

Bitulina

Preis per Schachtel à 10 Pulver M. 1.—. Glänzende Beugnisse beweisen seit Jahren die Erfolge.

En gros durch Max Jenne, Lübeck.

Ver senddepot:

Apotheke Riedlingen (Württbg.)

!!! Weltberühmt !!!

und als die besten anerkannt sind die vielfach prämierten echten

Wiener

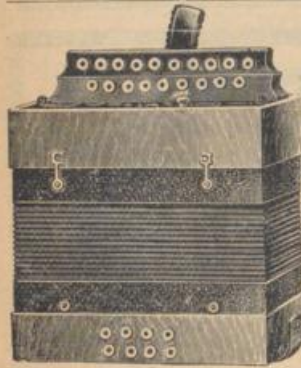
Hand-Harmonikas

von

Joh. N. Trimmel, Wien VII/3, Burggasse 123 Gegr. 1863

Unübertroffen in geschmackvoller Ausführung und herrlichem Ton.

Ich fertige auch Harmonikas nach besonderen Wünschen des Bestellers an. Reichhalt. Katalog gratis und franko.



Anerkannt beste Bezugsquelle!

Sie werden staunen!

über die Güte und Preiswürdigkeit unserer **Weltberühmten Uhren** aller Art, Ketten, Gold- und Silberwaren (Schmucksachen) etc.



Schon zu folgenden billigen Preisen erhalten Sie durchaus zuverlässige, gutgehende Uhren.

Nur unübertroffene Prachtstücke! (Engrospreise für Private!)

Wanduhren von Mark 1.— an	Silber-Remontoir von Mark 8.25 an
Wecker-Uhren von Mark 1.60 an	Kuckucks-Uhren von Mark 4.50 an
Nickel-Remontoir von Mark 2.40 an	Regulateure von Mark 4.50 an

Wir führen keine schlechte Ware!

Spezialität:

Präzisions-Uhren.

Tausende Anerkennungschriften. Schriftliche Garantie, 2-4 Jahre. Kein Risiko, da Umtausch gestattet. Verlang. Sie Prachtkatalog gratis u. franko!

Deutsches Uhren-Versand-Haus

Schwenningen a. N. A 37 (Schwarzwald).

Export-Uhrenfabrik-Engros.



Grösste Vorteile bei direktem Bezug!

Wer einmal bezogen, bleibt unser Kunde!



Ortenauerrad

Wer ein gutes, starkes, leichtlaufendes Rad will, der kaufe sich nur ein

Ortenauerrad

Solche erhält man nur bei

Theobald Meyer III

Fahrradhans m. mechan. Reparaturwerkstätte

Altenheim in Baden, Bahnhofstr. 8. Teleph. 3

Prospekte gratis.

Patentanwalt

C. Kleyer

Karlsruhe. Kriegstr. 77
Telephon 1303.

Sprechstunde: vorm. 8-12 Uhr,
nachm. 3-6 Uhr,
Sonntag vormittags 10-12 Uhr.

Schnurrbart!

Harasin

unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich sehr schnell ein kolossal üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Aerztl. begutachtete Wirkung.

Prämiert:

Goldene Medaille Marseille. Grosser Ehrenpreis Rom.

Preis: Stärke I 2 Mk., St. II 3 Mk., St. III 4 Mk.

Harasin ist einzig und unerreicht dastehend, von Aerzten und Chemikern geprüft, warne deshalb vor wertlosen Nachahmungen.

Garantie: Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Nur allein echt und direkt zu beziehen von

Kosmet. Laboratorium Violetta, Nürnberg 294.

Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in drei Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen hat, so ersuche ich um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mark per Nachnahme.



ist
de
gib

Al

G

Be



Bohnert's schwarzes Geschirrol

ist das beste Mittel zum Schmieren der Pferdegeschirre, Verdeckleder etc., erhält das Leder weich und geschmeidig und gibt demselben eine schöne schwarze Farbe, die beim stärksten Gebrauch und Regen nicht abfärbt.

2½ kg Kanne Mk. 3,—	10—25 kg per kg Mk. 0,90
5 kg „ „ 5,—	50 kg per kg Mk. 0,80

Prospekt gratis und franko

Wiederverkäufer und Vertreter überall gesucht.

Zu beziehen durch jeden Sattler oder direkt durch

Allein. Fabrik.: Gustav Bohnert, Oppenau (Bad.)



Badische Feuerversicherungs-Bank KARLSRUHE

eigenes Geschäftsgebäude: Karlstrasse Nr. 84.

Die Bank empfiehlt sich zum Abschluss von Versicherungen gegen Feuer- und Explosions-Gefahr und gegen Einbruchdiebstahl.

Den Mitgliedern des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins stehen für Feuerversicherungen vertragsmässig Vergünstigungen zu. Näheres ausser durch das Präsidium und die Bezirksdirektionen durch die allerorts aufgestellten Agenten der Bank oder die

Generalagentur Karlsruhe i. B.

Karlstrasse Nr. 84
Fernsprecher Nr. 332.

Die Imprägnierung von Hölzern für landwirtschaftliche Zwecke mit Quecksilbersublimat, bekannt unter dem Namen Cyanisierung, muß auf Grund langjähriger Erfahrungen und nach dem heutigen Stande der Wissenschaft als das beste Schutzmittel gegen Fäulnis bezeichnet werden.

Wer daher Bedarf in imprägnierten
**Hopsengerüststangen,
Baumpfählen,
Rebstecken,
Brettern und Pfosten**
für Zäune und andere Zwecke hat,
wende sich an das Spezial-Unternehmen
Firma I. Himmelsbach,
Freiburg i. B.
Friedrichstr. 28.

Verhütung der Maul- u. Klauenseuche durch rationelle Klauenpflege.



Klauenscheren von Mt. 3.— an.

Regelmäßiges Beschneiden der Rinderklauen fördert die Gesundheit und beugt Klauenkrankheiten vor.

Ohrmarken, Tätowierzangen, Korb- und Markierzangen, Geflügelzwinger, Schalldröhren, Trokare, Viehscheren etc. Fordern Sie Katalog C. 240 kostenfrei über Instrumente zur Tierzucht und -Pfleger.

S. Hauptner,

Hoflieferant Sr. Majestät
Filiale: München.



Berlin N.W. 6.

des Kaisers und Königs.
Filiale: Hannover.

Pilatus-Stahl
Messer u. Scheren etc.
nur echt mit

dieser Engels-Merke

**Versand geg. Nachnahme oder
vorherige Einsend. d. Betrages**

**Haarschneide-
Maschinen**
Mk. 1.90, 2.60,
3.30 und
höher.

**Prima
Sensen
billigst**

**Completter
Rasierkasten**
mit prima-Rasiermesser
nur Mk. 3.00

No. 2712
derselbe
Kasten mit
**Rasier-
apparat**
statt Messer
Mk. 3.—

**Rasiermesser u.
Rasierapparate**
werden nur
gebrauchsfertig
geliefert.

**Rasier-Apparate
„Zenith“**
mit 6 dünnen
2 schneidig. Klin-
gen Mk. 2.25, 3.50,
6.— und höher.

Waffen, Munition.

**Namen
in die Klinge
von
Messern
oder
Scheren,
fein ver-
goldet
15 Pfg.**

Garantie

**Fein polierter Holzkasten
(Schliessbar)**

**Preisliste,
wenn Stand
oder Gewerbe
angegeben wird,
postfrei.**

**Reparaturen billig
und schnell.**

**Engelswerk
in
Foché-Solingen**

**filialen: Nürnberg, Mannheim,
Frankfurt a. M., Saarbrücken, Antwerpen**

**Fabrik-
patent**

Kühnerts Berliner Universal - Blutreinigungstees.

Altbewährtes Mittel bei Blutandrang, Kopfschmerz,
Appetitlosigkeit, Verstopfung, Hämorrhoidal-
leiden, Ausschlag, Ohnmachten, Herzklopfen usw.

Vorrätig in Paketen (rosa Papier) à 50 Pfg. u. Mk. 1.—
in den meisten Apotheken.

Wo nicht zu haben wende man sich direkt an die Hauptniederlage
Hugo Kühnert, Berlin S. 42.

Zur gefl. Beachtung!



Fabrikmarke.

Da es schon vorgekommen ist,
daß mein Universaltee nachgeahmt
wurde, achte man genau auf beige-
fugte Fabrikmarke, die beim Kaiserl.
Patentamt Nr. 4580 u. 110 749 sowie
beim Königl. Amtsgericht I in Berlin
unterm 20. Mai 1893 gerichtlich ge-
schützt und auf jedem Paket an-
gebracht ist.

**Täglich Eingang von An-
erkennungsschreiben.**

Depots:

Strassburg i. E.: Hirschapotheke.
Stuttgart: Schwanenapotheke.
Ulm (Donau): Löwenapotheke.

Alle Holzpflanzen

und Bäume für Wald-, Park- und
Seckenanlagen, besonders schöne Fichten,
Edeltannen, Lärchen, Kiefern, Eichen,
Buchen, Erlen etc. in großen Massen. —
Koniferen, Biersträucher und Rosen. —
Obst-, Allee-, Bier- und Trauerbäume
jeder Art, Größe und Stückzahl

liefert billigt

Erstes Deutsches Forstkultur-Geschäft

Gebr. Hanfes,

Siltrup bei Münster in Westfalen.

Preisverzeichnisse umsonst u. portofrei.

Gebrüder Wanner, Ulm a. D.

Mech. Hanf- und Drahtseilerei

Nürnberg 1906: Silberne Staatsmedaille
empfehlen in anerkannt
vorzüglichen Qualitäten

Hanf- u. Drahtseile

für Transmissionen und Aufzüge.

Sämtl. Seilerwaren f. Landwirtschaft

Mostpresstücher
in jeder Form und Grösse,

Bindgarne
für Mäh- und Dreschmaschinen,

Garbenbänder
mit Holz- und Drahtverschluss,

Bindfaden
für Molkereien etc.

Kokosfaserstricke, Raffiabast, Fruchtsäcke



Möhrensamen

weisse Crieewener

liefert riesige Massen, sehr anspruchslos.

Wruckensamen

weisse Crieewener

gute wurzelreine Form, Massenerträge,

gelbe Crieewener

gehaltreich, für bessere Böden, auch Speisewrucken,

pommersche Kannen

besonders für geringe Böden.

Crieewener Gersten

Nr. 403 und Nr. 405.

Neue Stammbaumzuchten, gezüchtet aus der Hannagerste, erstklassige Braugersten, die die Stammsorte in der Qualität weit übertreffen.

Nr. 403. Hoch ertragreich, steif, Bodenansprüche wie Hannagerste, für mittlere und bessere Böden.

Nr. 405. Besonders anspruchslose, beste Gerste für leichte Böden.

Crieewener

Gelbe Crieewener

(Eckendorfer)

Original Crieewener Weizen Nr. 104

Ebenso steif wie Square head, aber weniger anspruchsvoll und sehr viel winterhärter und widerstandsfähiger gegen Rost und Dürre. Auf hiesigem Mittelboden hat er den Square head im Ertrage stets geschlagen.

Gab bei den Anbauversuchen der D.L.G. in der dreijährigen Versuchsperiode 1908—1910 und desgleichen 1911 bei den Versuchen, bei denen sämtliche Versuchssorten konkurrierten, den

höchsten Ertrag an Korn und Stroh.

v. Arnim'sches Rittergut Crieewen bei Schwedt.

Stammzucht des veredelten Landschweines

Hofgut Dorneck,

Post und Bahnstation Dorneck

Faltung im Freien.

Abgang.

„Abgehärtete, wüchsige Tiere. Rationelle Aufzucht. Sprungfähige Zuchter, sowie ausgefuchte Sau- und Eberferkel zur Zucht in größter Auswahl. Ferkel zur Mast zu billigen Marktpreisen.“

Ältere Zuchttiere nach Vereinbarung.

Seit Jahren im hiesigen Zuchtbetrieb bewährt

Futterzufuß Subossan D.R.W.Z. 162973.

Appetitreizend, blutreinigend, knochenbildend, von hervorragend diätetischer Wirkung. 50 Pfund inkl Sack Mk. 2.70. Versand gegen Nachnahme.

Bürgerkunde für Baden

Deutsche Staats- und Rechtskunde

Zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart

Von † Landgerichtsrat **Dr. A. Glock**

Fünfte Auflage. (7. und 8. Tausend)

Nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet von Notariatsinspektor **E. Burger**
(XXIV und 542 Seiten) — Preis gebunden **RM 3.20**

— Die vierte Auflage wurde in kaum Jahresfrist verkauft —

Das Großherzoglich Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat die Glock'sche
Bürgerkunde für Baden amtlich empfohlen.

Ausführliche Prospekte mit Inhaltsübersicht kostenfrei

Zu beziehen ist das Buch (auch zur Ansicht) durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe in Baden

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

Bewässerung und Bereinigung der Rittmatten

Ein genossenschaftliches Kulturunternehmen

Erfahrungen technischer und wirtschaftlicher Natur von
W. Schneider, Kulturmeister, Freiburg i. Br.

Preis M 1.60

Denkbar intensivste Gestaltung des landwirtschaftlichen Betriebes überhaupt und des Futterbaues im besonderen, ist eine gebieterische Forderung unserer Zeit. Wiesenmeliorationen jeder Art als Mittel der Ertragssteigerung beanspruchen daher — zumal in diesen Zeiten der Fleischsteuerung — besonderes Interesse.

Die vorliegende Schrift gibt an dem Beispiel eines großen gemeinschaftlichen Bewässerungs- und Feldbereinigungsunternehmens, an dem mehrere Gemeinden und Hunderte von Privateigentümern beteiligt waren, ein anschauliches Bild der Interessengegenätze und Schwierigkeiten, die der Durchführung solcher Unternehmen regelmäßig entgegenstehen, weist die Wege zur Überwindung der Widerstände und legt dann in eingehender Darstellung die technischen und wirtschaftlichen Erwägungen klar, die für die Gestaltung der Anlage von Einfluß waren. Eine Fülle von praktischen Winken für die Ausführung, interessante Zahlen über die Rentabilität des Unternehmens und seine Rückwirkung auf die Futterpreise, Betrachtungen praktisch-technischer Natur über Wesen und Zweck der Wasserbauten, handliche Tabellen zur Berechnung der Wassermengen und Wasserführung, schließlich genaue Zusammenstellungen über Preise und Kosten vollenden die Schrift, deren vielseitiger Inhalt nicht nur dem Landwirt und Kulturtechniker, sondern auch dem Verwaltungs- und Gemeindebeamten und nicht zuletzt dem Volkswirt Interessantes bietet.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag



K. Martin, Offenburg i. B.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen

empfeht ihre anerkannt vorzüglichst bewährten Fabrikate bei billigsten Preisen. — Prospekte auf Verlangen gratis und franko



Obstmühlen

Lager-Besichtigung gerne gestattet.

Obst- u. Traubepressen

Mähmaschinen, Heuwender u.-Rechen,
■ **Wieseneggen, Ackerwalzen usw.** ■



Futterschneidmaschinen
für Hand- und Kraftbetrieb



Schrotmühlen
mit Walzen und Mahlscheiben



Rübenschneider
in versch. Konstruktion

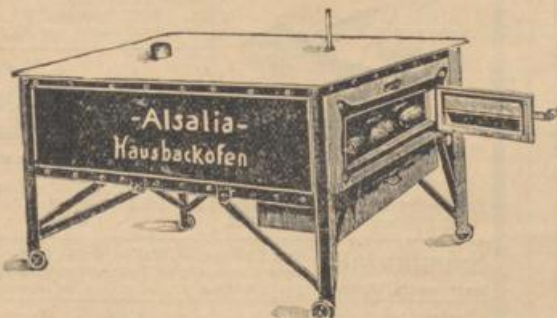


Jauchepumpen
mit Entleerung

Auf der Höhe der Zeit

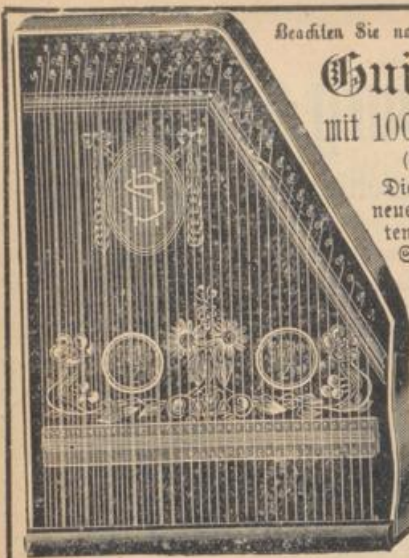
stehen die neuen

Alsatia-Hausbacköfen und Räucherapparate



Verlangen Sie kostenlose Zusendung sämtlicher Drucksachen von den

Alsatia-Hausbackofenwerken
Misslin & Schweitzer
Drulingen 22 (Elsass).

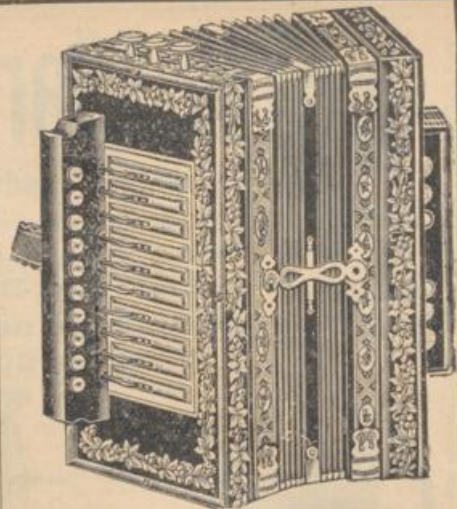


Beachten Sie nachstehendes Ausnahme-Angebot.

Gitarrezither mit 100 Noten nur M. 6.50.

(Füherer Preis M. 16.)

Die Zither ist fein poliert, mit neuestem modernem Dekor, 41 Saiten, 5 Akkorde. Garantie für gute Stimmbaltung. 50 cm lang, 38 cm breit. Nach den Unterlegnoten, von welchen 100 Stück, wie Weihnachtslieder, Choräle, Tänze, Märsche, Volkslieder usw., beigelegt, kann jedermann die Zither sofort richtig spielen. Versand per Nachnahme, in Schute, Schlüssel, Ring und starkem Karton. Nicht zu vergleichen mit solchen Zithern, die lackiert oder mit geringeren Saiten versehen sind.



Blumen-Harmonika, Ausnahme-Preis M. 5.

Gehäuse mit Blumenranken, zweichörige Musif, 50 Stimmen, stark im Ton. 10 Tasten, starke Vasse, Doppelbalg, zehnfaltig, Größe 35 cm. Wirkliches Prachtinstrument. Dieselbe mit 3 Registern, dreichörige Orgelmusif M. 5.80.

Wiener Harmonikas von M. 5 an.

Preisliste über alle Arten von Musikinstrumente gratis.
Bestellen Sie bei der Selbstlernschule gratis.

Ersten und ältesten Neuenrader Musikinstrumenten-Fabrik von Heinr. Suhr, Neuenrade Nr. 416. (Gegr. 1891.)

Ein dickes Buch voll

könnte
man schreiben über die
Vorzüge der Lederputzcreme

Kavalier

Verwenden Sie nur diese Marke, wenn Sie auf schönsten, wasserfesten Hochglanz Wert legen und Ihre Schuhe erhalten wollen.

30 Tage zur Probe versende Rasiermesser

aus denkbar bestem englischen Silberstahl (eigens seit 16 Jahren anerkt. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.

MIT 5 JAHRE
GARANTIE



Rasiermesser allein, mit Etuis
No. 27 fein höhl p. St. Mk. 1.50
No. 29 sehr höhl " " 2.-
No. 33 extra höhl ff. " " 2.50
Sicherheitsmesser, Verlegung
unmöglich p. St. Mk. 2.50

Komplette Rasiereinrichtung

No. 13 in poliert. Holzkasten mit Spiegel, Rasiermesser No. 27, Strelchreinen, Pösta, Rasiernapf, Rasierpinsel und Seife nur Mk. 4.-
No. 14, genau wie No. 13, aber in billiger Konkurrenzqualität, per Etuis kompl. nur Mk. 3.-



Haarschneidemaschine

No. 111 fein vernickelt, die Haare 3, 7 und 10 mm schneidend per Stück Mk. 4.20
No. 110 dieselbe in leichter, billiger Ausführung . . . Mk. 3.50



Damenschere

fein poliert, 15 1/2 cm lang, per Stück Mk. 0.70, 0.80 bis 1.20.

Hauptkatalog über Stahlwaren, Waffen, Gold-, Silber- und Lederwaren, Uhren, Haushaltgeräte, Musikinstrumente, Weihnachtsgeschenke usw. ums. u. frko. an jedermann.

Versand per Nachnahme oder vorherige Einsendung. Garantie: Umtausch oder Betrau zurück.

Emil Jansen, Wald No. 551 bei Solingen

Gebrüder Giulini, G. m. b. H.

Chemische Fabriken

Ludwigshafen a. Rh. ☐ Giuliniwerk

empfehlen ihr in eigener Fabrikation hergestelltes

Superphosphat und Mischdünger

in vollprozentiger maschinenstreufähiger Qualität.

Unter Kontrolle der landwirtschaftlichen Versuchsstationen.

Der rechnende Landwirt

wird sich stets den Pflug anschaffen, der ihm die **größten Vorteile** bietet, hinsichtlich sowohl der **Arbeitsleistung** als auch des **Preises**.

Der Einschaar-Selbthalter-Stahlpflug



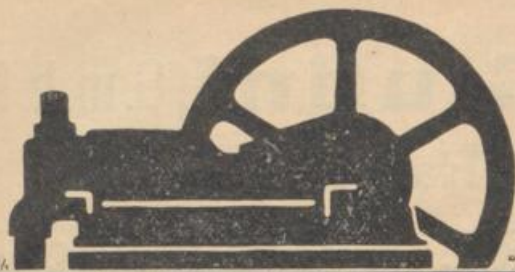
nach nebenstehender Abbildung (mehrfach gefeßlich geschützt) zeichnet sich durch sehr leichten Gang und tadellose Arbeitsleistung aus. Das dazu verwendete Material und seine Konstruktion gewährleisten eine lange Haltbarkeit. Der Preis des Pfluges ist dabei ein sehr billiger.

Der Selbsthalter-Wendepflug

mit neuer automatischer Zugvorrichtung mit Abfehrhebel und staubdichter Lagerung der Pflugachse ist das Beste, was darin überhaupt geboten werden kann. **Leichtester Gang, geringste Zugkraft und einfachste Handhabung** machen den Pflug zum wirtschaftlich am besten auszunutzbaren. Der **Selbsthalter-Wendepflug** in jahrzehntelanger praktischer Erfahrung fortwährend verbessert, ist das Vollkommenste in Pflügen und wird von keiner Konkurrenz auch nur annähernd erreicht. Unsere Pflüge werden von unseren Konkurrenten in minderwertiger Ausführung nachgeahmt und wir bitten deshalb jeden Landwirt, bei Anschaffung eines Pfluges unsere Preisliste einzufordern.



Gebrüder Sneath, Arsen (Baden).



J.09/4

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Zweigstelle Karlsruhe i. B.
Unsere Erzeugnisse:

Motoren aller Art und für jeden Verwendungszweck.
 Leuchtgas-Motoren. Benzin-Benzol-Aulin-Petrol-
 und Naphtalin-Motoren. Sauggas-Motoren u. Gene-
 ratoren. Diesel-Rohölmotoren stehender u. liegen-
 der Bauart. Motor-Lokomotiven und Lokomobilen
 Boots- u. Schiffsmotoren. Pumpen u. Kompressoren

DEUTZ

Ingenieur - Büro
 Werkstatt
Eigene Monteure
 und
Lager
 von
Motoren
 in
Karlsruhe i. B.
 Lauterbergstr. 3
 (nahe beim neuen Hauptbahnhof)

Gesamtabsatz gegen 2¹/₂ Millionen Pflüge, jährlich ca. 200,000 usw. usw.



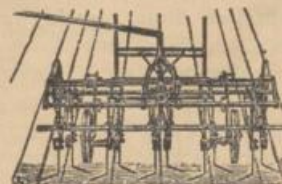
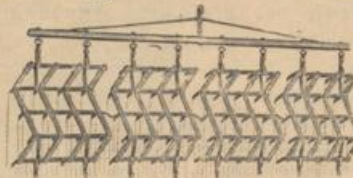
BUD. SACK



LEIPZIG-  - PLAGWITZ.



zur *Geräte und Maschinen* und
 Bodenbearbeitung Reihenkultur.



Vertreter in Baden:

Michael Blaess, Ladenburg. — Emil Fark, Staufen. — Dietsche & Seidel, Waldshut. —
 Jos. Mossbrugger, Schlatt u. Kr. bei Singen, Amt Konstanz.

Sehr empfehlenswerte Bücher aus dem Verlage J. Ebner, Ulm a. D.



Ein neues Gesundheitsbuch : für Haus und Familie. : Der Weg zur Gesundheit

Ein ärztl. Hausbuch für Gesunde
und Kranke beiderlei Geschlechts
bearbeitet und herausgegeben von

Dr. med. Knopf, Frankfurt a. M.

unter Mitarbeit von Dr. Bach, Kinderarzt; Dr. Boensel, Augen-
arzt; Dr. Hensay, Kinderarzt; Medizinalrat Dr. Kupperberg,
Direktor der Hebammenschule zu Mainz; Dr. S. Müller, Hautarzt;
Dr. Puppel, Frauenarzt; Dr. Riffom, Hautarzt; Dr. Romberg,
Nervenarzt.

Ein stattlicher Band von über 900 Seiten in schönem, dauerhaftem Leinenbände. 324 Abbildungen und 24 Farbentafeln. Preis nur M. 11.—. Auch in 3 Monatsraten à 4.— M.

Welche Summe ärztlichen Wissens und Könnens

in diesem Buche für jedermann verständlich wiedergegeben ist, läßt sich in kurzen Worten gar nicht sagen. Wer wissen will, wie es in seinem Körper aussieht, wie er sich vor Krankheit schützen kann und wer ein Buch im Hause haben will, in dem er sich in Krankheitsfällen Aufklärung und Rat über seinen speziellen Fall holen kann, dem sei „Der Weg zur Gesundheit“ empfohlen. Auf jede Frage auf diesem Gebiete wird er darin Antwort finden.

Ein gutes Handbuch der gesamten Landwirtschaft ist

Der praktische Landwirt

von Landesökonomierat Maier-Bode

Über 800 Seiten Text mit vielen Hundert Abbildungen und 18 Farbendrucktafeln. — Preis in gutem Leinwandband M. 7.—



Hohe Erträge im landwirtschaftlichen Betriebe lassen sich nur bei rationellster Bewirtschaftung erzielen. Ein Mann der Praxis behandelt hier unter Mitwirkung hervorragender Fachleute sachverständig und leichtfaßlich alle Zweige der Landwirtschaft, nämlich: Tierzucht: Rind, Schwein, Pferd, Schafe, Ziege.

Futtermittel und deren Nährwert — Milch u. Milchverwertung: Butter u. Käsegewinnung, Molkeverwesen. — Geflügel, Hennen, Fische. — Ackerbau: Rationelle Bodenverbesserung. Düngung. Saat und Ernte. Getreidefrüchte. Futterpflanzen. Flugformen. Maschinen. —

Wiesen und Weiden Bewässerung. — Obstbau, Obstverwertung. — Weinbau — Gemüsebau — Das Vermögen des Landwirts: Kündereien, Gebäude, Inventar, Viehtriebsteure. Genossenschaften. Buchführung Versicherungen. Kurz: alles das, was jeder Landwirt wissen muß.

Wer Pferde oder Vieh im Stalle hat, braucht:

Professor Wilh. Zipperlen's illustrierten Haustierarzt



für Landwirte und
Haustierbesitzer.

950 Seiten stark, mit 460 Holzschnitten u. zahlreichen farbigen anatomischen Tafeln. Dehnte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis in gutem Leinwandband M. 9.—.

Zipperlen's illust. Haustierarzt enthält die Gesundheitspflege, das Äußere, die Geburtshilfe, Fußbeschlag, Hauptmängel usw., vor allem aber eine Beschreibung der Krankheiten sämtlicher Haustiere, Pferd, Rind, Schaf, Schwein, Hund, Geflügel und deren Behandlung, auch durch Homöopathie.

Zipperlen's
praktischer
Haustierarzt
J. Ebner's
Verlag
Ulm.

Bereits über 100 000 Exemplare verkauft!

Tausende Raucher empfehlen

Viele Tausende Anerkennungen!

meine * garantiert ungeschwefelten und nur wohl-
schmeckenden, bekömmlichen, aromatischen leichten

TABAKE gegen Nachnahme
postfrei.

Sitrgang reelle Bedienung.



Nr. 6.

Nr. 15.

Zu jeder Sendung gebe nebenstehende Porzellan-
Gesundheitspfeife Nr. 6 eine halblange, oder lange
oder eine geschnitzte Holzpfeife, je nach Wunsch

8 Pfund meines berühmten	Pastoren-Tabaks	mit Pfeife franko Mk.	5.-
8 Pfund meines berühmten	Florida-Tabaks	" " " "	6.50
8 Pfund meines berühmten	Holländisch. Kanasters	" " " "	7.50
8 Pfund meines berühmten	Univerfo-Kanasters	" " " "	10.-
8 Pfund meiner berühmten	Varinas-Mischung Nr. 1	" " " "	13.50
8 Pfund meiner berühmten	Varinas-Mischung Nr. 2	" " " "	16.-
8 Pfund meiner berühmten	Varinas-Mischung Nr. 3	" " " "	18.-

gratis!

Viele Tausende Anerkennungen!

Man verlange Preisliste über
:: Zigarren und Zigaretten ::

Cigarren

Man verlange Preisliste über
:: Zigarren und Zigaretten ::

Brief-
adresse:

J. P. Rumpf, Heidelberg Nr. 221 (Baden)

Tabakfabrik - Weltversand.

Ein Hochgenuss ist mein Feinschnitt.

1 Pfd. feinsten Shag-Tabak	Mk. 1.20	1 Pfd. feinsten Pastoren-Feinschn.	Mk. 1.80
1 Pfd. feinsten Varinas-Feinschn.	" 1.40	1 Pfd. feinsten Gold Shag	" 2.-
1 Pfd. feinsten Tee-Tabak	" 1.80	1 Pfd. feinsten Engl. Shag	" 2.50

6 Pfund Feinschnitt auch in verschiedenen Sorten liefere ich gegen Nachnahme franko und füge eine hübsche, solide,
gerade oder gebogene Mutzpfeife Nr. 15 oder einen Tabakbeutel gratis bei.

Verehrliche Leser! Wer wirklich etwas sehr Gutes will, wende sich vertrauensvoll an diese Firma!

Uerdinger-Leinkuchenmehl.

Holtz & Willemsen, G. m. b. H.

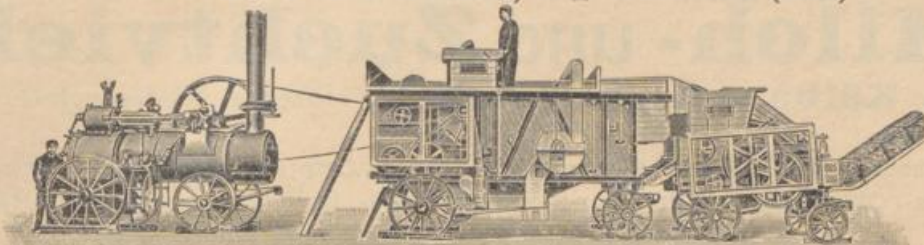
Ölfabriken, Uerdingen a. Rh.

Eigene Niederlage
Karlsruhe-Rheinhafen.

Anfragen nur nach
Uerdingen, Niederrhein.

Maschinenfabrik BADENIA

vorm. Wm. Platz Söhne, A.-G. Weinheim (Baden).



Lokomobilen

Dampfdreschmaschinen und
Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Heißdampf-Selbstfahrer
(Straßenlokomotiven)

Patent-Glattstroh-Pressen
für Hand- und Selbstbindung

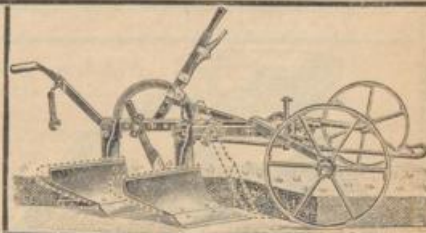
Badenia-Motor-Dreschmaschinen, Heu- u. Strohballen-Pressen, Häckselpressen.
Dreschmaschinen für Hand- u. Göpelbetrieb, Göpelwerke, Fruchtreinigungs-Maschinen,
Futterschneidmaschinen, Mahl- u. Schrotmühlen, Cambridgewalzen, Weinbereitungs-Maschinen
wie Wein- und Obstpressen für Hand- und hydraul. Betrieb, Obst- und Traubenmühlen,
Traubenabbeer- und Quetschmaschinen, Saftpressen etc.

Kataloge mit Hunderten von vorzüglichen Zeugnissen gern zu Diensten.



Höchste
Auszeichnungen
und
Anerkennungen.

Bis 1913
1 1/2 Millionen Pflüge
verkauft.



Pflugfabrik

Ulm ^{a./D.}

GEBRÜDER EBERHARDT

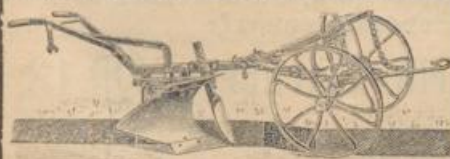
Gegründet 1854.



Schutzmarke

Moderne,
den neuesten Fortschritten
im Pflugbau entsprechende
Pflüge aus Schmiedestahl

für
alle Zwecke und Boden-
verhältnisse.



Jährliche
Produktion
ca.
125,000 Stück
Pflüge aller Art



Zur Lieferung von

Milch- und Zuchtvieh

sowie **Kälbern u. Jungvieh** aller Höhen- u. Niederungsschläge,
wie der

Simmenthaler-, Schwyzer-Algäuer-, Voigtländer-, Ostpreuss.-Holländer-, Ostfriesi-
schen-, Oldenburger-, Altmärker-, Wilstermarsch-, Breitenburger u. Angler-Rasse.

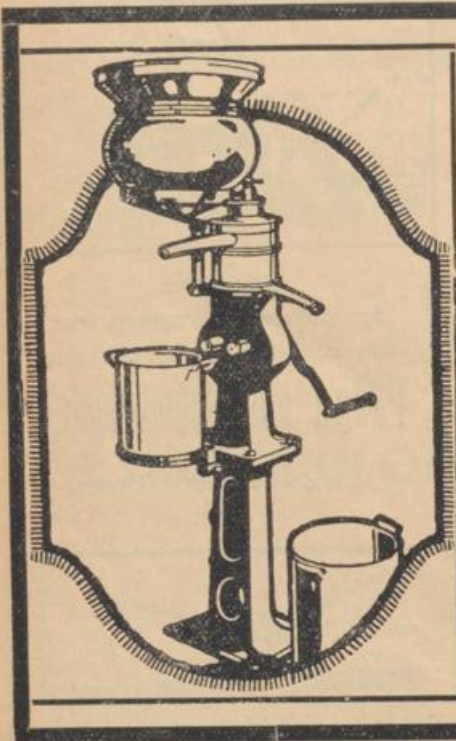
ferner zur Besorgung leistungsfähiger junger

== Zugochsen ==

wie Böhmisches-, Bayreuther-, Hofer-, Simmenthaler-, Miesbacher- und Über-
täurer- (Pinzgauer-Schecken), Rote Voigtländer, Gelbe Scheinfelder zu zivilen
Preisen, franko jeder Bahnstation, empfiehlt sich

Leopold Engelmann **Weiden**
in Bayern.

Auch vermittele ich den Ankauf gegen mässige Provision.



Bar Geld

bringt jedem Landwirt die rationelle Ausbeutung seiner
Milchwirtschaft.

Lacht

jeden aus, der Euch einen billigen, minderwertigen
Milchseparator aufschwätzen will.

Immer

weg mit Ärger und Enttäuschungen.

Kenner kaufen nur „Impero- u. Clou-Separatoren“
der Separatorenwerke

J. Konrad Held, Nürnberg-Ost 13.

Vertreter gesucht!

Mitglieder-Verzeichnis

des

landwirtschaftlichen Bezirksvereins Oberkirch.

I. Vorstand.

Großh. Amtsvorstand,
Oberamtmann Rein,
Mitglied des Landes-
ausschusses des Bad.
Landw. Vereins.

Direktionsmitglieder.

Großh. Finanzrat a. D.
Boech, Oberkirch,
Rechner.

Staatl. Weinfontrollleur
K. Mayer, Oberkirch.

Großh. Bezirkstierarzt
Mayer, Oberkirch.

Bürgermeister Kohler,
Tiergarten.

Altbürgermeister Hund,
Stadelhofen.

Altbürgerm. Panther, Ulm,
Gauauschussmitglied.

Altbürgerm. Geldreich,
Oberkirch, II. Vorstand,
Stellvertreter des
Mitgliedes des Landes-
ausschusses.

Bürgermeister Börsig,
Butschbach.

Bürgermeister M. Mayer,
Ramsbach, Gau-
auschussmitglied.

Matth. Roth, Privatier,
Oppenau.

Stabhalter Roth, Löcherberg.

Mitglieder des Sonder-
ausschusses für Ge-
flügelzucht.

Hauptl. Hermann, Ringelsb.
Salmenwirt Fuchs,
Oberkirch.

Vertrauensmänner.

Butschbach: Simon Wörner,
Landw., Diebersbach.

Erlach: Bürgermeister
Viehmann.

Gaisbach: Almus z. Adler.
Griesbach: Bürgerm. Huber.

Haslach: Leo Schindler,
Gemeinderat.

Herzthal: Bürgerm. Huber.
Ibach: Bürgerm. Treyer.

Lautenbach: Altbürgermstr.
Sireif.

Lierbach: Bürgerm. Braun.
Maßbach: Bürgerm. Panter.

Rußbach: Bürgermeister
Engelhard.

Oberkirch: Karl Braun,
Wolfshag.

Oedsbach: Ratschr. Braun.
Oppenau: Privatier Matth.
Roth.

Peterstal: Bgrmstr. Huber.
Ramsbach: Bgrmstr. Mayer.

Ringelbach: Bgrmstr. Ebert.
Stadelhofen: Altbürgerm.
Hund.

Tiergarten: Georg Vogt II.,
Gemeinderat,
Niederleben.

Ulm: Ant. Knörr, Gem.-Rat.
Zusenhofen: Bürgermeister
Schwarz.

Butschbach.

1. Braun, Gg., Gem.-Rat,
Hesselbach.

2. Braun, Gg., Butschbach.

3. Bohnert, Frz., Landw.,
(hintere Bohnert).

4. Broß, Anton.

5. Busam, Franz, Ratschr.

6. Busam, Georg, II.,
Butschbach.

7. Börsig, Georg, Alt-
bürgermeister.

8. Büchele, Lorenz, Landw.,
Albersbach.

9. Gieringer, Joseph,
Butschbach.

10. Holz, Franz, Dekonom.

11. Huber, Andr., Gem.-Rat,
Diebersbach.

12. Huber, Andr., Schlatten.

13. Huber, Anton, Landw.

14. Huber, Gg., Hesselbach.

15. Huber, Heinr., Landw.,
Schlatten.

16. Huber, Joseph, Landw.,
Hesselbach.

17. Huber, Kav., Butschbach.

18. Kimmig, Jos., Landw.,
Hesselbach.

19. Kock, Joseph, Landw.,
Hesselbach.

20. Obrecht, Jos., Schlatten.

21. Panter, Gg., Hesselbach.

22. Panter, Karl, Landw.,
Schlatten.

23. Panter, Lor., Butschbach.

24. Panter, Michel, II.,
Butschbach.

25. Roth, Karl, Kronenw.

26. Ruf, Anton, Landw.,
Hesselbach.

27. Sester, Ant., Butschbach.

28. Sester, Anton, II.,
Butschbach.

29. Sester, Syriat, II.,
Landw.

30. Sester, Lor., Diebersbach.

31. Wichard, Afr., Gutsbei.
(Fürsteneck), Bwe.

32. Wörner, Sim., Diebers-
bach.

Erlach.

1. Viehmann, Konstantin,
Bürgermeister.

2. Bimmerle, Jos., Landw.

3. Booz, Wilh., Hauptl.

4. Knosp, Andreas.

5. Knosp, Markus, Landw.

6. Kraus, Jakob, Ratschr.

7. Kräftig, Erhard.

8. Kräftig, Leopold, Alt-
bürgermeister.

9. Kräftig, Wendelin.

10. Langenedert, Max,
Lindenwirt.

11. Kapp, Frdr., Kronenw.

12. Schott, Karl, Landw.

13. Schindler, Aug., Ldw.

14. Schindler, Frz., Anton.

15. Schindler, Karl, Landw.

16. Spraul, Franz, Kaver.

17. Spinner, Moriz, Ldw.

18. Springmann, Wilhelm,
Landw.

19. Vogt, Moriz, Landw.

20. Volz, Wilhelm.

21. Walz, Theodor, Müller.

Gaisbach.

1. Almann, Ludwig,
zum Adler.

2. Hirt, August, z. Lamm.

3. Hüschele, Kaver, Landw.,
Bürgermeister.

4. Renner, Julius, Guts-
verwalter.

- 5. Ruf, Matthias, Gem.-Nat.
- 6. Streif, Joseph, Landw.
- 7. Schappacher, Adolf, Landw.
- 8. Frhr. v. Schauenburg, Hauptmann a. D.
- 9. v. Schauenburg, Emil, Freiherr.
- 10. Frh. v. Teichmann und Logischen, Gfzighof.

Griesbach.

- 1. Bittsch, Ludwig, Landw., Dollenberg.
- 2. Bieringer, Anton, Döttelbach.
- 3. Huber, Georg, Bächle, Breitenberg.
- 4. Huber, Emil, Walterbauer.
- 5. Huber, Anton, Kaversb., Bürgermeister.
- 6. Huber, Leop., Pfifferb.
- 7. Huber, Aug., Thomasb.
- 8. Kimmig, Jos., Landw.
- 9. Kimmig, Matth., Dissenb.
- 10. Kimmig, Gg., Breitenb.
- 11. Kimmig, Mich., Landw., Döttelbach.
- 12. Kimmig, Joseph, Bezirksrat, Landw.
- 13. Kimmig, Augustin, Holzschläger.
- 14. Kimmig, Georg, Kimmigsepp.
- 15. Müller, Gg., Kirchbauer.
- 16. Rock, Frz. Ant., Ldw.
- 17. Panther, Joseph, Gem.-Nat.
- 18. Ruh, Bernhard, Steinbrecher.
- 19. Schmiederer, Emil, Ldw.
- 20. Schmiederer, Johann, Holzhändler.
- 21. Zimmermann, Karl.
- 22. Zimmermann, Matthias, Waldhüter.

Haslach.

- 1. Bächle, Anton.
- 2. Bohnert, Anton, II.
- 3. Bohnert, Anton, Ldw.
- 4. Bohnert, Friedrich.
- 5. Braun, Joseph, Ldw.
- 6. Braun, Franz, Landw.
- 7. Bruder, Alois, Landw.
- 8. Burkard, Andreas.
- 9. Burkard, Friedr., Ldw.
- 10. Birt, Joseph, Landw.
- 11. Busam, Jos., Altratsch.
- 12. Busam, Karl Friedrich, Bäckermeister.
- 13. Graf, Friedrich, Landw.

- 14. Heiberger, Andreas, II., Landw.
- 15. Heiberger, Leo, Altbürgermeister.
- 16. Heiberger, Jos., Landw.
- 17. Hund, Friedr., Landw.
- 18. Hund, Joseph, I.
- 19. Hund, Jos., II., Ldw.
- 20. Hund, Leo, Pflugwirt.
- 21. Hund, Albert, Pflugw.
- 22. Hund, Hugo.
- 23. Knapps, Stephan, Ldw.
- 24. Krässig, August.
- 25. Lorenz, Robert, Hauptfl.
- 26. Müller, Augustin, Ldw.
- 27. Panter, Ignaz, Landw.
- 28. Schindler, Ant., Landw.
- 29. Schindler, Leo.
- 30. Seebacher, Joseph.
- 31. Spraul, Albert.
- 32. Spraul, Amand.
- 33. Spraul, Leo, II., Ldw.
- 34. Spraul, Karl, Schneidermeister.
- 35. Spraul, Hermann, Grünbaumwirt.
- 36. Stefan, Franz, Landw.
- 37. Stephan, Bernhards.
- 38. Wepel, Wilh., Ratschr.
- 39. Wilhelm, Karl, Landw.

Herzstal.

- 1. Bähr, Franz Xaver, Nebstodtwirt.
- 2. Bittsch, Anton.
- 3. Fies, August, Landw.
- 4. Hiltenbrand, Hermann, Landw.
- 5. Huber, Anton, II., Ldw.
- 6. Huber, Franz Anton, Bürgermeister.
- 7. Huber, Joseph, Landw.
- 8. Huber, Wendelin, Altbürgermeister.
- 9. Kiefer, Val., Hofbauer.
- 10. Laible, Heim., Landw.
- 11. Müller, Georg, Landw.
- 12. Müller, Joseph, Landw., u. Korberg.
- 13. Müller, Wilh., Landw.
- 14. Müller, Johs., Landw., Maitenbühl.
- 15. Streif, Jos., Gem.-Nat.
- 16. Vogt, Andreas, Landw.
- 17. Vollmer, Anton, Landw.
- 18. Vollmer, Ludw., Gem.-Nat., Neuberg.
- 19. Winkler, Anton, Landw.
- 20. Winkler, Jos., Landw.
- 21. Biegler, Gg., Nebstodtw.

Isbach.

- 1. Baumann, Johs., Ldw.
- 2. Baumann, J., Sägmüller.

- 3. Baumann, Jos., Feimeck.
- 4. Baumann, Matthäus, Waldhüter.
- 5. Birt, Joseph, Landw., Halleckle.
- 6. Birt, Jos., Sägmüller.
- 7. Birt, Joseph, Gastwirt.
- 8. Birt, Jos., Herrlisried.
- 9. Birt, Michael, Landw.
- 10. Birt, Xaver, Landw., Witwe.
- 11. Börsig, Jos., Finkenw.
- 12. Braun, Johann Georg, Bollenbach.
- 13. Braun, Ludw., Landw.
- 14. Braun, Jos., Brujörg.
- 15. Doll, Joseph, Landw.
- 16. Doll, Lorenz, Kübler.
- 17. Erdrich, Franz Anton, Landw., Dörfle.
- 18. Erdrich, Gg., Waldhüter.
- 19. Erdrich, Jos., Huberb.
- 20. Erdrich, Jos., Hofb.
- 21. Erdrich, Leop., Landw.
- 22. Erdrich, Ludwig, Hofb.
- 23. Erdrich, Jos., Landw., Löcherberg.
- 24. Huber, Franz Anton, Ratschreiber.
- 25. Huber, Franz, Polizeid.
- 26. Huber, Johann, Gem.-Rechner.
- 27. Huber, Jos., Langenbauer.
- 28. Huber, Jos., Löcherbauer, Löcherberg.
- 29. Huber, Joseph, Hugenbauer.
- 30. Huber, Leop., Landw., Löcherberg-Feimeck.
- 31. Huber, Leop., Landw., Halleckle.
- 32. Huber, Ludw., Hohlbrudbauer.
- 33. Huber, Ludw., Bühlb.
- 34. Huber, Ludw., Erle.
- 35. Huber, Leop., Hugenhof.
- 36. Huber, Emil, Jagdhüter, Dörfle.
- 37. Kimmig, Jos., Landw., Huberbauer.
- 38. Kimmig, Jos., Landw., Löcherberg.
- 39. Küfer, Norbert, Gem.-Rechn., Löcherberg.
- 40. Müller, Ludw., Landw., Halleckle.
- 41. Panther, Franz Anton, Holzhändler.
- 42. Panther, Mich., Gem.-Nat.
- 43. Ronneder, Jos., Tagl.
- 44. Ronneder, Mich., Ldw., Mittlerbühl.
- 45. Ronneder, Michael, Halleckle.

- 46. Roth, Jos., Landw.
- 47. Roth, Ludw., Landw.
- 48. Roth, Ludw., am Wald.
- 49. Roth, Joseph, Landw., Huttenchorch.
- 50. Roth, Emil, Hofbauer, Löcherberg.
- 51. Ruh, Jos., Steinbrecher.
- 52. Schleyer, Ph., Hauptfl.
- 53. Schmieder, Ludwig, Pflugwirt.
- 54. Schnurr, Jos., Landw.
- 55. Spinner, Christ., Ldw.
- 56. Spinner, Georg, Ldw., am Berg.
- 57. Spinner, Joseph, ig., Landw.
- 58. Spinner, Leopold, Getreidemüller.
- 59. Spinner, Ludw., Landw.
- 60. Spinner, Ludw., Sägemüller.
- 61. Spinner, Johann.
- 62. Treier, Ludw., i. d. Gaf.
- 63. Treier, Ludwig, Hofb.
- 64. Treier, Joseph, Bühlbauer.

Lautenbach.

- 1. Basser, Lorenz, Landw.
- 2. Birt, Jos. Gg., Altratschreiber.
- 3. Bohnert, Georg, II., Spizenberg.
- 4. Bohnert, Norb., Bürgermeister.
- 5. Börsig, Ludw., Landw.
- 6. Bruder, Andreas, Ldw., Steig.
- 7. Graf, Hauptlehrer.
- 8. Hobapp, Hermann, Landw., Winterbach.
- 9. Huber, Franz, Landw., Sendelbach.
- 10. Huber, Frz. ig., Landw., Sendelbach.
- 11. Huber, Franz, Landw., Hubader.
- 12. Huber, Val., Landw.
- 13. Huber, Matth., Landw.
- 14. Kaufmann, Val., Oberlehrer.
- 15. Kimmig, Ludw., Stabhalter, Sendelbach, Vorderhof.
- 16. Kimmig, Ludwig, Altbürgermeister.
- 17. Kimmig, Ludw., II., Oberhof, Sendelbach.
- 18. Kuderer, Franz, Landw.
- 19. Köffel, Wilh., Maler u. Kunstgärtner.
- 20. Maier, Christ., Kreuzw.
- 21. Maier, Gg., Landw., Braunberg.

- 22. Moser, Karl, Winterbach.
- 23. Müller, Wendelin, Ebn.
- 24. Panter, Joseph, Sendlbach.
- 25. Sester, Joh. Baptist, Schwanenwirt.
- 26. Schmiederer, Georg, Stabh., Winterbach.
- 27. Schnurr, Joh. Baptist, Dohler.
- 28. Steinberg, E. v., Hauptmann.
- 29. Streif, Jos., Altbürgerm.
- 30. Streif, Norbert, Landw.
- 31. Streif, Wendelin, Ebn.
- 32. Wörner, Friedr. Karl, Schreinermeister.
- 33. Wurst, Karl, Hauptl.
- 34. Ziegler, Joseph, Winterbach.

Vierbach.

- 1. Baumann, Jos., Vorderhoferslenz.
- 2. Birt, Ludwig, Gem.-Rechner.
- 3. Birt, Jos., Landw.
- 4. Braun, Ludw., Landw.
- 5. Braun, Peter, Ofersb.
- 6. Bruder, Joseph, I., Gemeinderat.
- 7. Bruder, Joseph, II., Wahlholz.
- 8. Buch, Georg, Hauptl.
- 9. Doll, Joseph, Schneidertoni.
- 10. Fischer, Ludwig, Holzaffordant.
- 11. Fischer, Wilh., Wahlholz.
- 12. Hader, Lorenz, Landw., Hohlengrund.
- 13. Hoferer, Jos., Landw.
- 14. Hoferer, Leop., Landw.
- 15. Huber, Christ., Landw.
- 16. Huber, Ludw., Landw.
- 17. Huber, Matth., I., Wahlholz.
- 18. Huber, Joseph, II., Landw.
- 19. Maier, Andr., IV., Landw.
- 20. Maier, Joseph, V., Nothensteig.
- 21. Maier, Ludwig, VI., Säger.
- 22. Maier, Kaver, Tagelöhn. Wahlholz.
- 23. Mayer, Jos., Hirzigb.
- 24. Mayer, Ludwig, Blumenw.
- 25. Mayer, Ludw., V., Steigenjörg.
- 25. Mayer, Ludw., IV., Holzplatz.
- 26. Mittenmeier, Wilhelm, Gastwirt.

- 27. Rod, Ludw., Filderbach.
- 28. Oberle, Karl, Säger.
- 29. Roth, Ludwig, Steigbauer.
- 30. Spinner, Matthias, Straßenwart.
- 31. Schiller, Lukas, ig.
- 32. Schwaiger, Jakob, Landw.
- 33. Schweiger, Ludwig, Landw.
- 34. Schweiger, Kaver.
- 35. Treier, Jos., Waldbüter.
- 36. Treier, Karl, Landw.

Maisfch.

- 1. Bächle, Ludwig, Tagl.
- 2. Bächle, Peter.
- 3. Birt, Ludw., Landw.
- 4. Bruder, Joseph, ig., Mählengrund.
- 5. Gieringer, Johann, Landw.
- 6. Huber, Anton, am Berg, Bergtoni.
- 7. Huber, Anton, Webersgrund.
- 8. Huber, Anton, Brudertonisberg.
- 9. Huber, Ant., Bernest.
- 10. Huber, Jos., Brumatb.
- 11. Huber, Jos., Britsch.
- 12. Huber, Jos., II., Landw.
- 13. Huber, Ludw., Waldb.
- 14. Huber, Ludw., Bernestb.
- 15. Huber, Ludw., Gantersgrundbauer.
- 16. Huber, Ludw., Müllerb.
- 17. Huber, Max, Badbesitzer.
- 18. Huber, Peter, Begolbb.
- 19. Huber, Ludw., Rodenb.
- 20. Müller, Ludw., Landw., Wilfenegger.
- 21. Müller, Ludwig, Maisfchb.
- 22. Müller, Ludw., Landw., Breitmatt.
- 23. Müller, Ludw., Hirschw.
- 24. Panther, Georg, Bürgermeister.
- 25. Roneder, Ludwig, Filderb.
- 26. Roth, Ludw., Landw.
- 27. Roth, Joseph, Zimmersepp.
- 28. Schneider, Lorenz, Webersgrundbauer.
- 29. Schneider, Ludwig, Landw.
- 30. Schweiger, Ludwig, Paulausb.
- 31. Treier, Ludw., Hornb.

Rußbach.

- 1. Armbruster, J., Lindenw.

- 2. Berdmüller, Emil, Fabrikant u. Müller.
- 3. Engelhard, Joseph, Bürgermeister.
- 4. Gerdes, Franz, Bäckermeister.
- 5. Gerdes, Joseph, Bäcker.
- 6. Haas, Ant., ig., Landw.
- 7. Haas, Jos., Bürgerm., Witwe.
- 8. Huber, Karl, Kaufm.
- 9. Huber, Karl, II., Landw.
- 10. Kasper, Karl, II., R. S.
- 11. Kasper, Wilh., Wilh. S.
- 12. Kasper, R., Wirt.
- 13. Kasper, Wilh., R. S.
- 14. Kasper, Adolf, Ratschr.
- 15. Kirn, Anton, Landw.
- 16. Kirn, Jos., Schwanenw.
- 17. Lebtromm, Jos., Kaufm.
- 18. Müller, Franz, Metzger.
- 19. Ottens, Theod., Glaser.
- 20. Pfisterer, Jos., Schmied.
- 21. Pfisterer, Theod., Wirt.
- 22. Roth, Wilh., Landw.
- 23. Sauer, Hermann, Bäcker.
- 24. Schappacher, Leander, Landw. u. Schuhm.
- 25. Schmieder, Andreas, Landw.
- 26. Vollmer, Kav., Müller.
- 27. Walz, Max, Müller.

Oberfisch.

- 1. Landw. Bezirksverein Oberfisch.
- 2. Armbruster, Ludw., Kaufmann.
- 3. Baumann, Ludw., zum Pfauen.
- 4. Bär, Kaver, Landw.
- 5. Bär, Ignaz, Landw.
- 6. Bed, Julius, Reallehrer.
- 7. Bod, Otto, Gärtner.
- 8. Bohnert, Ant., Landw.
- 9. Böckh, Herm., Großh. Finanzrat a. D.
- 10. Braun, Alois, Gärtner.
- 11. Braun, Karl, Landw.
- 12. Braun, Theod., Bierbrauereibesitzer.
- 13. Dürr, Karl, Schmiedm.
- 14. Frühn, Karl, Kaufm.
- 15. Fuchs, Emil.
- 16. Glaser, Emil, Friseur.
- 17. Gelbreich, Joseph, Altbürgermeister.
- 18. Gmeiner, Joh., Milchhändler.
- 19. Hansmann, Kaver, zum Schwanen.
- 20. Heinrich, Jos., Kaufm.
- 21. Hengst, Richard, Bezirksbaufontrollleur.

- 22. Herbst, Major.
- 23. Herzog, Wilh., Metzgermeister.
- 24. Hildenbrand, Cyriak, Landw.
- 25. Hirt, Jos., Wolfshag.
- 26. Hirt, Karl, Wolfshag.
- 27. Hund, Herm., Bäcker.
- 28. Kiefer, Heinr., Delmüller.
- 29. Kiefer, Konrad, Landw., Wolfshag.
- 30. Kimmig, A., Ochsenw.
- 31. Kimmig, Lorenz, Landw.
- 32. Köbler, Aug., Fabrik.
- 33. Kollwig, Wilhelm.
- 34. Krell, Eisenbahndirektor.
- 35. Kuberer, Jos., Landw.
- 36. Lang, Ant., zum Felsenkeller.
- 37. Lehmann, Franz, prakt. Arzt, Witwe.
- 38. Lehmann, Jos., Hauptl.
- 39. Link, Aug., Fabrikant.
- 40. Ludwig, Andr., Großh. Bahnkontrollleur a. D.
- 41. Maier, Anton, Landw.
- 42. Maier, Cyriak, Landw.
- 43. Maier, Ludw., Fuhrh.
- 44. Mayer, Karl, staatl. Weinkontrollleur.
- 45. Mayer, Großh., Bez. Tierarzt.
- 46. Müller, Mart., z. Linde.
- 47. Ruffhag, Friedr., Direktor.
- 48. Oberle, Jos., Zimmermeister, Witwe.
- 49. Ottersweier, Rektoratsfondsverwaltung.
- 50. Rein, Großh. Oberamtm.
- 51. Rösch, August, Buchdruckereibes. Witwe.
- 52. Roth, J. Gg., z. Adler.
- 53. Rumpelhart, Ludw., Landw.
- 54. Schaller, Dr., Großh. Bezirksarzt.
- 55. Schappacher, Kaver, Wolfshag.
- 56. Schindler, Fridl., Bäcker.
- 57. Schwab, Val., Landw.
- 58. Schweiger, Jak., Landw., Oberdorf.
- 59. Seebacher, Wendelin, Küfermeister.
- 60. Springmann, Andreas, Sattlermeister.
- 61. Streif, Georg, Landw.
- 62. Sturm, August, Buchdruckereibesitzer.
- 63. Trischler, Ernst, Apotheker.
- 64. Uetter, Adolf, z. Ohien.
- 65. Vogt, Herm., Pfisterer, Witwe.
- 66. Walz, August, Landw.

- 67. Walz, Karl, Mehlhdlr., Witwe.
- 68. Herwarth von Bittenfeld siehe Gutsverwalt. Oberfirch.

Lebensbach.

- 1. Braun, Franz Anton, Ratschreiber.
- 2. Börsig, Gg., Landw.
- 3. Büchele, Cyriak, Landw.
- 4. Erdrich, Jos., Wälden.
- 5. Gieringer, Gg., Landw.
- 6. Haas, Jos., L., Landw.
- 7. Haas, Jos., Kronenw.
- 8. Haas, Ant., II., Landw., Giedensbach.
- 9. Harter, Andr., Landw.
- 10. Huber, Frz. Kav., Hofb.
- 11. Huber, Mich., II., Hofb.
- 12. Huber, Joh., Landw., Peters S.
- 13. Huber, Jos., Landw., Alm.
- 14. Rohrer, Ant., III., Landw.
- 15. Schwarz, Gottfried, Hochtopf.
- 16. Schweiger, Franz Ant., Landw., Giedensbach.
- 17. Schweiger, Georg, II., Heiberger.
- 18. Schweiger, Georg, I., Landw.
- 19. Schweiß, Ant., Wälden.
- 20. Sester, Cyriak, Hofreite.
- 21. Sester, Matth., Leibach, Altbürgermeister.
- 22. Spinner, Michael, zum grünen Baum.
- 23. Springmann, Cyriak, Landw.
- 24. Sester, Klemens, Hofb., Grimmsbach.
- 25. Trauer, Anton, Witwe, Moos.
- 26. Vogt, Franz Kaver.
- 27. Vogt, Joseph, Laibach.
- 28. Welle, Karl, Afzior.
- 29. Welle, Michael, Schmied.
- 30. Wüßler, Klemens.
- 31. Zimmermann, Lorenz, Polizeidiener.

Oppenan.

- 1. v. Bado, Großb. Oberlandesgerichtsrat.
- 2. Baumann, Andr., Steig.
- 3. Baumann, Ludw., Albersstein-Steig.
- 4. Braun, Jos., Ebene.
- 5. Braun, Ludw., Holzhdlr., Witwe.
- 6. Braun, Ludw., Metzger.
- 7. Bragmaier, Ad., Schlüsselwirt.
- 8. Bragmaier, Karl, Bäcker.

- 9. Bruder, Anton.
- 10. Bruder, Ign., Bierbr.
- 11. Bruder, Karl, Rebstockw.
- 12. Doll, Franz Anton, Weinhändler.
- 13. Doll, Karl, Vorkaufkaffe.
- 14. Eckenwalder, Johann, Metzger.
- 15. Ganther, Karl, Schlosser.
- 16. Hausler, Ludw., Privat.
- 17. Hobapp, Franz, Kunstmüller.
- 18. Hobapp, Jos., Drechsler.
- 19. Hoferer, Ludw., z. Döfen.
- 20. Hoferer, Viktor, Landw.
- 21. Hoffmann, Gr. Notar.
- 22. Huber, Andr., Landw., an der Steig.
- 23. Huber, Andr., Holzhdlr.
- 24. Huber-Birk, Ludw., Holzhändler, Witwe.
- 25. Huber, Franz Anton, Landw., Ansege.
- 26. Huber, Frz., z. Sonne.
- 27. Huber, Gg., Sattlern.
- 28. Huber, Joh. Gg., Metzger.
- 29. Huber, Jos., Landw., Odersberg.
- 30. Huber, Jos., Bdw., Farn.
- 31. Huber, Karl, Bürgerm.
- 32. Huber, Karl, Landw.
- 33. Huber, Matth., Landw., Farn.
- 34. Huber, Mich., Sattler.
- 35. Huber, Wilh., zu den drei Königen.
- 36. Kappler, Leop., Kranzw.
- 37. Maier, Ludw., Landw., Farn.
- 38. Maier, Aug., Schmied.
- 39. Meier, Jos., Bärenwirt.
- 40. Mert, Dr., prakt. Arzt.
- 41. Möglich, Karl, Bierbr.
- 42. Müller, Jos., Bäcker.
- 43. Müller, Kav., Bdw., Farn.
- 44. Müller, Peter, Mesner.
- 45. Nock, Jos., Ruchbrenner.
- 46. Nock, Anton, Steig.
- 47. v. Oppenau, Gg., Oberleutnant a. D.
- 48. Peter, Otto, z. Linde.
- 49. Ronecker, Jos., Tag., Maisachbalt.
- 50. Roth, Aug., Schreinermeister.
- 51. Roth, Johs., Landw.
- 52. Roth, Matth., Adlerw.
- 53. Roth, Otto, Wirt.
- 54. Ruf, Jos., Ratschr.
- 55. Spinner, Gg., Landw.
- 56. Spinner, ig., Taubenw.
- 57. Spinner, Ludw., Alts Taubenwirt.
- 58. Spinner, Jos., ig., Küblermeister.
- 59. Spinner, Leop., Holzhdlr.

- 60. Spinner, Ludw., Eichelbach.
- 61. Stred, Gust., Schuhm.
- 62. Streule, Emil, Blechnemeister.
- 63. Treier, Jos., Landw., Ansege.
- 64. Walter, Ludw., Schneider.
- 65. Wilderer, Gust. Adolf, Kaufmann.
- 66. Winterer, Jos., Metzger.

Peterstal.

- 1. Autenrieth, Großb. Oberförstler.
- 2. Börsig, Jos., Gem.-Rechner.
- 3. Börsig, Ludw., Walbh.
- 4. Braun, Simon, Landw.
- 5. Braun, Jos., Waldmstr. u. G. Nat., hint. Berg.
- 6. Diez, Karl, z. Bären, Witwe.
- 7. Fretsch, Friedr., Hofgutsbesitzer.
- 8. Hoferer, Anton, Landw.
- 9. Hoferer, Erwin, Ratschr.
- 10. Holleberer, Karl, Badbel.
- 11. Huber, Emil, Hoferpeter.
- 12. Huber, Andr., Durban.
- 13. Huber, Gg., Braunberger.
- 14. Huber, Emil, Bühllender.
- 15. Huber, Lor., Gassenlenz.
- 16. Huber, Jos., Löcherhans.
- 17. Huber, Leopold.
- 18. Huber, Leop., Bierpeter.
- 19. Huber, Ludw., zum Schwanen.
- 20. Huber, Matth., Bürgermeister.
- 21. Huber, Robert, „Rose“.
- 22. Kessler, Ludw., G. Nat.
- 23. Kessler, Ludw., Maierb.
- 24. Kessler, Ludw., Nockenmichel.
- 25. Kimmig, Peter, Bohnenpeter.
- 26. Kimmig, Matth., Elektrizitätswerkbesitzer.
- 27. Maier, Frz. Ant., Hilz.
- 28. Müller, Emil, Fabrikst.
- 29. Panther, Ludw., Landw.
- 30. Roth, Jos. Anton, Gemeinderat.
- 31. Schäd, Adolf, Schlüsselwirt.
- 32. Spinner, Andr., Ludw.
- 33. Spinner, Franz Anton, Jagdaufscher.
- 34. Zimmermann, Adolf, Gastw. z. Bad. Hof.

Ramsbach.

- 1. Birk, Andr., Landw.
- 2. Birk, Ant., Busamb.

- 3. Bruder, Ludw., Kutt.
- 4. Doll, Ludw., Susschelt.
- 5. Doll, Peter, Landw.
- 6. Fieß, Georg, Landw.
- 7. Gehring, Jos., Hauptl.
- 8. Hoferer, Jos., Landw., Bärenbachhof.
- 9. Hoferer, Ludw., Landw.
- 10. Hoferer, Ludw., Kutt.
- 11. Hoferer, Gg., Waldhüter.
- 12. Huber, Anton, Landw.
- 13. Huber, Jos., Landw., Ehrenbächle.
- 14. Huber, Leop., Mattenb.
- 15. Huber, Anton, Lewald.
- 16. Huber, Mich., Birkb.
- 17. Huber, Phil., Landw., Kutt.
- 18. Huber, Jos., Landw., Löhle.
- 19. Huber, Andr., Rechner.
- 20. Kaufeisen, Peter.
- 21. Kimmig, Ludw., Landw., Ehrenbächle.
- 22. Kimmig, Ludw., Landw., Ramsbächle.
- 23. Maier, Matth., Bürgermeister, Huttenbauer.
- 24. Mayer, Jos., Landw.
- 25. Müller, Andr., Landw.
- 26. Roth, Jos., Langenbacher.
- 27. Roth, Ludw., Landw.
- 28. Schmiederer, Georg, Steinenbauer.
- 29. Schmiederer, Jos., Börsfrittbauer.
- 30. Schmiederer, Peter, Landw.
- 31. Treier, Anton, Landw., Kalikutt.

Ringelbach.

- 1. Ebert, Adolf, Salmenw. u. Bürgermeister.
- 2. Ebert, Andr., Landw.
- 3. Ebert, Franz, Augustin.
- 4. Fischer, Lorenz.
- 5. Hermann, Karl, Hauptl.
- 6. Jürg, Andr., Altbürgermeisterswitwe.
- 7. Jürg, Karl.
- 8. Müller, Andr., Landw.
- 9. Müller, Kaver.
- 10. Sauer, Cyriak.
- 11. Straub, Jos., Landw.
- 12. Vollmer, Franz Kaver,

Stadelhofen.

- 1. Bruder, Ignaz, Ratschr.
- 2. Distelzweig, Frz. Kaver.
- 3. Distelzweig, Frz. Kaver, ig., Landw.
- 4. Dreher, Adam, Schreinermeister.
- 5. Ell, Gg., Gem.-Nat.

- 6. Ell, Leo, Bürgermeister.
- 7. Ell, Herm., Landw.
- 8. Ernst, Wilh., Schmied.
- 9. Graf, Heinrich, Witwe.
- 10. Grimmig, Ant., Landw.
- 11. Grimmig, Johannes.
- 12. Grimmig, Wendelin, Landw.
- 13. Himmelsbach, Wilh.
- 14. Hodapp, Karl, Landw.
- 15. Huber, Joseph, Landw.
- 16. Hund, Friedr., Alt-Bürgermeister.
- 17. Hund, Anton, Landw.
- 18. Hund, Lorenz, Landw.
- 19. Hund, Ludw., Landw.
- 20. Kirn, Herm., Landw.
- 21. Knapp, Friedrich.
- 22. Köhle, Wend., Bierbr.
- 23. Köhle, Ignaz, Landw.
- 24. Kupferer, Wilhelm, II., Landw.
- 25. Kupferer, Karl, Altkor.
- 26. Lausmann, Jos., Landw.
- 27. Lausmann, Wendelin, ledig, Landw.
- 28. Lott, Jos., Hauptlehrer.
- 29. Maier, Gregor, Landw.
- 30. Mastaler, Fridolin, Gemeindeführer.
- 31. Raiminger, Frz. Kav.
- 32. Bogt, Cypriat, Landw.
- 33. Walzer, Anton, Landw.
- 34. Walz, Karl, z. Ochsen.
- 35. Walz, Leo, Altkor.
- 36. Zerrer, Friedr., Landw.
- 37. Zimmerer, Gg., Landw.

Tiergarten.

- 1. Birl, Karl, Kreisstraßenwart.
- 2. Blust, Wilhelm.
- 3. Basler, Adolf, i. Spring.
- 4. Bohnert, Franz, Landw.

- 5. Braun, Andreas, Landw. Niederlehen.
- 6. Brühle, Herm., Schwarzwaldbanne.
- 7. Busam, Leop., Landw.
- 8. Ebert, Herm., Niederlehen.
- 9. Fischer, Albert.
- 10. Fritsch, Andr., Landw.
- 11. Gerber, Ernst.
- 12. Heiberger, Karl, Landw.
- 13. Hodapp, Lorenz, Landw.
- 14. Hüger, Nikolaus.
- 15. Hund, Wilh., Landw.
- 16. Hurst, Joseph.
- 17. Kiefer, Karl, Landw.
- 18. Kimmig, Andr., Landw.
- 19. Kimmig, Jos., Landw.
- 20. Köhler, Andr., Bürgermeister.
- 21. Laub, Gust., Ochsenw.
- 22. Lauer, Joh., Hirschw.
- 23. Maier, Anton, Landw.
- 24. Mast, Witwe, z. Hirsch.
- 25. Müller, Adolf, Landw.
- 26. Müller, Joh., Landw.
- 27. Müller, Frz., Ratschr.
- 28. Müller, Ignaz, Landw.
- 29. Panther, Leo, Landw.
- 30. Ruf, Cypriat, Gem.-Rat.
- 31. Schappacher, Joseph.
- 32. Sted, Hermann, Landw. u. Jagdbausseher.
- 33. Strittmatter, Pfarrverweser.
- 34. Bogt, Gg., II., Landw.
- 35. Bogt, Gg., III., Landw.
- 36. Walz, Karl, Altbürgerm.
- 37. Walz, Karl, jg., Landw.
- 38. Wiegert, Nebstodtwirt.
- 39. Winkler, Anton.

Illm.

- 1. Baudendistel, Anton, Gemeinderat.

- 2. Bauhöfer, Gust., Bierbr.
- 3. Bär, Kajetan, Korbm.
- 4. Bohnert, Jos., Gem.-Rat.
- 5. Bohnert, Leop., Bierbr.
- 6. Brandstetter, Leopold.
- 7. Büchler, Ign., Landw. u. Gemeindeführer.
- 8. Burgert, Alois, Pfarrer.
- 9. Dörfler, Johs., Steuer-einnehmer.
- 10. Ganter, Theod., Bäcker.
- 11. Graf, Jos., Landw.
- 12. Graf, Wilh., Ratschr.
- 13. Graf, Wilh., IV., Landw.
- 14. Hang, Karl, Schreiner.
- 15. Harter, Eduard, Küfer.
- 16. Herbst, Aug., Landw.
- 17. Hund, Frz. Jos., Landw.
- 18. Kirn, Jos., Gem.-Rat.
- 19. Knör, Anton, Landw.
- 20. Krämer, Karl.
- 21. Kupferer, Wilh., Landw.
- 22. Kub, Frz. Jos., II.
- 23. Maier, Ludw., Bäcker.
- 24. Maier, Jos., VI., Landw., Weingarten.
- 25. Meier, Ant., VI., Landw.
- 26. Meier, Jos., V., Landw.
- 27. Merz, Herm., Landw. u. Sparkassenrechner.
- 28. Meß, Anton, Ratsdien.
- 29. Ott, Jos., III., Landw.
- 30. Ott, Leo, Schmied.
- 31. Panther, Anton, Altbürgermeister.
- 32. Panter, Joseph.
- 33. Reis, Jos., Schmied.
- 34. Ruch, Frz. Kav., Landw.
- 35. Schindler, Jos., V., Landw.
- 36. Schindler, Karl Ludw., Bürgermeister.
- 37. Schindler, Jos. Ant., Landw.
- 38. Schmieder, Karl, Landw.

- 39. Schneider, Frdr., Landw.
- 40. Schott, Ludw., Landw.
- 41. Sedler, August, Landw.
- 42. Stiegler, Bierwirt.
- 43. Sucher, Jos., Lindenw.
- 44. Sutterer, Otto, Polizeidiener.
- 45. Vollmer, Jos., z. Löwen.
- 46. Walz, Karl, Privatier.
- 47. Walz, Ludw., Landw.
- 48. Walz, August, Landw.
- 49. Wilhelm, Aug., Landw.

Jufenhofen.

- 1. Baumann, Karl, zum Hirschen.
- 2. Benz, Anton, Landw.
- 3. Busam, Wendelin.
- 4. Feger, Valentin, Landw.
- 5. Fischer, Anton, Landw.
- 6. Graf, Jos., Bauunternehmer.
- 7. Grimmig, Frz., Bäcker.
- 8. Hodapp, Friedr., Maler.
- 9. Hufschle, Andr., Bäcker.
- 10. Hufschle, Bernh., Lindenw.
- 11. Kaspar, Franz, Landw.
- 12. Kimmig, Lor., Landw.
- 13. Koch, Kaver.
- 14. Lebfromm, Hermann, Kaufmann.
- 15. Maier, Herm., Sonnenw.
- 16. Schwarz, Andr., Bürgermeister.
- 17. Schwarz, Lor., Gem.-Rat.
- 18. Schultheiß, Otto, Hauptl.
- 19. Zerrer, Steph., Landw.
- 20. Sester, Jos., III., Altkor.
- 21. Siedler, Kaver.
- 22. Welle, Cypriat, I.
- 23. Werner, Viktorin.
- 24. Winkler, Jos., III.
- 25. Wurth, Ant., Wagnermeister.



W. SPEISER, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen u. Eisengießereien **GÖPPINGEN** Würtbg.

Fillialen: Ulm a.D., Heilbronn a.N., Ellwangen a.J., Berlin-Pankow, Schwabach bei Nürnberg, Cham (Oberpfalz)

Niederlagen: Erfurt und Breslau

Empfehle als Spezialitäten:

Acker- und Wiesenwalzen,

Schollenbrecher, Stern- und Linsenform, Acker- und Wiesen-Eggen, Gabelheuwender neuesten Modells, **Grasmäher** eigenen Fabrikats, sehr leicht gehend,

Original-Speiser-Futterschneidmaschinen

für Hand- und Kraftbetrieb, **Schrotmühlen**, System Rapid, neueste verbesserte Konstruktion m. unübertroffener Leistung, m. Steinscheiben, **Rübenschneider**,

Obstmühlen und Obstpressen,

Dreschmaschinen für Dampf-, Motor- und Göpelbetrieb, Stiften- und Schlagleistensystem, Göpel verschiedener Art, Gullenpumpen, Transmissionsteile etc.

Katalog und Prospekte gratis und franko.

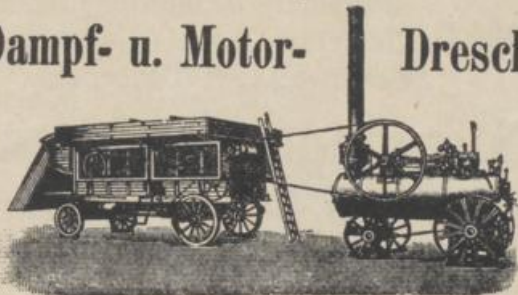
Vereinigte Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen vormals **Epple u. Buxbaum, Augsburg**

empfehlen ihre anerkannt erstklassigen Fabrikate:

Motore, einfachste Konstruktion, sparsamster Brennstoffverbrauch

Lokomobilen, Dampf- u. Motor- Dreschmaschinen . . .

∴ **Leichter Gang ∴**
Tadelloser Drusch



∴ **Vollkommenste ∴**
∴ **Reinigung ∴**

Gras- und Getreide-Mähmaschinen in neuester, hervorragender Ausführung, sowie alle übrigen landwirtschaftlichen Maschinen in modernster Konstruktion zu billigsten Preisen.

Vollkommenste Schutzvorrichtungen zu allen Maschinen. ∴ Kataloge unentgeltlich und portofrei.

∴ **Tüchtige Vertreter**, denen eventuell Konsignationslager eingeräumt wird, an allen Orten gesucht. ∴

Lager in Freiburg Schnewlinstraße 1 ∴ Vertreter: Karl Heinrich Fritz

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen



Nach Nordamerika New York, Baltimore,
Philadelphia, Galveston

An Bord der New Yorker Schnellpostdampfer Eisenbahnfahrkarten-Verkauf

Nach Südamerika Brasilien und Argentinien ♦

Nach Ostasien und Australien monatlich zweimalige
Verbindungen

Nach Ägypten Marseille-Alexandrien · Venedig-Alexandrien
Marseille-Neapel-Alexandrien
Genua-Neapel-Port Said

Vergnügungsfahrten

nach dem Mittelmeer, Norwegen und Spitzbergen

Reisen um die Welt



Nordseebäder-Verkehr

Auskünfte und Drucksachen durch den

Norddeutschen Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

Verlag
W. KLEIN
Karlsruhe

2,90

BLB Karlsruhe



41 16064 4 031

41 16064 4 031

